

Der Umfang der Vertretungsmacht
des Geschäftsführers der
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in den Mitgliedstaaten
der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft

von
HARALD PFROMMER
Gerichtsreferendar
aus Pforzheim

Münch 1967

**Der Umfang der Vertretungsmacht
des Geschäftsführers der
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in den Mitgliedstaaten
der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft**

**Der Umfang der Vertretungsmacht
des Geschäftsführers der
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in den Mitgliedstaaten
der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft**

DISSERTATION

vorgelegt der

**Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der
Johannes Gutenberg-Universität in Mainz**

von

HARALD PFROMMER

**Gerichtsreferendar
aus Pforzheim**



1. Berichterstatter: Professor Dr. Marcus Lutter
 2. Berichterstatter: Professor Dr. Johannes Bärman n
- Tag der mündlichen Prüfung: 27. Februar 1967

Inhaltsübersicht

Einleitung	13
A Die Ansätze zur Beseitigung der durch die unterschiedlichen Regelungen des Vertretungsrechts auftretenden Schwierigkeiten	14
I. Die Rechtsangleichungsvorschriften des EWG-Vertrags	14
II. Die Bestrebungen zur Schaffung einer Europäischen Handelsgesellschaft	20
III. Das Vertretungsrecht als einer der Schwerpunkte der Rechtsangleichung	22
B Gegenstand der Untersuchung	22
I. Begrenzung der Betrachtung auf das Vertretungsrecht der GmbH	22
II. Umfang der Untersuchung	25
 Kapitel I:	
Die Organisation der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in den EWG-Mitgliedstaaten, insbesondere die Stellung des Geschäftsführers in der Gesellschaft	26
A Die Rechtspersönlichkeit der GmbH	26
B Die Organe der GmbH	28
I. Die Gesamtheit der Gesellschafter	28
II. Das Aufsichts- und Kontrollorgan	29
III. Der oder die Geschäftsführer	31
C Der Aufgabenbereich des Geschäftsführers, insbesondere die Vertretung der Gesellschaft	34
I. Geschäftsführung und Vertretung	34
II. Der Geschäftsführer als das notwendige Vertretungsorgan	37
D Der Nachweis der Geschäftsführereigenschaft und des Umfangs der Vertretungsmacht	44
I. Die Publizitätsinstrumente	44
II. Die offenzulegenden Tatsachen hinsichtlich der Vertretung der Gesellschaft	47
III. Der erste Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV	48

Kapitel II:

Der gesetzliche Umfang der Befugnisse des GmbH-Geschäftsführers und seiner Vertretungsmacht gegenüber Dritten	50
A Die gesetzlichen Bestimmungen	50
I. Die außerdeutschen GmbH-Rechte	51
II. Charakterisierung der gesetzlichen Regelungen und der daneben bestehenden allgemeinen Schranken	53
B Die Richtung der Vertretungshandlungen und der Rahmen der Vertretungsmacht	54
I. Die Vertretung bei Rechtsgeschäften und vor Gericht	54
II. Die Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten	56
III. Das Selbstkontrahieren des Geschäftsführers	56
IV. Die Vertretung der Gesellschaft bei gesellschaftsrechtlichen Akten	60
V. Handlungen, die den Rahmen des üblichen Geschäftsbetriebs überschreiten	62
C Die Bedeutung des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstands auf den Umfang der dem Geschäftsführer zukommenden Vertretungsmacht	65
I. Die anglo-amerikanische Ultra-Vires-Lehre	67
II. Die Bedeutung des Gesellschaftsgegenstands im deutschen Vertretungsrecht juristischer Personen	69
III. Das Prinzip der „spécialité statutaire des personnes morales“ im belgischen, französischen und luxemburgischen Recht	72

Kapitel III:

Satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers gegenüber Dritten	78
A Die unbeschränkbare Vertretungsmacht gegenüber Dritten im deutschen und französischen GmbH-Recht	79
I. Die Übernahme des Prinzips der unbeschränkbaren Vertretungsmacht in das französische GmbH-Recht	80
II. Die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen zwischen Gesellschaft und Geschäftsführer	82
III. Die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen gegenüber Dritten	83
IV. Das künftige französische Gesellschaftsrecht	85
B Die beschränkbare Vertretungsmacht gegenüber Dritten im belgischen, luxemburgischen und italienischen GmbH-Recht	86
I. Mögliche Beschränkungen der Vertretungsbefugnis	88

II. Voraussetzungen für die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen gegenüber Dritten	89
III. Folgen der Überschreitung der statutarischen Beschränkungen der Vertretungsmacht	92

Kapitel IV:

Die Vertretung der GmbH durch mehrere Geschäftsführer, die Ermächtigung der Geschäftsführer untereinander und die Delegation ihrer Befugnisse auf Dritte	94
A Überblick über das deutsche Recht	95
I. Die gesetzliche Regelung der Gesamtvertretung	95
II. Von der gesetzlichen Regelung abweichende satzungsmäßige Anordnungen in ihrer Wirkung gegenüber Dritten	96
III. Ermächtigung gesamtvertretungsberechtigter Geschäftsführer untereinander und Vollmacht auf Dritte	98
IV. Passivvertretung, Kennen und Kennenmüssen sowie Willensmängel eines von mehreren Gesamtvertretern	100
B Frankreich	101
I. Die Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung nach dem Gesetz von 1925	101
II. Satzungsmäßige Abweichungen nach dem bisher geltenden Recht von 1925	102
III. Ermächtigung und Vollmacht auf Dritte	107
IV. Passivvertretung	107
V. Die Regelung des künftigen französischen Gesellschaftsrechts von 1966	107
C Belgien und Luxemburg	108
I. Die Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung	108
II. Satzungsmäßige Anordnungen	109
III. Delegation der Befugnisse der Geschäftsführer untereinander und auf Dritte	111
IV. Passivvertretung	112
D Italien	112
I. Der „consiglio di amministrazione“ der italienischen GmbH	113
II. Die Delegation der Befugnisse des Verwaltungsrats auf ein „comitato esecutivo“ und die „amministratori delegati“	114
III. Passivvertretung	115

Zusammenfassung

Zugleich Stellungnahme zu den im ersten Richtlinienentwurf der EWG-Kommission enthaltenen Vorschlägen einer Koordinierung der Vorschriften des Vertretungsrechts bei Gesellschaften	116
I. Der gesetzliche Umfang der Vertretungsmacht	117
II. Satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht	120
III. Ausübung der Vertretung durch mehrere Geschäftsführer	122
Literaturverzeichnis	125

Abkürzungen

1. Verzeichnis der verwendeten Zeitschriften und Entscheidungssammlungen und deren Abkürzungen

AcP	Archiv für die civilistische Praxis
AktGes.	Die Aktiengesellschaft – Zeitschrift für das gesamte Aktienwesen
ArbSlg.	Arbeitsrechts-Sammlung
AWD	Außenwirtschaftsdienst des Betriebsberaters
BB	Der Betriebsberater
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen (amtliche Sammlung)
Bull. Cass. civ.	Bulletin des arrêts de la Cour de Cassation – chambres civiles –
D.	Recueil Dalloz, jurisprudence générale de Dalloz
D. C.	Recueil critique de la jurisprudence et de législation de Dalloz
D. H.	Recueil hebdomadaire de jurisprudence de Dalloz
Dir. Fall.	Il Diritto Fallimentare
DJZ	Deutsche Juristenzeitung
DNotZ	Deutsche Notar-Zeitschrift
D. P.	Recueil périodique de jurisprudence de Dalloz
DÖV	Die öffentliche Verwaltung
DVBl	Deutsches Verwaltungsblatt
Foro it.	Il Foro Italiano
Gaz. Pal.	Gazette du Palais
Giur. it.	Giurisprudenza Italiana
GmbH-Rdsch.	Rundschau für GmbH
HansRGZ	Hanseatische Rechts- und Gerichtszeitschrift
J. C. P.	Jurisclasser périodique (la Semaine juridique)
JCl. soc.	Jurisclasser des Sociétés
J. soc.	Journal des sociétés civiles et commerciales
J. T.	Journal des Tribunaux
Jur. comm. Brux.	La jurisprudence commerciale de Bruxelles
Jur. Liège	Jurisprudence de la Cour d'appel de Liège
JW	Juristische Wochenschrift
JZ	Juristenzeitung
LM	Lindenmaier-Möhring, Nachschlagewerk des Bundesgerichtshofs in Zivil- und Strafsachen, herausgegeben von Lindenmaier, Möhring u. a.
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
Pas. belge	Pasicrisie belge, Recueil général de la jurisprudence des cours et tribunaux de Belgique

Pas. lux.	Pasicrisie luxembourgeoise, Recueil de la jurisprudence luxembourgeoise
RabelsZ	Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
Rec. jur. soc.	Recueil juridique des sociétés
Rev. crit. jur. belge	Revue critique de la jurisprudence belge
Rev. dr. comm.	Revue générale de droit commercial
Rev. prat. soc.	Revue pratique des sociétés civiles et commerciales
Rev. soc.	Revue des sociétés
Rev. trim. dr. soc.	Revue trimestrielle du droit des sociétés
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen (amtliche Sammlung bis 1945)
Riv. dir. comm.	Rivista di diritto commerciale e del diritto generale delle obbligazioni
Riv. soc.	Rivista delle società
Riv. trim. dir.	Rivista trimestrale di diritto e procedura civile
RW	Rechtskundig Weekblad
S.	Recueil de jurisprudence de Sirey
SeuffArch.	Seufferts Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte (bis 1944)
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handels- und Wirtschaftsrecht

II. Sonstige Abkürzungen

a. A.	anderer Ansicht
a. a. O.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien vom 30. Januar 1937
AktG n. F.	Aktiengesetz vom 6. 9. 1965
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch vom 18. 8. 1896
BGH	Bundesgerichtshof
bzw.	beziehungsweise
Cass.	für Frankreich und Belgien: Cour de Cassation, für Italien: Corte di Cassazione (jeweils oberste Instanz)
cod. civ.	Codice civile (italiano) v. 16. 3. 1942
C. c.	Code civil (belge, français, luxembourgeois)
C. comm.	Code de commerce (Frankreich, Belgien und Luxemburg) Codice di commercio (Italien)

d. h.	das heißt
Diss.	Dissertation
EGBGB	Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche
EWGV	Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
evtl.	eventuell
f, ff	und folgende
FGG	Gesetz über die Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit
gem.	gemäß
GenG	Genossenschaftsgesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897
h. M.	herrschende Meinung
i. d. F.	in der Fassung
i. S.	im Sinne
i. S. v.	im Sinne von
i. V. m.	in Verbindung mit
KG	Kammergericht, Berlin
L. C.	Lois coordonnées (Belgien)
LSC	Lois sur les sociétés commerciales (Luxemburg)
m. E.	meines Erachtens
m. W.	meines Wissens
oHG	offene Handelsgesellschaft
RAG	Reichsarbeitsgericht
RG	Reichsgericht
Rspr.	Rechtsprechung
SA	Société anonyme (Bezeichnung der AG in Frankreich, Belgien und Luxemburg)
SARL	Société à responsabilité limitée (Bezeichnung der GmbH in Frankreich und Luxemburg)
SPRL	Société des personnes à responsabilité limitée (belgische Bezeichnung für die GmbH)
srl	Società a responsabilità limitata (italienische Bezeichnung der GmbH)
Trib. comm.	Tribunal de commerce (Handelsgericht in Frankreich und Belgien)
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
ZGB	schweizerisches Zivilgesetzbuch
Ziff.	Ziffer

Einleitung

Durch die Europäischen Gemeinschaften und hier wiederum besonders durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft¹⁾ hat die Beschäftigung mit den ausländischen Rechten und vor allem mit den Gesellschaftsrechten der EWG-Mitgliedstaaten zunehmende Bedeutung erfahren.²⁾ Nach Art. 2 EWGV ist es unter anderem Ziel und Aufgabe der Gemeinschaft, „eine harmonische Entwicklung des Wirtschaftslebens innerhalb der Gemeinschaft und eine beständige und ausgewogene Wirtschaftsausweitung . . . zwischen den in dieser Gemeinschaft zusammengeschlossenen Staaten zu fördern.“ So ist auch seit der Gründung der Gemeinschaft ein ständiges Anwachsen des zwischenstaatlichen Handels und eine zunehmende Verflechtung der nationalen Volkswirtschaften zu beobachten, in deren Folge sich in verstärktem Maße selbst kleine und mittlere Unternehmen über die Grenzen hinaus betätigen. Für die mit ausländischen Gesellschaften Handelnden ist es daher unerlässlich, die ausländischen Regelungen zu kennen, die für die Wirksamkeit abzuschließender Verträge von Bedeutung sind. Hierzu gehören nicht zuletzt die Bestimmungen des Vertretungsrechts, die als Ergebnis einer Interessenabwägung zwischen dem Gesellschafter- und Drittschutz in den verschiedenen Rechtsordnungen neben dem unterschiedlichen Umfang der Vertretungsmacht nach dem Gesetz auch hinsichtlich der satzungsmäßigen Beschränkbarkeit eine recht gegensätzliche Ausgestaltung erfahren haben; während ein Teil dieser Rechte jede Beschränkung der Vertretungsmacht der vertretungsberechtigten Organe im Außenverhältnis für unwirksam erklärt, lassen die anderen Rechte jede beliebige Beschränkung mit Wirkung auch gegenüber Dritten zu, so daß die Gesellschaft durch das Handeln ihrer Organe nur insoweit verpflichtet wird, als sich diese im Rahmen ihrer konkreten Vertretungsmacht gehalten haben. Eine derart unterschiedliche Regelung in dieser für die Gültigkeit der abgeschlossenen Verträge wichtigen Frage birgt eine bedeutende Gefahr für die mit ausländischen Gesellschaften handelnden Vertragspartner, die sachgerecht nur durch eine Angleichung der verschiedenen Regelungen ausgeräumt werden kann. So hat auch der EWG-Vertrag in Art. 3 lit h bestimmt, daß die Tätigkeit der Gemeinschaft auch die Angleichung der innerstaatlichen Rechtsvorschriften umfaßt, soweit dies für das ordnungsgemäße Funktionieren des Gemeinsamen Marktes erforderlich ist.³⁾

1) Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) vom 25. März 1957 (BGBl. 1957 II S. 766). Der EWG-Vertrag ist seit dem 1. Januar 1958 in allen Mitgliedstaaten geltendes Recht.

2) Vgl. dazu beispielsweise Zweigert in RabelsZ 1964/601 f; ders. in Dölle-Festschrift 1963 Bd. II S. 407 ff.

3) So bemerkt auch Lutter, Kapital S. 1: „Dieser Vertrag ist nicht nur auf dem Gebiet des rein Wirtschaftlichen von weittragender und entscheidender Bedeutung, sondern hat auch für die verschiedenen Disziplinen des Rechts ganz neue Möglichkeiten eröffnet und neue Aufgaben gestellt.“

A Die Ansätze zur Beseitigung der durch die unterschiedlichen Regelungen des Vertretungsrechts auftretenden Schwierigkeiten

I. Die Rechtsangleichungsvorschriften des EWG-Vertrags

Art. 3 lit h EWGV beschreibt eines der zur Erfüllung der Aufgaben der Gemeinschaft notwendigen Mittel, ohne selbst Grundlage für eine erforderliche Rechtsangleichung zu sein.⁴⁾ Die Befugnis und Verpflichtung zur Angleichung von Rechtsvorschriften wurde für die verschiedenen Rechtsgebiete im Vertrag gesondert aufgenommen.

1. Für Rechtsangleichungen auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts enthält der EWG-Vertrag in Art. 54 Abs. 3 lit g eine spezielle Bestimmung. Nach dieser Vorschrift erfüllen der Rat und die Kommission die ihnen übertragene Aufgabe einer schrittweisen Aufhebung der Beschränkungen der Niederlassungsfreiheit,⁵⁾ indem sie insbesondere „soweit erforderlich die Schutzbestimmungen koordinieren, die in den Mitgliedstaaten den Gesellschaften im Sinne des Artikels 58 Absatz 2⁶⁾ im Interesse der Gesellschafter sowie Dritter vorgeschrieben sind, um diese gleichwertig zu gestalten.“ Die Vorschrift des Art. 54 Abs. 3 lit g EWG-Vertrag ist von hoher praktischer Bedeutung für die Entwicklung der Gesellschaftsrechte und wird – nicht zuletzt im Hinblick auf die in fast allen Mitgliedstaaten angestrebten Reformen des Gesellschaftsrechts⁷⁾ – auch bereits vor Erlass der im Entwurf vorliegenden ersten Richtlinie als auch der geplanten weiteren Richtlinien zu dieser Bestimmung Beachtung fordern.⁸⁾

⁴⁾ Vgl. im einzelnen bei Lutter in NJW 1966/273 ff.

⁵⁾ Nach den Vorschriften der Art. 52–58 EWGV sollen die Beschränkungen der freien Niederlassung von Staatsangehörigen eines Mitgliedstaates im Hoheitsgebiet eines anderen Mitgliedstaates schrittweise aufgehoben werden. Dies gilt auch für die Beschränkungen der Gründung von Agenturen, Zweigniederlassungen oder Tochtergesellschaften sowie der Gründung und Leitung von Unternehmen, Art. 52.

⁶⁾ Als Gesellschaften gelten nach Art. 58 Abs. 2 „die Gesellschaften des bürgerlichen und des Handelsrechts einschließlich der Genossenschaften und die sonstigen juristischen Personen des öffentlichen und privaten Rechts mit Ausnahme derjenigen, die keinen Erwerbszweck verfolgen.“

⁷⁾ So z. B. die nunmehr durch Gesetz vom 6. 9. 1965 durchgeführte Reform des deutschen Aktienrechts, die allerdings noch keine Annäherung an die Gesellschaftsrechte der anderen EWG-Länder brachte. Daneben sollen die ministeriellen Vorarbeiten zu der seit Jahrzehnten angestrebten Reform des deutschen GmbH-Rechts ziemlich weit fortgeschritten sein. Die Bestrebungen bei beiden Reformarbeiten zielten bzw. zielen nicht auf eine Änderung der Vorschriften über die Vertretungsmacht der Gesellschaftsorgane. Die umfangreichen Reformbestrebungen in Frankreich haben nunmehr zum Erlass der „loi sur les sociétés commerciales“ vom 24. 7. 1966 geführt, die am 1. 2. 1967 in Kraft treten wird. Dabei wurden die Bestimmungen des Vertretungsrechts aller anderen Gesellschaftsformen entsprechend dem bisherigen Recht der SARL ausgestaltet und dabei bereits die Angleichungsbestrebungen innerhalb des Gemeinsamen Marktes berücksichtigt. Der dem Gesetz zugrundeliegende Entwurf von 1964 begründet die Notwendigkeit dieser Änderungen „par les facilités que le Traité de Rome accorde aux ressortissants des six pays signataires, en vue de fonder des sociétés, des filiales ou des succursales sur l'un quelconque des territoires de ces Pays et protégera les cocontractants français de ces établissements commerciaux.“ Ebenso sind in Italien (vgl. H e n r i c h in AktGes. 1964/275), Belgien und den Niederlanden (vgl. S a n d e r s in AktGes. 1965/284 ff) Reformen des Gesellschaftsrechts in den Vorarbeiten. Zur Frage der Zulässigkeit von Reformen des nationalen Gesellschaftsrechts im Hinblick auf den EWG-Vertrag vgl. B ä r m a n n in JZ 1959/434 ff.

⁸⁾ Vgl. dazu B ä r m a n n, in JZ 1959/553 ff; ders. in AcP Bd. 160 S. 97 ff (124 ff); allgemein auch Z w e i g e r t in RabelsZ 1964/601 ff und in Dölle-Festschrift 1963 Bd. II S. 407 ff.

a) Wenngleich keineswegs immer eindeutig feststeht, welche Rechtsnormen Schutzvorschriften zugunsten der Gesellschafter und der Dritten im Sinne des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV sind,⁹⁾ so besteht jedenfalls Einmütigkeit darin, daß die Regelung des Vertretungsrechts geradezu ein Musterbeispiel einer derartigen Schutzvorschrift ist.¹⁰⁾ Gerade unter dem Gesichtspunkt des Drittschutzes sind sowohl Bestimmungen des Vertretungsrechts selbst als auch die damit eng zusammenhängenden Fragen des Umfangs der Rechtsfähigkeit juristischer Personen und der Publizität der Angaben über die vertretungsberechtigten Personen bereits heute in hohem Maße angleichungsbedürftig,¹¹⁾ da es hier gilt, den durch die unterschiedlichen Regelungen drohenden Vertrauensschäden vorzubeugen.

b) Wie bereits einleitend erwähnt und wie im einzelnen darzulegen sein wird, weichen die Vorschriften über die Vertretungsmacht und danach die Befugnisse der zur Vertretung der Gesellschaften berufenen Organe von Rechtsordnung zu Rechtsordnung beträchtlich voneinander ab.¹²⁾ Dies liegt daran, daß der Gesetzgeber bei der Regelung der Vertretungsmacht eine Abwägung der widerstreitenden Interessen der Gesellschafter und der Dritten vorzunehmen hat: Hält er die Gesellschaften und die Gesellschafter für schutzwürdiger gegenüber den Verfehlungen und schädigenden Handlungen der Vertretungsberechtigten, so wird er deren Vertretungsmacht bereits durch das Gesetz einengen und vor allem satzungsmäßige oder andere auf dem Gesellschafterwillen beruhende Beschränkungen auch mit Außenwirkung zulassen, so daß es dann dem Dritten obliegt, zu seinem Schutz den Umfang der konkreten Vertretungsmacht, soweit überhaupt möglich, durch Einsicht in die Register und die anderen Publizitätsinstrumente festzustellen;¹³⁾ hält der Gesetzgeber dagegen die mit der — durch ihr Vertretungsorgan handelnden — Gesellschaft abschließenden außenstehenden Dritten für schutzwürdiger, so wird er im Interesse der Leichtigkeit der rechtsgeschäftlichen Beziehungen mit Gesellschaften und der Sicherheit des Rechtsverkehrs eine möglichst unbeschränkte und im Außenverhältnis unbe-

⁹⁾ Vgl. dazu beispielsweise die eingehende Untersuchung Bärmanns in AcP Bd. 160 S. 97 ff (117–124).

¹⁰⁾ Vgl. Bärmann in AcP Bd. 160 S. 97 ff (117–124); ders. in GmbH-Rundschau 1962/68; von der Groeben-Boeckh Anm. 14 zu Art. 54 EWGV; Arnold in AWD 1963/223; Lutter in NJW 1966/273 ff (278); so auch die Berichterstatte des Dritten Internationalen Kolloquiums der Fédération Internationale pour le Droit Européen vom 25.–27. 11. 1965 in Paris, vgl. dazu Ficker in Europarecht 1966/170 ff (173).

¹¹⁾ Wie hier auch Lutter in NJW 1966/273 ff (278).

¹²⁾ Zum Teil unterscheiden sich auch die Vorschriften über die Vertretungsmacht innerhalb der einzelnen Rechtsordnungen je nach der Gesellschaftsform; sehr deutlich in Frankreich bei einem Vergleich des Vertretungsrechts der „société anonyme“ mit dem der „société à responsabilité limitée.“

¹³⁾ Insoweit, als die Vertretungsmacht durch Satzung oder Gesellschafterbeschuß gegenüber der gesetzlich umrissenen Vertretungsmacht abgeändert werden kann, kommt dem einwandfreien, raschen und ohne Schwierigkeiten feststellbaren Nachweis der Vertretungsmacht über die Feststellung hinaus, daß der für die Gesellschaft Auftretende tatsächlich vertretungsberechtigter Geschäftsführer oder Administrator ist, Bedeutung für die Feststellung der konkreten Vertretungsmacht zu; vgl. dazu auch Bärmann in AcP 1961/97 ff (117) und Willemetz in Le Droit Européen 1960/267 ff (269).

schränkbare Vertretungsmacht vorsehen und die Dritten von der Verpflichtung befreien, sich im Einzelfall Gewißheit über den Umfang der konkreten Vertretungsmacht zu verschaffen.

c) Da im Bereich der hier zu behandelnden Rechtsordnungen die unterschiedlichsten Möglichkeiten über die Ausgestaltung der Vertretungsmacht vorhanden sind, treten bei der bisherigen Regelung für die mit ausländischen Gesellschaften handelnden gesellschaftsfremden Dritten Schwierigkeiten auf. So beispielsweise, wenn ein deutscher Vertragspartner mit dem Geschäftsführer einer belgischen S.P.R.L. abschließt und sich — die praktisch uneingeschränkte Vertretungsmacht eines deutschen GmbH-Geschäftsführers vor Augen — nicht vorher Gewißheit über den Umfang der Vertretungsmacht seines Verhandlungspartners verschafft, sich also insbesondere weder um die satzungsmäßigen Bestimmungen über dessen Vertretungsmacht kümmert, noch darum, ob das vorgesehene Geschäft unter Umständen dem satzungsmäßig festgelegten Zweck und Gegenstand des Unternehmens entgegenläuft, der im belgischen Recht — wie in den meisten ausländischen Gesellschaftsrechten — immer die äußerste Grenze der Vertretungsmacht darstellt. Überschreitet dabei der Geschäftsführer der belgischen S.P.R.L. den Rahmen der ihm zustehenden Vertretungsmacht, so ist das vorgenommene Rechtsgeschäft regelmäßig für die Gesellschaft nicht bindend und dem deutschen Vertragspartner kann — sofern nicht das zuständige Gesellschaftsorgan das Geschäft wirksam ratifiziert — daraus Schaden entstehen.¹⁴⁾ Dieses Beispiel zeigt, daß die Frage nach dem Umfang der Vertretungsmacht gerade bei den unterschiedlichen Regelungen der verschiedenen Rechtsordnungen für den zwischenstaatlichen Handel von allergrößter Bedeutung ist.

d) Die aus diesen unterschiedlichen Regelungen entstehende Gefahr ist weniger groß, wenn ein Geschäftspartner mit einer ausländischen Gesellschaft im Ausland abschließt, denn dann kann er trotz des Vorhandenseins einer entsprechenden auch im inländischen Recht vorhandenen Gesellschaftsform nicht darauf vertrauen, das ausländische Recht stimme insoweit mit der ihm bekannten Regelung überein. Ernsthafte Gefährdungen des Rechtsverkehrs und damit

¹⁴⁾ Vgl. zu den auftretenden Schwierigkeiten auch beispielsweise Charpentier in Le Droit Européen 1961/91: „On nous dit que les représentants des sociétés qui opèrent à l'étranger sont souvent rebutés parce que leurs interlocuteurs ont des doutes sur l'étendue de leurs pouvoirs. En France, en particulier, les pouvoirs de la direction peuvent être limités de sorte que, à moins de connaître les statuts, ceux qui traitent avec des Français peuvent se trouver devant de désagréables surprises.“ Charpentier geht dabei von der Regelung bei der französischen Aktiengesellschaft aus, doch ist es mit Ausnahme des deutschen und französischen ebenso bei der Mehrzahl der GmbH-Rechte. Bärman in AcP 1961/97 ff (99) berichtet allerdings, in der Praxis habe diese Regelung bisher zu keinen schädigenden Irrtümern geführt, zumal die Berufung der Gesellschaften auf die Überschreitung der Vollmachten ihrer Organe wie auch auf den Ultra-Vires-Charakter eines Geschäfts erfahrungsgemäß schon aus Prestige Gründen nicht üblich sei. Das mag im allgemeinen richtig sein, doch zeigt eine ganze Anzahl höchstrichterlicher Entscheidungen, daß sich verschiedene Unternehmen darüber hinwegsetzen und unter Berufung auf die Überschreitung der Vertretungsmacht die Unverbindlichkeit eines für die Gesellschaft ungünstigen Geschäfts geltend machen.

Vertrauensschäden können aber dann und in einem entschieden höheren Maße entstehen, wenn ein lediglich an der inländischen Rechtsordnung orientierter Vertragspartner mit einer im Inland auftretenden ausländischen Gesellschaft, einer naturgemäß nach dem Personalstatut der Muttergesellschaft lebenden Zweigniederlassung oder Agentur einer ausländischen Gesellschaft im Inland abschließt, da auf diese weiter ausländisches materielles Recht Anwendung findet,¹⁵⁾ sofern es sich nicht um eine rechtlich selbständige, unter einer der im Inland zur Verfügung gestellten Gesellschaftstypen gegründete Tochtergesellschaft handelt, die dann dem inländischen Recht untersteht. Dies scheint aber im Wirtschaftsleben weitgehend der Fall zu sein.¹⁶⁾

¹⁵⁾ Im deutschen internationalen Privatrecht richtet sich die Nationalität, die Rechtsfähigkeit wie überhaupt das anzuwendende Recht (mit Ausnahme der öffentlich-rechtlichen Vorschriften) für eine juristische Person nach dem Recht des Sitzes ihrer Hauptverwaltung (vgl. Kegel IPR S. 206; Kegel in Soergel-Siebert Anm. 51 zu Art. 10 EGBGB; Raape in IPR S. 154, 195 ff; Raape in Staudinger Anm. B II zu Art. 10 EGBGB; Schilling in Hachenburg Allg. Einl. Anm. 46 ff; für die bestimmenden Kriterien in den anderen EWG-Staaten vgl. Bärmann in AcP 1961 S. 114; zum Stand der Meinungen vgl. Fikentscher in MDR 1957, 71 ff, der die Inkorporationstheorie vertritt. Bestimmt sich sonach die Rechtsfähigkeit einer juristischen Person nach dem Recht des effektiven Verwaltungssitzes, so ist das auch für die Frage nach dem Umfang der Vertretungsmacht von Interesse, da dieser im Umfang der Rechts- und Handlungsfähigkeit der Gesellschaft immer seine äußerste Grenze findet. Die wohl überwiegende Meinung (Kegel, IPR S. 207, Beitzke S. 115 ff; Döle in RabelsZ 1952 S. 194, bereits auch Kessler in RabelsZ 1929 S. 769) vertritt hierzu allerdings die Ansicht, zum Schutze des inländischen Verkehrs müsse Art. 7 Abs. 3 EGBGB entsprechende Anwendung finden, gleichgültig, ob es sich um eine Beschränkung der Rechtsfähigkeit oder der Geschäftsfähigkeit handle. Sonach gelte für Inlandsgeschäfte — außer bei Kenntnis des Partners — die juristische Person als rechts- und geschäftsfähig, wenn nach inländischem Recht Rechts- und Geschäftsfähigkeit gegeben wäre. Dabei soll der Verkehrsschutz nicht schon dann entfallen, wenn der Gegner weiß, daß er es mit einer ausländischen juristischen Person zu tun hat; wohl muß es sich aber nach dieser Ansicht um eine juristische Person handeln, die im inländischen Recht ein Gegenstück hat, da sonst nichts da ist, worauf der Gegner vertrauen dürfte (Kegel a.a.O. S. 207). Auch auf satzungsmäßigen Beschränkungen der Vertretungsmacht der Gesellschaftsorgane ist nach dieser Ansicht Art. 7 Abs. 3 EGBGB entsprechend anwendbar (Kegel a.a.O.; ebenso auch Schmidt in Gadow-Heincken, Anm. 7 Ziff. 3 zu § 5 AktG; vgl. dazu auch Beitzke, S. 122, der feststellt, daß Dritte, „soweit die ihnen zuzumutenden Erkundigungen nichts Abweichendes ergeben, grundsätzlich von einer unbeschränkten Vertretungsmacht ausgehen“ dürfen). Anderer Ansicht ist dagegen beispielsweise Schnorr von Carolsfeld in DNotZ 1963 S. 404 ff (420), der in jedem Fall das Recht des Sitzstaates für die ausländischen Gesellschaften anwenden will und keine Notwendigkeit im Interesse des Verkehrs anerkennt, bei Gesellschaftsorganen von den allgemeinen Grundsätzen abzuweichen, da der Verkehr in der Lage sei, sich über den Sitz zu orientieren (er verweist besonders auf die Ultra-Vires-Lehre). Nach seiner Meinung verlange nur die Eintragung einer Zweigniederlassung in ein deutsches Handelsregister eine andere Behandlung der Frage, sofern nicht richtigerweise die ausländische Regelung im deutschen Register vermerkt sei (vgl. zur Eintragung von Beschränkungen der Vertretungsmacht, wie sie nach ausländischem Recht zulässig sind, Rabel, Vertretungsmacht für obligatorische Rechtsgeschäfte in RabelsZ 1929/807 ff [808]). Auch Hueck, GmbHG Einl. 2 C und Anm. 1 zu § 37 GmbHG meint, daß die Ultra-Vires-Lehre (und damit sind wohl auch die mit ihr verwandten Formen des kontinentalen Rechts gemeint) zwar nicht für die deutsche GmbH gelte, bei ausländischen GmbH jedoch das Heimatrecht gelte und eine danach wirksam angeordnete Beschränkung anzumelden und einzutragen ist, vgl. auch Schlosser S. 67 f.

¹⁶⁾ Daher haben sich auch die Mehrzahl der anlässlich des „Congrès international pour la creation d'une société commerciale de type européen“ befragten Unternehmen gegen die Einführung der Form einer europäischen Handelsgesellschaft ausgesprochen, denn es bestehe für einen solchen Gesellschaftstyp kein Bedürfnis, da man sich bei Errichtung einer solchen Niederlassung ohnehin mit dem ausländischen Recht befassen müsse, vgl. dazu bei Bärmann AcP 1961 S. 103 ff. Anders dagegen bei den kleineren und mittleren Unternehmen, die oftmals gewillt sind, im Ausland eine Zweigniederlassung zu betreiben, denen aber vielfach die Möglichkeit fehlt, sich auf die unterschiedlichen Rechtsordnungen einzustellen, vgl. dazu Lutter, Kapitel S. 12.

Wenn künftig die Gesellschaften von ihrem im EWG-Vertrag vorgesehenen¹⁷⁾ freien Niederlassungsrecht Gebrauch machen werden oder die Mitgliedstaaten nach Art. 220 Abs. 3 EWGV verfahren und die gegenseitige Anerkennung der Gesellschaften¹⁸⁾ sowie die Beibehaltung der Rechtspersönlichkeit bei der Verlegung des Sitzes von einem Staat in einen anderen durch Staatsverträge regeln,¹⁹⁾ werden in zunehmendem Maße im Inland anerkannte ausländische Gesellschaften und daneben unselbständige, nach dem Recht der Muttergesellschaft lebende Zweigniederlassungen im Inland auftreten, auf die in den einzelnen EWG-Mitgliedstaaten insoweit auch deren ausländisches materielles Gesellschaftsrecht anzuwenden ist,²⁰⁾ so daß beispielsweise für die Vertretung einer in Deutschland bestehenden Zweigniederlassung einer italienischen GmbH in jedem Fall italienisches GmbH-Recht maßgebend ist.

e) Würde es daher bei der unterschiedlichen Regelung des Vertretungsrechts innerhalb der EWG-Mitgliedstaaten verbleiben, so führte das zu einer untragbaren Gefährdung der Inländer. Schon aus diesem Grund wären die nationalen Gesetzgeber zum Schutze der Inländer gezwungen, eine Angleichung der wichtigsten gesellschaftsrechtlichen Bestimmungen, insbesondere auch die Vorschriften über die Vertretungsmacht von Gesellschaftsorganen herbeizuführen.²¹⁾ Gerade im Vertretungsrecht zeigt sich daher ganz eindringlich die Erforderlich-

¹⁷⁾ Art. 52 mit Art. 58 EWGV, danach ist Voraussetzung für die Errichtung von Zweigniederlassungen und Filialen lediglich, daß die Muttergesellschaft nach einem der nationalen Rechte eines EWG-Mitgliedstaates gegründet worden ist; vgl. dazu die Begründung der Kommission zum ersten Richtlinienentwurf, S. 10 bis.

¹⁸⁾ Grundsätzlich werden die ausländischen juristischen Personen in Deutschland ohne weiteres anerkannt, vgl. Palandt Anm. 4 zu § 10 EGBGB; Fikentscher in MDR 1957/71 ff (72); zur Anerkennung in den übrigen Rechten vgl. Schlosser S. 60 ff. Daneben wurde bereits 1951 als eines der Ergebnisse der 7. Haager Konferenz für internationales Privatrecht ein bis heute noch nicht in Kraft getretenes „Abkommen über die Anerkennung von ausländischen Gesellschaften, anderen Personenverbänden und Stiftungen“ aufgelegt; auszugswise abgedruckt (Art. 1–9) in RabelsZ 1952 S. 270 ff; vgl. dazu Kegel IPR S. 211 und vor allem Dölle in RabelsZ 1952 S. 185 ff. Raape IPR S. 210 f. Von besonderer Wichtigkeit in diesem Zusammenhang ist Art. 5 Abs. 2: „Toutefois, les droits que la loi de l'Etat de reconnaissance n'accorde pas aux sociétés, aux associations et aux fondations du type correspondant, pourront être refusés.“ Dölle a.a.O. S. 193 teilt dazu mit, man habe zwar erwogen, eine Norm zugunsten derjenigen Personen zu schaffen, die sich mit einer anerkannten fremden juristischen Person in Rechtsbeziehungen eingelassen haben, in gutem Glauben daran, daß diese Person ebenso zu behandeln sei wie juristische Personen des eigenen Rechts. Nach Ansicht Dölles habe man hiervon zu Recht Abstand genommen, da der in Art. 5 Abs. 2 enthaltene Vorbehalt einen weitgehenden Schutz biete, wenn von ihm der richtige Gebrauch gemacht werde; im übrigen sei es einem Dritten, der mit einer ausländischen juristischen Person in Verhandlungen trete, zuzumuten, sich über die Rechtslage zu unterrichten; ebenso bereits Rabel – unter Berufung auf von Bar – in RabelsZ 1929/807 ff (810).

¹⁹⁾ Art. 220 Abs. 3 EWGV gibt den Gemeinschaftsorganen keine Angleichungskompetenz, vgl. Lutter in NJW 1966/273 ff (276); Steindorff S. 45. Im Auftrag der Kommission wurde auf der Grundlage des Art. 220 Abs. 3 EWGV der Vorentwurf eines Staatsvertrags ausgearbeitet, vgl. dazu Lutter a.a.O. S. 275 Fußn. 24 und die dort angegebenen Zitate; Skaupy in AktGes. 1966/13 ff (18).

²⁰⁾ Vgl. dazu Bärmann in AcP Bd. 160 S. 97 ff (115); Lutter, Kapital S. 1.

²¹⁾ Vgl. zum ganzen auch Lutter, Kapital S. 24: „Die volle Liberalisierung der rechtlichen Möglichkeiten zur Errichtung von Agenturen und vor allem Zweigniederlassungen ausländischer Gesellschaften birgt in sich die Gefahr eines Vertrauensschadens von Inländern dann, wenn der ihnen vom ausländischen Gesellschaftsrecht gewährte Schutz geringer ist als der des heimischen Rechts. Von diesem eigenen Recht gehen beteiligte Inländer in ihren Erwägungen aus und müssen auch in Zukunft ausgehen dürfen, da ihnen komplizierte Erkundigungen über das fremde Recht nicht zugemutet werden können.“ Vgl. auch Bärmann in AcP Bd. 160 S. 97 ff (115) und in JZ 1959/434 ff (435) wie auch besonders

keit einer Koordinierung mit Sinne des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV, da sonst neben den in der inländischen Rechtsordnung verwurzelten, oft eingehend normierten und abgesicherten Bestimmungen ausländische Regelungen zur Anwendung kommen, die aufgrund eines anderen Ausgangspunktes in ihrem Inhalt teilweise sehr erheblich vom inländischen Recht abweichen; hierdurch würde die Rechtssicherheit in einem unerträglichen Maße gefährdet, sofern das ausländische Recht dem inländischen Dritten einen geringeren Schutz bietet als das ihm vertraute heimische Recht.

f) Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß die vertretungsrechtlichen Vorschriften mit zu den wichtigsten der nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV zwingend zu koordinierenden Schutzbestimmungen gehören. So hat auch die EWG-Kommission in dem unter dem 19. 2. 1964 erstmals und unter dem 3. 10. 1966 in revidierter Fassung vorgelegten Vorschlag für eine Richtlinie des Rats zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV²²⁾ bereits das Vertretungsrecht in den Art. 10 und 11 unter dem Titel „Wirksamkeit der von der Gesellschaft eingegangenen Verpflichtungen“ aufgenommen. Obgleich sich der erste Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV lediglich auf die Angleichung einiger weniger Blöcke im Recht der Aktiengesellschaft, der Kommanditgesellschaft auf Aktien und der Gesellschaft mit beschränkter Haftung erstreckt,²³⁾ so ist er doch als ein ebenso bedeutender

in GmbH-Rdsch. 1962/68 ff (69), Wohlfarth-Everling Anm. 11 zu Art. 54 EWGV, Von der Groeben-Boeckh, Anm. 5 d zu Art. 58 EWGV, die betonen, daß der Abbau der Beschränkungen der Niederlassungsfreiheit nur dann vollzogen werden kann, wenn die gesellschaftsrechtlichen Schutzbestimmungen etwa gleichwertig sind. Im Ergebnis muß eben durch die zu betreibende Koordinierung erreicht werden, daß die Dritten keine unbekannte Regelung antreffen (Vertrauensschutz), daher genügt eine auch noch so umfassende Publizität allein nicht, wie auch eine Erweiterung des Gutglaubensschutzes als nicht ausreichend erscheint.

²²⁾ Der erste Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV liegt — ebenso wie der revidierte Vorschlag vom 3. 10. 1966 — als Drucksache vor, daneben wurde die ursprüngliche Fassung von 1964 im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 1964/3249 ff und in der Sonderbeilage zum Bulletin der EWG 1964 Heft 3 S. 13 ff veröffentlicht. Ihm soll in Kürze ein zweiter Entwurf insbesondere über aktienrechtliche Fragen folgen; ein dritter Entwurf ist vorgesehen, dort sollen vorwiegend Vorschriften des GmbH-Rechts behandelt werden.

²³⁾ Im einzelnen sieht der Entwurf Angleichungen von Publizitätsvorschriften (besonders über die Veröffentlichung von Bilanzen, aber auch die Wirkung registerrechtlicher Veröffentlichungen), des Vertretungsrechts sowie von Vorschriften über die Nichtigkeit von Gesellschaften vor.

Eine Beschränkung auf diese drei, allerdings am zwischenstaatlichen Handel wohl am häufigsten beteiligten Gesellschaftstypen wurde aus praktischen Gründen vorgenommen, vgl. die Begründung der Kommission zum ersten Richtlinienentwurf S. 10 bis; Le Tallec in AWD 1963/114. Der ohnehin umstrittenste Punkt des Richtlinienentwurfs über die Publizitätspflicht der großen GmbH (mit einer Bilanzsumme von über einer Million Rechnungseinheiten = vier Millionen DM) wird für den Erlaß der Richtlinie Schwierigkeiten bereiten, da über diesen Punkt in fast allen Ländern, insbesondere aber in Deutschland, sehr unterschiedliche Auffassungen vertreten werden, vgl. z. B. Rittner, Gutachten zum 45. DJT S. 45 ff; Winter in GmbH-Rdsch. 1961/194 ff. Dieser Vorschlag barg in der bisherigen Fassung des Richtlinienentwurfs die Gefahr einer Diskriminierung der niederländischen Gesellschaften mit einer niedrigeren Bilanzsumme in sich, da diese nicht wie Unternehmen entsprechender Größe in den anderen Ländern als GmbH gegründet und betrieben werden können und damit publizitätsfrei blieben, da das niederländische Recht die Gesellschaftsform der GmbH nicht kennt und deren Funktionen dort von der eher unserer Aktiengesellschaft vergleichbaren „Naamloze Vennootschap“ übernommen werden, die aber unabhängig von der Bilanzsumme nach dem Entwurf von 1964 voll publizitätspflichtig war, vgl. zum bisherigen Recht der N. V. Rittner a.a.O. S. 95 ff. Der revidierte Richtlinienentwurf von 1966 berücksichtigt diese Besonderheit des niederländischen Rechts und stellt die kleinen „geschlossenen Aktiengesellschaften“ im Sinne des Art. 2 Abs. 2 hinsichtlich der Publizitätspflicht den GmbH gleich (Art. 2 Abs. 1 lit f).

wie notwendiger Schritt zur Rechtsangleichung im europäischen Raum zu begrüßen. Wird der derzeitige Entwurf zur Richtlinie, so sind gemäß Art. 189 Abs. 3 EWGV die Mitgliedstaaten verpflichtet, ihr nationales Gesellschaftsrecht insoweit den in der Richtlinie geforderten Mindestbedingungen anzupassen.

2. Während der Katalog der nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV anzuleichenden Schutzbestimmungen wegen der engen Voraussetzungen dieser Vorschrift auch bei großzügiger Auslegung begrenzt ist, kann sich bei einem weiteren Fortschreiten der Gemeinschaft und der Rechtsangleichung ein Bedürfnis ergeben, über die durch das zwingende Koordinierungsgebot des Art. 54 EWGV erfaßten Bestimmungen hinaus, weitergehende Rechtsvorschriften, auch speziell gesellschaftsrechtlicher Art, anzuleichen. In diesen Fällen ist ergänzend auf die allgemeine Ermächtigungsvorschrift des Vertrags zur Rechtsangleichung, Art. 100 EWGV, zurückzugreifen.²⁴⁾

Für die Vorschriften des Vertretungsrechts bei Handelsgesellschaften erübrigt sich ein Rückgriff auf Art. 100 EWGV, da deren Angleichung bereits nach der spezielleren und im übrigen auch leichter zu handhabenden Vorschrift des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV vorzunehmen ist, der im Gegensatz zu Art. 100 EWGV nach Ablauf der ersten Stufe nicht mehr die Einstimmigkeit des Rates zum Erlaß der Richtlinien fordert, sondern eine qualifizierte Mehrheit genügen läßt.²⁵⁾

II. Die Bestrebungen zur Schaffung einer Europäischen Handelsgesellschaft

Durch die Errichtung der Europäischen Gemeinschaften ist die bereits früher²⁶⁾ geführte Diskussion um die Schaffung einer europäischen Handelsgesellschaft wieder aufgelebt und gerade in jüngster Zeit durch den Vorstoß der französischen Regierung in dieser Frage verstärkt worden. Ziel dieser Bestrebungen ist es, neben den vorhandenen nationalen Gesellschaftstypen in allen Mitgliedstaaten eine weitere, in allen Rechtsordnungen gleichmäßig ausgestaltete Gesellschaftsform (nationalen Rechts) zur Verfügung zu stellen.²⁷⁾

²⁴⁾ Vgl. Arnold in AWD 1963/223, der besonders darauf hinweist, daß eine Anwendung des Art. 100 daher erforderlich werden könnte, weil bei der Interdependenz gesellschaftsrechtlicher Regelungen anderen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen sein könnte und für diesen Fall Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV als Grundlage nicht ausreicht. Während Arnold a.a.O. die Richtlinienkompetenz des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV möglichst weit auffassen will und auch die Kommission in der Begründung zum ersten Richtlinienentwurf (S. 10 bis) die Vorschrift erfreulich weit auszulegen scheint, sind Everling, Niederlassungsrecht S. 40, von der Groeben-Boeckh Anm. 3 a zu Art. 100 EWGV und Möhring in NJW 1965/1633 ff der Ansicht, nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV könnten nur die größten Unterschiede zwischen den Rechtsordnungen beseitigt werden, für darüber hinausgehende Rechtsangleichungen im eigentlichen Sinne sei dagegen auf Art. 100 EWGV zurückzugreifen, soweit eben dessen Voraussetzungen vorlägen; vgl. dazu weiter Duden in RabelsZ 1962/89 ff (94); Zweigert in Dölle-Festschrift 1963 Bd. 2 S. 401 ff (404); vgl. dazu neuerdings Lutter in NJW 1966/273 ff (276), der zum gegenwärtigen Zeitpunkt Art. 100 auf gesellschaftsrechtliche Vorschriften noch nicht für anwendbar hält.

²⁵⁾ Art. 54 Abs. 2 mit Art. 8 EWGV; vgl. auch Arnold in AWD 1963/223 und Lutter, Kapital S. 5, der ebenfalls auf den Gesichtspunkt der schwierigeren Praktikabilität des Art. 100 EWGV hinweist.

²⁶⁾ Vgl. bei Duden, Internationale Aktiengesellschaften in RabelsZ 1962 S. 89 ff.

²⁷⁾ Vgl. zum Ganzen „Congrès international pour la création d'une société commerciale du type européen (C. i. s. t. e.)“ in Paris vom 16.–18. 6. 1960, vgl. dazu Le Droit Européen 1960 S. 165, 234 ff (Ergebnisse der 2. Kommission, Geschäftsführung und Kontrolle) S. 241 f.

1. Eine derartige Gesellschaftsform kann aber nur außerhalb der Angleichungsarbeiten im Rahmen des EWG-Vertrages durch Staatsverträge geschaffen werden, der EWG-Vertrag selbst gibt den Organen der Gemeinschaft keine Kompetenz zu einer so weitgehenden Vereinheitlichung.²⁸⁾ Aber weder in der Lehre noch in der Praxis ist eine große Neigung zur Schaffung einer solchen Gesellschaft vorhanden; es wird im Gegenteil die Zweckmäßigkeit einer weiteren Gesellschaftsform bezweifelt, und eingewandt, hierdurch entstehe lediglich eine weitere Komplizierung der Materie.²⁹⁾

2. Jedenfalls steht fest, daß zur Ausarbeitung des Statuts einer Handelsgesellschaft europäischen Typs selbst bei intensiver Beschäftigung noch jahrelange Arbeiten erforderlich sein werden, da die Schaffung des Statuts die Lösung einer Vielzahl von Problemkreisen erfordert,³⁰⁾ die sich aus dem Zusammenprall der aufgrund ihrer geschichtlichen Entwicklung, ihrer Systeme und Dogmatik unterschiedlichen Rechtsordnungen ergeben. Daher fragt sich, ob wegen der fortschreitenden Rechtsangleichung im Rahmen des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV dann – wenn die wichtigsten Schutzvorschriften koordiniert sein werden – überhaupt noch ein Bedürfnis für eine solche Gesellschaftsform besteht.³¹⁾ ³²⁾

Eine Zusammenfassung des gesamten Kongresses gibt Rault S. 273 ff. Vgl. im übrigen sehr aufschlußreich Bärmann in AcP 1961/97 ff, der zu den Ausführungen Raults recht kritisch Stellung nimmt, daneben auch Lietzmann in AktGes. 1961 S. 57 ff und 183 ff; Arnold in AWD 1963/222 ff; Duden in GmbH-Rundschau 1962/76 ff; Sanders, Vers une société anonyme européenne ? in Le Droit Européen 1960 S. 9 ff und neuerdings Lutter in NJW 1966/273 ff (278).

²⁸⁾ Vgl. dazu Lutter in NJW 1966/273 ff (276).

Im Herbst 1965 hatte Frankreich die Ausarbeitung eines Statuts einer europäischen Handelsgesellschaft angeregt, das den nationalen Rechten eingegliedert werden solle. Die EWG-Kommission hat in einer am 3. 5. 1966 veröffentlichten Denkschrift die Auffassung vertreten, eine Aktiengesellschaft eigenen europäischen Rechts sei am besten geeignet, den in der Zukunft sich wohl bildenden größeren europäischen Unternehmen gerecht zu werden. In der Denkschrift wird der Weg der Angleichung bestehender Rechtsvorschriften als mühsam und die Bedürfnisse der Wirtschaft nicht voll befriedigend bezeichnet (vgl. FAZ vom 1. 4. und 4. 5. 1966).

²⁹⁾ Vgl. im einzelnen bei Bärmann in AcP 1961/97 ff (125); auch Duden meint in RabelsZ 1962/89 ff (103), es bestehe kein Bedürfnis für die Vermehrung der Rechtsformen. Beachte auch den Hinweis bei Bärmann a.a.O. S. 98 ff, daß außer einigen französischen Stimmen alle Landesgruppen, so auch die deutschen Vertreter, dem Projekt zurückhaltend gegenüberstanden; vgl. im übrigen die Kritik Lutters in NJW 1966/273 ff (278).

³⁰⁾ Hier treten neben Fragen der Abgrenzung vor allem steuer-, börsen-, handels- und wettbewerbsrechtliche Fragen auf. Vgl. dazu auch Bärmann in AcP 1961/97 ff (103 ff) und Möhring in NJW 1965/2225 ff (2226). Das Hauptproblem wird in der Abgrenzung gegenüber den weiterbestehenden nationalen Rechten und der Frage der Besteuerung liegen (daneben z. B. Mitbestimmung der Arbeitnehmer).

³¹⁾ Der Gedanke Möhrings in NJW 1965/2225 ff (2226), neue Rechtsgrundsätze und neue Lösungen zweckmäßigerweise zunächst an dem Versuchstyp der europäischen Handelsgesellschaft zu erproben, bevor im Wege der bindenden Richtlinien eine Zwangsvereinheitlichung für alle Gesellschaftsformen durchgeführt würde, ohne daß konkrete Erfahrungen vorlägen, erscheint zunächst bestehend. Da es aber im jetzigen Zeitpunkt mehr als fraglich erscheint, ob die europäische Handelsgesellschaft in absehbarer Zeit erreicht werden wird, erscheint der Vorschlag wenig begrüßenswert. Zumindest in dem ersten Richtlinienentwurf werden darüberhinaus auch keineswegs völlig neue Rechtsgrundsätze aufgestellt. Zwar ist zu vermuten, daß die Kommission in den weiteren Entwürfen einschneidendere Vorschläge machen wird, jedoch wird sie wohl kaum zu völlig unerprobten Prinzipien greifen.

³²⁾ Zum Stand der Angleichungsarbeiten auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts vgl. den im Berkhouwer-Bericht (Europäisches Parlament, Sitzungsdokumente 1966/67, Dokument 53) S. 8 ff wiedergegebenen Bericht der Kommission vom 6. 5. 1965.

III. Das Vertretungsrecht als einer der Schwerpunkte der Rechtsangleichung

Die Überlegungen und Arbeiten zur europäischen Handelsgesellschaft werden bei den Arbeiten im Rahmen der Angleichungen nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV mit verwertet werden können, soweit beide Bestrebungen dieselben Probleme zu bewältigen haben. Zur Überwindung der oben aufgezeichneten Schwierigkeiten bei der Mehrzahl der auch danach weiter unter nationalem Recht fortlebenden Gesellschaften will und kann die europäische Handelsgesellschaft nicht beitragen. Hier ist nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV zu verfahren. Diesen zwingend vorgeschriebenen Koordinierungsarbeiten gebührt der Vorrang, umfassen sie doch alle bestehenden Gesellschaftstypen in ihren für den zwischenstaatlichen Handel wichtigsten Punkten und liegen sie wegen der Verpflichtung der Organe der Gemeinschaft und der Mitgliedsländer, dem Vertrag entsprechend eine Angleichung herbeizuführen, eher im Bereich des Erreichbaren, als die Schaffung einer neuen Gesellschaft europäischen Typs. Immerhin wurde im Rahmen des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV der erste Schritt durch die Vorlage eines Richtlinienentwurfs bereits getan.

In jedem Fall bilden die Probleme der Wirksamkeit der von den Gesellschaften eingegangenen Verpflichtungen, insbesondere also auch die Frage der Vertretungsmacht der Gesellschaftsorgane, sowohl bei den Koordinierungsarbeiten nach Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV, bei den Bestrebungen einer Reform der nationalen Gesellschaftsrechte, bei den Bemühungen um die Schaffung einer europäischen Handelsgesellschaft wie auch schon vor einer Angleichung der gesellschaftsrechtlichen Bestimmungen im heutigen Wirtschaftsleben immer einen Schwerpunkt der Betrachtungen, zu dessen Klärung die folgende Darstellung beitragen soll.³³⁾

B Gegenstand der Untersuchung

Aufgabe der vorliegenden Untersuchung soll die Darstellung des Umfangs der Vertretungsmacht der GmbH-Geschäftsführer in seiner Entwicklung durch Gesetz, Lehre und Rechtsprechung in den verschiedenen Rechtsordnungen der EWG-Mitgliedstaaten sowie der damit unmittelbar zusammenhängenden Fragen sein.

I. Begrenzung der Betrachtung auf das Vertretungsrecht der GmbH

1. Eine besondere Behandlung des Vertretungsrechts der GmbH rechtfertigt sich schon daraus, daß Gesellschaften dieser Rechtsform — meist handelt es sich um mittlere Unternehmen — in zunehmendem Maße am zwischenstaat-

³³⁾ Auf die Bedeutung des Vertretungsrechts wurde verschiedentlich hingewiesen, so Bärman in AcP Bd. 160 S. 97 ff (117 ff) und GmbH-Rdsch. 1962/68; auch Rault in Le Droit Européen 1960/272 ff (283); Möhring in NJW 1965/2225 ff (2226); Lutter-Pfrommer in GmbH-Rdsch. 1966/201.

lichen Geschäftsverkehr teilnehmen und die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung innerhalb der oft sehr kurzen Zeit seit ihrer Einführung in den fünf GmbH-Ländern unter den Mitgliedstaaten der EWG fast überall die Zahl der Aktiengesellschaften bei weitem überflügelt hat,³⁴⁾ andererseits aber das Vertretungsrecht bei der GmbH in verschiedenen Rechtsordnungen teilweise – oder aber wie in Frankreich völlig – verschieden vom Vertretungsrecht der übrigen Gesellschaftstypen, insbesondere der AG, ausgestaltet ist.³⁵⁾ Der Grund für die unterschiedliche Regelung liegt zum Teil in der beweglicheren Organisation der GmbH; hauptsächlich ist es aber eine Folge der geschichtlichen Entwicklung dieser Gesellschaftsform.

2. Im Gegensatz zu den seit vielen Jahrhunderten bekannten Gesellschaftsformen der Aktiengesellschaft und der offenen Handelsgesellschaft³⁶⁾ ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung eine Erfindung des deutschen Gesetzgebers aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.³⁷⁾ Bestimmend für die Schaffung der Gesellschaftsform der GmbH war es, den Gesellschaftern kleinerer und mittlerer Unternehmen die Möglichkeit zu eröffnen, ähnlich den Aktionären bei der AG ihre Haftung auf die Einlage zu beschränken, ohne sie in die Rechtsform der AG mit ihrem hohen Kapitalbedarf, ihrer komplizierten und teuren Gründung, ihren strengen Vorschriften und ihrer, für eine Publikumsgesellschaft aber gerechtfertigten, schwerfälligen Organisation zu drängen. So wurde die GmbH als kleine, intime Kapitalgesellschaft ausgestaltet.³⁸⁾ Die regelmäßige geringere Mitgliederzahl und die erschwerte Übertragbarkeit der Mitgliedschaft macht bei der GmbH nicht – wie das bei der AG fast notwendigerweise der Fall ist – eine Trennung zwischen Unternehmensbesitz und Unternehmensleitung erforderlich, so daß die GmbH auch personalistische Züge trägt, die

³⁴⁾ Vgl. dazu Lutter, Kapital S. 36 f; danach bestanden in Belgien Ende 1962 schätzungsweise 28 140 GmbH gegenüber 18 000 AG; Ende 1960 in Frankreich 106 474 GmbH gegenüber 51 477 AG; in Italien Ende 1961 rund 80 000 GmbH gegenüber 34 199 AG, während in Luxemburg Ende 1961 429 GmbH 363 AG (dagegen in der steuerlichen Sonderform der Holding nur 11 GmbH gegenüber 1 200 AG) gegenüberstanden; in der Bundesrepublik Deutschland bestanden Ende 1963 46 800 GmbH, dagegen nur 2 548 AG. Bereits diese Zahlen beweisen, welch starke Verbreitung die GmbH gefunden hat und wie sehr mit ihr auch im internationalen Handel zu rechnen ist.

³⁵⁾ Für eine vergleichende Darstellung des Aktienrechts vgl. vor allem Van Ommeslaghe, Régime, für die Geschäftsführung und Vertretung insbesondere S. 438 ff; daneben auch Van Wynendaele-Wouters; die bisher erschienenen Bände Frankreich, Belgien, Italien und Niederlande der Reihe der „Ausländischen Aktiengesetze“; Hallstein, Aktienrechte der Gegenwart; weiter die Veröffentlichungen in „Die Aktiengesellschaft“, so für Belgien Lutter, in Sonderbeilage I 1964; für Frankreich Prümm, 1961 S. 17 ff, 42 ff; 64 ff; für Italien Henrich, 1960 S. 251 ff, 275 ff und 1964 S. 275 ff; für die Niederlande Sanders, 1962 S. 174 ff, 203 ff und 1965 S. 284 ff.

³⁶⁾ Zur Geschichte der Aktiengesellschaft vgl. J. v. Gierke S. 248 ff, wonach die modernen AG rechtshistorisch auf die seit dem 17. Jahrhundert entstehenden Handelskompanien zurückzuführen sind; die oHG tritt in Italien seit dem 13. Jahrhundert auf, in Deutschland war sie im 15. und 16. Jahrhundert bereits stark ausgeprägt. J. v. Gierke weist S. 185 darauf hin, daß bereits damals dem „Regierer“ eine unbeschränkte Vertretungsmacht zustand.

³⁷⁾ Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. 4. 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. 5. 1898 (nach Erlaß des HGB).

³⁸⁾ J. v. Gierke S. 406.

durch entsprechende Satzungsbestimmungen oder schuldrechtliche Abmachungen weiter verstärkt werden können.³⁹⁾

a) Schon bald nach der Einführung der GmbH in die deutsche Rechtsordnung wurde diese Gesellschaftsform von einer ganzen Anzahl europäischer Staaten übernommen,⁴⁰⁾ so daß zu Recht von einem Siegeszug der GmbH in fast allen kontinentalen Rechtsordnungen gesprochen werden kann.⁴¹⁾ Die Einführung der GmbH wurde in Frankreich insbesondere im Hinblick auf die bereits bestehenden, unter deutschem Recht gegründeten GmbH in Elsaß-Lothringen,⁴²⁾ in Italien hinsichtlich der bereits vor 1942 bestehenden zahlreichen GmbH in den früheren österreichisch-ungarischen Provinzen betrieben.⁴³⁾ Mit Ausnahme der Niederlande haben alle EWG-Mitgliedstaaten eigene GmbH-Rechte erlassen und wie sich aus den statistischen Angaben ergibt, erfüllt diese Rechtsform ein offenkundiges Bedürfnis der Wirtschaft und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

b) Die kontinentalen GmbH-Rechte basieren mehr oder weniger auf dem deutschen GmbH-Gesetz, wobei allerdings nicht zu verkennen ist, daß bei der Übernahme der neuen Gesellschaftsform vielfach Elemente vorhandener Gesellschaftstypen oder Anleihen aus anderen, außerdeutschen Rechten mitvermengt wurden. So hat z. B. das Recht der englischen „private company by shares“ auf die französische GmbH-Gesetzgebung ebenfalls seinen Einfluß ausgeübt; bestimmend ist jedoch das deutsche GmbH-Gesetz gewesen, so vor allem auch hinsichtlich des Vertretungsrechts, wo das englische Recht von der Autonomie des Willens ausgeht und daher beliebige Beschränkungen der Vertretungsmacht zuläßt, während sich das französische Gesetz hier — entgegen dem sonstigen, traditionellen französischen Gesellschaftsrechte — dem deutschen Prinzip der unbeschränkbaren Vertretungsmacht angeschlossen hat.

c) Gerade die Darstellung des Vertretungsrechts bei der GmbH gibt Gelegenheit, den durch diese Gesetzgebung ausgehenden Einfluß des deutschen Rechts

³⁹⁾ Lehmann, Gesellschaftsrecht S. 288; J. v. Gierke S. 408. Die GmbH-Rechte des französischen Rechtskreises tendieren ohnehin zu einer Annäherung an die Personalgesellschaften, vgl. z. B. Hallstein in RabelsZ 1938/1939 S. 341 ff; Metzler in Pas. lux. 1950—1953/1 ff (33); Schmidt in GmbH-Rdsch. 1962/95 ff (97); Wieland Bd. 2 S. 264 ff.

⁴⁰⁾ In Frankreich wird die „société à responsabilité limitée“ (SARL) bisher durch Gesetz vom 7. März 1925 geregelt (Übersetzungen bei Hachenburg S. 55 ff; Garcin-Hepp-Möhring-Serick); das am 1. 2. 1967 in Kraft tretende neue Gesellschaftsrecht vom 24. 7. 1966 enthält die Vorschriften über die SARL in den Art. 34—69; in Luxemburg ist die „société à responsabilité limitée“ (SARL) durch Gesetz vom 18. 9. 1933 dem Gesetz vom 10. 8. 1915 betr. die Handelsgesellschaften eingegliedert worden (hierzu liegt eine zweisprachige Gesetzesausgabe vor); Belgien hat die „société de personnes à responsabilité limitée“ (SPRL) durch Gesetz vom 9. 7. 1935 in den code de commerce aufgenommen und mit den lois coordonnées neu verkündet (Übersetzung bei Garcin-Hepp-Möhring-Serick). In Italien ist die „società a responsabilità limitata“ (srl) in den Art. 2472 ff des codice civile vom 16. März 1942 geregelt (Übersetzung bei Garcin-Hepp-Möhring-Serick und Lutter-San Nicolò-Becher, Italienisches Zivilgesetzbuch, Berlin und Tübingen 1965).

⁴¹⁾ Zur Verbreitung der Rechtsform in den europäischen Rechten vgl. Henrich in GmbH-Rdsch. 1962/72, Fußn. 2; J. v. Gierke Handelsrecht S. 409.

⁴²⁾ 1920 bestanden in Elsaß-Lothringen 519 GmbH; vgl. den Rapport von Dupuich vor der „Société d'Etudes législatives“ in Bulletin de la Société d'Etudes législatives 1921 S. 166 (Anm. 2). Zur Einführung der SARL in Frankreich vgl. auch dort Lyon-Caen (S. 64 ff) sowie die Stellungnahme des Vertreters der Handelskammer Straßburg, Lucius (S. 69 ff).

⁴³⁾ Vgl. bei Messineo, Manuale Bd. 3 S. 154.

auf die übernehmenden Rechtsordnungen aufzuzeigen. Da das im deutschen Recht herkömmliche Prinzip der unbeschränkten und unbeschränkbareren Vertretungsmacht aber nicht den Charakter der GmbH an sich bestimmt und seine Übernahme in andere Rechtsordnungen keineswegs zwangsläufig war, ist es interessant zu beobachten, daß dieses System mit der Einführung der GmbH von einigen ausländischen Rechten unverändert oder teilweise, unter Vermischung mit den dort bei den anderen Gesellschaftsformen bestehenden Vertretungsregeln, aufgenommen wurde, während die anderen Rechte ihre traditionelle Regelung des Vertretungsrechts auch auf die GmbH ausdehnten. Bei einer Betrachtung der heutigen nationalen Reformbestrebungen wie auch der Angleichungsarbeiten im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist klar die Tendenz zu erblicken, das in den anderen Staaten herkömmliche Vertretungsrecht zugunsten einer Regelung der Vertretungsmacht nach deutschem Muster, wenn auch mit Einschränkungen, für alle Gesellschaften zu übernehmen.⁴⁴⁾

II. Umfang der Untersuchung

Die Untersuchung umfaßt danach das Vertretungsrecht, die dadurch bedingte Erörterung des Umfangs der Rechtsfähigkeit juristischer Personen und die damit zusammenhängenden organisations- und registerrechtlichen Fragen im französischen,⁴⁵⁾ luxemburgischen, belgischen, italienischen⁴⁶⁾ und deutschen GmbH-Recht. In die niederländische Rechtsordnung wurde die Gesellschaftsform der GmbH bisher nicht aufgenommen, deren Funktion erfüllt dort die eher unserer AG vergleichbare, allerdings weniger strengen Anforderungen unterliegende „Naamloze Vennootschap“,⁴⁷⁾ die im rechtsvergleichenden Schrifttum meist zusammen mit den Aktienrechten behandelt wird,⁴⁸⁾ so daß hier auf eine besondere Betrachtung des niederländischen Rechts verzichtet werden kann.

Zusammenfassend sollen die in den verschiedenen Rechtsordnungen gefundenen Grundzüge des Vertretungsrechts der GmbH einander gegenübergestellt und die von der EWG-Kommission im ersten Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV gemachten Angleichungsvorschläge sowie die dazu abgegebenen Stellungnahmen kritisch betrachtet werden.

⁴⁴⁾ Dies kommt besonders in der revidierten Fassung des Richtlinienvorschlags vom 3. 10. 1966 sehr stark zum Ausdruck.

⁴⁵⁾ Über die aufgrund der teilweisen Weitergeltung alten deutschen Rechts abweichenden Regelung des Registerrechts in Elsaß-Lothringen vgl. Hamel-Lagarde No. 311.

⁴⁶⁾ In den Gebieten von Trient-Oberetsch und im Gebiet von Trient ist noch das österreichische Gesetz vom 6. 3. 1906 über die „società a garanzia limitata“ in Kraft. Bis zur Revision des italienischen ZGB soll dort die GmbH nach österreichischem Recht anerkannt bleiben, Gesetz vom 18. 10. 1950, vgl. dazu Heft 19 des Legislativen Dienstes.

⁴⁷⁾ Vgl. dazu Czapski in DNotZ 1958/139 ff; Rittner, Gutachten S. 95; Lutter, Kapital S. 501.

⁴⁸⁾ Vgl. zur Vertretungsbefugnis und den registerrechtlichen Fragen insbesondere Van Ommeslaghe, Régime, Nos. 266 ff; Van Wynendaele-Wouters S. 348 f; Jahr-Völmar S. 21 ff; Czapski in DNotZ 1958/139 ff.

Kapitel I

Die Organisation der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in den EWG-Mitgliedstaaten, insbesondere die Stellung des Geschäftsführers in der Gesellschaft

A Die Rechtspersönlichkeit der GmbH

1. Sowohl die Ausgestaltung der Organisation der Gesellschaft als auch die Rechtsbeziehungen der GmbH zu Dritten werden entscheidend dadurch mitbestimmt, daß die GmbH in allen zu betrachtenden Rechtsordnungen gleich der AG eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit, also juristische Person ist.¹⁾ Als solche ist sie eine Institution zur Erreichung gemeinsamer Zwecke einer Gruppe einzelner Rechtssubjekte, welcher von der Rechtsordnung eigene Rechtspersönlichkeit und damit eine mehr oder weniger umfassende Rechts-, Geschäfts- und Prozeßfähigkeit zuerkannt wird.²⁾ Dabei steht es in der Macht einer jeden Rechtsordnung, über den Umfang der den juristischen Personen zuzuerkennenden Rechtssubjektivität zu entscheiden,³⁾ so daß die in den verschiedenen Rechtsordnungen den juristischen Personen zuerkannte Rechtsfähigkeit nicht notwendig überall gleich umfassend und der natürlichen Personen gleichgestellt ist.

¹⁾ Vgl. für das deutsche Recht § 13 GmbHG, dazu *Baumbach-Hueck* Anm. 1 zu § 13 GmbHG; in den Rechten des französischen Rechtskreises haben grundsätzlich alle Handelsgesellschaften eigene Rechtspersönlichkeit, sie sind „personnes morales“ (oder p. juridiques bzw. p. fictives), vgl. dazu *Houpin-Bosvieux* Bd. 1 Nos. 56–58, speziell für die S.A.R.L. Bd. 2 No. 1491; *De la Morandière-Rodière-Houin* No. 339; *Mezger* in *DNotZ* 1959/26; jetzt ausdrücklich Art. 5 des Gesetzes vom 24. 7. 1966, wonach die Handelsgesellschaften (die SARL immer unabhängig von ihrem Gegenstand, Art. 1 Abs. 2) „jouissent de la personnalité morale à dater de leur immatriculation au registre du commerce.“ Für das belgische Recht vgl. Art. 2 L.C., hierzu *Van Ryn* Bd. 1 No. 354; *Liehner* in *DNotZ* 1963/518 ff (520, 522 ff) mit weiteren Nachweisen; für Luxemburg vgl. Art. 2 LSC, dazu *Delvaux* in *Garcin-Hepp-Möhring-Serick*, zu Luxemburg No. 01.–; für Italien vgl. Art. 2472 Abs. 1, 2475 Abs. 2 I.V.m. Art. 2331 Abs. 1 cod. civ.; dazu *Santini* Anm. 1 zu Art. 2472 cod. civ.; zum Ganzen vgl. auch *Van Ommeslaghe* in *Rev. crit. jur. belge* 1958/286 ff (287).

²⁾ Auf den Theorienstreit über die Natur der juristischen Person kann und braucht hier nicht eingegangen zu werden, da deren rechtliche Existenz und der Umfang ihrer Rechtsfähigkeit durch das positive Recht bestimmt werden, so daß es für die Bestimmung der den juristischen Personen zugeordneten Rechte nichts daran ändert, ob sie als Fiktion oder als Realität angesehen wird, vgl. dazu *De Page* Bd. 1 No. 501; *Schlosser* S. 7. Zu den verschiedenen Theorien vgl. *Enneccerus-Nipperdey* Bd. I/1 S. 607 ff; *Wolff* Bd. 1 S. 2–87; *Batholomeyczik* S. 292 ff; *Dahm* S. 415; *Coulombel* S. 30 ff; *Planiol-Ripert-Boulanger* Bd. 1 Nos. 701–707; *Michoud* S. 45 ff; *De Page* Bd. 1 No. 501; *Metzler* SARL S. 115; *Messineo*, *Manuale* Bd. 3 S. 290 ff; rechtsvergleichend *Bärmann*, *Willensbildung* S. 22 ff, insbesondere Fußn. 11–13 mit umfangreichen Nachweisen; *Rohwedder* S. 61. Zur Definition der juristischen Person vgl. Art. 52 des schweizerischen ZGB und *Staudinger-Going*, Nr. 2 der Einl. vor § 21 BGB.

³⁾ So bereits *Bremer* S. 13, die besonders den Einfluß der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse wie zu einem guten Teil der geschichtlichen Entwicklung des Rechts und seiner nationalen Eigenarten herausstellt und dazu einen Abriss der Geschichte der juristischen Personen in Deutschland (S. 15 ff), Frankreich (S. 30 ff), England (S. 44 ff) und Rußland (S. 59 ff) gibt.

2. So werden die von der Rechtsordnung als juristische Personen anerkannten Gesellschaften als selbständige, von ihren Mitgliedern getrennte Rechtspersönlichkeiten betrachtet,⁴⁾ die die Fähigkeit haben, Träger von Rechten und Pflichten zu sein. Daher können sie als selbständige Rechtssubjekte im Rechtsverkehr auftreten, Vertragspartner, Partei vor Gericht oder Eigentümer einer Sache sein und im Grundbuch als Eigentümer eines Grundstücks eingetragen werden.⁵⁾

Bei der GmbH als juristischer Person ist als Ausdruck der eigenen Rechtspersönlichkeit die unmittelbare Beziehung der Gesellschafter zum Gesellschaftsvermögen gelöst, die Mitglieder haften ausschließlich mit ihrer Einlage.⁶⁾ Daher sind die Gesellschaftsgläubiger zur Befriedigung ihrer Ansprüche auf das Gesellschaftsvermögen verwiesen und sie können die Mitglieder der Gesellschaft nicht persönlich in Anspruch nehmen, wie auch andererseits die Gesellschaft nicht für deren persönliche Schulden aufkommt. Ein weiterer bedeutender Vorteil der eigenen Rechtspersönlichkeit liegt darin, daß das gemeinsame Gesellschaftsziel nicht durch einen Mitgliederwechsel in Frage gestellt wird, da die Existenz der juristischen Person von der ihrer jeweiligen Mitglieder unabhängig ist.

3. Aber gerade die Trennung der juristischen Person von ihren Mitgliedern macht die Bildung von Organen zwingend erforderlich, da „sowohl aus rechtologischen (Diversität) wie aus pragmatischen Gründen die unmittelbare Repräsentation und Willensgestaltung der Mitglieder für die juristische Person als solche“ ausscheidet.⁷⁾ So kann sie nur durch ihre Organe handeln,⁸⁾ die aus einer oder mehreren, regelmäßig natürlichen Personen gebildet sind. Dies gilt ebenso für die interne Willensbildung der Gesellschaft wie auch insbesondere für ihre Betätigung gegenüber außenstehenden Dritten, wo die juristischen Personen in dem ihnen eröffneten Wirkungsbereich nur durch die Vermittlung ihrer hierzu berufenen Organe tätig werden können.⁹⁾ Die den verschiedenen Gesellschaftsorganen zukommenden Zuständigkeiten sind durch Gesetz und Gesellschaftsvertrag gegeneinander abgegrenzt, wobei die Organisationsrechte der GmbH aller hier zu betrachtenden Rechtsordnungen dem Geschäftsführer einen ausschließlichen Kompetenzbereich zuweisen.

⁴⁾ Selbst dann, wenn – wie im deutschen Recht möglich – nur eine natürliche Person ihr Gesellschafter ist (Einmann-GmbH). Zu Durchgriffsmöglichkeiten vgl. Dahm S. 416 f.; Serick, Rechtsform und Realität.

⁵⁾ Dahm S. 415; Lehmann, Gesellschaftsrecht S. 13; Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/286; die ideellen Vereine im französischen Rechtskreis sind hier einigen Beschränkungen unterworfen, vgl. Planiol-Boulanger-Ripert Bd. 1 No. 700.

⁶⁾ Vgl. § 13 Abs. 2 GmbHG; Art. 1 des französischen Gesetzes von 1925; Art. 34 des künftig geltenden Gesetzes vom 24. 7. 1966; Art. 2472 Abs. 1 cod. civ. it., Art. 116 L.C.; zum Ganzen vgl. Lehmann, Gesellschaftsrecht S. 12; Fiorentino, Gli organi S. 2; Messineo, Manuale Bd. 1 S. 346; Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/286 ff.

⁷⁾ Bärmann, Willensbildung S. 34.

⁸⁾ Vgl. neben Bärmann, Willensbildung S. 34 z. B. Staudinger-Coing No. 20 der Einl. vor § 21 BGB; Scholz Anm. 1 zu § 35 GmbHG; Planiol-Ripert-Boulanger Bd. 1 No. 724; Coulombel S. 23 ff; Bischoff in JCl. Soc. Fasc. 27 No. 29; De Page Bd. 1 No. 509; Brunetti Bd. 3 S. 206, Toso No. 47.

⁹⁾ Vgl. Otto v. Gierke, Gen. Th. S. 672 ff.

B Die Organe der GmbH

Die Organisation der GmbH ist im Vergleich zu der ihr am ehesten verwandten AG entschieden einfacher und beweglicher ausgestaltet, wie auch ihr Leben sehr viel weniger durch zwingende Vorschriften eingeengt ist.¹⁰⁾ In ihrer einfachsten Form verfügt die GmbH in allen hier behandelten Rechtsordnungen lediglich über zwei Organe, ein beschließendes Organ, die Gesellschaftsversammlung bzw. die Gesamtheit der Gesellschafter, je nachdem, ob die Beschlüsse in einer Versammlung gefaßt werden müssen oder die Abstimmung schriftlich erfolgen kann,¹¹⁾ und ein handelndes Organ, den oder die Geschäftsführer, dem die laufende interne Verwaltung der Gesellschaft (Geschäftsführung) und das Handeln für die Gesellschaft gegenüber außenstehenden Dritten (Vertretung) obliegt. Dazu kann als drittes – regelmäßig fakultatives – Gesellschaftsorgan ein Aufsichts- oder Kontrollorgan in Form eines Aufsichtsrates oder eines Ausschusses von Prüfern, den „commissaires“ bzw. „sindaci“, treten, dessen Vorhandensein nur unter bestimmten Voraussetzungen erforderlich ist.¹²⁾

I. Die Gesamtheit der Gesellschafter

1. Das oberste Organ der GmbH ist die Gesamtheit der Gesellschafter,¹³⁾ die regelmäßig – wenn auch nicht zwingend¹⁴⁾ – in der Gesellschaftsversammlung zusammenkommen und die als oberstes Beschlußorgan der Gesellschaft für alle Entscheidungen und Handlungen, die die Gesellschaft betreffen, zuständig ist, soweit nicht durch Gesetz, Satzung oder Beschluß die Zuständigkeit eines anderen Organs, insbesondere also des Geschäftsführers, vorgesehen ist.¹⁵⁾

¹⁰⁾ Etwa hinsichtlich der Publizität, wie aber auch der Möglichkeit, durch Satzungsbestimmungen die GmbH mehr der Aktiengesellschaft oder aber mehr den Personalsellschaften anzunähern, vgl. dazu oben S. 23 f., Feine S. 465.

¹¹⁾ Vgl. auch Henrich in GmbH-Rdsch. 1962/72 ff (75).

¹²⁾ Vgl. dazu Eder in GmbH-Rdsch. 1966/78 ff und unten S. 29 f.

¹³⁾ Vgl. auch Henrich in GmbH-Rdsch. 1962/72 ff (75).

¹⁴⁾ Regelmäßig sind die Beschlüsse in einer Gesellschafterversammlung zu fassen, vgl. Art. 135 Abs. 1 L. C.; Art. 26 des franz. Gesetzes von 1925 bzw. Art. 57 des Gesetzes vom 24. 7. 1966; Art. 193 LSC; Art. 2486 cod. civ. it.; § 48 Abs. 1 GmbHG. Im deutschen Recht ist außer bei Satzungsänderungen (§ 53 Abs. 1 GmbHG) eine Gesellschafterversammlung nicht erforderlich, sofern sich die Gesellschafter mit einer schriftlichen Abstimmung einverstanden erklären (§ 48 Abs. 2 GmbHG); ähnlich das neue Gesellschaftsrecht Frankreichs, wo nach Art. 57 des Gesetzes vom 24. 7. 1966 grundsätzlich die Gesellschafterversammlung beschließt, sofern nicht die Satzung eine schriftliche Abstimmung vorsieht (mit Ausnahme der in Art. 56 Abs. 1 vorgesehenen Beschlüsse). Dagegen war nach dem bisherigen Recht die Abhaltung von Gesellschafterversammlungen nur bei Gesellschaften mit mehr als 20 Gesellschaftern obligatorisch und im übrigen die schriftliche Abstimmung vorgesehen, Art. 26 Abs. 2 des Gesetzes von 1925, vgl. dazu Houpin-Bosvieux Bd. 2 Nos. 1525 f.; Ripert-Roblot Nos. 951 f.; ebenso kann im luxemburgischen Recht bei SARL mit weniger als 25 Gesellschaftern schriftlich abgestimmt werden, vgl. dazu Metzler SARL S. 113. Auch im belgischen SPRL-Recht ist schriftliche Abstimmung zulässig, Art. 135 Abs. 3 L. C.; dazu Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 951.

¹⁵⁾ Zur generellen Zuständigkeit der Gesellschafter und den gesellschaftsrechtlichen Herrschaftsrechten der Gesamtheit der Mitglieder vgl. Wieland, Handelsrecht Bd. 2 S. 302 ff; Feine S. 467; Baumbach-Hueck, Übersicht vor § 35 GmbHG: Die Gesell-

2. Als das oberste Willensorgan der Gesellschaft ist die Gesellschaftergesamtheit den Geschäftsführern übergeordnet, da diese im Regelfall von den Gesellschaftern ernannt und abberufen werden und diese ihre Geschäftsführung überwachen und nachprüfen. Darüberhinaus kommt den Gesellschaftern das Recht zu, die vertretungsberechtigten Organe, also die Geschäftsführer, zur Vornahme derjenigen Handlungen zu ermächtigen, die deren Befugnisse überschreiten würden, insbesondere also der Handlungen, die sich die Gesellschafter ausdrücklich vorbehalten haben und deren Vornahme ohne ihre Genehmigung je nach dem die Unwirksamkeit des so geschlossenen Geschäftes oder doch zumindest die interne Haftung der ausführenden Organe nach sich ziehen würde.¹⁶⁾

3. Für alle Rechte ist festzustellen, daß der Gesamtheit der Gesellschafter trotz deren theoretischer Stellung als oberstes und souveränes Gesellschaftsorgan vom Gesetz her nur ein kleiner Zuständigkeitsbereich zugewiesen wurde, in der Regel nur solche Rechte, die ihren eigenen Interessenkreis berühren oder die die Grundkonzeption der Gesellschaft selbst bestimmen. Obzwar die Gesellschafter der GmbH eine ganze Anzahl Zuständigkeiten an sich ziehen können, allerdings mit Ausnahme der Vertretung gegenüber Dritten, unterliegen ihrer Beschlußfassung nur die wenigsten, aber wohl die wichtigsten Zuständigkeiten, so vor allem die Feststellung des Jahresabschlusses und der Gewinnverteilung, die Änderung der Gesellschaftssatzung¹⁷⁾ und die Auflösung der Gesellschaft selbst.¹⁸⁾

II. Das Aufsichts- und Kontrollorgan

1. Ein aus Gesellschaftern oder Prüfern zusammengesetztes Kontroll- und Aufsichtsorgan kann in allen hier zu betrachtenden Rechtsordnungen aufgrund der Satzung bestellt werden. Seine Hauptfunktion liegt in der Überwachung der Geschäftsführung, womit es einen Teil der an sich der Gesellschafterversammlung zustehenden Befugnisse wahrnimmt. Maßnahmen der Geschäftsführung und der Vertretung können dem Aufsichtsorgan dagegen regelmäßig nicht übertragen werden.¹⁹⁾

schafterversammlung kann alle Zuständigkeiten an sich ziehen; vgl. auch die Regelung im deutschen Vereinsrecht, § 32 Abs. 1 BGB; für Belgien vgl. Art. 135, 136 L. C.; Van Ryn-Heenen Bd. 2 Nos. 924, 952; auch Liehner in DNotZ 1963 S. 526; für Frankreich vgl. Art. 27, 31 des Gesetzes von 1925; für Italien z. B. Fiorentino S. 1.

¹⁶⁾ Vgl. z. B. Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2386 Abs. 1 Ziff. 4 Cod. civ. it.; vgl. im einzelnen unten bei der Behandlung der satzungsmäßigen Beschränkungen der Vertretungsmacht.

¹⁷⁾ Hierzu wird im Laufe dieser Arbeit noch Stellung zu nehmen sein.

¹⁸⁾ Dies gilt für alle betrachteten Rechtsordnungen; vgl. z. B. für das belgische Recht Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 952: „Légalement, l'intervention de l'assemblée générale n'est requise que pour procéder à la nomination ou à la révocation des gérants et des commissaires, pour l'approbation des comptes annuels et l'affectation des bénéfices, ou pour modifier les statuts.“ Vgl. auch Brunetti Bd. 3 S. 189.

¹⁹⁾ Im italienischen Recht als Notmaßnahme unter engen Voraussetzungen möglich, vgl. Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2386 Abs. 4 cod. civ. it.

2. Während die Einrichtung eines Aufsichtsrats als weiteres Gesellschaftsorgan neben der Gesellschaftsversammlung und dem Geschäftsführungs- und Vertretungsorgan für die GmbH regelmäßig nicht notwendig ist, machen die verschiedenen Rechtsordnungen seine Bestellung erforderlich, sobald die Gesellschaft eine bestimmte Größenordnung überschreitet oder einem bestimmten Industriezweig angehört. In den meisten der hier zu betrachtenden Rechtsordnungen bestimmt sich die Notwendigkeit eines Aufsichtsorgans nach der Zahl der Gesellschafter. So ist im französischen Recht die Bildung eines aus drei Gesellschaftern zusammengesetzten „conseil de surveillance“ vorgeschrieben, sofern die GmbH mehr als 20 Gesellschafter hat,²⁰⁾ ebenso in Luxemburg bei mehr als 25 Gesellschaftern,²¹⁾ während das belgische Recht bereits bei Gesellschaften mit mehr als fünf Mitgliedern die Ernennung eines oder mehrerer „commissaires“ obligatorisch macht.²²⁾ Das italienische Recht stellt dagegen auf die Höhe des Stammkapitals ab; während auch hier ein „collegio sindacale“ wahlweise immer eingerichtet werden kann, ist seine Bestellung dann zwingend vorgeschrieben, wenn die Gesellschaft ein Stammkapital von mindestens einer Million Lire aufweist.²³⁾ Im neuen französischen Gesellschaftsrecht von 1966 wurde eine ähnliche Regelung getroffen: Nach Art. 64 können ein oder mehrere „commissaires aux comptes“ bestellt werden, hat die Gesellschaft aber ein höheres als noch durch Dekret zu bestimmendes Kapital, so muß sie mindestens einen ernennen (Art. 64 Abs. 2).

Das deutsche GmbH-Gesetz selbst schreibt die Einrichtung eines Aufsichtsrats nirgends vor, aufgrund anderer Gesetze kann sich aber auch für die GmbH die Notwendigkeit ergeben, einen Aufsichtsrat zu bestellen. So nach dem Betriebsverfassungsgesetz, wonach alle GmbH mit mehr als 500 Arbeitnehmern einen Aufsichtsrat zu bilden haben, der zu einem Drittel aus Vertretern der Arbeitnehmer bestehen muß,²⁴⁾ Daneben ist den GmbH, die dem Mitbestimmungsgesetz unterliegen, also den Unternehmen des Bergbaus und der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie, die Einrichtung eines Aufsichtsrates unter Beteiligung von Vertretern der Arbeitnehmer gesetzlich vorgeschrieben.²⁵⁾

Die Befugnisse der Aufsichtsorgane und ihre Haftung richten sich in allen betrachteten Rechtsordnungen nach den entsprechenden Vorschriften des Aktienrechts.²⁶⁾

²⁰⁾ Art. 32 Abs. 1 des Gesetzes von 1925; vgl. dazu Ripert-Roblot No. 953.

²¹⁾ Art. 200 LSC, vgl. dazu Metzler SARL S. 132 ff.

²²⁾ Art. 134 Abs. 3 L. C., vgl. Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 945; zu den Kommissaren insgesamt vgl. auch Lutter, Die GmbH in Belgien S. 43 ff.

²³⁾ Art. 2488 cod. civ.; vgl. Graziani No. 136.

²⁴⁾ § 77 Abs. 1 i. V. m. § 76 Betriebsverfassungsgesetz; vgl. dazu Baumbach-Hueck GmbHG Schlußanhang I.

²⁵⁾ § 3 Abs. 1 des Mitbestimmungsgesetzes.

²⁶⁾ Dies gilt sowohl für das fakultative als auch für das obligatorische Kontroll- bzw. Aufsichtsorgan, vgl. Art. 32 des franz. G. v. 1925; Art. 66 des Gesetzes von 1966; Art. 134 L. C.; Art. 200 LSC; Art. 2488 cod. civ. it.; § 52 GmbHG, dazu § 3 Mitbestimmungsgesetz, § 77 Betr. Verf. G.

III. Der oder die Geschäftsführer

Ist auch die Gesamtheit der Gesellschafter das oberste und souveräne, einzig mit Autonomie ausgestattete Organ²⁷⁾ der GmbH und damit den anderen Gesellschaftsorganen, Aufsichtsrat und Geschäftsführern, übergeordnet und ist auch einem eventuell eingerichteten Kontrollorgan eine gewisse Überwachungs- und Anweisungsbefugnis gegenüber den Geschäftsführern eingeräumt, so sind sie doch aufgrund der sich in allen Rechten entsprechenden Funktionsverteilung auf die innere Willensbildung der Gesellschaft und die Überwachung des Geschäftsführungsorgans beschränkt, während dem oder den Geschäftsführern als dem ausführenden und handelnden Organ die für das Leben der GmbH wichtigste und für Außenstehende allein in Erscheinung tretende Funktion zukommt: ihnen obliegt gewöhnlich, wenn auch nicht zwingend, die interne Verwaltung der Gesellschaft sowie ausschließlich deren Vertretung gegenüber gesellschaftsfremden Dritten.

1. Nach allen zu betrachtenden Rechtsordnungen ist es erforderlich aber auch ausreichend, daß die GmbH mindestens einen Geschäftsführer hat, der dem Willen der juristischen Person notwendigerweise Ausdruck verleiht.²⁸⁾ Andererseits ist nirgends eine Höchstzahl festgelegt, so daß die GmbH beliebig viele Geschäftsführer haben kann. Auch darin zeigt sich, daß die Regelung bei der GmbH entschieden einfacher und beweglicher ist als in den Aktienrechten der EWG-Länder, die verschiedentlich einen mehrgliedrigen, als Kollegialorgan ausgestalteten Vorstand bzw. Verwaltungsrat vorsehen.

2. Während nach französischem, belgischem und luxemburgischem ebenso wie nach dem deutschen GmbH-Recht der Geschäftsführer zugleich Gesellschafter sein kann aber nicht sein muß, so daß die Geschäftsführung und Vertretung der GmbH auch Nichtgesellschaftern übertragen werden kann (Drittorganschaft),²⁹⁾ sind nach italienischem GmbH-Recht einer oder mehrere der Gesellschafter mit diesen Funktionen zu betrauen (Selbstorganschaft), sofern nicht ausdrücklich in der Satzung die Bestellung von Nichtgesellschaftern zu Geschäftsführern zugelassen ist.³⁰⁾ Für den Regelfall ist damit die italienische GmbH stärker den Personalgesellschaften angenähert,³¹⁾ während sie sonst der kapitalistisch ausgestalteten Aktiengesellschaft mit der ihr typischen Trennung von Unternehmensbesitz und Unternehmensleitung nahekammt.

3. Unterschiedlich wird die Frage beantwortet, ob auch juristische Personen zum Geschäftsführer einer GmbH bestellt werden können. Während für das

²⁷⁾ Vgl. für die trotz aller Verschiedenheit in ihrer Organisation der GmbH am ehesten vergleichbare Aktiengesellschaft Bartholomeyczik in AcP 144 S. 287 ff (293).

²⁸⁾ Art. 24 des franz. Ges. v. 1925; bzw. Art. 49 des Gesetzes von 1966; Art. 129 der belg. L. C.; Art. 191 des lux. LSC; Art. 2487 cod. civ. lt.; § 6 GmbHG.

²⁹⁾ Art. 24 des franz. Ges. v. 1925 bzw. Art. 49 Abs. 2 des Gesetzes von 1966; Art. 129 der belg. L. C.; Art. 191 der lux. LSC; § 6 GmbHG.

³⁰⁾ Art. 2487 Abs. 1 cod. civ. lt.; vgl. dazu Santini Anm. 1 A zu Art. 2487 c. c.

³¹⁾ Besonders ausgeprägt ist das personalistische Prinzip im schweizerischen GmbH-Recht, wo nach Art. 811 Abs. 1 ZGB alle Gesellschafter zur gemeinsamen Geschäftsführung und Vertretung berechtigt und verpflichtet sind, sofern nichts anderes bestimmt wird.

geltende französische,³²⁾ ebenso wie für das belgische³³⁾ und luxemburgische³⁴⁾ Recht überwiegend die Ansicht vertreten wird, auch juristische Personen könnten GmbH-Geschäftsführer sein, sieht das französische „loi sur les sociétés commerciales“ von 1966 in Art. 49 Abs. 1 ausdrücklich vor, die SARL werde „par une ou plusieurs personnes physiques“ geleitet, so daß danach in Übereinstimmung mit dem deutschen³⁵⁾ und italienischen³⁶⁾ Recht nur natürliche Personen zum Geschäftsführer einer GmbH bestellt werden können.

4. Im Gegensatz zu den Regelungen einiger Aktienrechte dieser Länder³⁷⁾ ist die Dauer des Geschäftsführeramtes vom Gesetz her zeitlich nicht beschränkt, so daß der Geschäftsführer entsprechend den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages für bestimmte oder unbestimmte Zeit bestellt werden kann, wie auch eine Verlängerung der Amtszeit jederzeit zulässig ist.³⁸⁾

5. Das Recht zur Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer steht regelmäßig den Gesellschaftern in ihrer Gesamtheit zu, kann aber durch die Satzung auf andere Organe oder einzelne Personen übertragen werden.

a) Die Bestellung eines oder mehrerer Geschäftsführer kann bereits im gesellschaftsbegründenden Vertrag, durch eine spätere Änderung des Gesellschaftsvertrags oder aber, was der häufigste Fall ist, durch einen nachfolgenden, einfachen Gesellschafterbeschluß erfolgen.³⁹⁾ Die im Gesellschaftsvertrag oder aufgrund einer Änderung des Gesellschaftsvertrags berufenen Geschäftsführer werden im französischen, belgischen und luxemburgischen Recht im Gegensatz zu den durch einfachen Gesellschafterbeschluß berufenen „gérants“ als „gérants statutaires“ bezeichnet. Diese Unterscheidung hat aber lediglich im Rahmen der Abberufbarkeit Bedeutung.

³²⁾ Vgl. bei Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74¹ No. 16.

³³⁾ Die Frage ist im belgischen Recht umstritten, wird aber überwiegend bejaht, vgl. Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 926; Tschoffen-Moreau de Melen No. 81; a. A. Frédéricq Bd. 5 No. 652; Van Houtte No. 154ter; zum Ganzen vgl. auch Lutter, Die GmbH in Belgien S. 36.

³⁴⁾ Metzler SARL S. 88.

³⁵⁾ Baumbach-Hueck, Anm. 2 C zu § 6 GmbHG; vgl. im übrigen auch § 76 Abs. 3 AktG.

³⁶⁾ Vgl. für die ital. AG Graziani, S. 369 Fußn. 1; für die GmbH Santini Anm. 2 zu Art. 2487 c. c.

³⁷⁾ Vgl. z. B. § 84 Abs. 1 AktG; Art. 55 L. C. für die Verwalter der belgischen AG (Höchstdauer 6 Jahre).

³⁸⁾ Vgl. für Frankreich Houpin-Bosvieux, Bd. 2 No. 1520; Ripert-Roblot Bd. 1 No. 987; vgl. für das künftige Recht Art. 49 Abs. 3 des Gesetzes von 1966, wo ebenso wie in Belgien der Geschäftsführer im Zweifel für die Dauer der Gesellschaft bestellt gilt, Art. 129 Abs. 3 L. C., dazu Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 927; Van Houtte No. 157; für Luxemburg ausdrücklich Art. 191 Abs. 2 LSC; das italienische GmbH-Recht verweist insoweit nicht auf die entsprechende Vorschrift (Art. 2383 cod. civ.) des Aktienrechts, wonach Verwalter von Aktiengesellschaften nicht für eine längere Zeit als für 3 Jahre bestimmt werden können; ebensowenig sieht § 6 GmbHG eine Beschränkung der Amtsdauer vor.

³⁹⁾ Art. 24 Abs. 2 S. 1 des franz. Ges. v. 1925; künftig Art. 49, Abs. 3 des Gesetzes von 1966; Art. 129 L. C.; vgl. Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 926 und in Luxemburg Art. 191 Abs. 2 LSC; für Deutschland vgl. §§ 6, 46 Ziff. 5 GmbHG. Die ersten Geschäftsführer einer italienischen GmbH müssen bereits im Gesellschaftsvertrag bezeichnet werden, Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2383 Abs. 1 cod. civ. it.

b) Im bisherigen französischen und luxemburgischen Recht kann der GmbH-Geschäftsführer nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes abberufen werden, sofern nicht die Satzung ein anderes bestimmt.⁴⁰⁾ Insoweit ist es gleichgültig, ob der Geschäftsführer durch einfachen Gesellschafterbeschuß bestellt wurde oder ob er „gérant statutaire“ ist; bei der Beschlußfassung über die Abberufung des Geschäftsführers sind dagegen die beiden Fälle auseinanderzuhalten: Der „gérant“ wird durch einen ordentlichen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, der „gérant statutaire“ durch einen außerordentlichen, mit satzungsändernder Mehrheit zustandegekommenen Gesellschafterbeschuß abberufen. Im belgischen Recht kann der „gérant statutaire“ nur aus wichtigem Grund oder durch einen einstimmigen Gesellschafterbeschuß abberufen werden, während die Bestellung der durch einfachen Gesellschafterbeschuß berufenen „gérants“ ebenso wie die aller Geschäftsführer einer deutschen oder italienischen GmbH jederzeit „ad nutum“, also ohne daß ein wichtiger Grund vorzuliegen brauchte, widerruflich ist.⁴¹⁾ Da es sich dabei um dispositive Normen handelt, können im Gesellschaftsvertrag abweichende Bestimmungen getroffen werden.

Will sich der Geschäftsführer einer französischen, belgischen oder luxemburgischen GmbH dem seine Abberufung aussprechenden Beschluß nicht freiwillig unterwerfen, so kann er das Gericht zur Feststellung der Unwirksamkeit des Gesellschafterbeschlusses anrufen. Bis zur Rechtskraft des Urteils bleibt der Geschäftsführer nach der noch h. M. weiter im Amt und die Abberufung kann von der Gesellschaft Dritten gegenüber nicht geltend gemacht werden, zumindest solange der abberufende Beschluß nicht ordnungsgemäß veröffentlicht wurde.⁴²⁾ Nach einer neueren Meinung soll dagegen die Abberufung ebenso wie im deutschen und italienischen Recht von Anfang an wirksam sein und dem Gericht die Nachprüfung überlassen bleiben.⁴³⁾

c) Das neue französische Recht nach dem Gesetz vom 24. 7. 1966 bringt hinsichtlich der Bestellung des Geschäftsführers keine Änderung (Art. 49 Abs. 3). Dagegen kann künftig jeder Geschäftsführer, auch ein „gérant statutaire“, durch einen Mehrheitsbeschuß der Gesellschafter jederzeit „ad nutum“ abberufen werden; fehlt ein „juste motif“, also ein rechtfertigender Grund, so kann die

⁴⁰⁾ Art. 24 Abs. 3 des franz. Ges. v. 1925; Art. 191 Abs. 3 LSC. Zur Frage der Abdingbarkeit dieser Vorschrift vgl. Houpin-Bosvieux No. 1521; besonders Ripert-Roblot No. 940; Metzler SARL S. 89. Zum Vorliegen eines wichtigen Grundes („cause légitime“) Ripert-Roblot No. 939; Rousseau, Traité Supplém. No. 146; Metzler SARL S. 89.

⁴¹⁾ Art. 129 Abs. 3 L. C.; Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2383 Abs. 3 cod. civ. it.; § 38 GmbHG.

⁴²⁾ Für Frankreich vgl. Cass Req. v. 21. 3. 1939 in Gaz. Pal. 1939.1974; für Luxemburg Metzler SARL S. 89 f; für Belgien Van Houtte No. 161.

⁴³⁾ Vgl. für das italienische Recht Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2383 Abs. 3 cod. civ.; dazu Graziani S. 374; Santini Anm. 3 zu Art. 2487 cod. civ.; für die deutsche GmbH § 38 GmbHG: nach beiden Rechten ist dem zu unrecht abberufenen Geschäftsführer Schadensersatz zu leisten. Zu der neueren Auffassung in den Rechten des französischen Rechtskreises vgl. Ripert-Roblot No. 939 mit weiteren Nachweisen; danach ist der Geschäftsführer wieder einzusetzen und daneben evtl. Schadensersatz zu leisten. Für den Stand der Meinungen im belgischen Recht vgl. Lutter, Die GmbH in Belgien S. 36 f, besonders auch Fußn. 151.

Abberufung eine Ersatzpflicht auslösen. Bei Vorliegen eines wichtigen Grundes kann auf Antrag eines jeden Gesellschafters das Gericht die Abberufung aussprechen. (Art. 55 Abs. 2).

C Der Aufgabenbereich des Geschäftsführers, insbesondere die Vertretung der Gesellschaft

Die Zuständigkeiten der einzelnen Gesellschaftsorgane zur Vornahme der Handlungen und zur Wahrnehmung der Rechte und Pflichten in der und für die Gesellschaft sind in allen zu betrachtenden Rechtsordnungen lediglich für wenige Teilbereiche zwingend geregelt, während die Mehrzahl der Kompetenzen der Disposition im Gesellschaftsvertrag unterliegt. Daher werden die Befugnisse der verschiedenen Organe hauptsächlich durch die Statuten bestimmt, so daß von Gesellschaft zu Gesellschaft eine unterschiedliche Regelung getroffen werden kann. Auch die Tatsache allein, daß die Gesetze ausschließlich dem Geschäftsführer die Vertretung der Gesellschaft übertragen, hindert nicht, diesem durch entsprechende Satzungsbestimmungen jede eigenverantwortliche Betätigung zu nehmen, so daß er lediglich ein untergeordneter Vollzieher der Gesellschafterbeschlüsse ist. Sehr viel häufiger wird allerdings, besonders bei Gesellschaften mit großer Mitgliederzahl oder solchen, bei denen der oder die Hauptgesellschafter zugleich der Geschäftsführung angehören, die aufgrund der Rangordnung unter den Gesellschaftsorganen weitgesteckte, aber abdingbare Kompetenz der Gesellschafter zugunsten der ohnehin recht umfassenden Macht des Geschäftsführers auf die zwingend der Beschlußfassung durch die Gesellschafter unterliegenden Bereiche beschränkt.⁴⁴⁾ Bei dieser Ausgestaltung sinkt die Gesellschafterversammlung zu einer praktisch bedeutungslosen Einrichtung herab, während der Geschäftsführer unumschränkt, oft noch nicht einmal durch ein Kontrollorgan überwacht, die Gesellschaft regiert, zum „*maître absolu de la société*“ wird.⁴⁵⁾

I. Geschäftsführung und Vertretung

Als eigentlicher Aufgabenbereich obliegt dem Geschäftsführer gleich dem Vorstand bzw. Verwaltungsrat der AG ⁴⁶⁾ die Geschäftsführung im weiteren Sinne, d. h. er hat unter Verfolgung des in den Statuten festgelegten Gesellschaftsgegenstands alle zur Erreichung des Gesellschaftsziels erforderlichen internen und nach außen gerichteten Maßnahmen und Handlungen für die GmbH vorzunehmen.

⁴⁴⁾ Diese Entwicklung hat bereits *Feine* S. 468 für das deutsche Recht aufgezeichnet; das gilt ebenso für alle behandelten Rechtsordnungen, da nur wenige, wesentliche Funktionen der Gesellschaftergesamtheit zwingend zugewiesen sind, vgl. dazu oben S. 29.

⁴⁵⁾ *Ripert-Roblot* No. 942.

⁴⁶⁾ Vgl. dazu *Van Ommeslaghe*, Régime No. 268.

Danach setzt sich die volle Geschäftsführung aus zwei Teilbereichen zusammen, der Geschäftsführung im engeren Sinne und der Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten. In beiden Funktionen wird der Geschäftsführer entweder aufgrund eigener EntschlieÙung oder lediglich in Ausführung von Gesellschaftsbeschlüssen bzw. sonstiger ihn bindender Anweisungen tätig.

1. Die Geschäftsführung im engeren Sinne umfaÙt die Ausübung der gesellschaftsinternen VerwaltungsmaÙnahmen. Sie bezieht sich damit ausschließlich auf das Innenverhältnis der Gesellschaft und wird durch das Gesetz, die Statuten und allgemein durch die Erforderlichkeit des Mittels zur Erreichung des Gesellschaftszwecks bestimmt. RegelmäÙig umfaÙt die Geschäftsführung alle Handlungen von der Durchsicht des Posteingangs über die Anweisungen für das Arbeitsprogramm, die Buchführung und Bilanzierung, Einberufung der Gesellschafterversammlung und dergleichen mehr bis zur Vorbereitung und Ausführung⁴⁷⁾ von Vertretungshandlungen.⁴⁸⁾

2. Die Vertretung der Gesellschaft dagegen bezieht sich lediglich auf das rechtsgeschäftliche Handeln der Gesellschaft gegenüber gesellschaftsfremden Dritten, betrifft also allein das Außenverhältnis der GmbH. Damit bildet die Vertretung die nach außen gerichtete Seite der Geschäftsführung und unterliegt, da im Gegensatz zur rein internen Geschäftsführung Interessen Dritter tangiert werden, besonderen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Rechtssicherheit und des Rechtsverkehrs.

3. Beide Funktionen des Geschäftsführers, die Geschäftsführung im engeren Sinne und die Vertretung, stehen in enger Beziehung zueinander und betreffen oft denselben Vorgang, nur daÙ er einmal von der Seite der Gesellschaft und einmal von der Außenwelt her betrachtet wird.⁴⁹⁾ Dabei ist es aber möglich, den Umfang beider Befugnisse unterschiedlich auszugestalten; so kann etwa einem Geschäftsführer die Geschäftsführungsbefugnis weitgehend genommen und ihm lediglich die Vertretung gegenüber Dritten belassen werden, die ihrerseits intern beschränkbar ist. Andererseits kann beispielsweise im italienischen Recht durch die Satzung einzelnen Geschäftsführern die Vertretung völlig entzogen sein,⁵⁰⁾ so daÙ ein Geschäftsführer wohl die Geschäftsführungsbefugnis, aber weder die Befugnis noch bei ordnungsgemäÙer Offenlegung die Macht zur Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten hat. Daher ist in allen Rechten die Geschäftsführungsbefugnis und die interne Vertretungsbefugnis mit ihren Beschränkungen von der Vertretungsmacht des Geschäftsführers zu unterschei-

⁴⁷⁾ Über den Sonderfall im italienischen Recht vgl. unten Kap. IV D.

⁴⁸⁾ Baumbach-Hueck Übersicht Anm. 2 vor § 35 GmbHG; Baumbach-Hueck Übersicht Anm. 2 vor § 70 AktG; Schmidt in Gadow-Heinichen Anm. 3 zu § 70 AktG; von Steiger Rdnr. 2 zu Art. 811 OR.

⁴⁹⁾ Vgl. die vorhergehende Fußnote und Schilling in Hachenburg Anm. 34 zu § 35 GmbHG.

⁵⁰⁾ Ebenso beispielsweise im schweizerischen GmbH-Recht, vgl. von Steiger Rdnr. 2 zu Art. 811 OR. Im deutschen Recht wäre das nicht möglich, er würde durch den AusschluiÙ von der Vertretung seine Geschäftsführereigenschaft verlieren, vgl. Baumbach-Hueck Anm. 5 A zu § 35 GmbHG.

den, wie sie durch das Gesetz und die im Außenverhältnis wirksamen Beschränkungen umrissen wird.

4. Bei der folgenden Darstellung des Umfangs der Vertretungsmacht soll die Geschäftsführungsbefugnis weitgehend außer Betracht bleiben und nur die alle Gesellschaftsrechte durchziehende, wenngleich auch nicht immer mit der selben Deutlichkeit wie im deutschen Recht hervorgehobene Unterscheidung zwischen der mit der Geschäftsführungsbefugnis meist – wenn auch nicht notwendig – übereinstimmenden⁵¹⁾ internen Vertretungsbefugnis einerseits und der Vertretungsmacht gegenüber Dritten andererseits herausgestellt werden.

a) Mit der Vertretungsbefugnis wird das rechtliche Dürfen des Geschäftsführers, die Gesellschaft im Außenverhältnis zu vertreten, bezeichnet, so wie es durch Gesetz, Satzung, Gesellschafterbeschuß oder auch durch den Anstellungsvertrag für den Einzelfall konkret festgelegt ist. Die Vertretungsbefugnis gibt also den Rahmen an, in welchem sich der Geschäftsführer bei seiner Tätigkeit für die Gesellschaft im Außenverhältnis nach dem Willen der Gesellschaft zu halten hat. Insoweit ist der Geschäftsführer befugt, für die Gesellschaft zu handeln.

b) Dagegen bezeichnet die Vertretungsmacht das rechtliche Können des Geschäftsführers, die Gesellschaft durch seine Erklärungen und Handlungen im Außenverhältnis zu berechtigen und zu verpflichten. Insoweit gilt der Geschäftsführer Dritten gegenüber als befugt, für die Gesellschaft zu handeln.⁵²⁾

5. Der in den Gesetzen festgelegte Umfang der Befugnisse des Geschäftsführers zur Vertretung bezieht sich sowohl auf die interne Vertretungsbefugnis als auch auf die Vertretungsmacht gegenüber Dritten. Während aber nach allen GmbH-Rechten beliebige Beschränkungen der Geschäftsführungsbefugnis wie auch der internen Vertretungsbefugnis ohne weiteres zulässig sind, unterliegt die Beschränkung des durch das Gesetz umrissenen Umfangs der Vertretungsmacht durch Satzung und Gesellschafterbeschuß der allgemeinen Rechtsordnung.

a) So erklärt beispielsweise das deutsche und im Anschluß daran das französische GmbH-Recht die intern wohl wirksamen Beschränkungen im Außenverhältnis für wirkungslos. Der Umfang der Vertretungsmacht richtet sich in diesen Rechten allein nach der gesetzlichen Regelung; die Vertretungsmacht ist abstrakt und die interne Vertretungsbefugnis tritt hinter ihr zurück.⁵³⁾

b) Die übrigen Rechtsordnungen eröffnen dagegen die Möglichkeit, den auf der Satzung oder Gesellschafterbeschuß beruhenden Beschränkungen Außenwirkung gegenüber den mit der Gesellschaft handelnden Dritten zu verleihen, wobei freilich im Interesse des Schutzes der Dritten eine ordnungsgemäße Offenlegung oder zumindest die Kenntnis des Dritten von der Beschränkung verlangt wird. Nur dann, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, deckt sich

⁵¹⁾ Im deutschen Recht werden beide Befugnisse meist gleichgesetzt, vgl. *Baumbach-Hueck* Anm. 1 zu § 37 GmbHG; *Schilling* in *Hachenburg* Anm. 1 zu § 37; § 82 AktG.

⁵²⁾ Vgl. dazu von *Steiger* Rdnr. 2 zu Art. 814 OR.

⁵³⁾ *Wolff* Bd. 2 S. 201; *Bartholomeyczik* in *AcP* Bd. 144 S. 305; *Perrod* S. 158 f.

im Falle einer Beschränkung der Umfang der internen Vertretungsbefugnis mit dem der Vertretungsmacht und das außerhalb dieses Rahmens vorgenommene Geschäft ist regelmäßig unwirksam, es sei denn, das zuständige Organ, gewöhnlich die Gesellschafterversammlung, ratifiziert das Geschäft nachträglich bei voller Kenntnis des Umfangs und des Inhalts.⁵⁴⁾

6. Kann eine intern angeordnete Beschränkung Dritten nicht entgegengehalten werden, sei es, daß die Rechtsordnung dagegen steht, sei es, daß die gesetzlichen Voraussetzungen hierzu nicht erfüllt sind, vertritt der Geschäftsführer die Gesellschaft gegenüber gesellschaftsfremden Dritten wirksam im Rahmen seiner gesetzlich umrissenen Vertretungsmacht und unabhängig von der (intern gebliebenen) Beschränkung seiner Vertretungsbefugnis. In diesen Fällen ist also die Vertretungsmacht (das rechtliche Können) umfassender als die interne Befugnis (das rechtliche Dürfen), davon Gebrauch zu machen.⁵⁵⁾ Der Geschäftsführer gilt aus Gründen des Verkehrsschutzes Dritten gegenüber als befugt, da er es der Gesellschaft gegenüber aber nicht ist, macht er sich unter Umständen schadensersatzpflichtig und riskiert seine Abberufung aus wichtigem Grund.⁵⁶⁾

II. Der Geschäftsführer als das notwendige Vertretungsorgan

Als juristische Person kann die GmbH nur durch natürliche Personen handeln,⁵⁷⁾ die deren Willen gegenüber Dritten erklären. Es muß aber darin, daß eine natürliche für eine juristische Person auftritt, nicht notwendigerweise eine besondere Art von Vertretung liegen. Handelt etwa ein Prokurist, Handlungsbevollmächtigter, Handelsvertreter oder ein sonstiger rechtsgeschäftlich bestellter, gewillkürter Vertreter für ein Unternehmen, so macht es keinen Unterschied, ob er dabei für einen Einzelkaufmann oder eine juristische Person tätig wird. Mögen derartige Vertreter aus praktischen Gründen für die Gesellschaft auch wichtig sein, für das juristische Leben der Gesellschaft sind sie entbehrlich.

⁵⁴⁾ Vgl. z. B. für Belgien Van Ryn-Heenen Bd. 1 No. 655; für Italien Minervini No. 43. Soweit allerdings die Lehre von der Spezialität noch strikt ähnlich der englischen Ultra-Vires-Lehre durchgeführt wird, kann die Gesellschaft nur die Handlungen genehmigen, die innerhalb des durch den „objet social“ umrissenen Rahmens liegen; vgl. auch Van Ommeslaghe, Régime No. 291.

⁵⁵⁾ Baumbach-Hueck Anm. 1 zu § 37 GmbHG.

⁵⁶⁾ Vgl. oben S. 33 und im einzelnen unten bei der Behandlung der satzungsmäßigen Beschränkungen.

⁵⁷⁾ Van Ryn-Heenen Bd. 1 No. 369; „Les personnes morales agissent par l'intermédiaire de personnes physiques...“; vgl. De Page Bd. 1 No. 509; vgl. auch Frédéricq Bd. 4 No. 67: „Les sociétés douées de personification civile sont des être abstraits qui, pour exercer leurs droits et assumer leurs obligations propres, sont, par la nature des choses, obligés de passer par l'intermédiaire d'êtres physiques qui les représentent“; vgl. auch Bd. 6 No. 946; Planiol-Ripert-Boulanger, Bd. 1 No. 724: „Une personne morale doit exprimer une volonté pour passer des actes juridiques. Elle doit aussi défendre des intérêts, agir ou défendre en justice. Pour cela, il est nécessaire que des personnes physiques expriment la volonté ou exercent l'activité des personnes morales.“ Vgl. weiter Graziani No. 19; Brunetti Bd. 3 S. 187 ff; Feine S. 466; Schilling in Hachenburg Anm. 1 zu § 35 GmbHG; Scholz Rdnr. 1 zu § 35 GmbHG; auch Art. 55 schweiz. ZGB.

1. Das Besondere bei den juristischen Personen ist aber, daß sie erst dann handlungsfähig sind, sobald die nach Gesetz und Statuten erforderlichen Organe bestellt sind.⁵⁸⁾ Dabei wird bei Handelsgesellschaften die Vertretung meist nur einem Organ anvertraut, „weil die juristische Person nach außen möglichst eindeutig und schlagfertig soll auftreten können.“⁵⁹⁾ Zu diesem Handeln für die Gesellschaft ist in allen Rechten der Geschäftsführer berufen, dem die Geschäftsführung im engeren Sinne gewöhnlich, die Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten dagegen nach allen Rechten ausschließlich zusteht.⁶⁰⁾

Sind nach den Statuten der Gesellschaft mehrere Geschäftsführer vorhanden, so handeln diese entsprechend den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen entweder alle gemeinschaftlich, in einer bestimmten Zusammensetzung oder jeder allein. Wurde dagegen eine juristische Person zum Geschäftsführer einer GmbH bestellt, wie das in einigen Rechten möglich ist,⁶¹⁾ so ist diese ihrerseits durch eine natürliche Person zu repräsentieren.

Der Geschäftsführer hat danach als der vom Gesetz geforderte, verfassungsmäßig berufene, ausschließliche und durch niemand zu ersetzende Vertreter der GmbH grundsätzlich allein die Fähigkeit, mit Dritten Rechtsgeschäfte für die Gesellschaft vorzunehmen. Selbst die Gesamtheit der Gesellschafter als das oberste, aber nach der Funktionsverteilung bei den juristischen Personen auf die willensbildende, interne Beschlußfassung beschränkte Gesellschaftsorgan, ist nicht in der Lage, Dritten gegenüber für die GmbH wirksam zu handeln, sie zu berechtigen und zu verpflichten,⁶²⁾ so daß der Geschäftsführer neben seinen eigenen Willensentschlüssen auch die der Gesellschafter und eines eventuell vorhandenen Aufsichtsrats gegenüber Gesellschaftsfremden zu erklären hat.

⁵⁸⁾ So ausdrücklich Art. 54 des schweizerischen ZGB.

⁵⁹⁾ Wolff Bd. 2 S. 273; vgl. auch O. v. Gierke, Gen. Th. S. 696.

⁶⁰⁾ Vgl. dazu gleichlautend Art. 13 der belg. L. C. und Art. 12 LSC, wonach „les sociétés agissent par leurs gérants ou administrateurs...“; vgl. dazu auch Van Ryn-Heenen No. 369; Frédéricq Bd. 6 No. 1022; vgl. für Frankreich Art. 24 des Ges. v. 1925, dazu Ripert-Roblot No. 681; für Italien Art. 2487 Abs. 1 cod. vic., dazu Brunetti Bd. 3 S. 187; Fiorentino S. 91; für das deutsche Recht ergibt sich das für die GmbH aus § 35 I GmbHG; vgl. Feine S. 466; allg. O. v. Gierke, Gen. Th. S. 672 ff; Staudinger-Coing Einl. No. 20 vor § 21 BGB. Zur Handlungsfähigkeit der juristischen Personen vgl. Enneccerus-Nipperdey Bd. 1/1 S. 615 ff; Rössler S. 9 ff, Bartholomeyczik in AcP Bd. 144 S. 305.

⁶¹⁾ Vgl. oben S. 31 f.

⁶²⁾ Allgemeine Ansicht in Deutschland, vgl. für viele Schilling in Hachenburg Anm. 3 zu § 35 GmbHG; Feine S. 466. So hat beispielsweise das RAG in einer Entscheidung vom 13. 4. 1935 (in ARRSig 24/3 ff mit zustimmender Anmerkung von Hueck) festgestellt, die nur von einem Gesamtvertretungsberechtigten Geschäftsführer ausgesprochene Kündigung entbehre auch dann der Rechtswirksamkeit, wenn das Kündigungsschreiben von mehreren Gesellschaftern, die zusammen die Mehrheit des Stammkapitals halten, mitunterzeichnet ist. Ebenso sind in den anderen zu betrachtenden Rechtsordnungen die Gesellschafter zumindest von der Vertretung der GmbH ausgeschlossen. Vgl. für Belgien Van Ryn Bd. 1 No. 433 (für die „société en nom collectif“), danach können die nicht-geschäftsführungsberechtigten Gesellschafter nicht „intervenir dans la gestion, sauf sous la forme d'avis ou de conseils. S'ils le font, il n'engagent qu'eux-mêmes à l'égard des tiers“; für die SPRL vgl. Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 952; danach kann die Gesellschafterversammlung weder in die Geschäftsführung noch in die Befugnisse der Geschäftsführer eingreifen. Für Frankreich vgl. Bischoff in JCL soc. Fasc. 27 No. 31 ff (32): „Les associés sont sans aucun pouvoir, de par leur seule qualité de membres de la société, pour représenter celle-ci“; vgl. auch Coulombel S. 313. Für Italien vgl. Brunetti Bd. 3 S. 187 und S. 207: „Essendo quella degli amministratori una funzione necessaria, poichè altrimenti la società non avrebbe nodo di esternare la sua volontà“, vgl. weiter Mossa No. 87 S. 328, Messina, Manuale Bd. 1 S. 532 und Bd. 3 S. 132

Daher ist, sofern der alleinige Geschäftsführer wegfällt oder bei Gesamtvertretung die nach der Satzung erforderliche Zahl von Geschäftsführern nicht mehr gegeben ist, baldmöglichst durch Neubestellung abzuhelpen.⁶³⁾ Zwar besteht die Gesellschaft auch trotz Fehlens eines Geschäftsführers weiter, sie führt aber, wie Coulombel sagt, „une vie léthargique“, da ihr jede Betätigung nach außen unmöglich ist.⁶⁴⁾

2. Lange herrschte in Lehre und Rechtsprechung Streit darüber, ob der Geschäftsführer als der vom Gesetz notwendig geforderte Vertreter der GmbH wie überhaupt jeder Verwalter einer juristischen Person lediglich als Bevollmächtigter der Gesellschaft anzusehen ist und seine im Namen der Gesellschaft und innerhalb seiner Vertretungsmacht vorgenommenen Handlungen als Handlungen für einen anderen anzusehen sind, deren Wirkung der juristischen Person zugerechnet werden oder aber, ob er gegenüber den gewillkürten Vertretern eine Sonderstellung einnimmt und als Organ Teil der durch ihn handelnden juristischen Person ist und die innerhalb seines Wirkungskreises abgegebenen Erklärungen und ausgeführten Handlungen als solche der juristischen Person selbst gelten.

3. In Art. 24 Abs. 1 des französischen Gesetzes vom 7. März 1925, Art. 129 Abs. 1 der belgischen L. C. und in Art. 191 Abs. 1 des luxemburgischen LSC wird der GmbH-Geschäftsführer ausdrücklich als „mandataire“, also als Bevollmächtigter bezeichnet. Auch der frühere italienische codice de commercio kennzeichnete in Art. 121 die Verwalter ausdrücklich als „mandatari“, während der geltende codice civile keinerlei Qualifizierung mehr enthält und von dem Geschäftsführer nach Art. 2392, der über Art. 2487 Abs. 2 auch auf die GmbH Anwendung findet, lediglich eine „diligenza del mandatario“ fordert.⁶⁵⁾

Tatsächlich werden im Innenverhältnis zwischen der Gesellschaft und dem Geschäftsführer weitgehend die Regeln des Auftrags- bzw. Dienstvertragsrechts zumindest entsprechend angewandt,⁶⁶⁾ insbesondere was den Umfang seiner Sorgfaltspflichten und seine Haftung betrifft.⁶⁷⁾

(für AG): „Inoltre, è caratteristico che l'attività dell'assemblea abbia efficacia, soltanto nella vita interna della società e che, per i rapporti con i terzi, occorra il tramite degli amministratori, i quali sono il solo organo, che sia dotato di poteri di rappresentanza sociale, mentre l'assemblea ne è del tutto sprovvista.“

⁶³⁾ Evtl. ist ein Notgeschäftsführer zu bestellen, in Deutschland entsprechend § 29 BGB, vgl. dazu Freese in GmbH-Rdsch. 1962/194 ff; Staudinger-Coing Anm. 7 zu § 29 BGB; neuerdings OLG Frankfurt v. 22. 11. 1965 in NJW 1966/504; vgl. für Frankreich Moreau No. 80; Ripert-Roblot No. 938. Für Italien vgl. Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2386 cod. civ., wo nach Abs. 4 bei Wegfall des einzigen oder sämtlicher Geschäftsführer die Gesellschafterversammlung zur Vornahme von Ersatzwahlen eilends einzuberufen ist, während die zwischenzeitlich vorzunehmenden normalen Verwaltungshandlungen vom Aufsichtsrat wahrgenommen werden können.

⁶⁴⁾ Coulombel S. 309.

⁶⁵⁾ Vgl. dazu Fiorentino S. 94; Frè Commentario Anm. 1 zu Art. 2380 cod. civ.

⁶⁶⁾ Vgl. für Frankreich Escarra No. 962; Perrod S. 159 f; für Belgien Van Ryn Bd. 1 No. 372; für Luxemburg Frédéricq Bd. 6 No. 964; für Italien Graziani S. 371; Fiorentino S. 95 f; für Deutschland Baumbach-Hueck Anhang nach § 35 GmbHG Anm. 1, 2; Schilling in Hachenburg Anm. 44 zu § 35 GmbHG; rechtsvergleichend für die AG Van Ommeslaghe, Régime Nos. 198 ff.

⁶⁷⁾ Art. 132 i. V. m. Art. 62 L. C.; Art. 25 Abs. 3 des franz. Ges. v. 1925; Art. 192 i. V. m. Art. 58 f des luxemb. LSC; Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2392 Abs. 1 cod. civ. it.

4. Dagegen wird der GmbH-Geschäftsführer im Außenverhältnis zwischen der Gesellschaft und Dritten von der Lehre und Rechtsprechung aller betrachteten Rechtsordnungen in zunehmendem Maße als Organ der Gesellschaft angesehen.⁶⁸⁾

a) Im deutschen Recht ist das seit langem unzweifelhaft, denn hier wurde die juristische Person früh als Rechts- und Willenssubjekt anerkannt,⁶⁹⁾ das durch die verfassungsmäßigen Handlungen seiner Organe selbst handelt.⁷⁰⁾ Zwar hat der Gesetzgeber das nicht unmittelbar zum Ausdruck gebracht und auch in der dem § 35 Abs. 1 GmbHG entsprechenden Vorschrift des § 26 Abs. 2 BGB dem Vereinsvorstand lediglich die Stellung eines gesetzlichen Vertreters zugewiesen, ohne sich zugunsten der einen oder anderen Auffassung zu entscheiden.⁷¹⁾ Da aber nach den §§ 31, 86, 89 BGB die juristischen Personen für die zum Schadenersatz verpflichtenden Handlungen ihrer verfassungsmäßig berufenen – nicht aber der gewöhnlichen – Vertreter gegenüber Dritten haften, gelten deren Handlungen als Handlungen der juristischen Person selbst. Denn nur, wenn sie als durch ihre Organe selbsthandelnd angesehen wird, kann man zu einer Deliktsfähigkeit der juristischen Person gelangen,⁷²⁾ da eine Stellvertretung lediglich bei Rechtsgeschäften, nicht aber bei unerlaubten Handlungen möglich ist.

Daraus ergibt sich, daß der Verwalter einer juristischen Person und damit auch der Geschäftsführer einer GmbH nicht deren gesetzlicher Vertreter, sondern Organ ist.⁷³⁾ Damit besteht zwischen Geschäftsführer und Gesellschaft kein individualrechtliches, Personenverschiedenheit forderndes Verhältnis wie zwischen Vertreter und Vertretenem, vielmehr ist der Geschäftsführer Teil der juristischen Person GmbH, die durch ihn handelt.

b) Nach der früher allgemein vertretenen Ansicht in den außerdeutschen Rechten wurde der Geschäftsführer auch im Außenverhältnis entsprechend der „conception contractuelle“ als „mandataire“, also als einfacher Bevollmächtigter der Gesellschafter betrachtet.⁷⁴⁾ Dadurch wurde dem besonderen Charakter der juristischen Person und der Art ihrer Betätigung nur unzu-

⁶⁸⁾ Für die Aktienrechte vgl. Bär mann, Willensbildung S. 42 und die dortigen Literaturhinweise.

⁶⁹⁾ Vgl. bei Enneccerus-Nipperdey Bd. 1/1 S. 617, dazu insbesondere Otto v. Gierke S. 603 ff, der klar zum Ausdruck gebracht hat, daß die Körperschaft „... nicht bloß rechtsfähig, sondern auch willens- und handlungsfähig“ ist und diese Doktrin in Gegensatz zur romanischen Lehre stellte, „nach welcher die juristische Person als eine bloße Fiktion schlechthin willens- und handlungsunfähig ist und gleich dem Kinde oder Wahnsinnigen erst durch eine nach dem Bilde der Vormundschaft eingerichtete Vertretung die Möglichkeit einer rechtlichen Bethätigung ihres Daseins gewinnt.“

⁷⁰⁾ O. v. Gierke, Gen. Th. S. 672; Feine S. 466.

⁷¹⁾ Vgl. dazu auch Rössler S. 10 (unter Hinweis auf die Entstehungsgeschichte); dagegen schließt Feine S. 466 und die wohl noch überwiegende Meinung bereits aus der Formulierung des § 26 Abs. 2 BGB, daß der Vereinsvorstand und damit auch der GmbH-Geschäftsführer nicht Vertreter ist, sondern lediglich als solcher behandelt wird; vgl. auch Staudinger-Coing Anm. 10 zu § 26 BGB.

⁷²⁾ Vgl. Lehmann Allg. T. S. 411 ff; Enneccerus-Nipperdey Bd. 1/1 S. 618; Feine S. 467; Fiorentino S. 7.

⁷³⁾ Rössler S. 10; Feine S. 466; Schilling in Hachenburg Einl. zu § 35 GmbHG; Baumbach-Hueck Ubbl. vor § 35 GmbHG; Scholz Anm. 1 zu § 35 GmbHG.

⁷⁴⁾ Ripert-Roblot Nos. 681 und 934; Prüm, Diss. S. 9 f.

länglich Rechnung getragen, während die vordringende „théorie institutionnelle“ auf die Trennung der juristischen Person von ihren Mitgliedern abhebt und daher eine gesonderte Verwaltung und Vertretung verlangt, wie sie aufgrund der Funktionsverteilung notwendig wird.⁷⁵⁾ Dabei wurde dann erkannt, daß bei dieser Auffassung von der juristischen Person als Institution die Stellung des Geschäftsführers erheblich von der eines gewöhnlichen Vertreters abweicht,⁷⁶⁾ da die Gesellschafter, auch in ihrer Gesamtheit, nicht die Möglichkeit haben, die in die Zuständigkeit der Geschäftsführer fallenden Vertretungshandlungen selbst wirksam vorzunehmen, während bei Annahme eines Mandats der Bevollmächtigende grundsätzlich das Recht haben muß, die Handlungen, zu deren Vornahme er Vollmacht erteilt, selbst durchzuführen.⁷⁷⁾ Dazu kommt, daß die Befugnisse und Pflichten des Vertretungsorgans nicht frei nach dem Willen der Gesellschafter, sondern durch das Gesetz und die Satzung festgelegt werden. Daher kann der Geschäftsführer nicht als „mandataire“ der Gesellschafter betrachtet werden,⁷⁸⁾ sondern als Vertretungsorgan der Gesellschaft, deren Willen er zum Ausdruck bringt.

Vielfach wurde und wird auch teilweise heute noch angenommen, der Geschäftsführer sei gesetzlicher Vertreter der Gesellschaft, „*représentant légal*“.⁷⁹⁾ Auch diese Charakterisierung wird der wahren Stellung des Geschäftsführers in der juristischen Person nicht gerecht, da die Vertretung naturgemäß zwei verschiedene Personen erfordert, die juristische Person aber nur durch ihre Repräsentanten existiert. So wurde auch hier der Organbegriff übernommen, wonach das Vertretungsorgan einen Teil des Ganzen bildet und die Organvertretung eine „*représentation pleine et immédiate*“ ist.⁸⁰⁾

In Frankreich ist die Organeigenschaft der Verwalter juristischer Personen und gerade auch des GmbH-Geschäftsführers mit seiner unbeschränkbaren gesetzlichen Vertretungsmacht kaum noch zweifelhaft.⁸¹⁾ Aber auch in der neueren

⁷⁵⁾ Berr S. 74; Coulombel S. 313.

⁷⁶⁾ Van Ommeslaghe, Régime No. 200.

⁷⁷⁾ Vgl. Van Ommeslaghe, Régime No. 200, Coulombel S. 310; „En réalité, le mandat suppose qu'existe, en plus d'un volonté du mandataire, une volonté du mandant ayant donné expressément ou tacitement le mandat au mandataire.“

⁷⁸⁾ Vgl. Coulombel S. 310 wie auch die Mehrzahl der in den folgenden Anmerkungen genannten Autoren.

⁷⁹⁾ Vgl. bei Coulombel S. 310 Fußn. 2 und für Italien bei Frè, L'organo amministrativo S. 32 ff.

⁸⁰⁾ Coulombel S. 311: „Pleine, cela implique l'idée que l'organe incarne entièrement la personne morale quand il agit pour elle; immédiate, cela implique l'idée que les rapports de droit se fixent instantanément sur la personne morale, mais l'idée de représentation demeure.“

⁸¹⁾ Vgl. Coulombel, für die GmbH besonders auch S. 316: „La loi du 7 mars 1925 sur les sociétés à responsabilité limitée est même allée plus loin: elle décide, (art 24) que „toute limitation contractuelle des pouvoirs du gérant est sans effet à l'égard des tiers“, c'est-à-dire que la volonté des gérants est toujours imputée à la société, bien que les gérants soient toujours qualifiés de „Mandataires“. Une telle disposition est inconcevable dans la théorie du mandat, et plus généralement de la représentation“; Planio-Ripert-Boulanger, Bd. 1 No. 724: „... il est nécessaire que des personnes physiques expriment la volonté ou exercent l'activité des personnes morales. Pendant longtemps on a qualifié ces personnes physiques de représentants de la personne morale. On reconnaît aujourd'hui qu'il y a là quelque chose de plus qu'une représentation. En effet, la personne morale n'a pas de volonté propre, en dehors de celle qui est exprimée par les personnes physiques qui la représentent. Aussi dit-on qu'une per-

belgischen Lehre und Rechtsprechung⁸²⁾ scheint das ebenso wie im luxemburgischen⁸³⁾ und italienischen⁸⁴⁾ Recht ziemlich feststehend zu sein.

5. Danach ist in allen zu betrachtenden Rechtsordnungen der Geschäftsführer das Vertretungsorgan der GmbH, der nicht — wie bei einer gewöhnlichen Vertretung — nur die Rechtsfolge des Handelns ihres Geschäftsführers, sondern bereits dessen Betätigung selbst als eigenes Handeln zugerechnet wird. Dieser Charakterisierung kommt neben dem theoretischen Interesse auch praktische Bedeutung zu, denn sie erlaubt der GmbH auch solche Akte ihres Geschäftsführers zuzurechnen, die bei einer gewöhnlichen, rechtsgeschäftlichen Vertretung nicht zurechenbar wären. In erster Linie ist hier die Haftung der Gesellschaft für die vom Geschäftsführer in Ausübung seiner Tätigkeit begangenen Delikte zu nennen,⁸⁵⁾ daneben folgt aus der Organschaft aber auch, daß der gute bzw.

sonne morale a des organes par lesquels elle peut faire connaître sa volonté ou exercer son activité. Le directeur d'une association ou d'une société, agissant au nom du groupement, est considéré comme l'organe de la personne morale". Ripert-Roblot Bd. 1 No. 681: „Le droit classique considère que ces personnes, gérants ou administrateurs, sont les mandataires des associés. L'idée est inexacte... il y a une représentation de la personne morale par les organes d'administration que la loi a institués"; und No. 934: „Sans doute, il est dit que les gérants sont les mandataires des associés (art 24). Mais comme ce mandataire est irrévocable et a des pouvoirs légaux, il apparaît en réalité comme l'organe de la personne morale". Vgl. weiter Prouvost S. 158 f, der auf die erschwerte Abberufbarkeit und den gesetzlich normierten, unbeschränkten Umfang der Vertretungsmacht verweist; Escarra, Escarra et Rault Bd. 1 No. 54; Escarra, Cours Nos. 605 und 962; Hamel-Lagarde Bd. 1 Nos. 414 ff, auch Perrod S. 78: „L'organe exécutif de la société", dessen Handeln Handeln der Gesellschaft ist.

⁸²⁾ Art. 14 des Gesetzes vom 27. 6. 1921 spricht bei der „association sans but lucratif" ausdrücklich von „organes par lesquelles s'exerce sa volonté". Vgl. auch Art. 15 L.C.; Van Ryn Bd. 1 No. 369: „Les personnes morales agissent par l'intermédiaire de personnes physiques qui sont leurs organes, qui s'identifient avec elles. La théorie de l'organe, proposée par les publicistes pour expliquer le fonctionnement des personnes morales, a recueilli l'adhésion de la doctrine et de la jurisprudence..."; Van Ryn et Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958 S. 59 ff (65): „Les personnes morales agissent par leurs organes; les actes accomplis par ceux-ci dans les limites de leurs pouvoirs et pour compte de la personne morale sont, en réalité, des actes de cette dernière elle-même." De Page Bd. 1 No. 509: „... elle est donc représentée par des organes qui, dans la limite de leurs fonctions, s'identifient avec elle"; Dekkers Bd. 1 No. 52; ausführlich Frédéricq Bd. 4 No. 67; Lühner in DNotZ 1963/518 ff (535); für den Geschäftsführer der GmbH kommt dies mittelbar bei Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 938 zum Ausdruck, ausdrücklich Cours d'appel Brüssel vom 9. 3. 1960 in Pas. belge 1961.I.165: „Les gérants d'une société de personnes à responsabilité limitée sont ses organes, les actes qu'ils accomplissent en cette qualité sont légalement considérés comme faits par la société elle-même...". Für den Präsidenten des Verwaltungsrats und den „administrateur délégué" vgl. vor allem Cours de Cassation vom 19. 2. 1955 in Rev. prat. soc. 1955/139 ff (mit der Stellungnahme des Procureur général Hoyoit de Termicourt) = Rev. crit. jur. belge 1955/295 ff (mit Anm. von David); Van Ommeslaghe et Simont in Rev. crit. jur. belge 1964/74 ff; vgl. auch Lutter in AktGes. 1964 Sonderbeilage I S. 16. Der belgische Kassationshof hat in einer Entscheidung vom 7. 9. 1950 (in Rev. prat. soc. 1951/114 ff) eindeutig festgestellt, daß die „administrateurs d'une société commerciale" deren Organe sind und die Gesellschaft daher unmittelbar für die Handlungen ihrer Verwalter entsprechend dem Art. 1382, 1383 cod. civ. haftet; vgl. dazu Lutter, Die GmbH in Belgien S. 43.

⁸³⁾ Vgl. Metzler, Mélanges S. 269 (übernimmt Planio-Ripert); Metzler in Pas. lux. 1950-53 S. 1 ff (3); Frédéricq Bd. 6 No. 964.

⁸⁴⁾ Frè, Commentario Art. 2363-2409, S. 257-264 und Anm. 1 zu Art. 2380 cod. civ., vgl. auch Frè, L'organo amministrativo S. 32 ff; Mossa Bd. 3 S. 320 ff; Brunetti Bd. 3 S. 205 ff; Messineo Bd. 1 S. 524 ff (bes. ab S. 532 ff); Fiorentino S. 1-9 und S. 94; vgl. zum Ganzen auch Minervini in Riv. trim. dir. proc. civ. 1953/935 ff und Graziani S. 61 ff.

⁸⁵⁾ Zumindest solange sich der Geschäftsführer innerhalb seiner Zuständigkeitssphäre befand, vgl. z. B. Van Ryn Bd. 1 No. 370; auch Escarra, Escarra et Rault Bd. 1 No. 48.

böse Glaube des Geschäftsführers guter bzw. böser Glaube der Gesellschaft selbst ist, wie die Gesellschaft überhaupt durch ihre Organe in den Zustand des Wissens bzw. Nichtwissens versetzt wird, sie durch die Organe Kenntnis erlangen oder sich im Irrtum befinden kann und wie etwa der Eid des Organs als Eid der juristischen Person anzusehen ist.⁸⁶⁾

Ein Gegensatz in den betrachteten Rechten ergibt sich aber im Umfang der den Vertretungsorganen zustehenden Vertretungsmacht. Während im deutschen Recht normalerweise ein Dritter, der mit dem Vertretungsorgan einer Gesellschaft kontrahiert, ebenso gestellt ist, als kontrahiere er mit einer natürlichen Person ohne Dazwischentreten eines Vertreters,⁸⁷⁾ die Eigenschaft als Vertretungsorgan somit zugleich die Fähigkeit zur unumschränkten Vertretung der Gesellschaft ausdrückt und sich der Dritte daher um keinerlei Vertretungsbeschränkungen zu kümmern braucht,⁸⁸⁾ gilt in den außerdeutschen Gesetzen die Mandatstheorie, wonach das Vertretungsorgan im Rechtsverkehr mit Dritten nur über die Vertretungsmacht verfügt, die ihm durch das Gesetz und – soweit ordnungsgemäß veröffentlicht – durch die Gesellschaftsstatuten eingeräumt ist, wobei die die Vertretungsmacht des abschließenden Organs überschreitenden Handlungen die Gesellschaft nicht verpflichten. Von dieser – die Gesellschafter begünstigenden – Auffassung ist das französische Recht für die GmbH weitgehend zugunsten der deutschen – die Rechtssicherheit fördernden – Regelung einer praktisch unumschränkten Vertretungsmacht abgegangen.

6. Durch seine Bestellung zum Geschäftsführer tritt dieser in den durch Gesetz, Satzung oder nachfolgenden Gesellschafterbeschluß geschaffenen Kompetenzbereich ein und kann gegenüber Dritten in diesem Rahmen tätig werden, ohne daß eine besondere Bevollmächtigung erforderlich wäre, oder daß eine solche nach außen hin für die seiner Dispositionsmacht unterliegenden Geschäfte auch nur Bedeutung haben könnte. Immer genügt es, daß er die Geschäftsführereigenschaft hat und gegebenenfalls nachweisen kann.

Der Geschäftsführer – oder bei einer Mehrheit von Geschäftsführern die nach den Statuten erforderliche Zahl – berechtigt und verpflichtet die GmbH als deren ausschließliches Vertretungsorgan wirksam gegenüber Dritten, wenn er

a) im Namen der Gesellschaft handelt, da er neben seiner Funktion als Geschäftsführer auch für eigene Rechnung oder die eines Dritten rechtsgeschäftlich tätig werden kann und daher – sofern er nicht zumindest erkennbar für die GmbH auftritt – selbst verpflichtet wird,⁸⁹⁾ und

⁸⁶⁾ Vgl. Coulombel S. 316; Dekkers Bd. 1 No. 52; O. v. Gierke S. 626 ff; Schilling in Hachenburg Anm. 8 a zu § 35 GmbHG; Wolff Bd. 2 S. 91 ff, insbesondere auch S. 224 – 302, auch Bd. 1 S. 229.

⁸⁷⁾ Anders aber beim Vereinsvorstand, dessen Vertretungsmacht beschränkbar ist, § 26 Abs. 2 BGB.

⁸⁸⁾ Vgl. z. B. Cohn, S. 131.

⁸⁹⁾ Vgl. § 36 GmbHG, der mit § 164 Abs. 1 BGB inhaltlich übereinstimmt; für Frankreich Copper-Royer No. 71; Bischoff in JCl. soc. Fac. 27 No. 36; für Luxemburg Metzler SARL S. 94; für Belgien Art. 138 L. C.; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 882, vgl. auch Bd. 1 No. 430; für Italien vgl. Art. 1388 cod. civ., dazu Brunetti Bd. 3 S. 209; rechtsvergleichend für die AG Van Ommeslaghe, Régime No. 295.

b) im Rahmen seiner durch das Gesetz und — soweit deren Bestimmungen hinsichtlich der Vertretungsmacht nach der Rechtsordnung Dritten entgegengesetzt werden können — durch die Satzung umrissenen Vertretungsmacht handelt.

Aus allen Geschäften der Gesellschaft, die der Geschäftsführer als deren Organ im Namen der GmbH und im Rahmen seiner Vertretungsmacht für die Gesellschaft vornimmt, wird regelmäßig die GmbH, nicht aber der Geschäftsführer persönlich verpflichtet. Überschreitet der Geschäftsführer diesen Rahmen, tritt diese Wirkung, außer im Falle einer Ratifikation, nur dann ein, wenn eine der deutschen Rechtsscheintheorie entsprechende Regelung zugunsten der gutgläubigen Dritten eingreift.⁹⁰⁾

D Der Nachweis der Geschäftsführereigenschaft und des Umfangs der Vertretungsmacht

Die im vorhergehenden Abschnitt aufgezeigte Stellung des Geschäftsführers als ausschließliches Vertretungsorgan macht es für jeden, der mit einer GmbH in Geschäftsverbindung tritt, notwendig, die vertretungsberechtigten Personen, den Umfang ihrer Vertretungsmacht als auch — bei einer Mehrheit von Geschäftsführern — die Art der Vertretungsausübung durch sie festzustellen. Daher haben im Interesse des Rechtsverkehrs alle EWG-Mitgliedsländer die Veröffentlichung derjenigen Angaben über die Gesellschaft vorgeschrieben, die für deren Beziehungen zur Außenwelt von Bedeutung sind.⁹¹⁾

I. Die Publizitätsinstrumente

In allen betrachteten Rechtsordnungen ist eine dem deutschen Handelsregister ähnliche Institution bekannt, so in Frankreich und Belgien das „registre du commerce“, in Luxemburg das „registre aux firmes“ und im italienischen Recht das „registro delle imprese“.⁹²⁾ Allerdings sind diese Register in ihrer Ausgestaltung und vor allem in ihrer Wirkung keineswegs immer dem deutschen Handelsregister vergleichbar, so daß sie häufig nicht in derselben Weise als Vertrauensgrundlage für den rechtsgeschäftlichen Verkehr geeignet sind.⁹³⁾ In

⁹⁰⁾ Vgl. zum Rechtsschein und Gutgläubensschutz im Vertretungsrecht für Frankreich (wo es allerdings bei der umfassenden Vertretungsmacht der Geschäftsführer der SARL kaum Bedeutung hat) Calais-Auloy S. 86 ff.; für Belgien Van Ryn Bd. 1 No. 430; für Luxemburg vgl. die Entscheidung des Tribunal d'arrondissement de Luxembourg vom 14. 6. 1961 in Pas. Lux. 1960—62 S. 367 ff.; für Italien vgl. Bracco S. 315 und vor allem Minervini Nos. 42 und 50.

⁹¹⁾ Vgl. zum Ganzen Lutter-Pfommer in GmbH-Rdsch. 1966/201 ff.

⁹²⁾ Vgl. auch den Überblick über das Registerrecht im EWG-Raum von de la Haye in Rev. trim. dr. comm. 1960/47 ff.; Rittner, Gutachten. Zur Publizität der hier nicht weiter behandelten niederländischen N. V. vgl. daneben Czapski in DNotZ 1958/139 ff (141 ff); Jahr-Völlmar S. 14; Frédéricq Bd. 6 No. 854.

⁹³⁾ Vgl. die allgemeine Charakterisierung der verschiedenen Register von de la Haye a.a.O. S. 48.

einigen Rechtsordnungen bestehen daneben andere Publizitätsinstrumente, deren Bedeutung die des Registers oft übersteigt.

1. Am ausgeprägtesten ist das deutsche Handelsregisterrecht, das durch seine umfangreichen Verkehrsschutzbestimmungen und den dazu von der Rechtsprechung entwickelten Prinzipien den mit einer Gesellschaft handelnden und auf die Vollständigkeit und Richtigkeit einer Eintragung vertrauenden Dritten die größtmögliche Sicherheit verschafft und damit seiner Aufgabe, dem Schutze und der Schnelligkeit des rechtsgeschäftlichen Handelsverkehrs zu dienen, am besten gerecht wird. Dazu trägt besonders auch die Gutglaubensschutzbestimmung des § 15 HGB bei, der für die eintragungspflichtigen und die eingetragenen Tatsachen in gewissem Umfange Rechtsvermutungen aufstellt. So ersetzt bei den eingetragenen Tatsachen die Eintragung und nachfolgende Bekanntmachung im Bundesanzeiger und mindestens einem weiteren Blatt (§ 10 HGB) nach § 15 Abs. 2 HGB die Kenntnis (positive Publizität) und entschuldigt die Nichteintragung und fehlende Bekanntmachung die Unkenntnis nichtunterrichteter Dritter nach § 15 Abs. 1 HGB (negative Publizität)⁹⁴⁾

2. Aber auch das französische Handelsregister, das als lokales Register beim „greffe“ des örtlichen „tribunal de commerce“ und als Zentralregister beim „L'institut national de la propriété industrielle“ in Paris geführt wird, ist seit seiner Einführung durch das Gesetz vom 18. 3. 1919 durch einige bedeutende Änderungen in neuerer Zeit entscheidend verbessert worden,⁹⁵⁾ so insbesondere durch die Aufnahme des Prinzips der negativen Publizität⁹⁶⁾ für die nach Art. 18 des Dekrets vom 27. 12. 1958 eintragungspflichtigen Tatsachen.⁹⁷⁾ Eine dem § 15 Abs. 2 HGB entsprechende Vorschrift ist dem französischen Registerrecht dagegen unbekannt. Die im „registre de commerce“ eingetragenen Tatsachen sind zusätzlich im „Bulletin officiel du registre du commerce et du registre des métiers“ zu veröffentlichen, eine fehlende Publikation ist jedoch Dritten gegenüber bedeutungslos.⁹⁸⁾ Insgesamt bietet jedoch das französische „registre de commerce“ nicht dieselbe Vertrauensgrundlage wie das deutsche Handelsregister; dazu kommt, daß in der Praxis häufig veraltete Eintragungen in den Registern zu finden sind.⁹⁹⁾

⁹⁴⁾ Vgl. dazu etwa Keim S. 24 ff (29, 33); Hildebrandt in Schlegelberger Anm. 1, 12–19 zu § 15 HGB; Baumbach-Duden zu § 15 HGB: Schreiber S. 20 ff; zum Ganzen auch Rittner, Gutachten S. 8 ff (16 ff) mit weiteren Nachweisen.

⁹⁵⁾ Besonders durch die Dekrete vom 9. 8. 1953, 6. 1. 1954 und 27. 12. 1958; vgl. dazu im einzelnen Hamel-Lagarde Bd. 1 Nos. 276 ff; für die Besonderheiten in Elsaß-Lothringen Nos. 311 f; Ripert-Roblot Bd. 1 Nos. 219 ff; Jauffret, Manuel S. 59 ff und besonders umfassend mit zahlreichen Schrifttumsnachweisen in JCl. soc. Fasc. 50¹; vgl. daneben auch Rittner, Gutachten S. 86 ff; Mezger in DNotZ 1959/25 ff; Nagel in DNotZ 1955/65 ff.

⁹⁶⁾ Früher Art. 63 des cod. comm., jetzt Art. 17 des Dekrets vom 27. 12. 1958; vgl. dazu besonders Jauffret, Manuel S. 65.

⁹⁷⁾ Vgl. dazu besonders Ripert-Roblot Bd. 1 No. 235.

⁹⁸⁾ Vgl. bei Ripert-Roblot Bd. 1 No. 231.

⁹⁹⁾ Mezger in DNotZ 1959/25 ff (31); de la Haye in Rev. trim. dr. comm. 1960/47 ff (48).

In den Art. 12 ff des Gesetzes von 1925 wird für die SARL — ebenso wie bei den anderen Handelsgesellschaften¹⁰⁰⁾ — die Hinterlegung des Gesellschaftsvertrags und der Ernennungsurkunden der Geschäftsführer, falls diese durch Gesellschafterbeschuß bestellt sind, beim „greffe“ des zuständigen „tribunal“ vorgeschrieben. Die Nichtbeachtung der Hinterlegungsbestimmungen und der in Art. 13 weiter vorgesehenen auszugsweisen Veröffentlichung im „Bulletin des Annonces Légales Obligatoires“ sowie einer weiteren Tageszeitung hat die Vernichtbarkeit der Gesellschaft bzw. der späteren Änderung des Gesellschaftsvertrags zur Folge, auf die sich zwar nicht die Gesellschafter, wohl aber die Dritten berufen können.¹⁰¹⁾ Außer einigen Grundsätzen über die Wirkung der Registereintragung in den einleitenden Bestimmungen enthält das französische Gesetz über die Handelsgesellschaften von 1966 keine Publizitätsbestimmungen; die Formvorschriften über die Offenlegung sind einem späteren Dekret vorbehalten (Art. 4).

3. In Italien werden die Aufgaben des im Codice civile vorgesehenen, aber bisher noch nicht eingerichteten Unternehmensregisters, dem „registro delle imprese“, vorläufig noch vom örtlich zuständigen „tribunale“ wahrgenommen. Die in den Art. 2188 ff cod. civ. enthaltenen Vorschriften werden dabei bereits jetzt beachtet.¹⁰²⁾ Das italienische Recht, das stark vom deutschen Handelsregisterrecht beeinflusst ist, enthält in Art. 2193 cod. civ. eine dem § 15 HGB entsprechende Regelung. Nach Art. 2193 Abs. 1 können einem Dritten eintragungspflichtige, aber nicht eingetragene Tatsachen von demjenigen nicht entgegengesetzt werden, der die Eintragung zu veranlassen hat, es sei denn, daß sie dem Dritten nachweisbar bekannt waren.¹⁰³⁾ Andererseits können nach Abs. 2 die Dritten vom Zeitpunkt der Eintragung an die Unkenntnis einer eintragungspflichtigen Tatsache nicht mehr geltend machen.¹⁰⁴⁾

4. Die Publizitätsinstrumente Belgiens und Luxemburgs entsprechen sich in etwa.¹⁰⁵⁾ Für die Publizität der Handelsgesellschaften kommt dem belgischen „registre du commerce“ und dem luxemburgischen „registre aux firmes“ jedoch eine nur recht untergeordnete Bedeutung zu, so daß sie beide als Vertrauensgrundlage ausscheiden.¹⁰⁶⁾ Das Hauptgewicht liegt in diesen Rechten bei der Hinterlegung der Gesellschaftsverträge, ihrer Änderungen sowie der Beschlüsse

¹⁰⁰⁾ Allgemein für alle Handelsgesellschaften: Art. 55 des Gesetzes vom 24. 7. 1867 in der Fassung vom 30. 10. 1935.

¹⁰¹⁾ Art. 17 Abs. 2 mit 14 Abs. 3 des Gesetzes von 1925; vgl. dazu Ripert-Roblot Bd. 1 No. 732.

¹⁰²⁾ Vgl. Bracco Nos. 108 ff (110); Messineo, Studi S. 61 ff; Toso S. 28 ff; Lutter, Kapital S. 300 ff; Rittner, Gutachten S. 78.

¹⁰³⁾ Dieselbe Regelung trifft auch Art. 2298 Abs. 1 cod. civ. für die Beschränkungen der Vertretungsmacht; für Änderungen des Gründungsvertrags vgl. Art. 2494 i. V. m. 2436 cod. civ.

¹⁰⁴⁾ Vgl. dazu Bracco Nos. 112 f.

¹⁰⁵⁾ Frédéricq Bd. 6 No. 961.

¹⁰⁶⁾ Zum belgischen Handelsregisterrecht vgl. Colens No. 27; Van Houtte No. 109; Van Ryn Bd. 1 Nos. 162 ff; Rittner, Gutachten S. 88 ff; Lutter, AktGes. 1964 Sonderbeilage I S. 9; Liehner in DNotZ 1963/518 ff (541). Zum luxemburgischen Recht Settimo S. 129 ff.

über die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer beim „greffe“ des zuständigen Handelsgerichts und der nachfolgenden Veröffentlichung in den „Annexes du Moniteur belge“ bzw. im „Recueil Spécial du Mémorial“.¹⁰⁷⁾ Solange der Gesellschaftsvertrag oder die nachfolgenden Änderungen und Beschlüsse über die Ernennung, Abberufung oder Vertretungsbeschränkung nicht ordnungsgemäß publiziert sind, kann sich der Dritte seinem Vorteil folgend auf diese Akte berufen oder den Mangel der Veröffentlichung geltend machen; die Gesellschaft oder die Gesellschafter können sich jedenfalls nicht auf die fehlende Offenlegung stützen. Beruft sich der Dritte aber auf eine Klausel eines unveröffentlichten Aktes, so muß er den ganzen Akt gegen sich gelten lassen.¹⁰⁸⁾

II. Die offenzulegenden Tatsachen hinsichtlich der Vertretung der Gesellschaft

1. In allen betrachteten Rechtsordnungen und bei sämtlichen Publizitätsverfahren sind immer

- a) die Namen der zur Vertretung der GmbH berechtigten Geschäftsführer und
- b) ihre Befugnisse, soweit deren abweichende Gestaltung gegenüber der gesetzlichen Regelung nach der Rechtsordnung Außenwirkung haben kann, sowie
- c) der Gegenstand des Unternehmens, der in verschiedenen Rechtsordnungen die äußerste Grenze der Handlungsfähigkeit der Gesellschaft und der Vertretungsmacht der Organe bildet,

anzugeben, die entsprechenden Akte einzutragen, zu hinterlegen und bekanntzumachen, selbst wenn sonst eine nur auszugsweise Veröffentlichung genügt.¹⁰⁹⁾ Ebenso sind alle Änderungen dieser Angaben entsprechend offenzulegen.¹¹⁰⁾ Regelmäßig ist zwar der Eintritt der Rechtsänderung von der ordnungsgemäßen Publizität der Tatsachen unabhängig, doch bewirken Eintragung, Hinterlegung oder Bekanntmachung, daß den mit der Gesellschaft handelnden Dritten diese Tatsachen entgegengehalten werden können.¹¹¹⁾

¹⁰⁷⁾ Vgl. dazu für Belgien Colens Nos. 19 ff; Van Houtte Nos. 103 ff; Tschoffen-Moreau de Melen S. 27 ff; Fédéricq Bd. 4 Nos. 124; Löhner in DNotZ 1963/518 ff (537 ff); für Luxemburg Metzler SARL S. 67 ff; Settimo S. 119 ff.

¹⁰⁸⁾ Für Belgien Art. 11, 12, 130 Abs. 2 L. C., vgl. im einzelnen bei Colens No. 24; Van Houtte No. 105 und Van Ryn et Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/59 ff (69 ff). Für Luxemburg Art. 10 LSC; dazu Metzler SARL S. 68 f.

¹⁰⁹⁾ Vgl. beispielsweise Art. 14 des franz. Gesetzes von 1925; Art. 18 des Dekrets vom 27. 12. 1958, vgl. auch Art. 8 und 9 des Gesetzes vom 24. 7. 1966; Art. 7 b der belg. L. C.; Art. 12 und 9 der Neufassung des Handelsregisterrechts vom 3. 7. 1956 und 16. 8. 1963; Art. 8 der lux. LSC; Art. 2196 und 2475 i. V. m. 2328, 2330 cod. civ. it.; § 10 GmbHG.

¹¹⁰⁾ So insbesondere jede Änderung in der Person des Geschäftsführers, seine Ernennung, Abberufung, Amtsniederlegung sowie der Änderung des Umfangs seiner Vertretungsmacht; vgl. Art. 17 des franz. Gesetzes von 1925; Art. 12, 130 Abs. 2 der belg. L. C.; Art. 11 der lux. LSC; Art. 2494 i. V. m. Art. 2436 cod. civ. it.; § 39 GmbHG (auch für Änderung der Einzelvertretungsmacht in Gesamtvertretung, vgl. Baumbach-Hueck Anm. 2 zu § 39 GmbHG; Feine S. 478).

¹¹¹⁾ Art. 17 Abs. 3 des franz. Gesetzes von 1925; Art. 10 Abs. 4 und 130 Abs. 2 der belg. L. C.; Art. 9 Abs. 4 der lux. LSC; Art. 2475 i. V. m. 2381 Abs. 4 und Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. 2384, 2298 cod. civ. it.; § 15 HGB (nach Eintragung und Bekanntmachung gem. § 10 HGB). Auf diese Notwendigkeit und Wirkung der Offenlegung satzungsmäßiger Beschränkungen der Vertretungsmacht ist in späterem Zusammenhang ausführlich einzugehen.

2. Die Angaben über die vertretungsberechtigten Personen und die angeordneten Beschränkungen ihrer Vertretungsmacht können den hinterlegten Urkunden, den Eintragungen und Veröffentlichungen entnommen werden. Gewöhnlich steht dem Dritten ohne Nachweis eines berechtigten Interesses das Recht zur Einsichtnahme zu, wie auch überall zu geringen Kosten Kopien und Auszüge gefertigt werden.¹¹²⁾

III. Der erste Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV

In seiner revidierten Fassung vom 3. 10. 1966 enthält der Richtlinienentwurf in den Art. 2 – 8 Vorschläge zur Angleichung verschiedener Publizitätsvorschriften. Unter anderem sollen die Mitgliedstaaten verpflichtet werden, dafür Sorge zu tragen, daß neben der Offenlegung des Errichtungsakts und des vollständigen Wortlauts der Satzung in ihrer jeweils gültigen Fassung auch die Personalien derjenigen offengelegt werden, die in ihrer Eigenschaft als Gesellschaftsorgane kraft Gesetzes oder aufgrund der Satzung zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind oder zur Verwaltung der Gesellschaft und deren Kontrolle berufen sind; dabei muß die Offenlegung die Eigenschaft dieser Personen erkennen lassen und Angaben darüber enthalten, ob sie allein oder gemeinsam handeln (Art. 2 Abs. 1 lit. a–d). Sofern nach dem Recht der Mitgliedstaaten eine fehlende Offenlegung des Errichtungsakts, der Satzung oder deren Änderungen die Wirksamkeit nicht berührt, können nach Art. 8 die nicht offengelegten Tatsachen Dritten nicht entgegengehalten werden, während sich diese darauf berufen können. Bis zur Offenlegung soll nach Art. 10 die Ernennung, Amtsniederlegung oder Abberufung vertretungsberechtigter Personen gegenüber gutgläubigen Dritten wirkungslos sein; die Dritten sollen sich dagegen gegenüber der Gesellschaft darauf berufen können.¹¹³⁾ Diese Sanktion, wonach sich der Dritte wie im belgischen Recht auf den ihm günstigsten Zustand berufen kann, geht über den unmittelbaren Schutzzweck hinaus und trägt damit Strafcharakter.¹¹⁴⁾ Zusammen mit anderen zivil- und strafrechtlichen Sanktionen könnte sie aber ein geeignetes Mittel sein, die zur Offenlegung Verpflichteten zu entsprechenden Maßnahmen anzuhalten und die Publizitätsmittel zu einer echten Vertrauensgrundlage zu machen.

Die unterschiedlichen Publizitätsinstrumente in den EWG-Mitgliedstaaten erschweren die Unterrichtung vor allem der ausländischen Geschäftspartner, für die ein in allen Ländern bekanntes, wirksames und übersichtliches Offenlegungs-

¹¹²⁾ Art. 19 des franz. Gesetzes von 1925 für die hinterlegten Urkunden (die Handelsregister können nicht eingesehen werden, es werden nur Kopien erteilt, Art. 23 des Dekrets vom 27. 12. 1958); Art. 10 L. C.; Art. 2188 cod. civ. It.; § 9 HGB. Die – die Veröffentlichungen enthaltenden – Anhänge zum Moniteur und Mémorial werden bei den Gerichten gesammelt und stehen dort zur Einsicht offen, Art. 10 L. C.; Art. 9 LSC.

¹¹³⁾ Mängel der Bestellung sollen gutgläubigen Dritten nach Art. 10 Abs. 2 nicht entgegengehalten werden können, wenn die Namen der Vertretungsberechtigten ordnungsgemäß offengelegt worden sind; so auch Art. 8 Abs. 2 des franz. Gesetzes von 1966.

¹¹⁴⁾ Vgl. auch Lutter-Pfommer in GmbH-Rdsch. 1966/201 ff (207).

verfahren die auftretenden Schwierigkeiten z. B. in der Feststellung der vertretungsberechtigten Personen und des Umfangs ihrer Vertretungsmacht vermindern könnte und damit geeignet wäre, einen wesentlichen Beitrag zum Schutze der Interessen Dritter zu leisten und einen bedeutenden Faktor in der Angleichung der nationalen Rechte darzustellen. Der Richtlinienentwurf hatte in seiner ursprünglichen Fassung von 1964 die Notwendigkeit einer Angleichung der Publizitätsformen noch nicht berücksichtigt und es weiterhin den einzelnen Mitgliedstaaten überlassen, zwischen den verschiedenen Offenlegungsformen zu wählen.¹¹⁵⁾ Der revidierte Vorschlag von 1966 hat dagegen das ohnehin in allen EWG-Ländern bestehende, spezifisch handelsrechtliche Publizitätsinstrument des Registers in den Vordergrund gerückt und sieht nur noch eine Hauptform der Offenlegung vor: In jedem Mitgliedstaat wird entweder bei einem zentralen Register oder bei jedem Handels- oder Gesellschaftsregister für jede der dort eingetragenen Gesellschaften eine Akte angelegt; dabei bleibt der einzelstaatlichen Regelung vorbehalten, ob die offenzulegenden Tatsachen entweder in dem Register eingetragen oder die darüber aufgenommenen Urkunden in der Akte hinterlegt werden (Art. 3). Daneben kann jeder Mitgliedstaat bestimmen, ob die Urkunden und Angaben zusätzlich in einer Tageszeitung zu veröffentlichen sind, wie das bereits heute in einigen der Mitgliedstaaten geschehen muß.

¹¹⁵⁾ Vgl. beispielsweise auch die Schlußresolution des Dritten Internationalen Kolloquiums über Europarecht vom 25.-27. 11. 1965 in Paris bei F l i c k e r in Europarecht 1966/170 ff (173).

Kapitel II

Der gesetzliche Umfang der Befugnisse des GmbH-Geschäftsführers und seiner Vertretungsmacht gegenüber Dritten

Aufgrund der Funktionsverteilung zwischen den Gesellschaftsorganen ist in allen hier zu betrachtenden Rechtsordnungen die organschaftliche Vertretung der GmbH gegenüber der Außenwelt ausschließlich dem oder den Geschäftsführern zugeordnet,¹⁾ während die gesellschaftsinternen Befugnisse durch Gesetz, Satzung oder Gesellschafterbeschuß auf die verschiedenen Organe übertragen sein können.

Der Umfang der dem Geschäftsführer zustehenden Vertretungsmacht ergibt sich in erster Linie aus dem Gesetz selbst, das seinerseits bestimmen kann, ob und unter welchen Voraussetzungen satzungsmäßigen Abweichungen von der gesetzlichen Regelung Wirkung im Verhältnis zu außenstehenden Dritten zukommt. Daneben findet der Umfang der dem Geschäftsführer als dem Vertretungsorgan der juristischen Person GmbH zukommenden Vertretungsmacht naturgemäß seine äußerste Grenze im Umfang der Rechts- und Handlungsfähigkeit der durch ihn handelnden juristischen Person, so daß in der Begrenzung der Rechts- und Handlungsfähigkeit der juristischen Person durch Gesetz oder immanente Beschränkungen der Rechtsordnung zugleich notwendig eine Beschränkung der Befugnisse ihrer Organe liegt.²⁾

A Die gesetzlichen Bestimmungen

Das GmbH-Recht hat seinen Ursprung in der deutschen Gesetzgebung. Dabei ist es nicht verwunderlich, daß bei der Einführung dieser neuen Gesellschaftsform in die ausländischen Rechtsordnungen auch solche Grundsätze und Regelungen des deutschen GmbH-Gesetzes diskutiert und teilweise übernommen wurden, die nicht — wie etwa die beschränkte Haftung der Gesellschafter — wesensnotwendig mit dem Gesellschaftstyp der GmbH verbunden sind. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist gerade das Vertretungsrecht.

Im deutschen Recht ist die Vertretung und Geschäftsführung der GmbH in den §§ 35 ff GmbHG geregelt. Der Umfang der Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers gegenüber Dritten ergibt sich aus den §§ 35 und 37 GmbHG und ist entsprechend dem im deutschen Recht herkömmlichen und bei allen Handelsgesellschaften üblichen Prinzip der unbeschränkten und unbeschränk-
baren Vertretungsmacht ausgestaltet.³⁾ So lautet § 35 Abs. 1 GmbHG:

¹⁾ Vgl. oben S. 37 ff, besonders S. 38 Fußn. 60; O. v. Gierke, Deutsches Privatrecht Bd. 1 S. 507, Feine S. 486.

²⁾ Vgl. Rohwedder S. 113; Lutter in AktGes. 1964 Sonderbeilage I S. 16; Rössler S. 12; Kunkel S. 585; O. v. Gierke S. 630; auch Wolff Bd. 2 S. 242 unter Bezug auf den Satz: *nemo plus iuris transferre potest quam ipse habet*; BGHZ 20/119 ff (123).

³⁾ Vgl. die §§ 78, 82 Abs. 1 AktG n. F. (früher 71, 74 Abs. 2 AktG); 24, 27 Abs. 2 GenG; 126 Abs. 1, 2 HGB für die OHG, der gem. § 161 Abs. 2 HGB ebenso für die KG und nach

„Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten.“

Ergänzt wird diese Bestimmung durch § 37 GmbHG. Nach dessen Abs. 1 sind Beschränkungen der Vertretungsbefugnis intern wirksam und der Geschäftsführer gehalten, sie zu beachten. Demgegenüber betrifft § 37 Abs. 2 GmbHG die Vertretungsmacht gegenüber Dritten; er bestimmt in Satz 1:

„Gegen dritte Personen hat eine Beschränkung der Befugnis der Geschäftsführer, die Gesellschaft zu vertreten, keine rechtliche Wirkung.“

In § 37 Abs. 2 Satz 2 GmbHG folgen dazu einige Beispiele. Die Ausübung der Vertretung durch mehrere Geschäftsführer behandelt § 35 Abs. 2 GmbHG; danach muß, sofern der Gesellschaftsvertrag nichts anderes bestimmt, die Erklärung und Zeichnung für die Gesellschaft durch sämtliche Geschäftsführer erfolgen.

I. Die außerdeutschen GmbH-Rechte

1. Von den heutigen EWG-Ländern hat zuerst Frankreich die Gesellschaftsform der GmbH durch Gesetz vom 7. 3. 1925 in seine Rechtsordnung aufgenommen. Dabei wurde der Umfang der Vertretungsmacht des SARL-Geschäftsführers — entgegen dem traditionellen Vertretungsrecht bei den französischen und überhaupt den meisten außerdeutschen Handelsgesellschaften — unter Übernahme des deutschen Prinzips in Art. 24 Abs. 2 Satz 2 geregelt:

„Sauf stipulation contraire des statuts, ils ont tous les pouvoirs pour agir au nom de la société, en toutes circonstances; toute limitation contractuelle des pouvoirs des gérants est sans effet à l'égard des tiers.“

2. Das am 1. 2. 1967 in Kraft tretende französische Gesetz über die Handelsgesellschaften vom 24. 7. 1966,⁴⁾ das im wesentlichen auf dem Entwurf von 1964⁵⁾ beruht, bringt hinsichtlich der Vertretung der SARL — von einigen nicht allzu bedeutenden Ausnahmen abgesehen, so etwa der Regelung des Interessenwiderstreits zwischen dem Geschäftsführer und der Gesellschaft in Art. 50 — keine Unterschiede zum bisherigen Recht der SARL. Das neue Gesetz hat praktisch das traditionelle Vertretungsrecht bei Handelsgesellschaften zugunsten der bei der SARL im Anschluß an die deutsche Gesetzgebung bestehenden Regelung aufgegeben und den Vertretungsorganen der société en nom collectif in den Art. 13 und 14, der SARL in Art. 49 i. V. m. Art. 13, 14 und der société par actions in Art. 98 eine, wenn auch nicht völlig unbeschränkte, so doch um-

§ 278 Abs. 2 AktG n. F. für die KGaA Anwendung findet. Dagegen hat das Prinzip der Unbeschränkbarkeit im allgemeinen deutschen Korporationsrecht keinen Niederschlag gefunden, § 26 Abs. 2 Satz 2 BGB. Eine Beschränkung der Vertretungsmacht des Vereinsvorstands ist Dritten nach den §§ 70 und 68 BGB aber nur dann entgegenzusetzen, wenn sie zur Zeit der Vornahme des Rechtsgeschäfts im Vereinsregister eingetragen oder dem Dritten nachweislich bekannt war.

⁴⁾ Loi No. 66 — 537 du 24 juillet 1966 sur les sociétés commerciales (Journal officiel No. 171/66 vom 25./26. 7. 1966 S. 6402 ff).

⁵⁾ Projet de loi sur les sociétés commerciales vom 2. 7. 1964 (Assemblée nationale, projet de loi No. 1003).

fassende und vor allem durch Satzungsklauseln nicht beschränkbare Vertretungsmacht gegenüber Dritten verliehen. Gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen des bisherigen Vertretungsrechts der SARL wurden nunmehr allerdings einige in Literatur und Rechtsprechung umstrittene Fragen — so insbesondere die Regelung der Vertretungsverhältnisse durch die Gesellschaftsstatuten bei einer Mehrheit von Geschäftsführern — durch ausdrückliche Gesetzesvorschriften geklärt, wobei die in der neueren Lehre und Rechtsprechung vorherrschenden Meinungen voll berücksichtigt wurden. Für die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers verweist Art. 49 Abs. 4 des Gesetzes vom 24. 7. 1966 auf die entsprechenden Vorschriften der société en nom collectif:

„Dans les rapports entre associés, les pouvoirs des gérants sont déterminés par les statuts, et dans le silence de ceux-ci, par l'article 13. A l'égard des tiers, ces pouvoirs résultent de l'article 14.“

Art. 13 des Gesetzes von 1966 regelt das Innenverhältnis; er lautet:

„Dans les rapports entre associés, et en l'absence de la détermination de ses pouvoirs par les statuts, le gérant peut faire tous actes de gestion dans l'intérêt de la société.

En cas de pluralité de gérants, ceux-ci détiennent séparément les pouvoirs prévus à l'alinéa précédent, sauf le droit pour chacun de s'opposer à toute opération avant qu'elle soit conclue.“

Art. 14 des neuen Gesetzes betrifft dagegen das Außenverhältnis, wofür er bestimmt:

„Dans les rapports avec les tiers, le gérant engage la société par les actes entrant dans l'objet social.

En cas de pluralité de gérants, ceux-ci détiennent séparément les pouvoirs prévus à l'alinéa précédent. L'opposition formée par un gérant est sans effet à l'égard des tiers, à moins qu'il ne soit établi qu'ils en ont eu connaissance.

Les clauses statutaire limitant les pouvoirs des gérants qui résultent du présent article sont inopposables aux tiers.“

3. Das luxemburgische Recht hat im Anschluß an das französische Gesetz von 1925 wohl eine weitgehende Vertretungsmacht vorgesehen, im Gegensatz aber zum deutschen und französischen Recht nicht die Unwirksamkeit satzungsmäßiger Beschränkungen statuiert. Art. 191 Abs. 3 LSC lautet:

„Sauf stipulation contraire des statuts, ils ont tous les pouvoirs pour agir au nom de la société en toutes circonstances.“

4. Ebenso bestimmt das belgische Recht in Art. 130 L.C. den Umfang der Befugnisse des Geschäftsführers einer SPRL:

„Dans le silence des status, les gérants ont tout pouvoir pour agir au nom de la société.

Toute limitation des pouvoirs des gérants par délibération des associés postérieure à la publication des statuts est sans effet à l'égard des tiers jusqu'au cinquième jours après la publication aux annexes du Moniteur.“

5. Für die Geschäftsführung und Vertretung der italienischen società a responsabilità limitata verweist Art. 2487 Abs. 2 cod. civ. auf die entsprechenden Vorschriften des Aktienrechtes,⁶⁾ für den Umfang der Vertretungsmacht auf Art. 2384 cod. civ., der seinerseits die Regelung bei der società in nome collettivo in Art. 2298 cod. civ. für anwendbar erklärt:

„L'amministratore che ha la rappresentanza della società può compiere tutti gli atti che rientrano nell'oggetto sociale, salvo le limitazioni che risultano dall'atto costitutivo o dalla procura. Le limitazioni non sono opponibili ai terzi, se non sono iscritte nel registro delle imprese o se non si prova che i terzi ne hanno avuto conoscenza.“

II. Charakterisierung der gesetzlichen Regelungen und der daneben bestehenden allgemeinen Schranken

1. Die Gegenüberstellung der Gesetzesbestimmungen in ihrem Wortlaut könnte zu der Ansicht führen, der Geschäftsführer habe überall nach dem Gesetz eine gleichmäßig umfassende Vertretungsmacht, wobei die in Art. 2298 cod. civ. enthaltene Beschränkung auf die Handlungen, „che rientrano nell'oggetto sociale“, eine Besonderheit des italienischen Rechts darstelle und Art. 49 Abs. 4 i. V. m. Art. 14. Abs. 1 des neuen französischen Gesetzes über die Handelsgesellschaften gegenüber dem bisherigen Recht insoweit eine Einschränkung enthalte, als danach der Geschäftsführer lediglich innerhalb des Gesellschaftsgegenstandes (objet social) tätig werden kann, während sich das deutsche und das bisherige französische Recht von den übrigen GmbH-Rechten hinsichtlich des Umfangs der Vertretungsmacht lediglich dadurch unterscheide, daß den satzungsmäßigen Beschränkungen gegenüber Dritten keinerlei Wirkung zuerkannt wird. So werden auch in der Literatur einer jeden Rechtsordnung gewöhnlich die Befugnisse des GmbH-Geschäftsführers als außerordentlich umfassend bezeichnet.⁷⁾

2. Dabei ist aber zu beachten, daß auch in den Fällen, in denen aufgrund des Gesetzes satzungsmäßigen Beschränkungen keine Wirkung gegenüber Dritten zukommt oder aber, wenn zwar statutarische Beschränkungen zugelassen sind, im Einzelfall hiervon kein oder doch kein ordnungsgemäßer Gebrauch gemacht wurde, sich der Umfang der Vertretungsmacht nicht ausschließlich aus dem Gesetz selbst ergibt, sondern durch die in den verschiedenen Rechtsordnungen dem Gesellschaftsrecht und insbesondere dem Vertretungsrecht immanenten Schranken mitbestimmt wird, die oft bis an die Wurzeln des Rechts der juristischen Person greifen.

⁶⁾ Wie überhaupt auf die srl die Vorschriften über die società per azioni weitgehend Anwendung finden. Zu den wenigen Unterschieden beider Typen vgl. *Messineo*, *Manuale* Bd. 3 S. 154 f.

⁷⁾ Vgl. beispielsweise *Tschoffen-Moreau de Melen* No. 86 („tous pouvoirs, aussi étendus que possible“; *Escarra, Escarra et Rault* Bd. 1 No. 418 („les pouvoirs plus étendus“), überhaupt wird in der französischen Literatur häufig von der „omnipotence“ bzw. „toute-puissance“ des Geschäftsführers gesprochen, vgl. z. B. *Ripert-Roblot* Bd. 1 Nos. 942 f; *Berr* Nos. 91 f.

Im einzelnen werden bzw. wurden Einschränkungen der Vertretungsmacht des Geschäftsführers darin gesehen, daß dieser weder die außerhalb des Wirkungsbereichs der durch ihn agierenden juristischen Person liegenden Handlungen noch die funktionell einem anderen Gesellschaftsorgan zustehenden Akte vornehmen kann, deren Durchführung eine Satzungsänderung erfordert oder die den Kreis der üblicherweise anfallenden, erhaltenden Verwaltungshandlungen überschreiten, wie auch meist nur die im Rahmen des Gesellschaftszwecks und Unternehmensgegenstandes liegenden Handlungen Inhalt der Vertretungsmacht sind.

Daraus ergeben sich jedoch zum Teil nicht unbedeutende Einschränkungen des gesetzlichen Umfangs der Vertretungsmacht, die zu einem Gefälle zwischen den verschiedenen Rechtsordnungen führen. Die übliche Charakterisierung der dem Geschäftsführer nach dem Gesetz zustehenden Befugnisse als umfassend läßt daher keine Rückschlüsse auf eine gleichmäßig ausgestaltete Vertretungsmacht in den verschiedenen Rechtsordnungen zu, sie bezieht sich vielmehr regelmäßig lediglich auf einen Vergleich zu den anderen, innerhalb derselben Rechtsordnung bestehenden Gesellschaftsformen, deren Vertretungsorgane im Gegensatz zum GmbH-Geschäftsführer in einigen Rechten tatsächlich oft weniger umfassende Befugnisse haben.

In diesem Kapitel soll der Umfang der Vertretungsmacht dargestellt werden, wie sie immer dem einzelnen Geschäftsführer zukommt, sofern keine abweichenden Satzungsbestimmungen oder andere im Außenverhältnis wirksame Beschränkungen angeordnet sind. Die Regelung der Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung über diesen Punkt wird in späterem Zusammenhang dargestellt.⁸⁾

B Die Richtung der Vertretungshandlungen und der Rahmen der Vertretungsmacht

In allen betrachteten Rechtsordnungen ist die Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten ausschließlich dem Geschäftsführer zugeordnet, der im Rahmen seiner Befugnisse die Gesellschaft sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich vertritt.⁹⁾

I. Die Vertretung bei Rechtsgeschäften und vor Gericht

1. Rechtsgeschäfte zwischen der Gesellschaft und außenstehenden Dritten können für die Gesellschaft nur durch den Geschäftsführer vorgenommen werden. Dabei ist es Sache des Geschäftsführers, als des vertretungsberechtigten Organs der Gesellschaft, über das Eigentum der Gesellschaft zu verfügen, für sie zu erwerben, zu besitzen, zu belasten, Rechtsgeschäfte zu tätigen und

⁸⁾ Unten Kapitel IV.

⁹⁾ Vgl. oben S. 38.

die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, Wechsel zu zeichnen, Darlehen aufzunehmen, Arbeitskräfte einzustellen und zu entlassen, die Rechte der Gesellschaft auszuüben, den der GmbH obliegenden öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen nachzukommen und dergleichen mehr.

2. Neben der Vertretung bei Rechtsgeschäften obliegt dem Geschäftsführer regelmäßig auch die gerichtliche Vertretung der Gesellschaft. Zwar enthält nur § 35 GmbHG hierüber eine ausdrückliche Bestimmung,¹⁰⁾ unstreitig wird aber auch in den anderen Rechten die GmbH vor Gericht gleichermaßen durch ihren Geschäftsführer vertreten.

In Frankreich gilt der traditionelle Grundsatz „nul en France ne plaide par procureur“, demzufolge z. B. die Bevollmächtigten einer Gruppe die Namen der auf Seiten der Gruppe Beteiligten anzugeben haben. Bei dieser weitreichenden und – in der Praxis vor allem größerer Vereinigungen – beschwerlichen Regel bedeutet die eigene Rechtspersönlichkeit der Gesellschaft einen außerordentlichen Vorteil, denn die juristische Person wird durch ihre regulären Vertretungsorgane auch vor Gericht vertreten; damit entfällt die Verpflichtung, in irgendeinem Prozeßvorgang Angaben über die Namen der Gesellschafter zu machen, da nicht diese die wirklichen Träger der geltendgemachten Rechte sind, sondern die juristische Person, die durch ihre Geschäftsführer repräsentiert wird.¹¹⁾ Ebenso wird auch im belgischen, luxemburgischen und italienischen Recht die GmbH vor Gericht ausschließlich durch ihren Geschäftsführer vertreten.¹²⁾

Sonach kann die juristische Person GmbH in allen betrachteten Rechtsordnungen vor Gericht sowohl als Klägerin wie auch als Beklagte auftreten und durch ihren Geschäftsführer alle Prozeßhandlungen vornehmen, Vergleiche abschließen, Zustellungen empfangen und Eide leisten.¹³⁾ Die Vertretungsmacht des Geschäftsführers vor Gericht umfaßt alle zur Verteidigung der Rechte der Gesellschaft notwendigen Akte, während er Vergleiche nur über solche Streit-

¹⁰⁾ Zur Parteifähigkeit der juristischen Person Kegel IPR S. 192; zur Vertretung der GmbH vor Gericht vgl. für das deutsche Recht Feine S. 487; Baumbach-Hueck Anm. 2 A zu § 35 GmbHG; Schilling in Hachenburg Anm. 4 zu § 35 GmbHG; Scholz Rdnr. 6 zu § 35 GmbHG.

¹¹⁾ Vgl. Gain-Delaisi S. 99 ff; Escarra, Escarra et Rault S. 73 mit Nachweisen; ausführlich Pic et Kréher Bd. 1 Nos. 209 ff; Bischoff in JCl. soc. Fasc. 27 Nos. 37 ff; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 4 ff, auch Coulombel S. 23 ff. Nach der französischen Rechtsprechung ist die Ladung dem Geschäftsführer zu übermitteln. Es ist üblich, bei Prozeßhandlungen juristischer Personen, die Namen derjenigen anzugeben, die die Gesellschaft vertreten, erforderlich ist aber selbst dies nicht, so daß allein die Bezeichnung der Gesellschaft ausreicht, vgl. bei Escarra, Escarra et Rault a.a.O. Fußn. 3.

¹²⁾ Für Belgien vgl. Colens No. 100; Van Ryn Bd. 1 No. 370; Van Ryn et Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/59 ff (66), die betonen, daß nach belgischer Rechtsprechung die für die Gesellschaft handelnden Personen angegeben werden müssen, vgl. Cass. belge v. 10. 12. 1954 in Rev. prat. soc. 1955/319. Zum luxemburgischen Recht vgl. Metzler SARL S. 118 und die Entscheidung des Cour Supérieur de Justice v. 8. 5. 1962 in Pas. lux. 1960–62/535 ff (539). Für Italien vgl. Mossa Bd. 3 No. 87 (S. 328); und im einzelnen die eingehende Darstellung von Minervini, Gli amministratori No. 48 (S. 154 ff).

¹³⁾ Vgl. auch oben S. 43 mit Nachweisen, ferner Thiébaud, Anm. zu einer Entscheidung des Cour d'appel de Bruxelles vom 23. 5. 1960 in Rev. prat. soc. 1961/105 ff; Dekkers Bd. 1 No. 52.

gegenstände schließen kann, deren Ausführung im Rahmen seiner Macht liegt.¹⁴⁾ Soweit eine Prozeßhandlung dem Anwaltszwang unterliegt, hat der Geschäftsführer die erforderliche Prozeßvollmacht zu erteilen.

II. Die Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten

1. Jeder außenstehende, gesellschaftsfremde Einzelne wie auch jede Institution ist im Sinne des Vertretungsrechts ein Dritter, dem gegenüber die juristische Person GmbH ihren Willen nur durch ihr ordentliches Vertretungsorgan, den oder die Geschäftsführer, erklären kann.¹⁵⁾

2. Gesellschafter und Geschäftsführer sind wegen der völligen Verselbständigung der GmbH als juristische Person und der daraus folgenden Trennung zwischen der Gesellschaft und ihren Mitgliedern ebenfalls als Dritte zu betrachten,¹⁶⁾ zumindest solange sie im rechtsgeschäftlichen Verkehr wie jeder beliebige Vertragspartner, etwa als Lieferant oder Kunde, auftreten¹⁷⁾ und nicht in ihrer Eigenschaft als Gesellschafter oder Geschäftsführer der GmbH gegenüberstehen; denn dann wird es sich regelmäßig um gesellschaftsrechtliche Akte handeln, bei denen die Gesellschaft in der Regel zwar auch durch den Geschäftsführer vertreten wird, zu deren wirksamen Vornahme er aber im Gegensatz zu den individualrechtlichen Akten auch bei Schweigen der Satzung der ausdrücklichen Ermächtigung des hierfür zuständigen Gesellschaftsorgans, regelmäßiger der Gesellschafterversammlung, bedarf.¹⁸⁾

III. Das Selbstkontrahieren des Geschäftsführers

In allen betrachteten Rechten besteht die Möglichkeit, daß der Geschäftsführer, als Vertretungsorgan der GmbH handelnd, mit sich selbst als Individualperson oder als Vertreter eines Dritten abschließt. Wegen des dabei möglicherweise auftretenden Interessenwiderstreits und der erhöhten Gefahr für die Gesellschaft enthalten die verschiedenen Rechtsordnungen Schutzvorschriften, nach denen das Insiggeschäft entweder unwirksam oder anfechtbar ist oder doch der Geschäftsführer für einen etwa entstandenen Schaden der Gesellschaft haftet, sofern der Geschäftsführer nicht hierzu ermächtigt war.

1. Das bisherige französische GmbH-Recht von 1925 enthält ebensowenig wie das luxemburgische Recht¹⁹⁾ eine besondere Regelung dieser Frage. Die das

¹⁴⁾ Vgl. etwa Van Ryn Bd. 1 No. 604.

¹⁵⁾ Wolff Bd. 2 S. 238.

¹⁶⁾ Wolff a.a.O.; Schilling in Hachenburg Anm. 11 zu § 37 GmbHG.

¹⁷⁾ Das neue französische Gesellschaftsrecht vom 24. 7. 1966 enthält in Art. 50 insofern eine Besonderheit (auch gegenüber dem bisherigen Recht), als die Gesellschafterversammlung über die zwischen der Gesellschaft und einem Gesellschafter direkt oder indirekt getätigten Geschäfte unterrichtet werden muß und diese darüber zu beschließen hat. Billigt sie das Geschäft nicht, so bleibt es trotzdem wirksam und löst allenfalls Ersatzansprüche gegenüber dem Gesellschafter aus.

¹⁸⁾ Vgl. dazu im folgenden S. 60 ff.

¹⁹⁾ Frédéricq Bd. 6 No. 1022.

Selbstkontrahieren der Mitglieder des „conseils d'administration“ bei der AG dieser Länder betreffenden Vorschriften²⁰⁾ des Art. 40 des französischen Gesetzes von 1867 bzw. des Art. 57 LSC finden nach der ganz allgemeinen Ansicht keine entsprechende Anwendung auf die Insihgeschäfte des SARL-Geschäftsführers, so daß dieser zu den üblichen Bedingungen ohne weiteres im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten mit der Gesellschaft abschließen kann.²¹⁾

2. Dagegen hat das künftig geltende französische Gesellschaftsrecht von 1966 in Art. 50 eine spezielle Bestimmung für diesen Fall getroffen: Der Geschäftsführer oder — falls vorhanden — der „commissaire aux comptes“ hat der Gesellschafterversammlung über die zwischen dem Geschäftsführer direkt oder über eine Mittelsperson mit der Gesellschaft getätigten Geschäfte Bericht zu erstatten,²²⁾ die Gesellschafterversammlung beschließt darüber.²³⁾ Die von ihr nicht gebilligten Vereinbarungen bleiben wirksam, jedoch ist der Geschäftsführer gegebenenfalls verpflichtet, der Gesellschaft den durch den Vertrag entstandenen Schaden zu ersetzen. Dieselbe Regelung soll auch für die Vereinbarungen gelten, die mit einer anderen Gesellschaft geschlossen werden, deren Gesellschafter, Geschäftsführer, Administrateur oder Direktor zugleich Geschäftsführer der SARL ist.

3. Das belgische GmbH-Recht regelt den Interessenwiderstreit des Geschäftsführers in Art. 133 L.C. Ein Interessenkonflikt wird immer dann angenommen, wenn ein Vertrag zwischen der Gesellschaft und dem für die Gesellschaft handelnden Geschäftsführer selbst, einem seiner Verwandten oder einer Gesellschaft, deren Geschäftsführer oder Gesellschafter er ist, abgeschlossen wird.²⁴⁾ Diese Geschäfte sind grundsätzlich wirksam, der Geschäftsführer muß aber, um eine eventuelle Haftung auszuschließen, entsprechend Art. 133 L.C. verfahren:

a) Hat die S.P.R.L. mehrere Geschäftsführer und bilden diese ein Geschäftsführerkollegium, so hat sich der betroffene Geschäftsführer nach der aktienrechtlichen Bestimmung des Art. 60 L.C. zu richten (Art. 133 Abs. 1 L.C.).²⁵⁾ Art. 60 L.C. sieht für den Fall eines drohenden Interessenwiderstreits eine Mitteilung an die übrigen Kollegiumsmitglieder sowie einen Hinweis im Sitzungsprotokoll vor. Der interessierte Geschäftsführer hat sich der Beschlußfassung zu enthalten. Der nächst folgenden Gesellschafterversammlung ist im einzelnen Rechnung zu legen. Allerdings gilt Art. 60 lediglich für die Maß-

²⁰⁾ Vgl. Van Ommeslaghe, Régime No. 235.

²¹⁾ Lehnardt S. 32; Escarra, Cours No. 966; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 742 No. 19; Ripert-Roblot Bd. 1 No. 457; Ginet Delaisi No. 68; Perrod S. 88; Portmann S. 80 f; einschränkend noch Metzler SARL S. 103 ff. Macht der Geschäftsführer der französischen SARL wissentlich von seinen Befugnissen einen den Interessen der Gesellschaft entgegengesetzten Gebrauch, so setzt er sich der strafrechtlichen Haftung gem. Art. 38 des Gesetzes von 1925 aus.

²²⁾ Bei schriftlicher Abstimmung ist der Bericht mit den übrigen Urkunden den Gesellschaftern zu übermitteln.

²³⁾ Ist der Geschäftsführer Gesellschafter, so ist er mit seinem Anteil von der Beschlußfassung ausgeschlossen.

²⁴⁾ Van Houtte No. 168.

²⁵⁾ Zu Art. 60 L.C. vgl. Van Ryn Bd. 1 Nos. 599 ff.

nahmen, die der Beschlußfassung des conseils unterliegen;²⁶⁾ nicht erfaßt werden dagegen solche Geschäfte, die unter die Zuständigkeit eines „délégué“ fallen, wie auch jeder Einzelvertretungsberechtigte ohne Beachtung irgend welcher beschränkender Vorschriften die Gesellschaft gegenüber seinem interessierten Mitgeschäftsführer vertreten kann.²⁷⁾

b) Hat die Gesellschaft dagegen nur einen Geschäftsführer, so muß er bei einem drohenden Interessenkonflikt die Gesellschafter unterrichten, die einen „mandataire ad hoc“ bestellen (Art. 133 Abs. 2 L.C.) und durch entsprechende Ausgestaltung der diesem übertragenen Vollmacht die Bedingungen der vorzunehmenden Vereinbarung bestimmen können.²⁸⁾

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften berührt die Wirksamkeit der getroffenen Vereinbarung nicht. Die regelmäßige Sanktion besteht in der Haftung des interessierten Geschäftsführers für den der Gesellschaft daraus entstandenen Schaden,²⁹⁾ sofern die Kausalität zwischen dem Schadenseintritt und der Außerachtlassung dieser Vorschriften nachgewiesen wird.³⁰⁾ Gutgläubigen Dritten gegenüber hat eine Verletzung dieser Vorschriften jedoch keinerlei Bedeutung.³¹⁾

4. Im italienischen Recht verweist Art. 2487 Abs. 2 cod. civ. für den Interessenwiderstreit der srl-Geschäftsführer auf Art. 2391. Danach hat ein Geschäftsführer den „consiglio d'amministrazione“ und ein evtl. eingerichtetes „collegio sindacale“ zu unterrichten, wenn er an einem Geschäft selbst interessiert ist oder von ihm vertretene Interessen Dritter im Widerstreit zu denen der Gesellschaft stehen.³²⁾ Der betroffene Geschäftsführer hat sich der Beschlußfassung zu enthalten.³³⁾ Bereits die Nichtbefolgung der in Art. 2391 Abs. 1 cod. civ. enthaltenen Vorschriften begründet nach Abs. 2 die Haftung des Geschäftsführers für die der Gesellschaft bei der Ausführung des Geschäfts entstandenen Verluste, ohne daß es auf den Nachweis der Kausalität zwischen der

²⁶⁾ „... une opération soumise à l'approbation du conseil d'administration ...“.

²⁷⁾ Vgl. Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 939.

²⁸⁾ Vgl. Colens No. 104; Tschoffen-Moreau de Melen No. 90.

²⁹⁾ Vgl. Colens No. 105; Van Houtte No. 168; Frédéricq Bd. 5 No. 654; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 939; Van Ryn Bd. 1 No. 600; Bruxelles v. 6. 6. 1958 in J. T. 1958/638 f; Cass v. 21. 6. 1956 in Pas. belge 1956.I.1158 = Rev. prat. soc. 1957/227 ff mit Anmerkung von Coppens (zu Art. 60 L. C.).

³⁰⁾ Van Ryn Bd. 1 No. 600, Van Ommeslaghe, Régime No. 236, die beide die nach Art. 60 L. C. bestehenden Sanktionen für unzureichend ansehen und fordern, daß in jedem Fall eines nachgewiesenen Schadens, also wohl ohne Nachweis der Kausalität, die Nichtigkeit angenommen werden sollte und einige offensichtlich den Gesellschaftsinteressen entgegengesetzte Akte von vornherein völlig untersagt sein müßten, so Darlehen oder Bürgschaften für die Geschäftsführer (vgl. Van Ryn a.a.O.).

³¹⁾ Bei einem bewußten Zusammenwirken des Dritten mit dem Geschäftsführer zum Nachteil der Gesellschaft ist das Geschäft wie in jedem Fall einer Kollusion vernichtbar; vgl. Colens No. 105.

³²⁾ Frè, Comment. Anm. 1 und 2 zu Art. 2391 cod. civ.; Minervini, Gli amministratori Nos. 107 ff; Graziani S. 379 ff, 470; Brunetti Bd. 3 S. 213. Dies gilt im Gegensatz zum belgischen Recht auch für solche Geschäfte, die einem Delegierten oder einem Komitee zugewiesen sind, Frè, a.a.O. Anm. 2.

³³⁾ Minervini, Gli amministratori No. 107 (S. 407).

Zu widerhandlung und dem Schadenseintritt ankommt.³⁴⁾ Daneben können die Mitgeschäftsführer und die „sindaci“ einen derartigen Beschluß anfechten, wenn ohne die Stimme des interessierten Geschäftsführers die erforderliche Mehrheit nicht erreicht worden wäre und der Anfechtende nicht mitgestimmt oder doch nicht zugestimmt hat. Die von Dritten gutgläubig erworbenen Rechte werden von einer Aufhebung des Beschlusses nicht berührt (Art. 2487 Abs. 2 mit Art 2391 Abs. 3 cod.civ.).

Art. 2391 cod.civ. setzt eine Mehrheit von Verwaltern und damit das Bestehen eines Verwaltungsrats voraus. Diese Vorschrift ist daher auf den Interessenwiderstreit des Einzelgeschäftsführers nicht anzuwenden, so daß auf Art. 1394 cod. civ. zurückgegriffen werden muß,³⁵⁾ der aber ebenso lediglich die Vernichtbarkeit der geschlossenen Verträge vorsieht.³⁶⁾

5. Im deutschen Recht ist ein entgegen dem Verbot des Selbstkontrahierens gem. § 181 BGB, der auch für die organschaftliche Vertretung gilt,³⁷⁾ vorgenommenes Rechtsgeschäft zwar nicht völlig nichtig, jedoch bis zur Genehmigung durch einen Vertretungsberechtigten oder das Bestellungsorgan schwebend unwirksam.³⁸⁾ Während sicher ist, daß ein Alleinvertretungsberechtigter die Gesellschaft wirksam gegenüber seinem interessierten Mitgeschäftsführer vertreten kann, ist es umstritten, ob der Geschäftsführer einen Dritten oder mit ihm Gesamtvertretungsberechtigten zur Vornahme des Geschäftes bevollmächtigen kann: Hier nimmt eine Ansicht ein unzulässiges mittelbares Selbstkontrahieren an,³⁹⁾ dagegen bejahen andere und vor allem die Rechtsprechung die Zulässigkeit eines solchen Vorgehens.⁴⁰⁾

Ein Insichgeschäft ist dann von vornherein voll wirksam, wenn es sich dabei um ein reines Erfüllungsgeschäft handelt oder aber wenn es von der Gesellschaft entweder bereits im Gesellschaftsvertrag oder durch das Bestellungsorgan gestattet ist. Lehre und Rechtsprechung gehen grundsätzlich davon aus, daß auch das Insichgeschäft des geschäftsführenden Gesellschafters einer Einmann-GmbH dem § 181 BGB unterliege,⁴¹⁾ umstritten ist dabei aber die Form der Befreiung von dieser Beschränkung. Während die Rechtsprechung in der Gestattungserklärung selbst ein unter das Verbot fallendes Geschäft sieht und das Selbstkontrahieren nur nach einer entsprechenden Satzungs-

³⁴⁾ Minervini, Gli amministratori S. 409, Graziani S. 379 f, vgl. auch Frè, Comment. Anm. 3 zu Art. 2391 cod. civ.; Brunetti Bd. 3 S. 213 ff; daneben tritt die Strafvorschrift des Art. 2631.

³⁵⁾ Graziani S. 379 Fußn. 5 mit Nachw.; Brunetti Bd. 3 S. 213 ff.

³⁶⁾ Brunetti Bd. 3 S. 214. Zur Vermeidung dieser Folge kann der Einzelgeschäftsführer die Entscheidung der Gesellschafterversammlung herbeiführen, Fiorentino S. 72 Fußn. 42.

³⁷⁾ BGH vom 6. 10. 1960 in NJW 1960/2285.

³⁸⁾ Vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 13 zu § 36 GmbHG; Feine S. 490; Scholz Rdnr. 24 zu § 35 GmbHG; Baumbach - Hueck Anm. 2 B zu § 35 GmbHG; Palandt Anm. 3 zu § 181 BGB.

³⁹⁾ Vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 15 zu § 36 GmbHG m. Nachw.

⁴⁰⁾ Scholz Rdnr. 24 zu § 35 GmbHG; RGZ 108/407. Die Grenze ergibt sich danach nur aus § 826 BGB. Daraus kann aber offenkundig die tollste Interessenkollision entstehen.

⁴¹⁾ H. M., anders neuerdings Berns in GmbH-Rdsch. 1966/226 ff.

änderung zuläßt,⁴²⁾ wird in der Literatur die Meinung vertreten, der Gestattung als eines gesellschaftsrechtlichen Aktes stehe weder § 47 Abs. 4 GmbHG noch § 181 BGB entgegen.⁴³⁾

IV. Die Vertretung der Gesellschaft bei gesellschaftsrechtlichen Akten

Gegenüber der Außenwelt wird die Gesellschaft immer durch ihren Geschäftsführer repräsentiert. Dies gilt nicht nur für die individualrechtlichen Rechtsgeschäfte, sondern auch für die gesellschaftsrechtlichen Akte.⁴⁴⁾

1. Sofern die Statuten nichts Abweichendes über den Umfang seiner Vertretungsbefugnis bestimmen, kann der Geschäftsführer aufgrund eigener Machtvollkommenheit über die Vornahme von individualrechtlichen Rechtsgeschäften mit Dritten, Gesellschaftern oder Nichtgesellschaftern, frei entscheiden. Zur Ausführung der gesellschaftsrechtlichen Akte bedarf der Geschäftsführer jedoch regelmäßig einer besonderen Ermächtigung durch das zuständige Organ, dem aufgrund der Gesetze und unter Umständen der Satzung die Beschlußfassung über diese Akte zugewiesen ist, also üblicherweise der Gesellschafterversammlung. Als solche der freien Disposition durch die Geschäftsführer entzogenen gesellschaftsrechtlichen Handlungen werden alle Akte angesehen, bei denen die Grundlage der Gesellschaft selbst und die Beziehungen der Gesellschafter und Geschäftsführer zur Gesellschaft in Frage stehen, also insbesondere der Akte, die geeignet sind, die Gesellschaft zu zerstören, deren Auflösung zu bewirken und die Fusion mit einem anderen Unternehmen herbeizuführen, wie auch alle Akte, die in die Gesellschafterstellung eingreifen oder eine solche erst vermitteln sollen und die die Geschäftsführeigenschaft als solche betreffen.⁴⁵⁾

Ausgangspunkt dieser Betrachtung ist, daß der Geschäftsführer nur innerhalb seines durch Gesetz und Satzung umrissenen Zuständigkeitsbereichs tätig werden kann und außerhalb seiner Kompetenzen nicht als Organ handelt. Der Geschäftsführer hat daher in allen Rechten die Zuständigkeit der anderen Gesellschaftsorgane zu respektieren und das Grundgesetz der Gesellschaft,

⁴²⁾ B G H v. 6. 10. 1960 in NJW 1960/2285; daneben besteht die Möglichkeit der Bestellung eines weiteren Geschäftsführers.

⁴³⁾ Vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 13 zu § 36 GmbHG. Scholz Rdnr. 24 zu § 35 GmbHG und Staudinger - Coling Anm. 19 b zu § 181 BGB meinen, es genüge eine formlose Erlaubnis; dagegen B G H v. 6. 10. 1960 in NJW 1960/2285 (2286), der fordert, daß die Befugnis für Außenstehende — durch Einsicht in die Satzung — erkennbar ist.

⁴⁴⁾ Dies gilt für alle behandelten Rechte. Der B G H hat in einer Entscheidung vom 1. 4. 1953 in BGHZ 9/157 (177) festgestellt, daß die Ausschließungsklage gegen einen Gesellschafter nicht wie in § 140 HGB von den übrigen Mitgliedern, sondern von der Gesellschaft erhoben werden muß, wobei die Entscheidung über die Klageerhebung bei den Gesellschaftern, nicht aber beim Geschäftsführer liege, da ein so weitgehender Eingriff in das Gesellschaftsverhältnis nicht zu seinen Aufgaben gehöre. Vgl. auch Schilling in Hachenburg Anm. 6 zu § 35 GmbHG.

⁴⁵⁾ Vgl. für Frankreich Moreau S. 102; Escarra, Escarra et Rault S. 463; Berr No. 95 f; Houpin - Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Ripert - Roblot No. 943; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 16 ff; für Belgien Van Ryn - Heenen Bd. 2 No. 952; für Luxemburg Metzler S. 92; für Italien Brunetti Bd. 3 S. 208 und Fiorentino S. 112; für Deutschland Schilling in Hachenburg Anm. 6 zu § 35 GmbHG und Anm. 6 ff zu § 37 GmbHG; Scholz Rdnr. 8 zu § 37 GmbHG; Feine S. 489.

die Statuten, zu beachten. Satzungsänderungen sind überall ausschließlich Sache der Gesellschafterversammlung als des „legislativen Organs“ der Gesellschaft; der Geschäftsführer kann die Statuten weder direkt noch indirekt abändern, indem er etwa für die Gesellschaft Verpflichtungen eingeht, zu deren Ausführung eine Satzungsänderung erforderlich ist.

2. Unterschiedlich wird die Frage behandelt, ob Zuständigkeitsüberschreitungen auch Dritten entgegensetzbar sind oder aus Gründen des Vertrauensschutzes die Vertretungsmacht von den intern bindenden Zuständigkeitsgrenzen losgelöst ist. Besonders in der französischen und deutschen Rechtsprechung stand diese Frage verschiedentlich zur Entscheidung. Während in der deutschen Lehre und Rechtsprechung umstritten ist, ob diesen Schranken auch Außenwirkung gegenüber den Dritten zukommt, hat die französische Rechtsprechung immer die völlige Nichtigkeit derartiger Vereinbarungen angenommen.

a) In den außerdeutschen Rechten, wo übrigens auch bei individualrechtlichen Geschäften die Vertretungsmacht auf die innerhalb des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstands liegenden Akte beschränkt ist, ohne daß es einer besonderen Eintragung oder Veröffentlichung bedürfte, und sich der gesetzliche Umfang der internen Befugnisse mit dem der Vertretungsmacht nach außen deckt, kommt den vom Geschäftsführer ohne entsprechende Ermächtigung durch die Gesellschafterversammlung ausgeführten gesellschaftsrechtlichen Akten keinerlei Bedeutung zu.⁴⁶⁾ So hat auch der französische Kassationshof in seiner Entscheidung vom 24. 2. 1953 festgestellt, daß der Geschäftsführer einer SARL, trotz seiner unbeschränkten Vertretungsmacht nach Art. 24, weder direkt noch indirekt den Gesellschaftsvertrag ändern könne. Damit bestätigte der Kassationshof die Nichtigkeit einer vom Geschäftsführer getroffenen Vereinbarung, aufgrund deren einem Direktor der Gesellschaft für den Fall des Bruches oder der Nichterneuerung seines Arbeitsvertrages ein Viertel des Gesellschaftskapitals zugesagt wurde; das Gericht sah darin eine Kapitalherabsetzung.⁴⁷⁾ Darunter fallen insbesondere aber auch der Verkauf des Betriebes und die Auflösung der Gesellschaft selbst; solche Akte sind den Dritten immer entgegensetzbar.⁴⁸⁾

b) In Deutschland geht die Rechtsprechung und der überwiegende Teil der Lehre von der Wirksamkeit dieser Akte gegenüber Gesellschaftsfremden aus. Das Reichsgericht legte das alleinige Gewicht auf die Erklärung des Geschäftsführers und maß der Beschlußfassung durch die Gesellschafter lediglich interne Bedeutung zu, so daß z. B. dem Erwerber eines Gesellschaftsanteils der Mangel

⁴⁶⁾ Cour d'appel d'Aix vom 15. 12. 1953 in J. C. P. 1954.II.8066 hat die Genehmigung zur Übertragung der Anteile eines Gesellschafters auf einen Gesellschaftsfremden als die Befugnisse des Geschäftsführers übersteigend bezeichnet. Vgl. auch Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 12 ff, zur Außenwirkung No. 23.

⁴⁷⁾ Cass vom 24. 2. 1953 in Bull. cass. civ. 1953.III.86; vgl. auch Rousseau, *Traité* Nos. 119 ff.

⁴⁸⁾ Vgl. Cour d'appel de Lyon vom 28. 2. 1952 in J. soc. 1952/348. Hier hatte der Geschäftsführer von sich aus den Geschäftsbetrieb, eine Garage, verkauft. Der Dritte wurde nicht berechtigt; wegen der geleisteten Anzahlungen wurde er an den Handelnden verwiesen.

der internen Beschlußfassung nicht entgegengehalten werden konnte.⁴⁹⁾ Dabei hat das Reichsgericht und die ihm folgende fernere Rechtsprechung maßgeblich auf den im deutschen Recht dominierenden Vertrauensschutz abgestellt. Demgegenüber machen die Gegner dieser Auffassung geltend, der Schutz des Erwerbers habe zurückzustehen, da dieser die Mitgliedschaft nicht ohne oder gar gegen den Willen der Gesellschafter aufgrund des Verkehrsschutzes erwerben könne.⁵⁰⁾

3. Die Frage, ob der Geschäftsführer ohne besondere Ermächtigung in der Satzung oder durch Gesellschafterbeschluß Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte bestellen kann, wird in späterem Zusammenhang zu betrachten sein.⁵¹⁾

V. Handlungen, die den Rahmen des üblichen Geschäftsbetriebs überschreiten

Im allgemeinen Vertretungsrecht der außerdeutschen Gesellschaftsrechte werden regelmäßig die „actes d'administration“ den „actes de disposition“ bzw. im italienischen Recht die „atti di ordinaria amministrazione“ den „atti di straordinaria amministrazione“ gegenübergestellt, ein Unterschied, wie er dem deutschen Recht für die organschaftliche Vertretung von Kapitalgesellschaften unbekannt ist und auch bei den Personengesellschaften gem. §§ 116 und 126 HGB lediglich Bedeutung auf den Umfang der internen Geschäftsführungsbefugnis hat.

1. Da die Unterscheidung zwischen den Dispositions- und Administrationsakten mit von der Art und dem Umfang des Geschäftsbetriebs und den besonderen Verhältnissen der Gesellschaft abhängt, ist eine generelle Abgrenzung nicht möglich. In der Regel werden die Geschäfte als Dispositionsakte angesehen, die auf eine Übertragung des gesamten Gesellschaftsvermögens abzielen oder doch zu einer Veränderung der Vermögenssubstanz führen, so beispielsweise die Veräußerung von Gesellschaftsgrundstücken, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um von der Gesellschaft genutzte Grundstücke oder um sonstigen Grundbesitz handelt; ebenso die Belastung der Grundstücke mit Hypotheken, die Aufnahme nicht völlig unbedeutender Darlehen, aber auch die Vornahme von unentgeltlichen Verfügungen und dergleichen.⁵²⁾ Gleichermaßen wird die Ver-

⁴⁹⁾ RGZ 104/413, st. Rspr.; Scholz Rdnr. 8 zu § 37 GmbHG; Baumbach-Hueck Anm. 5 C zu § 15 GmbHG; vgl. dazu auch besonders bei Däubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (227). Anders dagegen die Rechtsprechung zum Vereinsrecht und zur Personengesellschaft, vgl. BGH vom 30. 3. 1953 in JZ 1953/474, wonach die Vertretungsmacht des Vereinsvorstands insoweit als beschränkt gelten muß, als der Verein verpflichtet werden soll, seine Satzung in einer bestimmten Weise zu ändern (dazu verweist der BGH auf die Vertretungsmacht eines oHG-Gesellschafters); denn wer daran ein Interesse habe, eine solche Vereinbarung zu treffen, könne sich durch Einsicht in das Vereinsregister davon unterrichten, welche Vereinsorgane bei einer Satzungsänderung mitzuwirken haben. Zur oHG vgl. Baumbach-Duden Anm. 1 C zu § 126 HGB.

⁵⁰⁾ Schilling in Hachenburg Anm. 18 zu § 46 GmbHG; Anm. 52 zu § 15 GmbHG sowie die Anmerkung zu BGH vom 15. 10. 1954 in JZ 1955/49 f; so auch bereits Feine S. 489. Vgl. dazu auch Däubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (227).

⁵¹⁾ Unten Kapitel IV.

⁵²⁾ Vgl. über die Unterscheidungen zwischen Administrations- und Dispositionsakten Prouvost No. 79, Houpin-Bosvieux Bd. 1 No. 258; Resteau, SARL No. 205 f;

äußerung von beweglichem Gesellschaftsvermögen als innerhalb der Befugnisse des Vertretungsorgans liegend angesehen. Dagegen besteht keine Einigkeit, ob der Erwerb von Grundstücken, die Aufnahme von Darlehen und der Abschluß von Vergleichen zu den dem Geschäftsführer zustehenden Administrationsakten oder ihm untersagten Dispositionsakten gehört.

2. Während in den meisten Rechtsordnungen den Vertretungsorganen der neben der GmbH bestehenden Gesellschaftsformen, auch bei den Aktiengesellschaften, lediglich die Befugnis zur Vornahme der reinen Administrationsakte zuerkannt wird und über die darüber hinaus gehenden Dispositionsakte die Gesellschafterversammlung zu beschließen hat, steht nach der fast einhelligen Meinung und Rechtsprechung – vor allem im französischen Rechtskreis unter dem Einfluß des deutschen GmbH-Rechts – dem Geschäftsführer einer GmbH sowohl die Befugnis zur Vornahme der Administrations- als auch der Dispositionsakte zu: Er hat hierfür die Vertretungsbefugnis und -macht.

a) In der französischen Lehre und Rechtsprechung ist heute anerkannt, daß der Geschäftsführer einer SARL sowohl die actes d'administration als auch die actes de disposition ohne vorherige Genehmigung der Gesellschafter wirksam vornehmen kann.⁵³⁾ Es wird hierbei auf den Willen des Gesetzgebers hingewiesen, der im Anschluß an das zum Vorbild dienende deutsche Recht dem gérant der SARL die „plénitude du pouvoir exécutif“ habe übertragen wollen.⁵⁴⁾ Danach entfällt für das Vertretungsrecht der französischen GmbH die im Einzelfall oft recht schwierige Unterscheidung zwischen Administrations- und Dispositionsakten; der Geschäftsführer der SARL kann beide aus seiner eigenen Macht heraus vornehmen.

b) Unter Berufung auf die französische Regelung wird auch im luxemburgischen GmbH-Recht dem Geschäftsführer die Macht zur Vornahme sowohl der Administrations- als auch der Dispositionsakte zuerkannt.⁵⁵⁾

Van Ryn Bd. 1 No. 604 und insbesondere Pic et Kréher Bd. 1 No. 473 ff (für die société par intérêt), Bd. 2 No. 2084 (für die société anonyme); dort Bd. 1 No. 473: „Le but de tout société commerciale étant de réaliser des bénéfices, il est évident que le gérant qui aliénerait à titre gratuit des valeurs quelconques dépendant du fonds social excéderait ses pouvoirs.“ Für Italien De Gregorio, Gli atti di amministrazione nelle società per azioni ed a responsabilità limitata, in Foro it. 1954.I.1271 ff.

⁵³⁾ Vgl. Houpin-Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Rousseau, Traité Nos. 116 ff; ders. in JCl. soc. Fasc. 74² No. 8; Prouvost No. 82; Perrod S. 78; so bereits auch Pic et Baratin (Auff. 1927) No. 292; a. A. offenbar Gain-Delaissi No. 68; vgl. dazu auch Wieland Bd. 2 S. 292 (Fußn. 3), der die einschneidende Neuerung gegenüber dem traditionellen französischen Gesellschaftsrecht hervorhebt. – Die Befugnisse der Geschäftsführer von Personengesellschaften sind dagegen auf die Administrationsakte beschränkt, vgl. bei Houpin-Bosvieux Bd. 1 No. 258 (für die société en nom collectif).

⁵⁴⁾ Perrod S. 79: „Les gérants ne seront pas de simples administrateurs des biens sociaux, ils pourront en disposer: ainsi ils emprunteront pour le compte de la société, ils constitueront des hypothèques, aliéneront des immeubles sociaux, ils transigeront, compromettent et feront des ouvertures de crédit; ces actes seront valables, sur leur seule déclaration de volonté, qui est la volonté de la société...“.

⁵⁵⁾ Metzler SARL S. 91: „... les pouvoirs légaux ... comprennent les actes de disposition aussi bien que les actes d'administration. Les associés, si les statuts n'apportent de dérogation à cette règle fort compromettante pour eux, il faut le reconnaître, seront donc à la merci des gérants – chez nous comme en France, – même pour les actes de disposition que ceux-ci s'aviseront de poser.“ Dagegen beschränkt Art. 53 LSC die Befugnisse der Verwalter der Aktiengesellschaft ausdrücklich auf die Administrationsakte („... les administrateurs ont le pouvoir de faire tous actes d'administration...“).

c) Im belgischen Recht war diese Frage dagegen lange umstritten. Vor allem Resteau⁵⁶⁾ wollte die Befugnisse des Geschäftsführers auf die reinen Administrationsakte beschränkt wissen. Er beruft sich dazu auf die Entstehungsgeschichte des Art. 130 L.C.; danach sollten entsprechend dem im ersten Durchgang angenommenen Entwurf die SPRL-Geschäftsführer alle Befugnisse haben, „pour effectuer des actes d'administration au nom de la société“. Wie Van Houtte⁵⁷⁾ mitteilt – und worauf sich offenbar auch Resteau stützt – wurde zur Änderung in die jetzige Fassung keine besondere Begründung gegeben; der Berichtersteller hatte sie als „de pure forme“ bezeichnet. Daraus schließen Resteau und offenbar auch Van Houtte, daß der Gesetzgeber keine umfassende Änderung im sachlichen Inhalt dieser Vorschrift habe vornehmen wollen. Während sich aber Resteau weiter auf die Regelung des allgemeinen Mandatsrechts in Art. 1988 c.c. stützt, wonach ein Mandat in der Regel lediglich die Administrationsakte umfaßt, gehen Van Houtte und ihm folgend Colens⁵⁸⁾ weiter; beide sehen in Art. 130 L.C. eine Parallele zu der die Befugnisse der Verwalter einer AG regelnden Vorschrift des Art. 54 L.C. (... le pouvoir de faire tous les actes d'administration ...).⁵⁹⁾ Während Van Houtte und Colens meinen, der SPRL-Geschäftsführer habe die Befugnisse zur Vornahme aller „actes d'administration, au sens large du terme, en y comprenant les actes de disposition nécessaires à la réalisation de l'object social“, schließen Van Ryn-Heenen⁶⁰⁾ aus der Streichung der Worte „actes d'administration“ in der endgültigen Fassung, der Gesetzgeber habe die Macht der Geschäftsführer erweitern und sich damit der französischen Regelung nähern wollen.

Nach der neueren belgischen Lehre besteht daher keine Notwendigkeit zu einer Prüfung im Einzelfall, ob ein geplantes Geschäft innerhalb des normalen und vernünftigen Geschäftsverkehrs liegt, da der Geschäftsführer nach dem Gesetz die umfassendsten Befugnisse hat, im Namen der Gesellschaft zu handeln; sowohl die internen Befugnisse des Geschäftsführers als auch seine Vertretungsmacht gegenüber Dritten werden lediglich durch den Gesellschaftsgegenstand und die Zuständigkeit anderer Gesellschaftsorgane beschränkt.⁶¹⁾

d) Im italienischen Recht vertritt die überwiegende Meinung in Rechtsprechung und Lehre eine ähnliche Ansicht. Danach ist, sofern nicht die Statuten etwas anderes anordnen, der Geschäftsführer grundsätzlich in der Lage, alle innerhalb des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstandes liegenden Handlungen vorzu-

⁵⁶⁾ Resteau Nos. 205, 206.

⁵⁷⁾ Van Houtte No. 164.

⁵⁸⁾ Colens No. 100, einschränkend dagegen noch Frédéricq Bd. 5 No. 654; demzufolge kann der Verkauf von Gesellschaftsgrundstücken, die Bestellung von Hypotheken, die Aufnahme von Darlehen usw. nur nach entsprechender Ermächtigung durch die Gesellschafter vom Geschäftsführer vorgenommen werden.

⁵⁹⁾ Vgl. dazu Van Ryn Bd. 1 No. 604.

⁶⁰⁾ Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 934: „L'appréciation du rapporteur était, sans aucune doute, erronée;“ ebenso eindeutig Tschoffen-Moreau de Melen No. 86.

⁶¹⁾ Ebenso Lutter, Die GmbH in Belgien S. 38 f. Anders aber beim gérant-délégué, dessen Befugnisse auf die Administrationsakte beschränkt sind, vgl. unten Kap. IV C III.

nehmen;⁶²⁾ vereinzelt wird aber gelehrt, er könne nur die Akte aus eigener Macht tätigen, die zu keiner Veränderung der Vermögenssubstanz der Gesellschaft führen.⁶³⁾ Als satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht kommt dagegen die Begrenzung auf die Administrationsakte häufig vor.⁶⁴⁾

Zusammenfassend ist zu erkennen, daß in den betrachteten Rechtsordnungen heute die einhellige oder – in einigen Rechten – doch die überwiegende Meinung in Rechtsprechung und Lehre dem Geschäftsführer der GmbH weitgehendere Befugnisse zuerkennt als den vergleichbaren Organen anderer Gesellschaftstypen, die teilweise zur Vornahme der Dispositionsakte einen entsprechenden Gesellschafterbeschuß herbeiführen müssen.

C Die Bedeutung des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstands auf den Umfang der dem Geschäftsführer zukommenden Vertretungsmacht

Die im vorhergehenden aufgezeichnete, in allen behandelten Rechtsordnungen im Anschluß an das deutsche GmbH-Recht regelmäßig umfassende Vertretungsmacht findet in den außerdeutschen Rechten eine Begrenzung im satzungsmäßig festgelegten Gesellschaftsgegenstand (*objet social*, *oggetto sociale*), dem für die Beziehungen der Gesellschaft zur Außenwelt eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Während im deutschen Recht der Vorstand einer AG bzw. der Geschäftsführer einer GmbH alle denkbaren Rechtsgeschäfte für die Gesellschaft wirksam vornehmen kann, selbst wenn diese nicht der Verwirklichung des satzungsmäßigen Gesellschaftszwecks und -gegenstands dienen, kann in den übrigen Rechten dem Dritten von der Gesellschaft die Gegenstandsfremdheit eines Geschäfts entgegengesetzt werden, ohne daß es einer ausdrücklichen Beschränkung der Vertretungsmacht bedürfte. In der Praxis wird dieses strenge Prinzip dadurch wesentlich gemildert, daß der Gesellschaftsgegenstand in der Satzung meist recht weit gefaßt wird und sich die Gesellschaften in der Regel schon aus Prestigegründen nur in den wenigsten Fällen auf eine derartige Überschreitung berufen. Immer ist der Dritte aber im eigenen Interesse gehalten, den Gegenstand des Unternehmens durch Einblick in die offengelegten Statuten festzustellen.⁶⁵⁾

In dieser wesentlichen Frage des Vertretungsrechts werden von Rechtsordnung zu Rechtsordnung unterschiedliche Prinzipien vertreten. Der anglo-amerikani-

⁶²⁾ Brunetti Bd. 3 S. 208; Fiorentino S. 112; Minervini, Gli amministratori No. 66 mit zahlreichen Nachweisen.

⁶³⁾ Vgl. Frè, Kommentierung zu Art. 2363–2409 S. 262, besonders Fußn. 2 mit einer Gegenüberstellung der vertretenen Ansichten.

⁶⁴⁾ Vgl. dazu insbesondere De Gregorio und die von ihm besprochene Entscheidung des Kassationshofs vom 13. 3. 1954 in Foro it. 1954.I.1271 ff.

⁶⁵⁾ Vgl. dazu oben S. 44 ff (47).

schen Ultra-Vires-Lehre mit ihrer auf den speziellen und durch den Gesellschaftsgegenstand gekennzeichneten Tätigkeitsbereich beschränkten Rechtsfähigkeit und der dadurch gleichermaßen begrenzten Vertretungsmacht steht das im deutschen Recht der juristischen Personen des Handelsrechts allgemein gültige Prinzip der vollen, insbesondere nicht durch den Gesellschaftsgegenstand beschränkten Rechtsfähigkeit mit entsprechend umfassender Vertretungsmacht der Organe polar gegenüber.⁶⁶⁾ Zwischen diesen beiden Systemen liegen die Auffassungen des belgischen, französischen, luxemburgischen und italienischen Rechts, wo früher zumeist das der Ultra-Vires-Lehre verwandte Prinzip der „spécialité statutaire“ angewandt wurde, wonach die notwendige Gegenstandsbezogenheit teilweise als Beschränkung der Rechtsfähigkeit, also der Fähigkeit, Rechte und Pflichten zu haben, teilweise aber auch als Beschränkung der Handlungsfähigkeit, also der Fähigkeit, durch ihre Organe Rechte und Pflichten zu begründen, angesehen wurde.⁶⁷⁾ Heute werden in diesen Rechten die juristischen Personen des Handelsrechts überwiegend als in ihrer Rechtsfähigkeit – zumindest was die Vermögensrechte anbelangt – den natürlichen Personen gleichgestellt betrachtet,⁶⁸⁾ allerdings unter dem Vorbehalt, der sich aus den Gesetzen⁶⁹⁾ und der Natur der juristischen Person ergibt.⁷⁰⁾ Dabei ist die Tendenz erkennbar, den Umfang der Rechtsfähigkeit nicht mehr an dem in

⁶⁶⁾ Vgl. auch Crot S. 11 ff.; Lietzmann in AktGes. 1961/125 ff und Van Ommeslaghe, Régime No. 288 sowie in Rev. crit. belge 1958/286 ff.

⁶⁷⁾ Vgl. dazu Art. 718, 814 Abs. 1 des schweizerischen OR, die die Handlungsfähigkeit beschränken, dazu von Steiger, Rdnr. 2 zu Art. 814 OR.

⁶⁸⁾ Vgl. hierzu besonders auch Van Ommeslaghe, Régime No. 287; ders. in Rev. crit. jur. belge 1958/286 ff (293) und die dort angegebene Literatur, daneben Graziani S. 58; Picot et Kréher Bd. 1 No. 161.

⁶⁹⁾ Der Gesetzgeber kann den juristischen Personen entsprechend dem von ihnen verfolgten Zweck eine bestimmte Lebenssphäre zuweisen. Innerhalb dieses Wirkungsbereichs müssen sich die Körperschaften halten; auf ihn sind sie vom Gesetz her spezialisiert: Im französischen Rechtskreis spricht man daher von der „spécialité légale“, (vgl. Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/286 ff; Coulombel S. 214 ff; Marty et Raynaud No. 1059; De Page No. 500; Van Ryn Bd. 1 Nos. 141 ff und vor allem Planiol-Ripert-Boulanger Bd. 1 No. 700). Die juristischen Personen des Handelsrechts werden hiervon kaum betroffen; die Rechtsform der GmbH ist meist für die Lebensversicherungsgesellschaften, Sparkassen und Hypothekenbanken untersagt (vgl. Art. 2 und 4 des franz. Gesetzes von 1925; Art. 180 LSC; Art. 118 L. C.; für das deutsche Recht vgl. die Zusammenstellung bei Scholz Rdnr. 10 zu § 1 GmbHG, Baumbach-Hueck Anm. 1 C zu § 1 GmbHG; im italienischen Recht bestehen – soweit ersichtlich – keine Beschränkungen). Zu den Folgen der Nichtbeachtung dieser Vorschriften vgl. Van Ommeslaghe a.a.O. S. 291, auch Metzler in Pas lux. 1950–53/1 ff (25); zum deutschen Recht vgl. Schilling in Hachenburg, Anm. 15 ff zu § 1 GmbHG, Baumbach-Hueck zu § 1 GmbHG, Anm. 2 zu § 77 GmbHG, Anhang nach § 77 GmbHG. Dagegen unterliegen die juristischen Personen ohne erwerbswirtschaftlichen Zweck, also insbesondere die Vereine, verschiedentlich Erwerbsbeschränkungen, vor allem was den Erwerb von Grundbesitz und die Annahme von unentgeltlichen Verfügungen angeht; zumindest in Frankreich ist das eine Folge der Furcht vor der „mainmorte“, also vor der Ansammlung erheblicher und volkswirtschaftlich bedeutender Vermögen in der Hand von juristischen Personen, die dann brach liegen; vgl. dazu Planiol-Ripert-Boulanger Bd. 1 No. 700, auch Bremer S. 31 ff. So ist auch heute noch der unentgeltliche Erwerb für diese Vereine ausgeschlossen und der Erwerb von Liegenschaften auf das für das Vereinsleben unbedingt Erforderliche beschränkt; Verstöße dagegen machen das Rechtsgeschäft nichtig; vgl. bei Coulombel S. 222 f; Bremer S. 35 ff; Rohwedder S. 51 ff; Dekkers Bd. 1 No. 54.

⁷⁰⁾ Aus der Natur der juristischen Person ergeben sich – vor allem bei den familienrechtlichen Befugnissen – einige Einschränkungen; daher sind – wie es Art. 53 des schweizerischen ZGB ausdrückt – die juristischen Personen aller Rechte und Pflichten fähig, die nicht die natürlichen Eigenschaften des Menschen voraussetzen.

der Satzung niedergelegten Gesellschaftsgegenstand auszurichten, wohl aber die Befugnisse der Vertretungsorgane – auch mit Wirkung gegenüber Dritten – auf die Handlungen beschränkt anzusehen, die vom Gesellschaftsgegenstand umfaßt werden.

Den Beschränkungen der Rechtsfähigkeit liegt der Gedanke zugrunde, daß die Gesellschaft zur Verfolgung eines bestimmten Zwecks gegründet wurde, sie die Erreichung dieses Zwecks nur im Rahmen des in der Satzung festgelegten Gesellschaftsgegenstandes verfolgen soll und ihr daher die Rechtsfähigkeit gerade nur zur Verwirklichung dieses Zieles verliehen wird, während alle darüber hinausgehenden Handlungen nicht mehr von der Rechtspersönlichkeit gedeckt werden und daher unwirksam sind, da die Gesellschaft außerhalb ihres satzungsmäßigen Wirkungskreises überhaupt aufhört zu existieren. Hier wie bei der bloßen Beschränkung der Vertretungsmacht auf die innerhalb des Gesellschaftsgegenstands liegenden Akte, soll die Gesellschaft vor einem gegenstandsfremden und daher meist spekulativen Handeln der Organe geschützt und sie, ihre Gesellschafter und ihre Gläubiger vor allzu riskanten Geschäften bewahrt bleiben; die Gesellschafter und die Kreditgeber, die ihr Geld im Vertrauen auf eine satzungsmäßige Verwendung zur Verfügung stellen, sind nach dieser Ansicht schutzwürdiger als die Vertragspartner der Gesellschaft, da sich diese jederzeit durch Einblick in die Gesellschaftspapiere Gewißheit über den Umfang des Wirkungskreises verschaffen können.⁷¹⁾ Bei dem – in den behandelten Rechten allein in Deutschland vertretenen – Prinzip der umfassenden Rechtsfähigkeit und Vertretungsmacht nach außen steht der Schutz der Dritten im Vordergrund der Überlegungen; dies zeigt sich schon daran, daß der Geschäftsführer die Gesellschaft selbst durch offenkundig gegenstandsfremde Geschäfte gegenüber Dritten binden kann, er aber intern dazu keinesfalls befugt ist.

Zunächst soll über die behandelten Rechte hinausgegriffen und der Gegenpol zum deutschen Recht, die anglo-amerikanische Ultra-Vires-Lehre, in ihren Grundzügen aufgezeigt werden.

I. Die anglo-amerikanischen Ultra-Vires-Lehre

Die Ultra-Vires-Doktrin ist einer der wichtigsten, aber auch der umstrittensten Punkte des englischen Gesellschaftsrechts. Mit Ausnahme der durch königliche Verleihung geschaffenen Gesellschaften findet sie auf alle Korporationen Anwendung, so auch auf die der GmbH des kontinentalen Rechts entsprechende „private company limited by shares“.⁷²⁾

⁷¹⁾ Vgl. z. B. Gower S. 79; entwickelt wurde die moderne Ultra-Vires-Lehre an den mit Enteignungsrechten ausgestatteten halböffentlichen Eisenbahngesellschaften, vgl. Gower S. 78 ff.

⁷²⁾ Baumann S. 151; Perrod S. 52; Rohwedder S. 12.

1. In ihrer eigentlichen Bedeutung⁷³⁾ besagt diese Lehre, daß jedes Rechtsgeschäft, das außerhalb des durch den im Memorandum festgelegten Gesellschaftsgegenstand⁷⁴⁾ umrissenen Wirkungsbereichs der Gesellschaft liegt, ultra vires ist, also die Kräfte der Gesellschaft übersteigt und damit unheilbar nichtig (void) ist.⁷⁵⁾ Daraus folgt, daß die nicht mit dem satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstand zu vereinbarenden Handlungen nicht nur ultra vires der Befugnisse der Vertretungsorgane, sondern ultra vires der Korporation selbst sind und der Gesellschaft nur innerhalb des durch ihr Memorandum⁷⁶⁾ bestimmten Rahmens Rechtssfähigkeit zukommt.⁷⁷⁾ Daraus folgt aber weiter, daß die außerhalb dieses Rahmens liegenden Handlungen jeder Wirksamkeit entbehren, selbst wenn alle Gesellschafter zugestimmt haben.⁷⁸⁾

2. Wenngleich nach der heutigen Auffassung alles ultra vires ist, was nicht ausdrücklich im Memorandum als dem Gesellschaftszweck entsprechend festgelegt wurde,⁷⁹⁾ wird diese strenge Auslegung von der Rechtssprechung dadurch wieder ausgeglichen, daß sie alles als intra vires ansieht, was vernünftigerweise hiermit in Einklang zu bringen ist.⁸⁰⁾ Im übrigen werden die Folgen der Ultra-Vires-Doktrin heute weitgehend dadurch gemildert, daß in gewissem Umfang – im Gegensatz zu früher – die Gegenstandsklausel geändert werden kann,⁸¹⁾ allerdings nach der überwiegenden Meinung nicht mit rückwirkender Kraft.⁸²⁾

Gerade weil die Ultra-Vires-Lehre – schon wegen der allgemeinen Übung der Praxis, die Gegenstandsklausel so weit wie irgend denkbar zu fassen – nicht mehr ihren ursprünglichen Zweck des Gesellschafter- und Gläubigerschutzes erfüllt, sondern sich lediglich noch als für den Handelsverkehr hinderlich

⁷³⁾ Im Laufe der Zeit wurde diese Lehre auf eine ganze Reihe von Konfliktsituationen angewandt, deren einziger Berührungspunkt es war, daß in irgend einer Form Befugnisse überschritten wurden. Gebräuchlich ist es, von den Handlungen „ultra vires of the company“ und den Akten „ultra vires of the director“ zu sprechen; die letzteren bleiben zwar innerhalb des vom Gesellschaftsgegenstand umrissenen Rahmens, übersteigen aber die Vertretungsmacht des Handelnden und sind daher genehmigungsfähig; vgl. im einzelnen Baumann S. 73 ff, 111 ff, 157; Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 122 ff.

⁷⁴⁾ Unter dem Gegenstand des Unternehmens (object, purpose) ist der speziell bezeichnete Bereich der auszuübenden Tätigkeit, der Erwerbszweig, zu verstehen; Rohwedder S. 2 f; Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 21.

⁷⁵⁾ Vgl. bei Baumann S. 72; Siebel S. 119 f; Jacob-Steinorth in DNotZ 1960/126 ff (128), im übrigen auch Lietzmann in AktGes. 1961/125 ff (126).

⁷⁶⁾ „Memorandum“ (Gründungsurkunde) und die „articles of association“ (Satzung) sind zu unterscheiden, beide müssen sich aber hinsichtlich des Gesellschaftsgegenstands ergänzen; Gower S. 245 ff; Jacob-Steinorth in DNotZ 1960/128; Baumann S. 70 f.

⁷⁷⁾ Vgl. bei Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 70.

⁷⁸⁾ Zur Verdeutlichung vgl. den für die Entwicklung der Lehre richtungweisenden Fall Ashbury Railway Carriage and Iron Co Ltd v. Riche bei Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 67 ff und Rohwedder S. 22.

⁷⁹⁾ Vgl. Gower S. 82 ff; Baumann S. 73 f.

⁸⁰⁾ Gower S. 82 f; vgl. dazu auch Lietzmann in AktGes. 1961/125 ff und das dort S. 126 Fußn. 7 gegebene Beispiel; Baumann S. 74; Rohwedder S. 30.

⁸¹⁾ Seit der Companies Act von 1948, vgl. bei Gower S. 85, 93 ff; Siebel S. 130; im einzelnen auch bei Rohwedder S. 34 und Baumann S. 75 ff.

⁸²⁾ Vgl. bei Rohwedder S. 41.

erweist, wurde verschiedentlich ihre Abschaffung empfohlen.⁸³⁾ Aber trotz dieser Bestrebungen und der zahlreichen kritischen Stimmen ist sie nach wie vor ein fester Bestandteil des englischen Korporationsrechts, mit dem der Geschäftspartner rechnen muß und wonach er selbst dann, wenn er den Inhalt des Memorandums nicht kennt, so behandelt wird als habe er bei Vertragsabschluß diese Kenntnis gehabt (constructive notice).⁸⁴⁾

3. In den Vereinigten Staaten gilt die Ultra-Vires-Lehre durchweg nicht in derselben Strenge wie im englischen Recht. Dort neigt man dazu, den im „certificate of incorporation“ aufgeführten Gesellschaftsgegenstand lediglich als Grenze der Vertretungsmacht der Verwaltungsorgane zu betrachten, so daß in zunehmendem Maße eine Ratifikation überschreitender Geschäfte erlaubt wird.⁸⁵⁾ Zudem ist es in einigen US-Staaten zulässig, den Gesellschaftsgegenstand mit „any lawful activity“ zu umschreiben, während in anderen Staaten die Ultra-Vires-Lehre überhaupt auf das Innenverhältnis beschränkt bleibt.⁸⁶⁾

II. Die Bedeutung des Gesellschaftsgegenstands im deutschen Vertretungsrecht juristischer Personen

Das deutsche Recht erkennt den juristischen Personen die volle Rechtsfähigkeit zu, so daß sie zumindest auf dem Gebiete des Vermögensrechts den natürlichen Personen grundsätzlich gleichgestellt sind. Dabei ist es nicht gestattet, ihre Rechtsfähigkeit durch die Satzung einzuschränken oder auf einen selbstgewählten Aufgabenbereich zu begrenzen.⁸⁷⁾ Eine Beschränkung der Befugnisse der Vertretungsorgane juristischer Personen auf den satzungsmäßigen Zweck und Gegenstand ist dem deutschen Recht dagegen nicht unbekannt. In der Frage der Wirkung gegenstandsfremder Geschäfte ist zwischen den Vereinen, den juristischen Personen des öffentlichen Rechts und den Kapitalgesellschaften zu unterscheiden.

1. Der Verein wird nach der ganz überwiegenden Ansicht nicht durch die Erklärungen seines Vorstandes verpflichtet, sofern das abgeschlossene Geschäft erkennbar außerhalb des Rahmens des Vereinszwecks liegt.⁸⁸⁾ Entgegen einer

⁸³⁾ So die Arbeiten des Cohen-Ausschusses von 1945; vgl. dazu Siebel S. 133, Crot S. 15; zu dem neueren Jenkins-Report vgl. bei Grüter AWD 1962/191 ff; Kegel IPR S. 207.

⁸⁴⁾ Rohwedder S. 30 und die Besprechung von Schlink, Ultra-Vires-Lehre, durch Ulmer in AcP 144/372.

⁸⁵⁾ Vgl. Kegel IPR S. 207; Jacob-Steinorth in DNotZ 1958/361 ff (362); Siebel S. 21 Fußn. 47; Lietzmann in Le Droit Européen 1960/327 ff (329). Danach wird zunächst eine schwebende Unwirksamkeit derartiger Geschäfte angenommen, die durch die Genehmigung aller Gesellschafter behoben werden kann; Falkenhausen in AktGes. 1959/188 m. Nachweisen; Lietzmann in AktGes. 1961/127; Schlink S. 156 ff.

⁸⁶⁾ Vgl. bei Lietzmann in AktGes. 1961 S. 125; Jacob-Steinorth in DNotZ 1958 S. 361; Rohwedder S. 43.

⁸⁷⁾ Vgl. dazu insbesondere Enneccerus-Nipperdey Bd. I/1 § 105.

⁸⁸⁾ Enneccerus-Nipperdey S. 657 f, die hierzu feststellen, daß diese Ansicht „im praktischen Ergebnis Berührungspunkte mit der Ultra-Vires-Theorie“ habe, allerdings stärker den Grundsatz des Verkehrsschutzes berücksichtige; vgl. weiter Lehmann AT S. 424; Palandt-Danckelmann Anm. 2 zu § 26 BGB; Soergel-Siebert Anm. 22

früher vertretenen Ansicht⁸⁹⁾ handelt es sich dabei aber nicht um eine auf den satzungsmäßigen Vereinszweck beschränkte Rechtsfähigkeit, sondern lediglich um eine Beschränkung der Vertretungsmacht des Vorstands; dagegen wird in § 49 Abs. 2 BGB eine Begrenzung der Rechtsfähigkeit des in Liquidität gefallenen Vereins auf den Liquidationszweck gesehen.⁹⁰⁾

2. Für die durch einen Hoheitsakt geschaffenen juristischen Personen des öffentlichen Rechts ist weitgehend anerkannt, daß diese — wie der BGH in einer Entscheidung vom 28. 2. 1956 ausführte — „grundsätzlich nur im Rahmen des ihnen durch Gesetz oder Satzung zugewiesenen Aufgaben- und Wirkungsbereichs zu einem rechtswirksamen Handeln befugt sind. Sie können nur innerhalb des durch ihre Zwecke und Aufgaben bestimmten, sachlich und räumlich beschränkten Lebenskreises handeln. Außerhalb ihres Funktionsbereichs liegende Handlungen entbehren schlechthin der Rechtswirksamkeit. Für diese Beurteilung ist allein die objektive Rechtslage maßgebend“.⁹¹⁾

Der BGH bejahte das Vorliegen einer der beklagten Körperschaft des öffentlichen Rechts durch die Satzung untersagten eigenwirtschaftlichen Betätigung und stellte ausdrücklich darauf ab, daß es sich nicht um eine Begrenzung der Vertretungsmacht des Organs handle, sondern daß die Unwirksamkeit des Vertrags aus der Überschreitung des durch staatlichen Hoheitsakt zugewiesenen Aufgaben- und Wirkungsbereichs folge. Wenn auch der Geschäftsführer damit „gleichzeitig die ihm als Organ der Beklagten zustehende Vertretungsmacht überschritten“ habe, komme eine Genehmigung des Vertrags durch die Beklagte nicht in Betracht, „weil die Beklagte selbst einen solchen Vertrag überhaupt nicht schließen und daher auch nicht genehmigen konnte“.⁹²⁾

3. Ob auch die juristischen Personen des Privatrechts gleichermaßen auf den durch ihren satzungsmäßigen Zweck und Gegenstand umrissenen Wirkungsbereich in ihrer Betätigung Dritten gegenüber beschränkt bleiben, hat der BGH in dem genannten Urteil ausdrücklich offengelassen.⁹³⁾ Von der Lehre und der bisherigen Rechtsprechung wird — unter Berufung auf den im deutschen Recht

zu § 26 BGB; Dorpalen in HansRGZ 1936 Sp. 4; a. A. Rohwedder S. 116 ff (123); Erman-Westermann Anm. 4 zu § 26 BGB; Schlink S. 172 ff (175); einschränkend Staudinger-Coing Anm. 9 zu § 26 BGB. Vgl. auch BGH vom 30. 3. 1953 in JZ 1953/474.

⁸⁹⁾ So z. B. noch Staudinger-Riezler Anm. 7 zu § 26 BGB.

⁹⁰⁾ Staudinger-Coing Anm. 15 zu § 49 BGB; Soergel-Siebert Anm. 7, 9 zu § 49 BGB; auch Rohwedder S. 100; Kunkel S. 578. Dies gilt nur für die Liquidation des Vereins, nicht aber handelsrechtlicher Korporationen, da dort eine entsprechende Vorschrift fehlt; vgl. Rohwedder S. 101. Dagegen scheint Lehmann AT S. 72 für alle in Liquidation befindlichen juristischen Personen eine Beschränkung auf den Liquidationszweck anzunehmen.

⁹¹⁾ BGH vom 28. 2. 1956 in BGHZ 20/119 ff (124) = DÖV 1956/310 f = NJW 1956/746 ff (Fischwirtschaft) mit umfangreichen Nachweisen, vgl. zu dieser Entscheidung Baumbach-Hefermehl, Allg. Einl. Rdnr. 148; Fuss in DÖV 1956/566; Hamann in NJW 1957/1422; Enneccerus-Nipperdey Bd. 1 S. 625 Fußn. 4; Forsthoft, Lehrbuch S. 423; ders. in DÖV 1957/97 ff; Daubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (225); vgl. außerdem bereits Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 163 ff.

⁹²⁾ BGHZ 20/119 ff (123); hier hätte eine Satzungsänderung durch Gesetz (!) erfolgen müssen; vgl. zur Genehmigung ausführlich Fuss in DÖV 1956/566 (573).

⁹³⁾ BGHZ 20/119 ff (123).

geltenden Grundsatz der privatrechtlichen Personengleichheit und das gerade bei Handelsgesellschaften besonders ausgeprägte Prinzip des Verkehrsschutzes – für die handelsrechtlichen Korporationen jede Anwendung der Ultra-Vires-Lehre oder einer ähnlichen Theorie abgelehnt und deren universales juristisches Vermögen hervorgehoben.⁹⁴⁾ Bei einer grundsätzlich unbeschränkten Rechtsfähigkeit der Gesellschaft kann aber die – im übrigen ebenfalls unbeschränkte – Vertretungsmacht hierin keine Schranke finden.⁹⁵⁾

a) In der früheren Literatur wurde verschiedentlich der Versuch gemacht, im deutschen Recht ebenso wie in den anderen Rechtsordnungen eine Beschränkung der Rechtsfähigkeit oder doch der Vertretungsmacht durch den in der Satzung festgelegten Gesellschaftszweck und -gegenstand zu begründen.⁹⁶⁾ Besonders nach dem ersten Weltkrieg wurde diese Frage häufig aufgeworfen. Anlaß dazu waren die Diskussion um die Aktienrechtsreform, die zahlreichen und nicht selten durch gegenstandsferne Spekulationen ihrer Organe ausgelösten Zusammenbrüche großer Kapitalgesellschaften,⁹⁷⁾ sowie das Bemühen, ausländische Anleger durch ein sie schützendes und ihnen vertrautes Gesellschaftsrecht anzuziehen.

b) In der neueren Literatur werden nur noch vereinzelt Einschränkungen gemacht. So sieht J. von Gierke in der Art des Unternehmens eine Beschränkung der Vertretungsmacht, die sich danach bestimmt, ob die Gesellschaft eine gewerbliche oder nicht gewerbliche, wirtschaftliche oder nicht wirtschaftliche Tätigkeit entfaltet; daher seien z. B. große Schenkungen des Vorstands einer auf Erwerb gerichteten AG einfach unwirksam.⁹⁸⁾

c) Zwar werden die internen Befugnisse des Geschäftsführers durch den Gegenstand des Unternehmens beschränkt, da er die Geschäfte gerade dieser Gesellschaft zu führen hat.⁹⁹⁾ Auf den Umfang der Vertretungsmacht gegenüber Dritten aber hat das nach ganz allgemeiner Meinung keinerlei Einfluß, da die Gesellschaft nach deutscher Ansicht immer eine umfassende Rechtsfähigkeit und der Geschäftsführer eine uneingeschränkte Vertretungsmacht hat; die interne Befugnis und die externe Macht des Geschäftsführers fallen hier auch bei Schweigen der Satzung auseinander.

⁹⁴⁾ Vgl. vor allem bei Enneccerus-Nipperdey S. 625 ff und die dortigen umfangreichen Nachweise, insbesondere S. 626 Fußn. 7; daneben Baumbach-Hefermehl, Allg. Einl. Rdnr. 148.

⁹⁵⁾ Vgl. dazu auch Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 162 f; ders. in HansRGZ 1936 Sp. 207; vgl. auch Fuss in DÖV 1956/566.

⁹⁶⁾ Die unterschiedlichen Standpunkte kommen klar bei der zwischen Dorpalen in HansRGZ 1936 Sp. 1 ff und Schlink in HansRGZ 1936 Sp. 201 ff geführten Diskussion zum Ausdruck; Dorpalen will die Wirksamkeit den Geschäften versagen, die der Gesellschaft absolut wesensfremd sind, da der Dritte diesen Charakter des Geschäfts ohne weiteres erkennen kann, so z. B. wenn eine Verlags-AG eine Schiffsladung Weizen kauft oder eine Brauerei-AG eine Gemäldesammlung; vgl. im übrigen auch Siebert in DJZ 1935/713 ff.

⁹⁷⁾ Vgl. bei Cohn in HansRGZ 1930/129; Schlink, Ultra-Vires-Lehre S. 150.

⁹⁸⁾ J. v. Gierke Handelsrecht S. 296; ähnlich auch Lehmann AT S. 72, 411.

⁹⁹⁾ Vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 2 zu § 37 GmbHG; Scholz Anm. 4 zu § 37 GmbHG; Gaussmüller in GmbH-Rdsch. 1957/49 ff (51); daher bedarf der Geschäftsführer zur Vornahme überschreitender Handlungen der Genehmigung der Gesellschafter, andernfalls er eine seine Haftung begründende Pflichtverletzung begeht.

Für die GmbH in ihrem Verhältnis zu Dritten bedeutet das, daß sie durch die Handlungen ihres Geschäftsführers immer gebunden ist, auch wenn das vorgenommene Geschäft weder der Verwirklichung des Gesellschaftszwecks dient noch von dem Gegenstand des Unternehmens getragen wird.¹⁰⁰⁾ Der Geschäftsführer kann daher ohne Ermächtigung durch die Gesellschafter alle Akte wirksam vornehmen, sogar ganze Geschäftszweige auflösen und selbst das Unternehmen veräußern.

III. Das Prinzip der „spécialité statutaire des personnes morales“ im belgischen, französischen und luxemburgischen Recht

Der Grundsatz der satzungsmäßigen Beschränkung der Rechtsfähigkeit handelsrechtlicher Gesellschaften, das Prinzip der „spécialité statutaire“, war vor allem in der früheren Literatur und Rechtsprechung weit verbreitet, wurde aber mit unterschiedlicher Strenge gehandhabt. Während man im französischen Recht frühzeitig begann, die Spezialitätslehre von der Rechtsfähigkeit zu trennen, wurde sie in Belgien noch lange Zeit damit in Zusammenhang gesehen; dort zeigen sich erst in neuerer Zeit Ansatzpunkte, von der Beschränkung der Rechtsfähigkeit der Gesellschaft weg zu einer bloßen Beschränkung der Organe durch den Gesellschaftszweck zu gelangen.

In ihrer striktesten Form, wie sie früher vor allem im belgischen Recht vertreten wurde,¹⁰¹⁾ hat die Lehre der „spécialité statutaire“ sowohl in ihren Ausgangspunkten als auch in ihrer Wirkung viele Gemeinsamkeiten mit der englischen Ultra-Vires-Lehre. Wie diese beruht sie auf der Vorstellung, daß die juristische Person zu einem bestimmten Zweck und mit einem bestimmten Gegenstand zur Erreichung dieses Zwecks geschaffen ist. Wie bereits ausgeführt, genießen die juristischen Personen auch in diesen Rechten die völlige Rechtsfähigkeit insofern, als sie grundsätzlich durch ihre Vertretungsorgane alle Rechtsgeschäfte vornehmen, alle Rechte erwerben und alle Pflichten übernehmen können. Diese Rechtsfähigkeit wurde ihnen aber bislang nur im Rahmen der zur Förderung und zum Schutz der in ihnen inkorporierten Interessen zuerkannt; nur innerhalb des bei den Handelsgesellschaften durch den satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstand umrissenen Tätigkeitsbereichs können sie zur Erreichung ihres Zwecks handeln: Sie sind auf ihren Gegenstand spezialisiert. Für die außerhalb dieses Rahmens vorgenommenen Handlungen fehlt der Gesellschaft selbst die Rechtsfähigkeit, diese Akte sind völlig nichtig; aus ihnen kann keine Berechtigung oder Verpflichtung der Gesellschaft folgen, sie

¹⁰⁰⁾ Ganz herrschende Meinung, vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 7 zu § 37 GmbHG; Cohn in HansRGZ 1930/129 ff (131, 135); Gaussmüller in GmbH-Rdsch. 1957/49 ff; Däubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (225); Schlegelberger-Quassikowski Anm. 1, 11 zu § 74 AktG; Baumbach-Hueck Anm. 3 A zu § 74 AktG; Baumbach-Hueck Anm. 1 zu § 37 GmbHG; Rohwedder S. 125 ff; Scholz Rdnr. 5 zu § 37 GmbHG; Feine S. 487; Sudhoff, Rechte und Pflichten S. 35; Schmidt/Meyer-Landrut in Gadow Anm. 6 zu § 74 AktG.

¹⁰¹⁾ Ebenso im niederländischen Recht, vgl. Van Ommeslaghe, Régime No. 288; Sanders in AktGes. 1962/206.

sind weder der Gesellschaft entgegenzusetzen noch kann sich die Gesellschaft darauf berufen, selbst wenn die Gesamtheit der Gesellschafter das übersteigende Geschäft ratifiziert hat.¹⁰²⁾

1. In Belgien wurde diese strenge Auffassung vom Spezialitätsgrundsatz im Sinne einer satzungsmäßigen Beschränkung der Rechtsfähigkeit in einer Entscheidung des Kassationshofs vom 24. 5. 1864 zum Ausdruck gebracht: „... la société anonyme ne vit civilement et n'a capacité que pour faire les opérations qui rentrent dans l'objet en vue du quel elle a été constituée.“¹⁰³⁾ Diese Auffassung wurde in der belgischen Lehre und Rechtsprechung auch nach einem späteren Urteil des Kassationshofs vom 31. 5. 1928 beibehalten,¹⁰⁴⁾ obgleich das Gericht dort entschieden hatte, die Handelsgesellschaften seien in ihrer Rechtsfähigkeit den natürlichen Personen gleichgestellt und keine anderen als die gesetzlichen Schranken begrenzten deren Umfang.

Seit der Entscheidung des Kassationshofs vom 31. 5. 1957¹⁰⁵⁾ scheint die Tendenz zu bestehen, im satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstand lediglich noch eine Beschränkung der Vertretungsmacht der Gesellschaftsorgane zu sehen und die bisher feste Rechtsprechung und Lehre, die von einer satzungsmäßigen Beschränkung der Rechtsfähigkeit ausgegangen sind, aufzugeben. Gerade bei einem Vergleich der Entscheidung des Tribunal de Commerce de Bruxelles vom 12. 2. 1954,¹⁰⁶⁾ der Cour d'appel de Bruxelles vom 21. 2. 1956¹⁰⁷⁾ und des Kassationshofs vom 31. 5. 1957 kommt das Prinzip und die Wirkung der „spécialité statutaire“ sowie die neue Auffassung des Kassationshofs anschaulich zum Ausdruck.

Diesen Entscheidungen lag der folgende Tatbestand zugrunde: Nach einer zwischen der Klägerin, einer belgischen AG, und der beklagten englischen Gesellschaft getroffenen Vereinbarung sollte die Klägerin für die Vermittlung eines Abnehmers von Alteisen in Belgien einen bestimmten Betrag erhalten. Auf die Zahlungsklage wandte die Beklagte ein, das auf den Import von Waren gerichtete Vermittlungsgeschäft liege außerhalb des Wirkungsbereichs der Beklagten, deren satzungsmäßiger Gesellschaftsgegenstand es war, sämtliche

¹⁰²⁾ Van Ryn Bd. 1 No. 364, vgl. auch No. 355; Van Ryn et Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/59 ff (63), Resteau SARL No. 42; Van Ommeslaghe, Régime No. 288; De Page, Traité Bd. 1 No. 570; insbesondere auch Cass. belge vom 24. 5. 1864 in Pas. belge 1864.I.264 (vgl. dazu im folgenden) und die von Hayoit de Termicourt wiedergegebenen Stellen der französischen und belgischen Literatur und Rechtsprechung in seiner Zusammenfassung zu der Entscheidung des Cass. belge vom 31. 5. 1957 (vgl. im folgenden) in Rev. prat. soc. 1957/289 ff; daneben die ausgezeichnete Anmerkung von Van Ommeslaghe zu der genannten Entscheidung in Rev. crit. jur. belge 1958/286 ff.

¹⁰³⁾ Cass. belge vom 24. 5. 1864 in Pas. belge 1864.I.264. Eine Schiffsahrts-AG hatte zum satzungsmäßigen Gegenstand ihres Unternehmens den Liniendienst zwischen Belgien und den USA; der Einsatz ihrer Schiffe zum Truppentransport nach Indien wurde als unzulässige Veränderung des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstands angesehen und die persönliche Haftung der Verwalter gegenüber einem Gesellschaftsgläubiger angenommen, obgleich die Generalversammlung die Fahrten nach Indien gebilligt hatte.

¹⁰⁴⁾ Cass. belge vom 31. 5. 1928 in Pas. belge 1928.I.168 ff.

¹⁰⁵⁾ Rev. crit. jur. belge 1958/283 ff = Rev. prat. soc. 1957/289.

¹⁰⁶⁾ In jur. comm. Brux. 1954/72 ff.

¹⁰⁷⁾ In Rev. prat. soc. 1956/318 ff.

direkt oder indirekt mit dem Export von Waren zusammenhängenden Geschäfte zu tätigen.¹⁰⁸⁾

Das Tribunal de Commerce de Bruxelles stellte fest, daß es sich um ein dem Wirkungsbereich der Klägerin fremdes Importgeschäft handelte und entschied, durch ein derartiges Geschäft könne die Gesellschaft keine Rechte erwerben. Zur Begründung führte das Gericht aus, daß die Gesellschaften den natürlichen Personen nur teilweise gleichgestellt seien, daß ihre Rechtsfähigkeit eine Abweichung gegenüber dem allgemeinen Recht darstelle, wonach lediglich die natürlichen Personen Inhaber subjektiver Rechte seien, daß diese Rechtsfähigkeit wegen ihres Ausnahmecharakters einer restriktiven Interpretation unterliege und daß, „*particulièrement, étant soumises de façon stricte au régime de la spécialité, les sociétés commerciales ne peuvent jouir de la personnalité civile, ne peuvent exister qu'en vue d'accomplir des actes qui tendent à la réalisation de l'objet précisé dans leurs statuts.*“

Die Cour d'appel de Bruxelles bestätigte diese Entscheidung und stützte sich zur Begründung ebenfalls auf das Prinzip der „*spécialité statutaire*“; ausdrücklich hob das Gericht hervor, daß die juristischen Personen nur eine beschränkte Rechtsfähigkeit hätten und nur insoweit überhaupt rechtsfähig seien, als sie die in der Gegenstandsklausel aufgeführten Geschäfte verfolgten. Da es sich um ein Importgeschäft gehandelt und der Gesellschaft hierzu die erforderliche Rechtsfähigkeit gefehlt habe, könne sie daraus keine Rechte herleiten. Diese völlige Wirkungslosigkeit eines gegenstands-fremden Geschäftes sei sowohl der Gesellschaft oder den Gesellschaftern als auch den Dritten entgegensetzbar.

Der Kassationshof hat in seiner Entscheidung vom 31. Mai 1957 die Entscheidung des Cour d'appel im Ergebnis gebilligt, aber im Unterschied zu jenem Gericht nicht mit der „*spécialité statutaire*“ begründet. Zunächst hat der Kassationshof festgestellt, daß — mit Ausnahme der durch die Natur der juristischen Person ausgeschlossenen Akte — die Rechtsfähigkeit juristischer Personen ebenso umfassend ist wie die natürlicher Personen, sofern nicht gesetzliche Einschränkungen bestehen.¹⁰⁹⁾ Die juristische Person könne notwendigerweise nur durch ihre Organe tätig werden; deren Handeln sei aber nur solange als Handeln der Gesellschaft anzusehen, als sie sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten befänden. Da das fragliche Geschäft außerhalb des satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstandes der klägerischen Gesellschaft lag und die in ihrem Namen handelnden Personen damit ihre Macht überschritten hätten, sei das Geschäft nicht als Akt der Gesellschaft anzusehen und gewähre dieser keine Rechte. Die Beklagte könne sich, auch als Außenstehende, auf die Statuten der Gesellschaft berufen und sich auf diese Beschränkung stützen.

Diese vom Kassationshof entwickelten Grundsätze müssen gleichermaßen auch für die SPRL gelten, die ebenso wie die AG nach Art. 2 L.C. juristische Person ist. In der neueren Literatur zur SPRL wird diese Entscheidung regelmäßig im Zu-

¹⁰⁸⁾ Wiedergegeben in der *Entsch. d. Trib. jur. comm. Brux.* 1954/78.

¹⁰⁹⁾ Ebenso später *Cass. belge* vom 17. 5. 1962 in *Rev. crit. jur. belge* 1964/72.

sammenhang mit der Frage besprochen, ob und in welchem Umfang der SPRL-Geschäftsführer auch im Rahmen der Dispositionsakte Vertretungsmacht habe. Die oberste Grenze wird immer darin gesehen, daß sich das vorzunehmende Geschäft an der Verwirklichung des Gesellschaftsgegenstandes ausrichten muß.¹¹⁰⁾

Van Ommeslaghe¹¹¹⁾ betont, daß sich hinsichtlich der Wirkung überschreitender Geschäfte zwischen der Auffassung des Kassationshofs und dem bisherigen Spezialitätsgrundsatz keinerlei Unterschiede ergeben, da der Kassationshof anerkannt hat, die Dritten könnten sich ihrerseits auf die Satzung berufen und der Gesellschaft die Überschreitung der Befugnisse durch deren Organe entgegensetzen. In seiner Anmerkung zu der Entscheidung hat Van Ommeslaghe¹¹²⁾ diese Ansicht damit begründet, eine Ratifikation sei im belgischen Recht schon deshalb nicht möglich, weil ein derartiger Beschluß der Gesellschafter seinerseits gegen die Statuten verstoße und durch jeden Dritten vernichtbar wäre. Da mithin kein Gesellschaftsorgan einen solchen Vertrag ratifizieren könne, sei es begreiflich, daß man einem Dritten das Recht zuerkenne, sich ebenfalls auf die Statuten zu berufen.¹¹³⁾ Tatsächlich konnte die Gesellschafterversammlung bis zu dem Gesetz vom 6. 1. 1958 nur solche Rechtsgeschäfte zulassen bzw. ratifizieren, die sich innerhalb des durch den Gesellschaftsgegenstand umrissenen Rahmens hielten, da gem. Art. 70 L.C. der Gesellschaftsgegenstand unantastbar war und lediglich geringfügige Änderungen möglich waren.¹¹⁴⁾ Bei dieser Rechtslage hätte die Genehmigung oder Ratifikation eines gegenstands-fremden Geschäfts seinerseits eine Verletzung der durch das Gesetz geschützten Statuten bedeutet. Da aber nunmehr die Gesellschaft einerseits den Gegenstand des Unternehmens nach Erfüllung der verschiedenen Formalitäten des Art. 70 bis L.C., der über Art. 136 L.C. auch auf die GmbH Anwendung findet, beliebig ändern kann,¹¹⁵⁾ der Kassationshof andererseits in dem Gesellschaftsgegenstand lediglich noch eine Beschränkung der Vertretungsmacht sieht, müßte — wie bei jeder sonstigen die Macht des Vertretungsorgans überschreitenden Rechtshandlung — eine Ratifikation durch die Gesellschafterversammlung möglich sein.

2. Im französischen Recht war das Prinzip der „spécialité statutaire“ immer umstritten. Obgleich dieses Prinzip in der neueren Literatur überwiegend getrennt von der Frage der Rechtsfähigkeit gesehen wird, werden verschiedenlich die vom Wirkungsbereich offensichtlich nicht gedeckten Geschäfte als gegen den

¹¹⁰⁾ Vgl. Colens No. 100; Van Houtte No. 164.

¹¹¹⁾ Van Ommeslaghe, Régime No. 288.

¹¹²⁾ Van Ommeslaghe, Anm. zu Kassationshof vom 31. Mai 1957 in Rev. crit. jur. belge 1958/300.

¹¹³⁾ Ähnlich auch Hayoit de Termicourt in seiner Zusammenfassung zu Cass. belge vom 31. 5. 1957 in Rev. prat. soc. 1957/289 (296), der gerade zu diesem Punkt eine mit umfangreichen Literaturnachweisen belegte, vorsichtige Stellungnahme abgegeben hat.

¹¹⁴⁾ Vgl. dazu Colens No. 18 und vor allem Philips in Rev. prat. soc. 1958/77 (82).

¹¹⁵⁾ Dazu Philips in Rev. prat. soc. 1958/77 ff. Der Gesellschaftsgegenstand ist nunmehr nach Art. 30 L.C. präzise anzugeben, während früher meist umfangreiche und vage Gegenstandsklauseln in den Statuten enthalten waren.

Spezialitätsgrundsatz verstoßend für nichtig erklärt;¹¹⁶⁾ vornehmlich dann, wenn die veröffentlichten Statuten ausdrücklich eine Klausel enthalten, daß die Gesellschaft durch die nicht von ihrem Gesellschaftsgegenstand getragenen Geschäfte in keinem Fall verpflichtet werde.¹¹⁷⁾ Dagegen wird heute meist im Gesellschaftsgegenstand eine Beschränkung der Befugnisse der Vertretungsorgane juristischer Personen gesehen, wobei eine Überschreitung nur bei offensichtlich gegenstandsfremden Geschäften deren Unwirksamkeit gegenüber Dritten nach sich zieht.¹¹⁸⁾

In Lehre und Rechtsprechung steht fest, daß der Geschäftsführer nur insoweit wirksam für die Gesellschaft tätig werden kann, als sich seine Handlungen am satzungsmäßig festgelegten „objet social“ ausrichten. Die umfassenden Befugnisse stehen dem Geschäftsführer nur unter der Voraussetzung zu, daß er zur Erreichung des Zieles gerade dieser Gesellschaft mit dem ihr eigenen Erwerbszweig tätig wird. Während derselbe Gedanke in Deutschland lediglich zu einer Beschränkung der internen Geschäftsführungsbefugnis führt, werden in Frankreich alle Akte, die außerhalb der Zwecksetzung dieser Gesellschaft liegen und mit dem vom „objet social“ umrissenen Tätigkeitsbereich in keinerlei Beziehung stehen, als der Vertretungsmacht entzogen betrachtet.¹¹⁹⁾ Als weiteres Kriterium wird — parallel zu der Behandlung gesellschaftsrechtlicher Akte — herangezogen, daß jeder mit diesem Zweck nicht zu vereinbarende Akt mehr oder weniger auf eine Änderung der satzungsmäßigen Gegenstandsklausel abzielt, eine Befugnis, die ausschließlich in der Zuständigkeitssphäre der Gesellschafter liegt.

Danach kann einer Porzellanmanufaktur ein Getreidegeschäft ebensowenig entgegengehalten werden¹²⁰⁾ wie einer GmbH, deren satzungsmäßiger Gesellschaftsgegenstand im Handel mit Trikotagen, Hemden und Modeneuheiten besteht, ein in ihrem Namen vorgenommenes Termingeschäft über Kakao zuzurechnen ist.¹²¹⁾ So wurde auch in einer neueren Entscheidung des Trib. civ. Béthune die Bürgschaftsübernahme durch ein Hüttenwerk für die persönlichen

¹¹⁶⁾ Vgl. Michoud Nos. 233, 255, 256; auch bei Coulombel S. 325 ff, der dieses Prinzip auf die Handelsgesellschaften weniger rigoros anwenden will als auf die associations; in der einfachen Erwähnung des Gesellschaftsgegenstands in den Statuten will Coulombel, S. 327 f, noch keine Beschränkung i. S. der Spezialität sehen; ihm zufolge soll eine Überschreitung allenfalls die Haftung des Handelnden gegenüber der Gesellschaft auslösen. Vgl. auch Houpin et Bosvieux No. 1588; Marty et Raynaud No. 1059; Hamel-Lagarde Bd. 1 No. 417; Escarra et Rault Bd. 1 No. 47; vgl. auch die in der Zusammenfassung von Hoyoit de Termicourt zu Cass. belge vom 31. 5. 1957 in Rev. prat. soc. 1957/289 ff angegebenen Stellen; daneben Van Ommeslaghe, Régime No. 288.

¹¹⁷⁾ Coulombel (S. 332 ff) nimmt hier eine statutarisch beschränkte Rechtsfähigkeit der Gesellschaft an, was er für zulässig hält und auch gegenüber Dritten gelten lassen will, da diese wegen der Offenlegung der Klausel Kenntnis haben können.

¹¹⁸⁾ Zum Schutz gutgläubiger Dritter vgl. Calais-Auloy Nos. 117 ff.

¹¹⁹⁾ Berr No. 96; Moreau S. 101 ff; Escarra, Escarra et Rault No. 416; Escarra No. 960; Houpin et Bosvieux No. 1588; Perrod S. 84 ff; Prouvost No. 82; Rousseau, Traité No. 120, ders. in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 12 ff, zur Außenwirkung No. 23; Houin in Les grands arrêts No. 55; bereits auch Wahl in J. soc. 1926/193.

¹²⁰⁾ Henri Rousseau in S. 1940.II.49 f.

¹²¹⁾ Trib. comm. de Montargis vom 23. 6. 1933 in J. soc. 1934/698.

Steuerschulden eines Gesellschafters wegen mangelnder Vereinbarkeit mit dem objet social für unwirksam erklärt.¹²²⁾

Die Ratifikation gegenstandsfremder Geschäfte ist umstritten, wird aber meist zugelassen.¹²³⁾ Wegen der regelmäßig umfangreichen und im Zweifel weit auszulegenden Gegenstandsklauseln kommt der Beschränkung durch den Gesellschaftsgegenstand im französischen Rechtsleben keine allzu große Bedeutung zu.¹²⁴⁾

Art. 49 Abs. 4 i. V. m. Art. 14 Abs. 1 des neuen französischen Gesellschaftsrechts von 1966 enthält eine ausdrückliche Beschränkung der Vertretungsmacht auf die innerhalb des „objet social“ liegenden Akte; eine Gutgläubenschutzvorschrift zugunsten Dritter besteht nicht,¹²⁵⁾ sicher sollen aber nur die erkennbar gegenstandsfremden Geschäfte erfaßt werden. Damit steht das neue französische Gesetz auf derselben Grundlage, wie sie nunmehr in Belgien im Anschluß an die Entscheidung des Kassationshofs vom 31. 5. 1957 vertreten wird und zweifellos wird sich auch das luxemburgische Recht diesem Standpunkt anschließen.¹²⁶⁾

3. Die italienische GmbH ist nach der überwiegenden Meinung in Lehre und Rechtsprechung voll rechtsfähig und nicht auf die Akte innerhalb ihres satzungsmäßigen Gesellschaftszwecks und -gegenstands beschränkt.¹²⁷⁾ Dagegen bildet der Gegenstand des Unternehmens gem. Art 2487 Abs. 2 i. V. m. den Art 2384 und 2298 cod. civ. die äußerste Grenze der Vertretungsmacht des Geschäftsführers,¹²⁸⁾ es sei denn, er handelt in Ausführung von Beschlüssen der Gesellschafterversammlung, die als souveränes Organ die Satzung und damit auch die Gegenstandsklausel mit der hierfür erforderlichen Mehrheit ändern kann.¹²⁹⁾ Wird der Geschäftsführer außerhalb des vom oggetto sociale umrissenen Rahmens tätig, so überschreitet er – sofern nicht die erwähnte Ausnahme besteht – seine Vertretungsmacht, worauf sich aber nach italienischer Ansicht nur die Gesellschaft, nicht aber der Dritte berufen kann; daher ist eine Ratifikation des Geschäfts durch die Gesellschafterversammlung möglich.¹³⁰⁾

¹²²⁾ Trib. civ. Béthune vom 16. 2. 1960 in J. C. P. 1961.II.12049 mit zustimmender Anmerkung J. R. (Rousseau); ähnlich Cour d'appel de Nancy vom 6. 7. 1955 in Gaz. Pal 1955/310 ff.

¹²³⁾ Rousseau in Anm. zu Trib. civ. Béthune (oben Fußn. 122), das allerdings das Einverständnis aller Gesellschafter forderte; dagegen die in der Zusammenfassung von Hayoit de Termicourt zu Cass. belge vom 31. 5. 1957 in Rev. prat. soc. 1957/289 ff (296) genannten Stellen.

¹²⁴⁾ Perrod S. 82; Prouvost S. 151; zur Gegenstandsklausel Ripert-Roblot No. 719.

¹²⁵⁾ Dies sieht aber Art. 11 des Richtlinienentwurfs vor.

¹²⁶⁾ In Luxemburg ist – soweit ersichtlich – in neuerer Zeit keine Stellungnahme hierzu erfolgt. Metzler SARL S. 117 geht von der beschränkten Rechtsfähigkeit juristischer Personen aus, aber wohl im Sinne der „spécialité légale“ (vgl. auch Metzler, Mélanges S. 269 ff).

¹²⁷⁾ Santini Anm. 1 zu Art. 2472 cod. civ. und die dortigen Nachweise (S. 11 Fußn. 4); Graziani S. 58 ff; Mignoli-Nobili, Enciclopedia del diritto, „Amministratori“ No. 17; a. A. offenbar Minervini, Gli amministratori No. 50 und Frè, Comment. Anm. 4 zu Art. 2384 und zu 2380 cod. civ.

¹²⁸⁾ „L'oggetto sociale“ umreißt auch hier den Erwerbszweig, vgl. Santini Anm. D zu Art. 2475 cod. civ.; Auletta in Foro It. 1948.II.351 ff.

¹²⁹⁾ Vgl. Brunetti Bd. 3 S. 190.

¹³⁰⁾ Santini Anm. 1 zu Art. 2472 cod. civ. und S. 173 Fußn. 2 mit Nachweisen; vgl. auch Brunetti Bd. 3 S. 211.

Kapitel III

Satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers gegenüber Dritten

Bei der im vorhergehenden Kapitel aufgezeichneten, nach dem Gesetz und der allgemeinen Rechtsordnung regelmäßig umfassenden Befugnis des Geschäftsführers zur Vertretung der Gesellschaft muß sich diese alle Handlungen des Geschäftsführers in jedem Falle zurechnen lassen, zumindest solange sie auf den satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstand ausgerichtet und nicht gesellschaftsrechtlicher Art sind. Dadurch ist freilich die Gesellschaft dem Geschäftsführer in hohem Maße ausgeliefert, und er kann, falls die jeweils erforderliche Mehrheit der Gesellschafter seine Geschäftsführung mißbilligt, allenfalls abberufen werden.¹⁾ Die bereits ausgeführten Akte bleiben jedoch wirksam und für die Gesellschaft verpflichtend, es sei denn, der Geschäftsführer habe im Einverständnis mit dem Dritten unter Mißbrauch seiner Vertretungsmacht zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt.

Um den Gesellschaftern hier eine etwas stärkere Stellung einzuräumen, lassen alle Rechtsordnungen übereinstimmend die Anordnung von den Geschäftsführer intern bindenden Beschränkungen seiner Vertretungsbefugnis zu, deren Überschreitung regelmäßig die Ersatzpflicht des Handelnden zu begründen vermag und einen wichtigen Grund zu dessen Abberufung bilden kann. Immer ist der Geschäftsführer den Bestimmungen der Satzung unterworfen, gleichgültig ob die beschränkende Anordnungen im gesellschaftsbegründenden Vertrag oder einer späteren – auch während der Amtszeit des Geschäftsführers aufgenommen – Änderung enthalten sind. Durch andere als die in der Satzung enthaltenen Beschränkungen kann die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers dann weiter eingeschränkt werden, wenn dies vom Gesetz zugelassen und im Gesellschaftsvertrag vorgesehen ist.

Während derartige, auf der Satzung beruhende oder durch sie gedeckte Beschränkungen gegenüber dem gesetzlichen Umfang der Vertretungsbefugnis im Verhältnis zwischen Gesellschaft und Geschäftsführer für diesen immer verbindlich sind, hängt deren Wirksamkeit im Verhältnis zu gesellschaftsfremden Dritten davon ab, ob ihnen nach dem Gesetz Außenwirkung zukommen kann und ob die Voraussetzungen getroffen wurden, unter denen die aufgenommenen Beschränkungen Dritten entgegenzusetzen sind.

In den hier betrachteten GmbH-Rechten stehen sich zwei gegensätzliche Prinzipien gegenüber:²⁾

- a) Der Grundsatz der unbeschränkbaren Vertretungsmacht im deutschen und französischen Recht,³⁾ der unter Betonung des Schutzes der mit der Gesell-

¹⁾ Vgl. oben S. 32 ff.

²⁾ Vgl. zum Verhältnis der internen Befugnis und der Vertretungsmacht gegenüber Dritten auch oben S. 34 ff.

schaft handelnden Dritten und der Sicherheit und Leichtigkeit des Geschäftsverkehrs mit Gesellschaften den intern möglichen und wirksamen satzungsmäßigen Beschränkungen gegenüber Dritten keinerlei Wirkung zukommen läßt. Hier ist der Dritte der im Einzelfall oft nicht leicht zu treffenden Feststellung des Umfangs der Vertretungsmacht enthoben und kann seine Ermittlungen darauf beschränken, daß er überhaupt mit einem vertretungsberechtigten Geschäftsführer der GmbH verhandelt.

- b) Das Prinzip der beschränkbaren Vertretungsmacht im belgischen, luxemburgischen und italienischen Gesellschaftsrecht, das den Schutz der Gesellschafter stärker betont und den angeordneten Beschränkungen Wirkung sowohl im Innenverhältnis als auch gegenüber den Dritten zukommen läßt. Die Abweichungen vom gesetzlichen Umfang der Vertretungsmacht sind den Dritten jedoch nur dann entgegenzusetzen, wenn sie ordnungsgemäß – durch Hinterlegung, Veröffentlichung oder Eintragung – offengelegt wurden, mit der Ausnahme des italienischen Rechts, das auch die positive Kenntnis des Dritten von einer nichteingetragenen Beschränkung genügen läßt.⁴⁾ Die Notwendigkeit der Offenlegung einer bestehenden Beschränkung ist unerläßlich, da sich andernfalls die Gesellschaft unter Berufung auf gesellschaftsintern gebliebene Anordnungen jeder sie beschwerenden Verpflichtung entziehen könnte. Bestehen derartige Beschränkungen der Vertretungsmacht, so obliegt es in diesen Rechten immer dem Dritten, sich durch Einblick in die Statuten und anderen veröffentlichten Akte Kenntnis über den Umfang der Vertretungsmacht im Einzelfall zu verschaffen und die bekannten Beschränkungen zu beachten.

A Die unbeschränkbare Vertretungsmacht gegenüber Dritten im deutschen und französischen GmbH-Recht

Unter Beachtung der besonderen Bedürfnisse des Handelsverkehrs und unter Betonung des im deutschen Recht vorherrschenden Schutzes der Dritten wurde in § 37 GmbHG für die GmbH das im deutschen Recht herkömmliche Prinzip der zwar im Innenverhältnis beschränkbaren Vertretungsbefugnis, im Verhältnis zu Dritten aber unbeschränkbaren Vertretungsmacht angeordnet. Die Gesellschafter können die interne Befugnis nach ihrem freien Willen für den Geschäftsführer bindend ausgestalten, dagegen haben sie auf den Umfang der Vertretungsmacht gegenüber Dritten keine Einflußmöglichkeit, da sich dieser zwingend nach der gesetzlichen Regelung bestimmt und danach immer unbe-

³⁾ Dieses Prinzip der Unbeschränkbarkeit gilt für alle deutschen Handelsgesellschaften, vgl. oben S. 50 Fußn. 3; ebenso auch im schweizerischen Recht der Aktiengesellschaft (Art. 718 Abs. 2 OR) und der GmbH (Art. 814 Abs. 1 i. V. m. Art. 718 Abs. 2 OR) und im österreichischen Recht (§ 20 des österr. GmbHG vom 6. 3. 1906)).

⁴⁾ Art. 2298 Abs. 1 cod. civ. it.

schränkt ist und bleibt. Daher ist ein auch in Überschreitung der internen Vertretungsbefugnis vorgenommenes Geschäft in allen Fällen gültig, sofern die Berufung auf die Wirksamkeit nicht rechtsmißbräuchlich erfolgt.

1. Die Übernahme des Prinzips der unbeschränkbaren Vertretungsmacht in das französische GmbH-Recht

Bei der Aufnahme der neuen Gesellschaftsform der GmbH in die Rechtsordnung Frankreichs hat der französische Gesetzgeber die Befugnisse der „*gérants*“ einer SARL in Art. 24 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes vom 7. 3. 1925 in Anlehnung an die Regelung des deutschen GmbH-Rechts in § 37 GmbHG geregelt: „*Sauf stipulation contraire des statuts, ils ont tous les pouvoirs pour agir au nom de la société en toutes circonstances; toute limitation contractuelle des pouvoirs des gérants est sans effet à l'égard des tiers.*“

1. Bereits bei der Schaffung des Gesetzes von 1925 war die Ausgestaltung des Vertretungsrechts und insbesondere die Übernahme des Prinzips der unbeschränkbaren Vertretungsmacht aus dem deutschen Recht einer der umstrittensten Punkte und auch nach Erlass des Gesetzes Gegenstand heftigster Diskussionen. Während § 37 GmbHG gegenüber dem Vertretungsrecht der anderen Gesellschaftsformen des deutschen Rechts keine Neuerung brachte, war die Einführung einer im Außenverhältnis unbeschränkbaren Vertretungsmacht für das französische Recht ungewöhnlich. Ein großer Teil der französischen Juristen der damaligen Zeit sah darin eine Ungeheuerlichkeit, stand ihr doch die Tradition des allgemeinen französischen Gesellschaftsrechts — in der Form, wie es auch heute noch für die anderen Gesellschaftsformen Geltung hat — entgegen, wonach die freie Bestimmung der Befugnisse von Geschäftsführern bzw. Administratoren nach dem individuellen Willen der Gesellschafter durchaus üblich⁵⁾ und nach ordnungsgemäßer Offenlegung den Dritten ohne weiteres mit der Wirkung entgegenzusetzen ist, daß das in Überschreitung der Vertretungsmacht vorgenommene Rechtsgeschäft die Gesellschaft nicht verpflichtet (Art. 1998 Abs. 2 c.c.), sofern den Dritten kein Gutgläuberschutztatbestand zugute kommt.⁶⁾ In Verteidigung des überkommenen Prinzips der auch im Außenverhältnis beschränkbaren Vertretungsmacht wurde vor allem anfangs die in Art. 24 getroffene Regelung häufig angegriffen, da die ungewohnt umfassende Macht des Geschäftsführers als eine Gefahr für die Gesellschaft und die Gesellschafter angesehen wurde und man ihren Umfang wenigstens durch satzungsmäßige Beschränkungen nach dem Bedürfnis und Willen der Gesellschafter eingeschränkt wissen wollte.

⁵⁾ So berichtet z. B. Prüm, Diss. S. 28, daß die Satzungen der französischen Aktiengesellschaften eine endlose Liste der Rechtshandlungen enthalten, die vom Conseil vorgenommen werden dürfen, oft mit dem Hinweis, daß diese Aufzählung lediglich beispielhaft und nicht abschließend sei.

⁶⁾ Vgl. dazu Houin in Les grands arrêts, zu No. 55; auch Van Ommeslaghe, Régime No. 291; Van Wynendaele et Wouters S. 228.

2. Wegen des nicht völlig eindeutigen Wortlauts des Art. 24 wurde dieser Vorschrift verschiedentlich eine Auslegung zuteil, die erkennbar nicht dem Willen des Gesetzgebers entsprach, deren offenes Ziel es aber war, den Art. 24 des Gesetzes von 1925 im Sinne des traditionellen Vertretungsrechts zu interpretieren. So stellte Wahl⁷⁾ die „stipulations des statuts“ den „stipulations contractuelles“ gegenüber und hielt danach die satzungsmäßigen Beschränkungen für den Dritten nach ordnungsmäßiger Veröffentlichung entgegensetzbar, während die „limitations contractuelles“ als alle außerhalb der Satzung angeordneten Beschränkungen den Dritten gegenüber wirkungslos sein sollten, selbst wenn sie ordnungsgemäß offengelegt wurden.⁸⁾

3. Daß derartige Auslegungen nicht dem Sinne des Gesetzgebers entsprechen, ergibt sich ganz eindeutig aus den vorbereitenden Arbeiten zu diesem Gesetz.⁹⁾ Allerdings enthielt der erste Entwurf des „Comité de législation commerciale“ von 1920 noch keine Bestimmung über die Befugnisse der Geschäftsführer, so daß bei unveränderter Annahme des Entwurfs das allgemeine Vertretungsrecht gegolten hätte und damit die Vertretungsmacht auch im Außenverhältnis beliebigen Beschränkungen unterworfen gewesen wäre. Einen stark beachteten und bei der Fassung des Art. 24 Abs. 2 Satz 2 weitgehend berücksichtigten Vorschlag zu einer möglichst großen Annäherung des französischen SARL-Rechts an das deutsche GmbH-Gesetz machte die „Chambre de Commerce de Strasbourg“,¹⁰⁾ die in ihrer Stellungnahme¹¹⁾ hinsichtlich der Vertretungsmacht des Geschäftsführers ausführte: „Il nous semble indispensable, dans l'intérêt de la sécurité des transactions commerciales de prévoir une disposition suivant laquelle toute limitation contractuelle des pouvoirs du directeur gérant es sans effet à l'égard des tiers. Ceux-ci doivent, en effet, être assurés que la société ne pourra jamais renier les engagements pris en son nom par son représentants.“¹²⁾

⁷⁾ Wahl in J. soc. 1926/193 ff (198 ff).

⁸⁾ Diese Auslegung wurde bereits von Lepargneur zwar nicht vertreten, doch (in J. soc. 1925/321 ff, 336 Fußn. 3) als mögliche Interpretation angedeutet. Auch eine Entscheidung des Tribunal civil de Mulhouse vom 27. 3. 1928 (in D. P. 1928.2.153 mit Anm. von Chéron) scheint die Ansicht Wahls zu teilen; zur Begründung hat es sich jedoch nicht auf Art. 24 des Gesetzes von 1925 gestützt, sondern festgestellt, aufgrund der Gesellschaftsstatuten bestehe keine im Verhältnis zu Dritten wirksame Beschränkung der Vertretungsmacht.

⁹⁾ Vgl. dazu besonders Prouvost S. 137 ff, der die Entstehungsgeschichte der Vorschrift des Art. 24 Abs. 2 S. 2 näher untersucht und über deren Aufnahme in Theorie und Praxis berichtet und Perrod S. 79 f, der insbesondere die Unvereinbarkeit der Ansicht Wahls mit dem Gesetz hervorkehrt.

¹⁰⁾ Es ist kein Zufall, daß gerade die Straßburger Handelskammer hierzu eine Stellungnahme abgab, da die Einführung der GmbH in Frankreich nicht zuletzt auf die zahlreichen bereits in Elsaß-Lothringen bestehenden, nach deutschem Recht gegründeten GmbH zurückzuführen ist; vgl. bei Perrod S. 67 und oben S. 24.

¹¹⁾ Avis de la Chambre de Commerce de Strasbourg du 5. 7. 1920, in J. soc. 1920/385.

¹²⁾ Lucius, ein Vertreter der Handelskammer Straßburg, hat in seiner ausgezeichneten Stellungnahme vor der „Société d'Etudes législatives“ (Bulletin de la Société d'Etudes législatives 1921 S. 69 ff [70]) dazu erklärt: „En ce qui concerne le directeur-gérant, nous nous sommes demandé s'il n'y aurait pas également intérêt à introduire à ce sujet un principe qui est reconnu d'une très grande utilité, celui de la définition par la loi même des attributions de ce directeur-gérant, d'après les principes du procuriste. Le procuriste est le représentant de la société dont les attributions sont définies par la loi et non par les statuts. Nous voyons un avantage, parce que les tiers ne sont pas tenus de consulter préalablement les statuts; ils savent toujours que le représentant de la société a le droit de l'engager et que la société est tenue aux engagements et par les engagements pris

4. In einer vielbeachteten Entscheidung vom 12. 1. 1928 hat das Tribunal de commerce de la Seine ¹³⁾ in völliger Übereinstimmung mit dem vom Gesetzgeber angestrebten Sinn und Zweck des Art. 24 festgestellt, daß eine Satzungs-klausel, wonach der Geschäftsführer nicht ohne Genehmigung des „conseil de surveillance“ ein Darlehen aufnehmen könne, dem Darlehensgeber, einer Bank, nicht entgegengesetzt werden könne, gleichgültig ob die beschränkende Klausel veröffentlicht war oder nicht. Zur Begründung hat das Gericht ausgeführt, „qu'il résulte de l'étude des rapports faits tant à la Chambre des députés qu'au Sénat, que la loi a voulu, dans l'intérêt de la sécurité des transactions commerciales, que les tiers fussent assurés que les engagements pris au nom de la société par les gérants ne puissent jamais être reniés par elle; que les pouvoirs des gérants ont été ainsi étendus dans le but de donner à la société à responsabilité limitée un grand crédit; que si la société à responsabilité limitée a le droit en ses statuts de limiter les pouvoirs des gérants, cette limitation, qui peut permettre aux membres de la société d'actionner en responsabilité un gérant pour les actes qu'il a accomplis en dehors du mandat qui a pu lui être donné, reste sans effet à l'égard des tiers; . . .“

5. In Lehre und Rechtsprechung wird Art. 24 des Gesetzes von 1925 heute ganz einhellig in Übereinstimmung mit dem Willen des Gesetzgebers und entsprechend der im deutschen Recht unumstrittenen Regelung des § 37 GmbHG angewandt, so daß der an sich umfassende Umfang der Vertretungsbefugnis im Innenverhältnis beliebig beschränkbar ist, während der Umfang der organ-schaftlichen Vertretungsmacht nach außen völlig unabhängig von der Regelung des Innenverhältnisses bleibt und den Beschränkungen gegenüber Dritten keinerlei Wirkung zukommt.¹⁴⁾

II. Die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen zwischen Gesellschaft und Geschäftsführer

1. Während die Beschränkungen der internen Vertretungsbefugnis nach § 37 Abs. 1 GmbHG im Gesellschaftsvertrag oder — soweit dieser nichts anderes bestimmt — durch Beschlüsse der Gesellschafter eingeführt werden können

en son nom par son représentant.“ Dazu in einer ersten Erwiderung in derselben Sitzung (Bulletin a.a.O. S. 79) Lyon-Caen: „La loi française ne détermine pas les pouvoirs des gérants et des administrateurs des sociétés, quelle que soit leur sorte; ce sont les statuts; et s'ils outrepassent leurs pouvoirs, ils n'obligent pas la société. Assurément, il est intéressant d'examiner lequel des deux systèmes est préférable; peut-être le système en vigueur en Alsace et en Lorraine est-il préférable au point de vue du crédit, mais il est bien difficile d'admettre le système allemand à propos de la société à responsabilité limitée, lorsqu'on admet un système contraire pour toutes les autres espèces de sociétés. Ce serait un peu illogique.“

¹³⁾ In Rev. soc. 1928/383 = D. P. 1928.2.193 mit Anm. von Pic.

¹⁴⁾ Vgl. z. B. Berr S. 72; Broche S. 30; Prouvost No. 87; Rousseau Traité Nos. 121 ff; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 20 ff; Houpin in J. soc. 1932/449; Moreau No. 77; Jauffret No. 403; Hamel-Lagarde Bd. 1 No. 804; Gain-Delaissi S. 101 ff; Hubrecht S. 106; Escarra, Cours No. 966; Ripert-Roblot Bd. 1 No. 944; neben der bereits zitierten Entscheidung des Trib. com. de la Seine vom 12. 1. 1928; Trib. com. de Saint Etienne vom 7. 2. 1933 in J. soc. 1934/530; Trib. civ. de Metz vom 25. 4. 1951 in J. soc. 1952/129 ff; Cass. com. vom 19. 10. 1962 in J. C. P. 1963.II.13086 und die noch zu betrachtende vielfältige Rechtsprechung zur satzungsmäßigen Anordnung von Gesamtvertretung bei mehreren Geschäftsführern, zuletzt Cass. com. vom 19. 10. 1960 in J. C. P. 1961.II.11893.

und es nach einhelliger Ansicht ebenso zulässig ist, sie im Dienstvertrag, in der Geschäftsverteilung oder in einer Anordnung des dazu satzungsmäßig oder durch einen Gesellschafterbeschluß ermächtigten Aufsichtsrats dem Geschäftsführer aufzuerlegen,¹⁵⁾ sieht Art. 24 des französischen Gesetzes nur eine Beschränkung durch die Satzung selbst vor; allerdings wird auch hier eine Beschränkung etwa im Ernennungsakt für wirksam gehalten.¹⁶⁾

2. Die Gesellschaft kann den Umfang der internen Vertretungsbefugnis durch diese Anordnung beliebig festlegen, insbesondere also gegenständlich, betragsmäßig und örtlich einschränken. So können zum Beispiel dem Geschäftsführer die über die normale Verwaltung der Gesellschaft hinausgehenden Akte, der Verkauf der Gesellschaftsgrundstücke wie deren Belastung durch Hypotheken und dergleichen ebenso untersagt werden wie die Aufnahme von Darlehen oder der Abschluß von Geschäften, die einen bestimmten Höchstbetrag überschreiten. In diesen Fällen ist der Geschäftsführer verpflichtet, die Beschränkungen zu beachten und nur im Rahmen seiner so umrissenen Befugnisse für die GmbH tätig zu werden; bei darüberhinausgehenden Geschäften hat er die Genehmigung des zuständigen Gesellschaftsorgans, regelmäßig der Gesellschafterversammlung, einzuholen.

3. Beachtet der Geschäftsführer die angeordneten Beschränkungen seiner Vertretungsbefugnis nicht, so begeht er eine Pflichtverletzung und haftet der Gesellschaft gegenüber für den Schaden, der dieser aus einem in Überschreitung der Vertretungsbefugnis vorgenommenen Geschäft erwächst; daneben bildet diese Pflichtverletzung einen wichtigen Grund, wie er im bisherigen französischen Recht zur Abberufung des Geschäftsführers gefordert wird.¹⁸⁾

III. Die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen gegenüber Dritten

Nach der in beiden Rechtsordnungen feststehenden, in Lehre und Rechtsprechung unumstrittenen Auslegung der gesetzlichen Vorschriften sind sämtliche satzungsmäßigen Beschränkungen gegenüber den mit der Gesellschaft handelnden Dritten wirkungslos und können diesen in keinem Fall entgegengesetzt werden. Die außerhalb des satzungsmäßigen Umfangs der Vertretungsbefugnis vom Geschäftsführer im Namen der Gesellschaft vorgenommenen, aber innerhalb seiner Zuständigkeitssphäre und innerhalb des durch Gesetz – und im französischen Recht daneben durch den Gesellschaftsgegenstand – bestimmten Umfangs seiner Vertretungsmacht liegenden Geschäfte sind der Gesellschaft

¹⁵⁾ Vgl. dazu z. B. Baumbach-Hueck Anm. 2A zu § 37 GmbHG; Schilling in Hachenburg Anm. 1–5 zu § 37 GmbHG; Scholz Rdnr. 1–4 zu § 37 GmbHG.

¹⁶⁾ Vgl. Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² No. 21.

¹⁷⁾ Für das französische Recht vgl. Art. 1134 c. c. und die oben S. 82 Fußn. 14 und für das deutsche Recht die oben Fußn. 15 angegebenen Stellen.

¹⁸⁾ Vgl. für das französische Recht Berr No. 99; Gain-Delaisi S. 101; Prouvost Nos. 87 und 132; Houpinet Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Ripert-Roblot Bd. 1 No. 939; Rousseau Traité No. 123 und Supplément No. 146 mit Rechtsprechungsnachweisen; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² No. 22 und 57; auch oben S. 33; für das deutsche Recht § 43 GmbHG, vgl. auch Schilling in Hachenburg Anm. 4 zu § 37 GmbHG.

voll zuzurechnen und immer sowohl für die Gesellschaft als auch den Dritten bindend, ausgenommen im Falle der Kollusion.

1. Im Sinn und Zweck der Regelung des § 37 Abs. 2 GmbHG und des Art. 24 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes von 1925 ist es, daß der Dritte in keinem Fall verpflichtet sein soll, die dem Geschäftsführer in seiner Vertretungsbefugnis auferlegten Beschränkungen zu kennen und daß der Gesellschaft in jedem Fall die durch ihr Vertretungsorgan eingegangenen Verpflichtungen zuzurechnen sind, auch wenn der Geschäftsführer dabei seine Befugnisse überschritten hat.

2. Diese Beschränkungen können Dritten selbst dann nicht entgegengehalten werden, wenn sie unzulässigerweise¹⁹⁾ im Handelsregister eingetragen oder dem Dritten positiv bekannt sind,²⁰⁾ da jede Einschränkung der Vertretungsmacht nach außen schlechthin wirkungslos ist. So haben auch die französischen Gerichte nicht gezögert, den Akten der Geschäftsführer die Wirksamkeit zuzuerkennen, die in Überschreitung einer satzungsmäßigen Klausel vorgenommen wurden, „même si le tiers connaissait cette clause des statuts en contractant avec le gérant.“²¹⁾ Aber ebensowenig wie sich die Gesellschaft auf die beschränkenden Anordnungen der Vertretungsmacht gegenüber dem Dritten berufen kann, kann der Dritte seinerseits die Wirkungslosigkeit des Geschäfts der Gesellschaft gegenüber geltend machen,²²⁾ da die Beschränkungen im Außenverhältnis als nicht vorhanden betrachtet werden.²³⁾

3. Ist sonach die Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers in beiden Rechtsordnungen mit Rücksicht auf die Sicherheit und Schnelligkeit des Handelsverkehrs unbeschränkbar, so kann selbstverständlich ein Geschäft der

¹⁹⁾ Vgl. für das deutsche Recht Feine S. 488; Schilling in Hachenburg Anm. 9 zu § 37 GmbHG.

²⁰⁾ Vgl. für das französische Recht Gain-Delaisi S. 101; Prouvost No. 86; Berr No. 100; Pic et Baratin No. 290; Rousseau Traité No. 122; die bereits zitierten Entscheidungen des Trib. com. de la Seine vom 12. 1. 1928 und des Trib. com. de Saint-Etienne vom 7. 2. 1933 und Cour d'appel de Douai vom 14. 11. 1933 in Gaz. Pal. 1934.I.135; für das deutsche Recht Feine S. 488; Schilling in Hachenburg Anm. 22 zu § 37 GmbHG.

²¹⁾ Trib. com. de la Seine vom 12. 1. 1928; vgl. auch Prouvost No. 86; Perrod S. 88; Gain-Delaisi S. 101.

²²⁾ So Trib. civ. Belfort vom 19. 10. 1958 in J. C. P. 1959.II.10987 (mit Anm. Bastian), bestätigt durch Cour d'appel de Besançon vom 29. 1. 1960 in Rev. soc. 1961/420 (mit Anm. Autesserre). Es handelte sich um eine zugunsten der SARL eingeräumte Option auf ein Grundstück, die der Geschäftsführer von sich aus ausübte, obgleich er nach den Statuten Grundstücke nur nach einer entsprechenden Ermächtigung durch die Gesamtheit der Gesellschafter erwerben konnte. Im entschiedenen Fall lag aber eine Besonderheit darin, daß der Hauptgesellschafter die Option eingeräumt und dabei ausdrücklich als Gesellschafter gehandelt hat. Hier haben die Gerichte bestätigt, der Gesellschafter könne die Unwirksamkeit des unter Überschreitung der statutarischen Befugnisse des Geschäftsführers vorgenommenen Geschäfts geltend machen; vgl. außer den Anmerkungen von Bastian und Autesserre auch Moreau S. 103. Auch im deutschen Recht ist nach der überwiegenden Meinung (vgl. im einzelnen bei Däubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (226 f) § 37 Abs. 2 GmbHG im Verhältnis zu den Gesellschaftern nicht anwendbar.

²³⁾ In einer neueren Entscheidung vom 17. 10. 1962 hat der Kassationshof (in J. C. P. 1963.II.13086 mit Anm. J. R. = Bull. cass. civ. 1962.III.408) festgestellt, die unbeschränkbare Vertretungsmacht sei zugunsten der Dritten eingeführt worden, der Geschäftsführer selbst könne sich bei Vornahme solcher Geschäfte nicht darauf berufen, die seine durch die Statuten übertragene Befugnisse überschreiten. Hier hatte es der „greffier“ abgelehnt, eine zugunsten der Gesellschaft eingetragene Sicherheit aufgrund einer vom Geschäftsführer gezeichneten Bewilligungsurkunde zu löschen, da die Statuten die Ermächtigung der Gesamtheit der Gesellschafter verlangten.

Gesellschaft dann nicht entgegengesetzt werden, wenn zwischen dem Geschäftsführer und dem Dritten ein fraudulöses Zusammenwirken zum Nachteil der Gesellschaft vorgelegen hat (Kollusion). Eine bloße Überschreitung der internen Vertretungsbefugnis durch den Geschäftsführer und das Wissen des Dritten von der beschränkenden Anordnung begründet für sich allein noch nicht die Wirkungslosigkeit eines Rechtsgeschäfts.²⁴⁾ Vielmehr muß nach allgemeiner Ansicht in beiden Rechten hinzukommen, „daß der Geschäftsführer mit seiner insofern nur formalen Vertretungsmacht Mißbrauch getrieben hat und daß der Vertragspartner diesen Mißbrauch auch erkannt hat oder doch erkennen mußte“.²⁵⁾ In diesen Fällen ist die Berufung auf die Wirksamkeit des Vertrages rechtsmißbräuchlich und allein die Gesellschaft schutzwürdig.

IV. Das künftige französische Gesellschaftsrecht

Die im heutigen GmbH-Recht beider Länder geltende Regelung im Sinne einer im Außenverhältnis gegenüber Dritten unbeschränkbaren Vertretungsmacht der Vertretungsorgane der GmbH, die sich in Frankreich trotz der anfänglichen Angriffe gegen diese Lösung durchsetzen konnte, schützt die mit der Gesellschaft handelnden Dritten am besten und erhöht dadurch das Vertrauen in die Gesellschaft und deren Kredit erheblich. In jedem Falle kann der gesellschaftsfremde Dritte darauf vertrauen, daß ein mit dem vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Gesellschaft geschlossenes Geschäft rechtsgültig ist und ihm die Gesellschaft nicht eine die Vertretungsmacht beschränkende Klausel entgegenzusetzen kann. Das Prinzip der Unbeschränkbarkeit der Vertretungsmacht kommt der Forderung des heutigen Handelsverkehrs nach Leichtigkeit und Schnelligkeit sehr weit entgegen, da der Dritte von der lästigen und im Verkehr

²⁴⁾ Im schweizerischen Recht besteht zwar ebenfalls keine Erkundigungspflicht des Dritten, weiß er aber von der Beschränkung, so muß er sie auch gegen sich gelten lassen; Art. 718 Abs. 2, 814 Abs. 1 OR, vgl. dazu von Steiger RdNr. 9 zu Art. 814 OR.

²⁵⁾ BAG vom 21. 12. 1961 in GmbH-Rdsch. 1962/135 in einem Fall, in dem ein leitender Angestellter mit der durch einen allein vertretungsberechtigten Geschäftsführer vertretenen GmbH einen neuen, für ihn besseren Arbeitsvertrag geschlossen hat und der Geschäftsführer dabei die ihn intern bindenden Beschränkungen seiner Vertretungsmacht nicht beachtete. Vgl. in diesem Zusammenhang auch BGH vom 1. 3. 1962 in GmbH-Rdsch. 1962/117, wonach ein Rechtsmittelverzicht und die Rücknahme eines Rechtsmittels unwirksam sind, wenn sie vom gesetzlichen Vertreter einer juristischen Person unter offensichtlichem Mißbrauch seiner Vertretungsmacht erklärt wurden. Auch der Lehre genügt meist fahrlässige Unkenntnis des Mißbrauchs, vgl. Schlegelberger-Quasikowski Anm. 12 zu § 74 AktG; Baumbach-Hueck Anm. 3 C zu § 37 GmbHG; Schilling in Hachenburg Anm. 12 zu § 37 GmbHG; Lehmann, Gesellschaftsrecht S. 121, die sich zur Begründung meist auf RGZ 145/311 beziehen.

Ähnlich für Frankreich Perrod S. 87 f (88): „La fraude sera établie lorsque la preuve sera rapportée d'un concert sciemment organisé entre le gérant et un tiers pour obtenir un avantage constituant une perte pour la société, sans réalisation pour celle-ci d'un profit direct ou indirect.“ Vgl. auch Houpin-Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Berr No. 100; Rousseau, Traité No. 122 und Supplément No. 121. In einer Entscheidung vom 9. 10. 1961 in Bull. cass. civ. 1961.III.348 hat der Kassationshof bei einer gegen eine SARL erhobenen Zahlungsklage darauf abgehoben, daß der auf die Gesellschaft gezogene und von der Geschäftsführerin akzeptierte Wechsel für einen Scheck gegeben war, dessen Wert ausschließlich der Geschäftsführerin zugute kam und mit der Gesellschaft nichts zu tun hatte und daß der Vertragspartner „n'ignorait pas le caractère abusif et frauduleux des obligations contractées par la gérante sous le nom de la société.“ Vgl. die von Schilling in Hachenburg Anm. 12 zu § 37 GmbHG wiedergegebenen gleichgelagerten Entscheidungen zum deutschen Recht.

über die Grenzen oft nicht leicht zu erfüllenden Verpflichtung zur Einsicht der Statuten der betreffenden Gesellschaft enthoben ist. Die Übernahme dieses Prinzips in das französische Recht hat offenbar auch keine schädigenden Folgen gezeigt, so daß die französischen Juristen heute keine Rückkehr zum traditionellen Vertretungsrecht des „droit commun“ empfehlen, wenngleich verschiedentlich trotz Anerkennung der verkehrssichernden Funktion der unbeschränkbaren Vertretungsmacht die Abkehr vom französischen Individualismus bedauert wird.²⁶⁾

So wurde bereits im „projet de loi sur les sociétés commerciales“ von 1964 das Prinzip der unbeschränkbaren Vertretungsmacht gegenüber Dritten auch für die Vertretungsorgane der übrigen französischen Handelsgesellschaften vorgesehen und in der Begründung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese „garantie sérieuse en faveur des tiers“ insbesondere im Hinblick auf den Vertrag von Rom notwendig geworden sei. Diese Lösung wurde in der nunmehr verabschiedeten „loi du 24 juillet 1966 sur les sociétés commerciales“ zum Gesetz erhoben. Daher werden vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes die Vertretungsorgane aller französischen Handelsgesellschaften über eine zwar intern den Anordnungen der Statuten unterworfenen Vertretungsbefugnis, jedoch gegenüber Dritten unbeschränkbare Vertretungsmacht verfügen.²⁷⁾ Für die SARL bleibt es daher auch nach dem neuen Gesellschaftsrecht bei der bisherigen Regelung, während künftig auch die anderen Gesellschaftsformen dem im deutschen Recht üblichen und von der SARL-Gesetzgebung übernommenen Prinzip der unbeschränkbaren Vertretungsmacht unterliegen werden.

Damit hat der französische Gesetzgeber bereits die in Art. 11 Ziff. 2 des ersten Richtlinienentwurfs der EWG-Kommission zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWG-Vertrag erhobene Forderung nach einer unbeschränkbaren Vertretungsmacht erfüllt.

B Die beschränkbare Vertretungsmacht gegenüber Dritten im belgischen, luxemburgischen und italienischen GmbH-Recht

Ist es für das deutsche und französische GmbH-Recht charakteristisch, daß sich die mit der Gesellschaft handelnden Dritten nicht um etwa bestehende Beschränkungen der Vertretungsmacht zu kümmern brauchen, da derartige Beschränkungen dem Dritten in keinem Fall entgegengehalten werden können, so ist es umgekehrt für das belgische, luxemburgische und italienische Recht bezeichnend, daß dort die Dritten immer verpflichtet sind, die Satzung wie auch die sonstigen veröffentlichten Akte der Gesellschaft hinsichtlich der Bestimmungen über den Umfang der im Einzelfall dem Geschäftsführer zustehenden Vertretungsmacht zu kennen. In diesen Rechtsordnungen wird die Gesellschaft nur durch die im Rahmen der unter Umständen gegenüber dem gesetzlichen

²⁶⁾ z. B. Hamel-Lagarde Bd. 1 No. 804.

²⁷⁾ Vgl. für die société en nom collectif Art. 13, 14; für die SARL Art. 49 Abs. 4 i. V. m. Art. 13, 14 und für die société anonyme Art. 98 des Gesetzes vom 24. 7. 1966.

Umfang durch satzungsmäßige Klauseln konkretisierten Vertretungsmacht abgegebenen Erklärungen und Handlungen gebunden, wobei der Dritte regelmäßig die mit der Feststellung und einer falschen Auslegung der beschränkenden Klauseln verbundenen Risiken trägt, zumindest solange nicht zu seinen Gunsten die von der Lehre und Rechtsprechung entwickelten Gutglaubensregeln eingreifen. Durch ein unter Überschreitung der ordnungsgemäß offengelegten Vertretungsbeschränkung vorgenommenes Geschäft wird die Gesellschaft nicht verpflichtet, sie kann es aber bei voller Kenntnis des Inhalts und der Tragweite durch das zuständige Organ, regelmäßig die Gesellschaftergesamtheit, wirksam ratifizieren und damit die vom Geschäftsführer abgegebene, die GmbH allein nicht verpflichtende Erklärung übernehmen, jedenfalls solange dabei lediglich die Vertretungsmacht – nicht aber auch der Gesellschaftsgegenstand – überschritten wurde.²⁸⁾

In diesen Rechten sind die Gesellschafter sonach frei, durch statutarische Bestimmungen oder in nachfolgenden Gesellschafterbeschlüssen jede beliebige, ihnen erforderlich und zweckmäßig erscheinende Beschränkung der Vertretungsmacht aufzunehmen und diese auch den Dritten entgegenzusetzen,²⁹⁾ unter der einzigen Bedingung, daß die Beschränkung ordnungsgemäß veröffentlicht bzw. eingetragen wurde oder – im italienischen Recht – von der Gesellschaft der Nachweis geführt wird, der Dritte habe von der beschränkenden Bestimmung positive Kenntnis gehabt. In diesen Rechtsordnungen kommt daher für die Beziehungen der Gesellschaft zur Außenwelt der Offenlegung der beschränkenden Anordnungen und deren Nachweis eine erhebliche Bedeutung zu.³⁰⁾

Weder der belgische noch der luxemburgische Gesetzgeber hat damit die aus dem deutschen Recht stammende Regelung einer unbeschränkbaren Vertretungsmacht aus dem französischen Gesetz vom 7. 3. 1925 übernommen, obgleich sie sonst diesem Gesetz auf weiten Gebieten gefolgt sind. Zwar wurde in den Vorarbeiten zur GmbH-Gesetzgebung dieser Länder die Einführung des Prinzips der unbeschränkbaren Vertretungsmacht diskutiert, jedoch als ungerechtfertigte Preisgabe der Sicherheit der Gesellschafter zugunsten der mit der Gesellschaft handelnden Dritten bezeichnet, die sich durch Einblick in die veröffentlichten Gesellschaftsakte leicht Gewißheit über den Umfang der Vertretungsmacht im Einzelfall verschaffen könnten, während die Gesellschafter einem mit unbeschränkbarer Vertretungsmacht ausgestatteten Geschäftsführer völlig ausgeliefert seien. Dabei wurde nicht zuletzt auf die vielfältige Kritik an Art. 24 des Gesetzes von 1925 durch die französische Lehre hingewiesen.³¹⁾

²⁸⁾ Vgl. dazu allgemein auch Van Ommeslaghe, Régime No. 291, der dasselbe Problem für die Aktiengesellschaften behandelt und oben S. 37 Fußn. 54.

²⁹⁾ Vgl. auch Lutter, Die GmbH in Belgien S. 39 f.

³⁰⁾ Vgl. zur Publizität vor allem oben S. 44 ff.

³¹⁾ Vgl. dazu im einzelnen Van Houtte No. 165 für das belgische GmbH-Recht vom 9. 7. 1935; Metzler SARL S. 90 f für das luxemburgische GmbH-Gesetz vom 18. 9. 1933 Metzler a.a.O. gibt einen Teil der Motive wieder; die ablehnende Stellungnahme der luxemburgischen Handelskammer sowie der belgischen Parlamentskommission wird darin übernommen.

So wurde im belgischen und luxemburgischen GmbH-Recht die Vertretungsmacht des Geschäftsführers entsprechend dem traditionellen und bei allen anderen Gesellschaftsformen dieser Rechtsordnungen üblichen Prinzip der freien Beschränkbarkeit ausgestaltet, wie es sich auch im französischen Recht für alle Gesellschaftstypen mit Ausnahme der GmbH und ähnlich im deutschen Vereinsrecht findet.³²⁾

Nach den jeweiligen Vorschriften der Art. 130 Abs. 1 der belgischen L. C., Art. 191 Abs. 3 der luxemburgischen LSC und Art. 2487 Abs. 2, 2384, 2298 Abs. 1 des italienischen Codice civile, die gleichmäßig sowohl den gesetzlichen Umfang der internen Vertretungsbefugnis als auch der externen Vertretungsmacht umreißen, werden die unumschränkten gesetzlichen Befugnisse als dem mutmaßlichen Willen der Gesellschafter entsprechend angesehen, sofern nicht deren abweichende Vorstellungen in einer beschränkenden Bestimmung des Gesellschaftsvertrags oder späterer Beschlüsse zum Ausdruck gebracht wurden.

I. Mögliche Beschränkungen der Vertretungsbefugnis

In der belgischen und luxemburgischen Literatur wird empfohlen, die – verglichen mit den Befugnissen der Vertretungsorgane anderer Gesellschaftsformen – außerordentlich weite Vertretungsbefugnis des GmbH-Geschäftsführers durch satzungsmäßige Beschränkungen einzuengen, zumal dann, wenn der Geschäftsführer nicht zugleich Gesellschafter ist und seine Abberufung das Vorliegen eines wichtigen Grundes voraussetzt.³³⁾ Im Gegensatz zum italienischen Recht³⁴⁾ wird im belgischen und luxemburgischen Wirtschaftsleben von dieser Möglichkeit offenbar recht häufig Gebrauch gemacht und in den Statuten oder in den dort vorgesehenen späteren Gesellschafterbeschlüssen Abweichungen gegenüber dem gesetzlichen Umfang der Befugnisse des Geschäftsführers angeordnet, die sowohl die interne Vertretungsbefugnis als auch – nach ordnungsgemäßer Offenlegung – die Vertretungsmacht gegenüber Dritten einschränken. Neben den noch zu betrachtenden statutarischen Anordnungen einer irgend gearteten Gesamtvertretung bei mehreren Geschäftsführern ist jede beliebige Beschränkung der Vertretungsbefugnis zulässig und auch üblich, so insbeson-

³²⁾ Vgl. § 26 Abs. 2 Satz 2 BGB, der satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht des Vereinsvorstands gegenüber gutgläubigen Dritten unter der Voraussetzung der Eintragung im Vereinsregister zuläßt, vgl. § 70 i. V. m. § 68 BGB, dazu Enneccerus-Nipperdey Bd. I/1 S. 657; vgl. auch dort Fußn. 21; Lehmann AT S. 424. Hier weicht das deutsche Recht von dem Grundsatz der Unbeschränkbarkeit der Vertretungsmacht ab, was jedoch bei der geringen Bedeutung des Vereins im Rechtsverkehr keine ernsthafte Gefährdung der Dritten mit sich bringt. Für handelsrechtliche Korporationen wäre eine derartige Regelung dagegen nach deutscher Auffassung nicht denkbar, Bartholomeyczik in AcP 144/306.

³³⁾ So insbesondere Van Houtte No. 165, Colens No. 101; Van Ryn-Héenen Bd. 2 No. 934; für Luxemburg vgl. Metzler SARL S. 91 f.

³⁴⁾ Vgl. De Gregorio in einer Anmerkung zur Entscheidung des Corte di Cassazione vom 13. 3. 1954 in Foro it. 1954.I.1271 ff., der (Sp. 1274) hervorhebt, Beschränkungen des Vertretungsorgans seien in der Praxis nicht häufig, oft werde eine Satzungsklausel aufgenommen, wonach „spettano al consiglio tutti i poteri che la legge non attribuisce inderogabilmente all'assemblea“, während die Befugnisse des amministratore delegato „alle operazioni ed agli atti di ordinaria amministrazione“ beschränkt sind.

dere auf die im normalen Geschäftsverkehr anfallenden Verwaltungshandlungen, wobei dem Geschäftsführer nur die Macht zur Vornahme der durch die Begriffe „actes d'administration“ bzw. im italienischen Recht der von der „amministrazione ordinaria“ umfaßten Akte belassen wird.³⁵⁾ Daneben kann die Wirksamkeit bestimmter wichtiger Geschäfte — etwa Grundstücksverkäufe und -belastungen, Abschlüsse über einen bestimmten Höchstbetrag³⁶⁾ — von einer vorhergehenden Beschlußfassung durch die Gesellschafter abhängig gemacht werden,³⁷⁾ so daß der Geschäftsführer dadurch praktisch in die Stellung eines Subaltern gedrängt werden kann und bei jedem einigermaßen bedeutsamen Geschäft erst nach Genehmigung der Gesamtheit der Gesellschafter bzw. der Gesellschafterversammlung oder aufgrund deren Anweisung tätig werden darf und die Gesellschaft wirksam vertreten kann.³⁸⁾ Als Ausnahmen von der gesetzlichen Regelung sind die Beschränkungen eng auszulegen.³⁹⁾

II. Voraussetzungen für die Wirkung satzungsmäßiger Beschränkungen gegenüber Dritten

Haben die satzungsmäßigen oder in späteren Gesellschafterbeschlüssen enthaltenen Beschränkungen zunächst auch bloß Wirkung im Verhältnis zwischen der Gesellschaft und dem Geschäftsführer, der der Satzung unterworfen ist und die Weisungen des obersten Gesellschaftsorgans zu befolgen hat, so kommt ihnen in diesen Rechten unter der alleinigen Voraussetzung der ordnungsgemäßen Offenlegung Außenwirkung zu.⁴⁰⁾

³⁵⁾ Vgl. dazu oben S. 62 ff; für Belgien auch Tschoffen-Moreau de Melen No. 87; für Italien De Gregorio in Foro it. 1954.I.1271 ff (1274); Trib. di Roma vom 24. 6. 1953 in Foro it. 1954.I.265.

³⁶⁾ Für eine betragsmäßige Einschränkung vgl. Ordonnance de référé de M. le Président du Tribunal de première instance de Liège vom 17. 1. 1958 in Rev. prat. soc. 1959/146 ff (mit Anm. P. C.). In dem ordnungsgemäß veröffentlichten Statut der SPRL war die Vertretungsmacht des Geschäftsführers dahin beschränkt, daß „pour tous engagements supérieurs à 50 000 francs, l'autorisation préalable de l'assemblée générale est nécessaire.“ Hier wurde die vom Geschäftsführer abgegebene Erklärung über die Erhöhung des Gebots von 187 500 auf 205 700 francs für nichtig, die zuvor von der Hauptgesellschafterin (die 32 von 50 Gesellschaftsanteilen hielt) erteilte Autorisation für bedeutungslos und die — nach Ablauf der Gebotsfrist vorgenommene — Ratifikation durch die Gesellschafterversammlung für wirkungslos erklärt.

³⁷⁾ Vgl. für Belgien Colens No. 101; für Luxemburg Metzler SARL S. 93; für Italien Mignoli-Nobili in Enciclopedia del diritto, „Amministratori“ No. 17, auch Minervini, Gli amministratori S. 164 ff (mit umfangreichen Nachweisen) und Mossa S. 338.

³⁸⁾ Metzler SARL S. 93; vgl. dazu auch die aufschlußreichen Musterformulare (S. 304 ff), so z. B. S. 324, wo für den ersten Geschäftsführer umfassende Befugnisse festgelegt werden, aber die Gesellschafter zugleich ermächtigt werden, die Befugnisse des späteren Geschäftsführers im Ernennungsakt abweichend von dieser Regelung festzusetzen: „M... père a seul la signature sociale. Il a vis-à-vis des tiers les pouvoirs les plus étendus pour agir au nom de la société dans toutes les circonstances et pour faire et autoriser tous les actes et opérations relatifs à son objet. ... Dans l'acte de nomination d'un gérant désigné en remplaçant de M... père, il pourra être stipulé que le nouveau gérant n'engagera valablement la société que dans les limites des actes d'administration courante et que pour toutes les affaires dépassant ce cercle il ne l'engagera que pour autant qu'il sera nanti de l'autorisation des associés.“

³⁹⁾ Frédéricq Bd. 5 No. 654; Van Houtte No. 165.

⁴⁰⁾ De Gregorio (in Foro it. 1954.I.1271 ff) und Frè, (commentario, Anm. zu Art. 2384, S. 365) verlangen auch für die Wirkung im Innenverhältnis das Vorliegen der Voraussetzungen des Art. 2298 c. c.

1. Das belgische GmbH-Recht eröffnet drei Möglichkeiten zur Beschränkung der Vertretungsmacht gegenüber Dritten:

a) Einmal kann bereits bei der Festlegung der Satzung der Umfang der Befugnisse des Geschäftsführers von vornherein nach dem freien Willen der die Satzung beschließenden Gründer ausgestaltet werden. Dann ist nach Art. 7 lit b No. 8 L. C. die „désignation des personnes autorisées à gérer, administrer et signer pour la société et leurs pouvoirs“ mit in den nach Art. 6 L. C. ohnehin der Veröffentlichung unterliegenden Auszug aufzunehmen. Dies hat zur Folge, daß die Beschränkungen Dritten ab dem fünften Tag nach der Aufnahme in die „Annexes du Moniteur“ entgegengehalten werden können (Art. 10 Abs. 4 L. C.).

b) Weiter können die Gesellschafter dasselbe Ergebnis durch eine nachträgliche Änderung der Satzung in diesem Punkt erreichen. Hierfür gelten nach Art. 12 L. C. dieselben Erfordernisse wie für den gesellschaftsbegründenden Vertrag selbst; auch hier hat die Veröffentlichung dieselbe Wirkung.⁴¹⁾

c) Schließlich können die Gesellschafter nach Art. 130 Abs. 2 L. C. verfahren, der ausdrücklich die Ermächtigung gibt, die Befugnisse der Geschäftsführer auch mit Außenwirkung durch einen einfachen Gesellschafterbeschluß zu beschränken, ohne daß eine Änderung der Satzung selbst erforderlich wäre. Allerdings müssen die Statuten den Gesellschaftern dieses Recht ausdrücklich vorbehalten.⁴²⁾ Die Veröffentlichung im Moniteur hat unter denselben Bedingungen zu erfolgen wie die des gesellschaftsbegründenden Aktes selbst nach Art. 12 L. C. Die Anordnung einer derartigen Beschränkung der Vertretungsmacht des Geschäftsführers durch einen der Veröffentlichung der Statuten nachfolgenden Gesellschafterbeschluß ist Dritten gegenüber bis zum fünften Tag nach der Veröffentlichung in den „Annexes du Moniteur“ wirkungslos (Art. 130 Abs. 2).⁴³⁾ Dritten gegenüber können die Beschränkungen erst nach ordnungsgemäßer Veröffentlichung und erst nach Ablauf der vorgesehenen Fristen entgegengehalten werden. Jede Einschränkung, die nicht in den „Annexes du Moniteur“ veröffentlicht wurde, gibt den Dritten das Recht, sich unwiderlegbar auf das Nichtvorhandensein dieser Beschränkung auf der Basis einer *praesumptio iuris et de jure* zu berufen⁴⁴⁾ also selbst dann, wenn ihnen die betreffende Einschränkung bekannt war.⁴⁵⁾

Die „Commission de réforme du droit des sociétés“⁴⁶⁾ stellte fest, daß es für

⁴¹⁾ Vgl. hierzu Van Ryn Bd. 1 Nos. 400 ff (403); Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 936; Colens No. 21.

⁴²⁾ Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 936.

⁴³⁾ Hier besteht ein eigentümlicher und durch nichts gerechtfertigter Unterschied zu Art. 10 L. C., wonach die Publikation bereits ab dem 5. Tage wirkt, während nach Art. 130 Abs. 2 L. C. die Wirkung erst ab dem 6. Tage eintritt, (erfolgte die Veröffentlichung am 1. eines Monats, so hat die Beschränkung erst ab dem 6. Wirkung), vgl. Tschoffen-Moreau de Melen No. 87; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 936 (S. 37, Fußnote).

⁴⁴⁾ Vgl. Van Houtte Nos. 165, 104, 105, der auch die sonstigen Sanktionen für den Fall der Nichtveröffentlichung aufführt; Colens No. 101; Frédéricq Bd. 5 No. 654; Resteau No. 208; Van Ryn Bd. 1 No. 398; Van Ryn et Van Ommeslaghe in Rev. crit. jur. belge 1958/59 ff (69 ff); Frédéricq Bd. 4 Nos. 124 ff (139 ff); vgl. auch oben S. 46 ff.

⁴⁵⁾ Anders als im Italienischen Recht nach Art. 2298 cod. civ.

⁴⁶⁾ Vgl. dazu Warnant, in J. T. 1958 S. 17 ff (19), auch teilweise wiedergegeben bei Van Houtte No. 165.

die Dritten bei der Bestimmung des Umfanges der den Geschäftsführern zugeordneten Vertretungsmacht häufig zu Schwierigkeiten komme, selbst wenn diese – was auch nicht immer der Fall ist – eindeutig und klar im Moniteur veröffentlicht ist. Die Kommission hat einen Änderungsvorschlag ausgearbeitet, wonach jedem der Geschäftsführer einer GmbH ungeachtet aller statutarischen Beschränkungen sämtliche Macht,⁴⁷⁾ im Namen der Gesellschaft zu handeln, zustehen soll „sans qu'aucune limitation de ces pouvoirs ne soit opposable aux tiers.“⁴⁸⁾ Ein Ansatz also, in das belgische GmbH-Gesetz in diesem Punkt den Grundsatz der Unbeschränkbarkeit der Vertretungsmacht einzuführen, wie er bereits im deutschen und in Anlehnung hieran im französischen GmbH-Recht geltendes Recht ist. Zu beachten ist dabei, daß dieser Vorschlag bereits 1958 gemacht wurde, also vor Erlass der ersten Richtlinie der EWG-Kommission zu Art. 54 III lit g EWGV.

2. Das luxemburgische Recht enthält im Gegensatz zu den anderen hier behandelten Rechten mit beschränkbarer Vertretungsmacht in Art. 191 LSC keinen ausdrücklichen Hinweis darauf, daß jegliche Beschränkung der Vertretungsbefugnis Dritten gegenüber nur nach ordnungsgemäßer Veröffentlichung wirksam ist.⁴⁹⁾ Tatsächlich ist aber auch hier ebenso wie im belgischen Recht eine entsprechende Offenlegung erforderlich, andernfalls sich die Gesellschaft nicht auf die vom gesetzlichen Umfang der Vertretungsmacht abweichenden Bestimmungen berufen kann; dem Dritten entgegensetzbar sind sie erst ab dem fünften Tag nach dem Einrücken in den „Recueil spécial du Mémorial“.⁵⁰⁾

Das Veröffentlichungsverfahren und die Folgen einer fehlenden Offenlegung entsprechen der belgischen Regelung. So muß der nach Art. 8 LSC vollinhaltlich zu veröffentlichende Gesellschaftsvertrag immer die Bezeichnung der Geschäftsführer und deren Befugnisse enthalten. Nicht offengelegte, aber den Dritten bekannte Beschränkungen brauchen von diesen nicht beachtet zu werden, sie können sich aber nach Belieben auf den nichtveröffentlichten Inhalt der Statuten stützen.⁵¹⁾ Dasselbe gilt ebenso für Satzungsänderungen.⁵²⁾

Außer im Gesellschaftsvertrag selbst können die Befugnisse der Geschäftsführer auch in späteren, in Ausführung der Statuten ergangenen Akten bestimmt werden (Art. 12 LSC); Beschlüsse, durch die nach dem Gesetz der Veröffentlichung unterliegende Tatsachen verändert werden, sind immer zu veröffentlichen, so stets Änderungen in der Person des Vertretungsberechtigten und seiner Befugnisse.

⁴⁷⁾ Van Houtte, No. 165: „... tous pouvoirs – y compris le pouvoir de disposition dans le cadre de l'objet social ...“

⁴⁸⁾ Warnant, aa.O. S. 19; vgl. zur Reform des belgischen Gesellschaftsrechts auch Lutter, Die GmbH in Belgien S. 3, 71 ff (74).

⁴⁹⁾ Frédéricq Bd. 6 No. 1022 läßt es bei diesem Hinweis bewenden.

⁵⁰⁾ Art. 9 Abs. 4 LSC, vgl. dazu Settimo S. 121; Metzler SARL S. 68.

⁵¹⁾ Art. 10 Abs. 3 LSC, vgl. Settimo S. 121 f (auch hinsichtlich der sonstigen Sanktionen); Frédéricq Bd. 6 No. 962; Metzler SARL S. 68 und die dort wiedergegebene Kommentierung von Corbiau zu Art. 10 LSC; vgl. auch oben S. 46 ff.

⁵²⁾ Art. 11 LSC; vgl. dazu Metzler SARL S. 69; Frédéricq Bd. 6 No. 963; Settimo S. 122 f.

3. Auch im italienischen GmbH-Recht kann ebenso wie im Recht der anderen italienischen Handelsgesellschaften, auf deren Vorschriften insoweit verwiesen wird (Art. 2487 Abs. 2, 2384, 2298 Abs. 1 cod. civ.), der gesetzlich umrissene Rahmen der Vertretungsmacht weiter eingeschränkt werden. So kann die Vertretungsbefugnis durch entsprechende Bestimmungen im gesellschaftsbegründenden Vertrag selbst, in Statutenänderungen und durch den Gesellschafterbeschuß über die Ernennung des Geschäftsführers modifiziert werden.⁵³⁾ Den Dritten sind diese Beschränkungen nach Art. 2298 cod. civ. nur dann nicht entgegenzusetzen, „se non sono iscritte nel registro delle imprese o se non si provi che i terzi ne hanno avuto conoscenza.“

Die im Gesellschaftsvertrag sowie dessen späteren Änderungen gemachten Beschränkungen der Vertretungsbefugnis sind eintragungsfähig,⁵⁴⁾ nicht aber eintragungspflichtig, so daß eine fehlende Eintragung lediglich zur Folge hat, daß die sonst bei der bestehenden Eintragung mögliche Berufung der Gesellschaft auf die Überschreitung des Umfangs der so festgelegten Vertretungsmacht nicht durchgreift, es sei denn, dem Dritten könnte nachgewiesen werden, daß er von der beschränkenden Anordnung Kenntnis hatte.⁵⁵⁾ Andererseits können die Dritten bei mangelnder Eintragung nach ihrem Belieben auf den negativen Effekt der Publizität verzichten und sich auf den nicht offengelegten, tatsächlichen Zustand berufen.⁵⁶⁾ Vom Zeitpunkt der Eintragung an können sie die Unkenntnis der eingetragenen Tatsachen nicht mehr geltend machen.⁵⁷⁾

III. Folgen der Überschreitung der statutarischen Beschränkungen der Vertretungsmacht

In diesen Rechten sind die Gesellschaften nicht an die von ihren Vertretungsorganen in Überschreitung der diesen nach der Satzung und den dadurch gedeckten späteren Gesellschafterbeschlüssen zustehenden Vertretungsmacht getätigten Geschäfte gebunden, sofern die Abweichungen vom gesetzlichen Umfang der Befugnisse ordnungsgemäß veröffentlicht bzw. im italienischen Recht im Register eingetragen oder dem Dritten nachweislich bekannt waren. Der Geschäftsführer kann die Gesellschaft nur im Rahmen seiner Vertretungsmacht verpflichten; überschreitet er diese, so kann sich die Gesellschaft mit Erfolg auf die Wirkungslosigkeit der Handlung ihr gegenüber berufen.⁵⁸⁾ Der Dritte

⁵³⁾ Vgl. dazu *Graziani* S. 368 ff.; *Santini* Anm. 4 zu Art. 2487 cod. civ. (S. 173 Fußn. 1); *Mossa* Bd. 3 S. 335 ff.

⁵⁴⁾ Art. 2475 i. V. m. Art. 2330, Art. 2494 i. V. m. Art. 2436 cod. civ., vgl. dazu oben S. 46 ff.

⁵⁵⁾ Vgl. *Minervini*, *Gli amministratori* No. 49.

⁵⁶⁾ *Minervini* aa.O. (S. 165) mit Nachweisen; zum allgemeinen Registerrecht in seinen Wirkungen hinsichtlich der negativen und positiven Publizität vgl. insbesondere *Bracco* S. 328 f.

⁵⁷⁾ Art. 2193 cod. civ.; vgl. dazu *Bracco* S. 328 und *Frè*, *commentario*, Art. 2384 cod. civ. (S. 365 Fußn. 3).

⁵⁸⁾ Für Belgien vgl. z. B. *Frédéricq* Bd. 5 No. 654; *Van Houtte* No. 165; für Luxemburg *Metzler* S. 94; für Italien *Minervini*, *Gli amministratori* No. 50 mit zahlreichen Nachweisen; *Santini* Anm. 4 zu Art. 2487 cod. civ., insbesondere S. 173 Fußn. 2; *Mignoli-Nobili* in *Enciclopedia del diritto*, „*Amministratori*“ No. 17.

kann darauf vertrauen, daß der Geschäftsführer die Macht hat, wie sie sich aus den offengelegten Statuten und Akten ergibt, er kann sich aber — im Gegensatz zur Gesellschaft — nach der wohl überwiegenden Meinung bei Verträgen und sonstigen zweiseitigen Geschäften nicht auf die Beschränkung berufen; diese kann nur die Gesellschaft geltend machen, in deren Interesse sie angeordnet wurde, da es sich dabei nicht um eine absolute Nichtigkeit, sondern um eine relative Vernichtbarkeit durch die Gesellschaft handle und andernfalls eine Ratifikation durch die Gesellschaft ausgeschlossen wäre.⁵⁹⁾ Bei einseitigen Rechtsgeschäften soll sich aber auch der Dritte auf den Mangel einer ordnungsgemäßen Vertretung berufen können.⁶⁰⁾

Trotz Überschreitung der Vertretungsmacht durch den Geschäftsführer wird der gutgläubige, gesellschaftsfremde Vertragspartner der GmbH durch die Rechtscheintheorien und Gutglaubensschutzregeln geschützt, die auch hier Anwendung finden.⁶¹⁾ Bei Zweifeln über die konkreten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags hinsichtlich der angeordneten Beschränkungen muß zugunsten der gutgläubigen Dritten von der ihnen günstigsten Entscheidung ausgegangen werden. Jeder Zweifel über eine Anordnung geht zu Lasten desjenigen, der die Bestimmung getroffen hat.⁶²⁾ Wenn aber vernünftigerweise kein Zweifel an dem Vorliegen einer Überschreitung der Vertretungsmacht möglich ist, wird sich ein Dritter jedenfalls nicht darauf berufen können, die fraglichen Bestimmungen mißverstanden zu haben.

Daß die Gesellschaft das in Überschreitung der Vertretungsmacht vorgenommene Geschäft durch Ratifikation übernehmen kann, braucht hier nicht nochmals besonders betont zu werden.⁶³⁾

⁵⁹⁾ So kann sich derjenige, der mit einer Gesellschaft durch deren ohne ausreichende Vertretungsmacht ausgestatteten Geschäftsführer abschließt, nicht auf die Unwirksamkeit der freiwillig eingegangenen Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber berufen, Trib. comm. de Liège vom 9. 12. 1952 in Jur. Liège 1952–1953/124 ff. Ein „administrateur délégué“ einer AG hatte ohne ausdrückliche Vollmacht im Namen der Gesellschaft einen Vergleich geschlossen, wozu er einer Sondervollmacht bedurft hätte und dies dem Gegner bekannt war. Für Italien vgl. bei Brunetti Bd. 3 S. 211.

⁶⁰⁾ Vgl. bei Van Ommeslaghe, Régime No. 291 (S. 486).

⁶¹⁾ Vgl. oben S. 44 Fußn. 90.

⁶²⁾ Van Ryn Bd. 1 No. 430; Brunetti Bd. 3 S. 211.

⁶³⁾ Van Ommeslaghe, Régime No. 291; Colens No. 102 und die bereits zitierte Ordonnance de référé du M. le Président du Tribunal de première instance de Liège vom 17. 1. 1958 in Rev. prat. soc. 1959/148 mit Anm. P.C.; für Italien vgl. Art. 1399 cod. civ.; Minervini No. 50 (S. 167); Santini, Anm. 4 zu Art. 2487 cod. civ., Fußn. 2 auf S. 173 (mit zahlreichen Nachweisen); Fiorentino S. 114 f; Brunetti Bd. 3 S. 213.

Kapitel IV

Die Vertretung der GmbH durch mehrere Geschäftsführer, die Ermächtigung der Geschäftsführer untereinander und die Delegation ihrer Befugnisse auf Dritte

Nach allen Rechten der EWG-Länder muß die GmbH mindestens einen, kann aber beliebig viele Geschäftsführer haben, die die Gesellschaft verwalten und vertreten.¹⁾

Fast alle bedeutenden GmbH haben mehrere Geschäftsführer, was neben der Vielschichtigkeit der ihnen zugewiesenen Aufgaben daran liegt, daß die GmbH meist einen kleinen und überschaubaren Kreis von Gesellschaftern hat,²⁾ die im Regelfall enger als etwa ein Aktionär mit dem Unternehmen verbunden sind und daher nicht selten darauf bedacht sein werden, die Geschäftsführung entweder selbst zu übernehmen³⁾ oder doch zumindest eine Person ihres Vertrauens in die Geschäftsleitung zu entsenden.

Daneben bringt die Bestellung mehrerer Geschäftsführer eine ganze Anzahl von Vorteilen mit sich. So ist z. B. bei Wegfall eines Geschäftsführers, sei es nur vorübergehend oder für immer, die Kontinuität der Verwaltung und Vertretung der Gesellschaft gesichert, zumindest sofern nicht die Satzung das Zusammenwirken einer bestimmten Zahl von Geschäftsführern fordert und diese nach dem Ausscheiden eines Geschäftsführers nicht mehr erreicht wird. Darüber hinaus wird der Schutz der Gesellschaft und der Gesellschafter vor einem ungetreuen, spekulativen oder einfach unzumutbaren Verhalten der Geschäftsführer erhöht, da mehrere Geschäftsführer in allen Rechten grundsätzlich gesamtschuldnerisch haften,⁴⁾ und sich der Einzelne nur durch den Nachweis befreien kann, daß ihn an dem schädigenden Ereignis kein Verschulden trifft oder aber, daß das schadenbringende Geschäft der ausschließlichen Zuständigkeit eines oder mehrerer anderer Geschäftsführer unterlag und ihn hierfür keine Überwachungspflicht trifft.

Für den mit der Gesellschaft handelnden Dritten kommt es in allen Fällen, in denen eine GmbH mehr als einen Geschäftsführer hat, darauf an, die konkreten Vertretungsverhältnisse zu kennen, insbesondere also, ob jedem der Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht zusteht, ob das Zusammenwirken aller oder doch

¹⁾ Vgl. oben S. 31.

²⁾ Häufig werden Familiengesellschaften in der Rechtsform der GmbH betrieben. In Frankreich war es mit einer der Hauptgründe zur Einführung dieser Gesellschaftsform, daß den Mitgliedern von Familiengesellschaften die Beschränkung der persönlichen Haftung ermöglicht werden sollte, ohne sie zur Gründung einer AG zu zwingen.

³⁾ So ist nach einem Bericht von Gessler, Probleme der GmbH-Rechtsform in GmbH-Rdsch. 1966/102 ff (104) bei 67,1 Prozent aller GmbH in Deutschland mindestens ein Gesellschafter zugleich Geschäftsführer, während bei 20,8 Prozent sogar alle Gesellschafter Geschäftsführer sind.

⁴⁾ Art. 25 Abs. 1 des franz. Gesetzes vom 7. 3. 1925, Art. 52 des künftig geltenden Gesetzes vom 24. 7. 1966; Art. 132 i. V. m. Art. 62 Abs. 1 der belg. L. C.; Art. 192 i. V. m. Art. 59 der lux. LSC; Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2392 Abs. 1 des ital. cod. civ.; § 43 Abs. 2 GmbHG.

einer in der Satzung bestimmten Zahl der Geschäftsführer zur rechtswirksamen Vornahme einer Vertretungshandlung erforderlich ist oder ob andere, von der gesetzlichen Regelung abweichende Anordnungen hinsichtlich der Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer in der Satzung aufgenommen oder durch spätere Gesellschafterbeschlüsse eingeführt wurden.

Sofern diesen statutarischen Bestimmungen nach dem Gesetz Außenwirkung zukommen kann, hat sie der Dritte ebenso zu beachten wie die sonstigen gesetzlichen und satzungsmäßigen Beschränkungen der Vertretungsmacht, die in demselben Umfange gelten wie beim Einzelgeschäftsführer. Ebenso wie die durch die Satzung auferlegten gegenständlichen Beschränkungen sind die Abweichungen von der gesetzlichen Regelung über die Ausübung der Vertretung gegenüber Dritten wirksam und können diesen von der Gesellschaft entgegengesetzt werden, wenn dies nach der Rechtsordnung zulässig ist und sofern sie ordnungsgemäß offengelegt sind.

Bereits bei der gesetzlichen Regelung der Vertretungsausübung weichen die verschiedenen GmbH-Rechte erheblich voneinander ab. Regelmäßig eröffnen sie die Möglichkeit, durch statutarische Anordnungen die Vertretungsverhältnisse mehr oder weniger beliebig zu regeln, mit der einzigen Ausnahme des französischen Rechts, wo nach jahrzehntelangem Streit über diese Frage neuerdings durch ein Urteil des Kassationshofs eindeutig festgestellt wurde, daß auch derartige Bestimmungen im Außenverhältnis wirkungslos bleiben und dies nach dem künftigen Gesellschaftsrecht für alle Handelsgesellschaften gelten wird. Daneben ist es in allen Rechten unter bestimmten Voraussetzungen zulässig, einen oder mehrere Geschäftsführer durch die nach der Satzung zur Vertretung erforderliche Zahl zur Vornahme bestimmter Geschäfte oder eines bestimmten Kreises von Geschäften zu ermächtigen, wie auch die Möglichkeit für den Geschäftsführer besteht, in beschränktem Maße seine Befugnisse auf außenstehende Dritte zu delegieren. Einige Rechtsordnungen haben für den Empfang von Willenserklärungen, also die sogenannte Passivvertretung, spezielle Regelungen getroffen.

A Überblick über das deutsche Recht

Zunächst soll kurz die im deutschen Recht für den Fall einer Mehrheit von Geschäftsführern getroffene Regelung umrissen werden, einmal, weil sie die ausgeprägteste innerhalb der geltenden Rechte ist, und zum anderen, weil ein Teil der französischen Lehre auch in diesem Fall eine Parallele zur deutschen Lösung dieser Frage suchte.

I. Die gesetzliche Regelung der Gesamtvertretung

Sofern der Gesellschaftsvertrag über die Ausübung der Befugnisse durch mehrere Geschäftsführer keine besonderen Anordnungen enthält, muß nach § 35 Abs. 2 GmbHG die Erklärung und Zeichnung für die Gesellschaft durch sämt-

liche Geschäftsführer erfolgen (Gesamtvertretung).⁵⁾ Alle zur Zeit der Vornahme des Rechtsgeschäfts vorhandenen Geschäftsführer einer GmbH haben dergestalt mitzuwirken, daß sich der Akt nach außen hin als von ihnen gemeinschaftlich getätigt darstellt. Dabei ist es nicht erforderlich, daß die gesamtvertretungsberechtigten Geschäftsführer gleichzeitig handeln; es genügt jede vorhergehende oder auch nachträgliche Mitwirkung, sofern sie nur kein Gesellschaftsinternum bleibt.⁶⁾

Ändert keine Satzungsbestimmung die gesetzliche Regelung ab, so haben mehrere Geschäftsführer immer Gesamtvertretung, wie auch bei der nachträglichen Bestellung eines weiteren Geschäftsführers die Einzelvertretungsmacht des bisherigen Alleingeschäftsführers von Gesetzes wegen zur Gesamtvertretung wird, die beim Wegfall aller Geschäftsführer bis auf einen bei diesem wiederum zur Einzelvertretungsmacht erstarkt.⁷⁾ Ist dagegen in der Satzung die Vertretung durch mehrere vorgeschrieben, so kann nur durch Neubestellung abgeholfen werden. Die bloße Verhinderung eines Geschäftsführers an der Mitwirkung — aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen — gibt dem gesamtvertretungsberechtigten Mitgeschäftsführer nicht die Macht, die Gesellschaft wirksam allein zu vertreten.⁸⁾

Die bei der Gesamtvertretung notwendige Mitwirkung aller bestellten Geschäftsführer würde bei der Vielzahl der anfallenden Rechtshandlungen zumindest bei den Gesellschaften mit einem umfangreicheren Geschäftsbetrieb und mehreren Geschäftsführern zu einer weitgehenden Lahmlegung der Geschäftsabläufe führen. Da die gesetzliche Gesamtvertretung lediglich dem Schutze der Gesellschaft dienen soll, kann hier auf diesen verzichtet und in der Satzung eine anderweitige Anordnung getroffen werden, die nach entsprechender Eintragung und Bekanntmachung auch den Vertragspartnern entgegengesetzbar ist.⁹⁾ Lehre und Rechtsprechung lassen darüber hinaus unter Anwendung der Vorschriften des Vertretungsrechts bei den anderen Gesellschaftsformen die Ermächtigung der Gesamtvertreter untereinander zu.

II. Von der gesetzlichen Regelung abweichende satzungsmäßige Anordnungen in ihrer Wirkung gegenüber Dritten

Im Gegensatz zu der Regelung bei den die Vertretungsmacht gegenständlich beschränkenden Anordnungen geht das Gesetz bei der Frage der abweichenden Regelung der Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer gerade-

⁵⁾ Ebenso im Aktienrecht (§ 78 Abs. 2 AktG n. F.), dagegen besteht bei der oHG grundsätzlich Einzelvertretung (§ 125 Abs. 1 HGB).

⁶⁾ Die Mitwirkung muß nach außen ersichtlich sein, hierzu Feine S. 491 ff; Scholz Rdnr. 19 ff zu § 35 GmbHG; Schilling in Hachenburg Anm. 9 ff zu § 35 GmbHG; Baumbach-Hueck Anm. 5 zu § 35 GmbHG.

⁷⁾ Pleyer in GmbH-Rdsch. 1959, 162; Schilling in Hachenburg Anm. 21 zu § 35 GmbHG; Baumbach-Hueck Anm. 5 A zu § 35 GmbHG.

⁸⁾ RGZ 103/417; 116/117; Pleyer a.a.O. und OLG Hamburg vom 3. 4. 1959 in GmbH-Rdsch. 1959/167, insoweit bestätigt durch BGHZ 34/27.

⁹⁾ Vgl. oben S. 45.

zu davon aus, daß im Gesellschaftsvertrag hierüber Bestimmungen getroffen werden. Regelmäßig wird davon auch Gebrauch gemacht, wobei oft entweder jedem Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht verliehen wird oder — als häufigster Fall — die Vertretung der Gesellschaft jeweils auf zwei der Geschäftsführer in Gesamtvertretung übertragen wird, sofern ein gewisser Schutz vor der allumfassenden Macht eines Geschäftsführers mit Einzelvertretungsmacht mit dem Erfordernis nach einem ungehinderten Agieren der Gesellschaft verknüpft werden soll.

Im einzelnen können — abweichend von der gesetzlichen Regelung der Gesamtvertretung durch alle Geschäftsführer einer GmbH — in der Satzung die folgenden Regelungen hinsichtlich der Vertretungsausübung getroffen werden:

1. Gesamtvertretung durch eine in der Satzung bestimmte Zahl der Geschäftsführer, regelmäßig zwei, wobei die für die Gesamtvertretung geltenden Regeln ebenfalls Anwendung finden.

2. Einzelvertretung durch jeden der Geschäftsführer. Es ist auch zweifellos zulässig und nicht gerade selten, nur einem oder einem Teil der Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht zuzuordnen, während die übrigen Geschäftsführer lediglich gesamtvertretungsberechtigt sind. Nach der zwar nicht unbestrittenen, aber wohl überwiegenden Meinung im deutschen Recht kann bei nur zwei Geschäftsführern dem einen Einzelvertretungsmacht verliehen werden, während der Mitgeschäftsführer nur zusammen mit ihm Gesamtvertretungsmacht hat.¹⁰⁾ Verschiedentlich wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einem der Geschäftsführer, dem Hauptgeschäftsführer, dadurch eine Vorrangstellung einzuräumen, daß seine Mitwirkung bei jeder Vertretungshandlung erforderlich ist und die übrigen Geschäftsführer nicht ohne ihn handeln können.¹¹⁾

3. Durch die Satzung kann auch die sogenannte unechte Gesamtvertretung eingeführt werden, wonach die Vertretungsbefugnis einem Geschäftsführer nur gemeinschaftlich mit einem Prokuristen der Gesellschaft zusteht. Diese für die AG in § 78 Abs. 3 AktG n. F. und für die oHG in § 125 Abs. 3 HGB eröffnete Gestaltungsmöglichkeit wird gleichermaßen für die GmbH für zulässig erachtet.¹²⁾ Da es sich hierbei aber um eine organschaftliche, nicht eine rechtsgeschäftliche Vertretung handelt, richtet sich der Umfang der Vertretungsmacht nicht nach der des Prokuristen gemäß § 49 HGB, sondern nach der des Geschäftsführers.¹³⁾ Der völlige Ausschluß eines Geschäftsführers von der Ver-

¹⁰⁾ Vgl. dazu Schilling in Hachenburg Anm. 21 zu § 35 GmbHG; Baumbach-Duden HGB Anm. 3 zu § 125 HGB und die dort angegebene Literatur. Anders dagegen im österreichischen Recht: Dort hat es die Rechtsprechung für unzulässig erklärt, einem der beiden Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht zu erteilen und den anderen an dessen Mitwirkung zu binden (vgl. Köhler DNotZ 1960/296 ff m. Nachw.), da bei einer solchen Gestaltung die Vertretungsbefugnis des einen, nur Gesamtvertretungsberechtigten, von der des Einzelvertreters abhängig und daher ohne jeden Inhalt sei, wenn die Gesellschaft bereits durch diesen wirksam vertreten werde.

¹¹⁾ Feine S. 494; Schilling in Hachenburg Anm. 20 zu § 35 GmbHG.

¹²⁾ Vgl. Baumbach-Hueck Anm. 6 A zu § 35 GmbHG; Schilling in Hachenburg Anm. 22 zu § 35 GmbHG; Scholz, Rdnr. 22 zu § 35 GmbHG.

¹³⁾ Schilling in Hachenburg Anm. 22 zu § 35 GmbHG; Baumbach-Hueck Anm. 6 B zu § 35 GmbHG; sachlich wird dadurch die Vertretungsmacht des Prokuristen erweitert,

tretung ist nach deutschem Recht unzulässig, daher kann der einzige Geschäftsführer einer GmbH nicht an die Mitwirkung eines Prokuristen gebunden werden, da hierin eine Beschränkung der Vertretungsmacht des gesetzlichen Vertretungsorgans gesehen wird.¹⁴⁾

Anordnungen der Satzung hinsichtlich der Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer müssen sich auf alle Vertretungshandlungen beziehen. Während es einige der noch zu betrachtenden ausländischen Rechte zulassen, daß nach der Satzung jeder der Geschäftsführer für die üblichen Geschäfte der laufenden Verwaltung Einzelvertretungsmacht besitzt und für einige bedeutende Handlungen, etwa Grundstücksverkäufe, das Zusammenwirken mehrerer gefordert wird, wäre eine derartige Klausel im deutschen Recht den Dritten nicht entgegengesetzbar, da es sich hierbei um im Außenverhältnis unwirksame gegenständliche Beschränkungen handelt.

Der mit der Gesellschaft handelnde Dritte kann sich über die Zahl der Geschäftsführer und das Vorliegen satzungsmäßiger Abweichungen von der gesetzlichen Regelung der Gesamtvertretung¹⁵⁾ durch Einblick in das Handelsregister oder die beglaubigten Abschriften aus dem Handelsregister leicht vergewissern. Dies bereitet — neben der Feststellung der Geschäftsführereigenschaft selbst — für den Dritten keine besondere Erschwerung, so daß die Schnelligkeit des rechtsgeschäftlichen Verkehrs nur wenig beeinträchtigt wird und auch keine besondere Gefahr für die Verkehrssicherheit entsteht, vor allem da das Risiko einer falschen Auslegung der Eintragung im Gegensatz zu den in anderen Rechtsordnungen möglichen beliebigen und oft bis ins einzelne gehenden gegenständlichen Beschränkungen nur gering ist.

III. Ermächtigung gesamtvertretungsberechtigter Geschäftsführer untereinander und Vollmacht auf Dritte

Nach den §§ 125 Abs. 2 Satz 2 HGB und 78 Abs. 4 AktG n.F. können die zur Vertretung Berechtigten einzelne von ihnen zur Vornahme bestimmter Geschäfte oder bestimmter Arten von Geschäften ermächtigen. Obgleich das GmbH-Recht keine entsprechende Vorschrift enthält, gilt das für die Vertretungsausübung dieser Gesellschaftsform nach der ganz einhelligen Meinung in Lehre und Rechtsprechung gleichermaßen für alle Spielarten der Gesamtvertretung einschließlich der unechten Gesamtvertretung.¹⁶⁾

vgl. Baumbach-Duden Anm. 6 A zu § 125 HGB. Das KG bejahte in einer Entscheidung vom 12. 4. 1962 (in GmbH-Rdsch. 1962/136 die Frage, ob ein Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen, die nach der Satzung gemeinsam handeln müssen, wirksam Anmeldungen zum Handelsregister bewirken könne (§ 78 GmbHG).

¹⁴⁾ Feine S. 494 f; Schilling in Hachenburg Anm. 23 zu § 35 GmbHG und die dortigen Nachweise. Trotz einer derartigen Eintragung hat der Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht, Scholz Rdnr. 22 zu § 35 GmbHG.

¹⁵⁾ Abweichungen vom Gesamtvertretungsgrundsatz sind im Handelsregister einzutragen, §§ 10 und 39 GmbHG, vgl. dazu Baumbach-Hueck Anm. 1 A zu § 10 GmbHG und oben S. 45.

¹⁶⁾ Feine S. 493; RGZ 81/329; Schilling in Hachenburg Anm. 13 zu § 35 GmbHG. Die wohl überwiegende Meinung unterscheidet die Ermächtigung von der Vollmacht, da diese

1. Einer besonderen Formvorschrift unterliegt die Ermächtigung nicht, selbst wenn sie zur Vornahme förmlicher Akte gegeben wurde.¹⁷⁾ In keinem Fall ist sie ins Handelsregister einzutragen.¹⁸⁾ Wird sie normalerweise von vornherein und ausdrücklich vorliegen, so kann sie auch stillschweigend und nachträglich erteilt werden. Dabei ist offenkundig, daß hier dem Dritten besondere Risiken auferlegt werden, denn außer bei Vorlage einer Bestätigung der ermächtigenden Geschäftsführer hat er keine Möglichkeit, sich über das Bestehen und den Umfang der Ermächtigung Gewißheit zu verschaffen,¹⁹⁾ während andererseits die Gesellschaft bei mangelnder Ermächtigung nicht verpflichtet wird.²⁰⁾

2. Auf den Umfang der Ermächtigung ist nach allgemeiner Ansicht § 54 HGB entsprechend anzuwenden.²¹⁾ Bereits nach dem Wortlaut des § 125 Abs. 2 HGB und des § 78 Abs. 4 AktG ist die Ermächtigung notwendigerweise auf bestimmte Geschäfte oder bestimmte Arten von Geschäften beschränkt. Daher ist sie nicht wie die Vertretungsmacht nach § 37 Abs. 2 unbeschränkt und unbeschränkbar, sondern weist im Gegensatz dazu auch gegenüber Dritten einen unterschiedlichen Umfang und Inhalt entsprechend der erfolgten Delegation auf; dies bedeutet für den Dritten einen weiteren Unsicherheitsfaktor.

3. Da die Ermächtigung somit auf bestimmte Geschäfte oder Arten von Geschäften beschränkt bleibt, wurde verschiedentlich versucht, die Vertretungsmacht eines Geschäftsführers als Ganzes durch unbeschränkte Generalhandlungsvollmacht auf einen anderen zu übertragen. Die Literatur und wohl auch die Rechtsprechung²²⁾ stehen aber auf dem Standpunkt, die Erteilung einer Generalvollmacht und die damit verbundene Übertragung aller Befugnisse eines gesamtvertretungsberechtigten Geschäftsführers auf einen anderen widerspreche der Anordnung der Kollektivvertretung durch die Satzung und dem Wesen der Organschaft selbst; insbesondere werde dadurch der durch die Gesamtvertretungsmacht gewährte Schutz weitgehend preisgegeben. Vereinzelt wird eine widerrufliche Generalvollmacht für begrenzte Zeit zugelassen,²³⁾ von der über-

bei der Organstellung des Geschäftsführers begriffswidrig sei und es sich bei der Ermächtigung um eine organschaftliche Handlung innerhalb der Geschäftsführung handle, durch die die Befugnis des ermächtigten Geschäftsführers in eine Einzelvertretungsbefugnis mit beschränktem Umfang erweitert wird, vgl. Schilling in Hachenburg a.a.O. und die dortigen Nachweise, a.A. Heim in AktG 1959/271 ff so wohl auch Baumbach-Duden Anm. 5 C zu § 125 HGB.

¹⁷⁾ RGZ 118/170.

¹⁸⁾ Baumbach-Duden Anm. 7 zu § 125 HGB; Pleyer a.a.O. S. 162.

¹⁹⁾ Darauf stützen sich zurecht die Bedenken Pleyers (in GmbH-Rdsch. 1959/161 ff [162]), da die Prüfung der Verhältnissen sehr erschwert und das Risiko weitgehend dem Geschäftspartner zugeschoben wird, vgl. auch Schilling in Hachenburg Anm. 16 zu § 35 GmbHG.

²⁰⁾ Allenfalls kommt eine Haftung aus Rechtscheinsgrundsätzen in Betracht, vgl. Schilling in Hachenburg Anm. 18 zu § 35 GmbHG.

²¹⁾ Baumbach-Hueck Anm. 5 A zu § 35 GmbHG; Baumbach-Duden Anm. 5 C zu § 125 HGB.

²²⁾ Vgl. bei Werthauer in NJW 1962/1334; Schilling in Hachenburg Anm. 7 zu § 35 GmbHG; RGZ 86/262 (265), auch BGHZ 13/61 (65) und BGHZ 34/27 ff.

²³⁾ So Scholz Rdnr. 24 zu § 35 GmbHG (z. B. für die Dauer einer Reise), auch OLG Hamburg vom 3. 4. 1959 in GmbH-Rdsch. 1959/167.

wiegenden Meinung jedoch unter Berufung auf die Verkehrssicherheit abgelehnt.²⁴⁾

4. Der oder die Geschäftsführer können einem Dritten Vollmacht erteilen, die Gesellschaft zu vertreten oder einzelne ihrer Funktionen wahrzunehmen. Streitig ist dabei allerdings, wieweit diese Vollmacht reicht. Während Feine und Schilling der Ansicht sind,²⁵⁾ der Geschäftsführer könne aus eigener Machtvollkommenheit keine Prokura oder Generalhandlungsvollmacht auf Dritte erteilen, da diese weitgehenden Bevollmächtigungen gemäß § 46 Ziff. 7 GmbHG den Gesellschaftern vorbehalten sind, so daß etwa eine Prokuraerteilung ohne vorhergehenden Gesellschafterbeschuß ungültig und dies auch Dritten entgegensetzbar sei, ist der überwiegende Teil der Literatur und die Rechtsprechung der Auffassung, der Geschäftsführer könne bei seiner unbeschränkten und unbeschränkbar Vertretungsmacht im Außenverhältnis wirksam auch Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte für den gesamten Geschäftsbetrieb bestellen, da aus Gründen der Rechtssicherheit keinerlei gegenständliche Einschränkungen der Vertretungsmacht des Geschäftsführers nach außen anzuerkennen seien.²⁶⁾ Sicher ist jedenfalls, daß sich der Geschäftsführer nicht zugunsten eines Dritten seiner gesamten, insbesondere seiner organschaftlichen Befugnisse begeben kann und eine solche Regelung im Außenverhältnis wirkungslos bleibt.²⁷⁾

IV Passivvertretung, Kennen und Kennenmüssen sowie Willensmängel eines von mehreren Gesamtvertretern

1. Unabhängig von der jeweils geltenden Regelung der Vertretungsverhältnisse bei der Aktivvertretung läßt es § 35 Abs. 2 Satz 3 GmbHG in Übereinstimmung mit den entsprechenden Vorschriften bei der AG und der oHG²⁸⁾ für den Empfang von Willenserklärungen ausdrücklich genügen, wenn eine der Gesellschaft gegenüber abzugebende Erklärung²⁹⁾ an einen der Geschäftsführer erfolgt.³⁰⁾ Da diese Regelung unabdingbar ist, hat jeder Geschäftsführer für die Passivvertretung immer Einzelvertretungsmacht.³¹⁾

²⁴⁾ Vgl. zum Ganzen Pleyer in GmbH-Rdsch. 1959/161 ff (162), ebenso bereits Feine S. 493; Schilling in Hachenburg Anm. 7 zu § 35 GmbHG und die dort zitierten Stellen. Eder in GmbH-Rdsch. 1962/227; R G Z 86/262, B G H Z 34/27 (31).

²⁵⁾ Feine S. 489; Schilling in Hachenburg Anm. 6a zu § 37 GmbHG, der darin einen innergesellschaftlichen und bei fehlendem Gesellschafterbeschuß unwirksamen Akt sieht, die Gesellschaft aber aus Rechtsscheingrundsätzen haften lassen will.

²⁶⁾ Baumbach-Hueck Anm. 4 A zu § 35 GmbHG, Eder in GmbH-Rdsch. 1962/227 und Däubler in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff (227) sehen in der Mitwirkungshandlung der Gesellschafter lediglich einen internen, im Außenverhältnis unerheblichen, Vorgang. In der Rechtsprechung vgl. R G Z 75/164; 86/262 (265).

²⁷⁾ Eder a.a.O. S. 227 f; so reicht zur Anmeldung ins Handelsregister eine Generalhandlungsvollmacht nicht aus.

²⁸⁾ § 78 Abs. 2 Satz 2 AktG n. F.; § 125 Abs. 2 Satz 3 HGB.

²⁹⁾ z. B. Mahnung, Kündigung etc., vgl. dazu im einzelnen bei Scholz Rdnr. 25 zu § 35 GmbHG, Schilling in Hachenburg Anm. 8 zu § 35 GmbHG.

³⁰⁾ Dasselbe gilt für Zustellungen an die GmbH, § 171 Abs. 3 ZPO, Schilling in Hachenburg Anm. 4 zu § 35 GmbHG, Baumbach-Lauterbach Anm. 3 zu § 171 ZPO.

³¹⁾ Unter Bezug auf §§ 28 Abs. 2, 40 BGB ganz allgemeine Meinung, vgl. z. B. Schilling in Hachenburg Anm. 8 zu § 35 GmbHG. So übrigens auch im schweizerischen GmbH-Recht, vgl. dazu von Steiger Anm. 18 zu Art. 811 OR.

2. Ebenso ist es bei der Kenntnis eines Geschäftsführers. Der Gesamtvertretungsberechtigte Geschäftsführer ist Teil des Vertretungsorgans, das durch ihn Kenntnis erhält und zwar gleichgültig, ob er eine empfangene Erklärung oder eine in Erfahrung gebrachte Tatsache an seine Mitgeschäftsführer weitergegeben hat oder nicht.³²⁾ Dasselbe gilt für das Kennenmüssen, während andererseits jeder Irrtum eines Gesamtvertretungsberechtigten Geschäftsführers Irrtum der Gesellschaft ist und diese zur Anfechtung berechtigt, wobei es lediglich darauf ankommt, daß der Irrtum für den Abschluß des Geschäftes kausal war; dagegen ist es gleichgültig, ob die Mitgeschäftsführer ebenfalls irrten.³³⁾

B Frankreich

Anders als das deutsche GmbH-Gesetz enthielt das bisherige französische GmbH-Recht von 1925 keine ausdrückliche Regelung über die Vertretungsausübung bei einer Mehrheit von Geschäftsführern, so daß insbesondere die Frage der satzungsmäßigen Abweichungen von der nach dem allgemeinen Gesellschaftsrecht bestehenden grundsätzlichen Einzelvertretung über Jahrzehnte in hohem Maße streitig war. Erst in den letzten Jahren hat sich hier eine in Lehre und Rechtsprechung gleichermaßen anerkannte einheitliche Meinung durchgesetzt, die ihren Niederschlag im neuen französischen Gesetz über die Handelsgesellschaften vom 24. 7. 1966 gefunden hat.

I. Die Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung nach dem Gesetz von 1925

Mangels einer ausdrücklichen Regelung im GmbH-Recht wird von der französischen Lehre³⁴⁾ und Rechtsprechung³⁵⁾ bei Schweigen der Satzung auf die in den Art. 1857 und 1859 c. c. enthaltenen Bestimmungen des allgemeinen Rechts zurückgegriffen. In Anwendung des Art. 1857 c. c. hat jeder der Geschäftsführer die Befugnisse des Art. 24 Abs. 2 des Gesetzes von 1925, d. h. jeder einzelne Geschäftsführer hat für alle Administrations- und Dispositionsakte grundsätzlich Einzelvertretungsmacht, und er kann alle Funktionen allein ausüben, als wäre er der einzige Geschäftsführer der Gesellschaft.

Art. 1859 c. c. gibt den Mitgeschäftsführern ein Widerspruchsrecht gegen einzelne Handlungen, vergleichbar dem Widerspruchsrecht der geschäftsführenden Gesellschafter bei der deutschen oHG nach § 115 Abs. 1 HGB. Gegenüber den

³²⁾ Feine a.a.O. S. 491; Schilling in Hachenburg Anm. 8 a zu § 35 GmbHG m. Nachw.; Scholz Rdnr. 26 zu § 35 GmbHG.

³³⁾ RGZ 78/354; Schilling in Hachenburg Anm. 8 a zu § 35 GmbHG.

³⁴⁾ Rousseau, Traité No. 125; Rousseau, in JCl. soc. Fasc. 74² No. 31; Gain-Delaissi S. 103; Pic et Baratin No. 296; Prouvost No. 91; Houpin-Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Perrod S. 103; Copper-Royer S. 236.

³⁵⁾ Cass. v. 21. 3. 1939 in Gaz. Pal. 1939.I.974; ebenso Rennes vom 10. 7. 1931 in S. 1932.II.33; Trib. comm. Nantes vom 11. 6. 1931 in Rec. Nantes 1931/182.

Dritten hat dies lediglich dann Bedeutung, wenn ihnen die erhobene Opposition vor Abschluß des Geschäfts bekannt war.³⁶⁾

II. Satzungsmäßige Abweichungen nach dem bisher geltenden Recht von 1925

Während für die gegenständlichen satzungsmäßigen Beschränkungen der Vertretungsbefugnis bereits frühzeitig allgemein anerkannt wurde, daß ihnen keine Außenwirkung zukommen könne, war unter der Herrschaft des bisherigen Gesetzes von 1925 sehr lange die Außenwirkung der statutarischen Abweichungen hinsichtlich der Vertretungsverhältnisse bei mehreren Geschäftsführern außerordentlich streitig, wobei lediglich die satzungsmäßige Wiederholung der gesetzlichen Regelung des Art. 1857 c. c., wonach jedem der Geschäftsführer Einzelvertretungsmacht zugewiesen wird, außerhalb der Diskussionen stand.

1. Für das Innenverhältnis ist es aufgrund des Art. 24 Abs. 2 des Gesetzes von 1925 unzweifelhaft, daß bei einer Mehrheit von Geschäftsführern durch die Satzung alle Formen der Gesamtvertretung angeordnet werden können, wie ja auch sonst jede beliebige Beschränkung der Vertretungsbefugnis intern wirksam ist.³⁷⁾ So kann die interne Vertretungsbefugnis eines jeden Geschäftsführers beispielsweise auf die in seinem durch Arbeitsteilung geschaffenen speziellen Tätigkeitsbereich anfallenden Vertretungshandlungen oder auf die Administrationsakte beschränkt werden, während zur Vornahme wichtiger Geschäfte, so etwa dem Verkauf von Gesellschaftsgrundstücken, die Vertretung durch mehrere Geschäftsführer angeordnet werden kann. Daneben ist intern auch die Einrichtung eines „conseil de gérance“ möglich, vergleichbar dem „conseil d'administration“ bei der AG, so daß die Mitglieder des Geschäftsführungsorgans gemeinschaftlich zu beschließen haben.³⁸⁾

2. Der Streit ging darum, ob durch Art. 24 lediglich bestimmt werden sollte, daß die Geschäftsführer in ihrer Gesamtheit, die „gérance“, alle Handlungen ohne besondere Ermächtigung durch die Gesellschafter vornehmen können oder ob es Inhalt dieser Vorschrift sei, daß die Befugnisse jedem der Geschäftsführer in vollem Umfange zukommen, so daß in der statutarischen Anordnung der Vertretung durch mehrere eine nach Art. 24 im Außenverhältnis unwirksame Beschränkung zu sehen ist.

Während Lehre und Rechtsprechung frühzeitig die Ansicht ablehnten, wonach jeder Geschäftsführer nur innerhalb seines speziellen Tätigkeitsbereichs zur Vertretung der Gesellschaft befähigt sei und dieser Anordnung entsprechend

³⁶⁾ Jeder Geschäftsführer verfügt über das Recht, sein Veto vor Abschluß des betreffenden Geschäfts einzulegen; Pic et Baratin No. 296; Berr No. 101; so auch Cass. comm. v. 11. 3. 1957 in Bull. cas. civ. 1957.III.80. Ebenso bestimmt Art. 14 Abs. 2 des künftigen französischen Gesellschaftsrechts von 1966, daß „l'opposition formée par un gérant aux actes d'un autre gérant est sans effet à l'égard des tiers, à moins qu'il ne soit établi qu'ils en ont eu connaissance.“

³⁷⁾ Vgl. z. B. Bastian in J. C. P. 1951.I.928; Houpin in J. soc. 1932/449 ff (462); Rousseau, Traité Nos. 126 f; Lepargneur in J. soc. 1925/321 ff (338); Pic, Ann. zu Trib. com. de la Seine v. 12. 1. 1928 in D. P. 1928.II.193 f (194); Ripert-Roblot Bd. 1 No. 945.

³⁸⁾ Vgl. dazu Houpin-Bosvieux Bd. 2 No. 1522.

der intern wirksamen Arbeitsteilung Wirkung gegenüber Dritten zukommen sollte,³⁹⁾ wurde lange Zeit von der überwiegenden Meinung auch mit Außenwirkung zugelassen, in der Satzung Gesamtvertretung für alle Rechtshandlungen oder aber auch für bestimmte Akte zu fordern.⁴⁰⁾ Diese Meinung wird damit begründet, Art. 24 übertrage die gesamten Befugnisse nicht jedem einzelnen der Geschäftsführer, sondern den Geschäftsführern in ihrer Gesamtheit, also der „gérance“.

3. Ganz auf dieser Linie liegt die häufig zitierte Entscheidung der Cour d'appel de Lyon vom 20. 5. 1940,⁴¹⁾ derzufolge der Gesetzgeber lediglich den Umfang der Vertretungsmacht, nicht aber deren Ausübung im Falle einer Mehrheit von Geschäftsführern habe regeln wollen, als er jegliche Beschränkung der Vertretungsmacht Dritten gegenüber für wirkungslos erklärte: „Dès lors, le mode d'exercice des pouvoirs des gérants, au cas de pluralité de gérants, peut être librement organisé par des dispositions statutaires opposables aux tiers, pourvu que cette organisation laisse à la collectivité des gérants l'intégralité des pouvoirs d'administration.“

In den Statuten war bestimmt, daß jeder der beiden Geschäftsführer alle Akte allein oder in Gemeinschaft mit dem Mitgeschäftsführer vornehmen könne, daß aber die Aufnahme von Darlehen, ausgenommen der Bankkredite, bei Nichtigkeit der von einem Geschäftsführer allein eingegangenen Verpflichtungen nur „d'un commun accord“ beider Geschäftsführer und mit ihrer gemeinsamen Unterschrift vorgenommen werden könne. Das vorinstanzliche Gericht, das Tribunal de commerce de Lyon, hatte in seiner Entscheidung vom 3. 11. 1939⁴²⁾ diese Satzungsklausel im Außenverhältnis für unwirksam erklärt. Der Appellationshof hat seine gegenteilige Ansicht damit begründet, die Vorschrift des Art. 24 Abs. 2 sei wegen ihres Ausnahmecharakters einengend zu interpretieren und es würden von ihr nur die Satzungsbestimmungen erfaßt, die die Wirksamkeit der Vertretungshandlungen von der vorhergehenden Genehmigung durch die nichtgeschäftsführungsberechtigten Gesellschafter abhängig machten.

³⁹⁾ So daß trotz statutarischer Regelung der Vertretung entsprechend der internen Arbeitsteilung jeder Geschäftsführer als befähigt angesehen wurde, alle Handlungen — auch die in den Arbeitsbereich seines Mitgeschäftsführers fallenden — allein auszuführen, vgl. Copper-Royer S. 237, der meint, es sei augenscheinlich, daß „les tiers ne peuvent entrer dans ce labyrinthe de restriction et spécialisation.“ So auch Trib. civ. de la Seine v. 22. 2. 1929 in J. soc. 1929 S. 503 ff mit zustimmender Anmerkung von Pic, wobei aber gleichzeitig eine Satzungsklausel, wonach die Geschäftsführer nur unter der Bedingung „d'agir toujours conjointement“ für die Gesellschaft wirksam handeln können, für Dritten gegenüber entgegensetzbar erklärt wurde; ähnlich auch Trib. civ. de Béthune vom 11. 12. 1929 in D. P. 1931.II.153 (Pic), für die Einberufung der assemblée.

⁴⁰⁾ Lepargneur in J. soc. 1925/321 ff; Pic et Baratin a.a.O. No. 298; Pic in D. H. 1928/73; Houpin in J. soc. 1932/449 ff; Baratin in Rev. soc. 1936/158 ff; Houpin et Bosvieux a.a.O. Bd. 2 No. 1522; Trib. civ. Seine vom 22. 2. 1929 in J. soc. 1929/503 mit Anmerkung von Pic; Cour d'appel de Lyon vom 20. 5. 1940 in S. 1940.II.49. Das hierzu oft zitierte Urteil des Cass. Req. vom 17. 12. 1934 (in Rev. soc. 1936/164 = S. 1939.I.287) hat, wie bereits Prouvost No. 100 und Perrod S. 115 entgegen der von Baratin in Rev. soc. 1936/162 geäußerten Meinung zu Recht festgestellt haben, die Beantwortung der Streitfrage offengelassen, da aufgrund der Satzung ohnehin jeder der Geschäftsführer im Außenverhältnis die Macht hatte, allein zu handeln; vgl. auch Moreau S. 106.

⁴¹⁾ In S. 1940.II.49.

⁴²⁾ Vgl. dazu besonders Perrod S. 116 und Prouvost No. 103.

In diesem Rahmen könne über die Ausübung der Befugnisse der Geschäftsführer in der Satzung auch mit Wirkung gegenüber Dritten frei bestimmt werden, so daß beispielsweise jeder Geschäftsführer allein die Administrationsakte ausführen könne oder daß immer das Zusammenwirken aller oder einiger der Geschäftsführer zur Vornahme dieser Geschäfte erforderlich sei, ebenso wie die der Beurteilung durch das Gericht unterliegende Satzungsklausel zulässig sei, nach der jeder Geschäftsführer alle Akte allein vornehmen könne, während bei bestimmten Handlungen die Gesellschaft nur durch die gemeinsame Erklärung aller oder mehrerer Geschäftsführer verpflichtet werde.⁴³⁾ Daher falle die Anordnung einer irgend gearteten Gesamtvertretung der Geschäftsführer als reine „mode d'exercice de ces pouvoirs“⁴⁴ nicht unter Art. 24 des Gesetzes von 1925.⁴⁵⁾

4. Jedoch setzte sich in immer stärkerem Maße die Ansicht durch, bei satzungsmäßiger Anordnung der Gesamtvertretung handle es sich nicht lediglich um eine Ausübungsregelung, sondern tatsächlich um eine Beschränkung der dem Geschäftsführer zustehenden Vertretungsmacht, die wegen Art. 24 Dritten nicht entgegengesetzt werden könne.⁴⁶⁾

Denn anders als im deutschen Recht, wo nach dem Gesetz grundsätzlich Gesamtvertretung besteht und jeder Vertragspartner einer GmbH damit rechnen muß, daß alle Geschäftsführer der Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertretungsberechtigt sind, ist im französischen GmbH-Recht von der grundsätzlichen Einzelvertretungsmacht eines jeden der Geschäftsführer gem. Art. 1857 c. c. auszugehen. Während im deutschen Recht das Gesetz selbst eine abweichende Regelung durch die Satzung zuläßt, der nach ordnungsgemäßer Eintragung in das Handelsregister Außenwirkung zukommt und die in keiner Weise die Rechtssicherheit der Dritten beeinträchtigt, da sie gegenüber der gesetzlichen Gesamtvertretung eine Erleichterung für alle Beteiligten darstellt,⁴⁷⁾ bedeutet jede

⁴³⁾ Darüber hinaus verweist der Appellationshof noch darauf, daß die Dritten bei derartigen Geschäften mit einer beschränkenden Klausel zu rechnen hätten, und sie daher gehalten seien, vor Vertragsschluß die Statuten einzusehen. Nach Ansicht des Gerichts war die Satzungsklausel gegenüber der privaten Kreditgeberin wirksam und die Gesellschaft durch die lediglich von einem der Geschäftsführer abgegebene Erklärung nicht gebunden.

⁴⁴⁾ So bereits H o u p i n in J. soc. 1932/449 ff (459).

⁴⁵⁾ Ähnlich wie der Appellationshof von L y o n bereits das Trib. civ. de la S e i n e in einer Entscheidung vom 22. 2. 1929 (in J. soc. 1929/503), ebenso in einer neueren Entscheidung Cour d'appel de D o u a i vom 2. 11. 1950 in J. C. P. 1951.II.6273 (Anm. D. B.).

⁴⁶⁾ So hat Trib. comm. de S t. E t i e n n e in einer Entscheidung vom 7. 2. 1933 (in J. soc. 1934/531) die Unwirksamkeit einer Satzungsbestimmung festgestellt, wonach jeder der Geschäftsführer allein oder gemeinsam mit einem anderen handeln könne, Abhebungen bei der Bank aber nur durch alle Geschäftsführer mit ihrer gemeinsamen Unterschrift vorgenommen werden können. Eine Bank hatte diese Klausel nicht beachtet und auf die von einem der Geschäftsführer allein gezeichneten Schecks gezahlt, nach Ansicht des Gerichts mit befreiender Wirkung. Gegen diese Entscheidung B a r a t i n in Rev. soc. 1936/162, gegen ihn mit guten Gründen P e r r o d S. 115. In einer neueren Entscheidung erklärte Trib. civ. de M e t z vom 25. 4. 1951 (in J. soc. 1952/129) ebenso eine Satzungsklausel für im Außenverhältnis wirkungslos, die das Zusammenwirken der beiden Geschäftsführer einer Gesellschaft in allen Vertretungshandlungen forderte. Für die Literatur vgl. die bei B a s t i a n in J. C. P. 1951.I.928 unter No. 8 genannten Autoren.

⁴⁷⁾ Im übrigen wird die Anordnung der Gesamtvertretung im deutschen Recht als eine Verteilung der Vertretung auf mehrere Schultern angesehen, S c h o l z Rdnr. 5 zu § 37 GmbHG; F e i n e S. 492.

statutarische Veränderung der Einzelvertretung des Geschäftsführers einer französischen SARL zwangsläufig eine Beschränkung gegenüber der ihm normalerweise zustehenden Vertretungsmacht, die den Dritten wegen Art. 24 nicht entgegengesetzt werden kann. Dazu kommt, daß nach dem eindeutigen Willen des französischen Gesetzgebers der Dritte in keinem Fall verpflichtet sein soll, die Akte der Gesellschaft zur Feststellung der Vertretungsmacht einzusehen, er vielmehr immer darauf soll vertrauen dürfen, daß sich die Gesellschaft nicht einer Verpflichtung unter Berufung auf die mangelnde Vertretungsmacht ihres Geschäftsführers entziehen kann.⁴⁸⁾

Sicher ist aber, daß der französische Gesetzgeber den Gesamtvertretungsgrundsatz nicht zugleich mit dem Prinzip der Unbeschränkbarkeit der Vertretungsmacht übernommen hat, denn dazu hätte im Gesetz von 1925 eine spezielle Vorschrift aufgenommen werden müssen, die das allgemeine Vertretungsrecht insoweit außer Kraft setzt.⁴⁹⁾ Die Vertreter der Ansicht, die Befugnisse stünden nicht dem einzelnen Geschäftsführer, sondern der „gérance“ zu, so daß die Gesellschaft beliebig über ihre Ausübung bestimmen könne, berufen sich dagegen meist auf die dem deutschen Recht eigene Regelung.⁵⁰⁾

Um den erwünschten Gesellschafterschutz durch Anordnung einer Gesamtvertretung in Einklang mit der jegliche Beschränkung untersagenden Vorschrift des Art. 24 zu bringen, wurde verschiedentlich ein „conseil de gérance“ eingerichtet.⁵¹⁾ Ein Teil der Lehre und einige Gerichtsentscheidungen bestätigten die Zulässigkeit dieser Lösung.⁵²⁾ Dagegen wurde zu Recht geltend gemacht, daß auch die Bildung eines conseils gegen Art. 24 verstoße, der jedem der Geschäftsführer alle Befugnisse zur Verwaltung und Vertretung zuweise. Da die Anordnung eines conseils die Macht des einzelnen Geschäftsführers beschränke, unterliege sie ebenso Art. 24 und sei im Außenverhältnis unwirksam.⁵³⁾

5. Der Kassationshof hat in einem grundlegenden und für die weitere Rechtsentwicklung außerordentlich bedeutenden Urteil vom 19. 10. 1960 über diese

⁴⁸⁾ Ripert-Roblot No. 945; Rosseau, *Traité* No. 124; Hamel-Lagarde No. 804, vor allem auch Prouvost S. 101 ff, 169 ff und Perrod S. 109 ff.

⁴⁹⁾ Perrod S. 101; Prouvost No. 96.

⁵⁰⁾ Vgl. Houpin et Bosvieux Bd. 2 No. 1522; Houpin in J. soc. 1932/449 ff (459) wollte den Gesamtvertretungsgrundsatz übernehmen, da er „représente l'esprit de la loi de 1925“.

⁵¹⁾ Entsprechend dem „conseil d'administration“ bei der AG; vgl. zu diesem Bärmann in AcP 1957 S. 156 ff (191). Der conseil beschließt über die vorzunehmenden Handlungen, die dann von dem einen oder anderen Geschäftsführer ausgeführt werden, sofern nicht eine andere Ausübungsform in den Statuten vorgeschrieben ist, vgl. Houpin in J. soc. 1932/449 ff (460), der diesen abweichenden Satzungsbestimmungen nach ordnungsgemäßer Offenlegung Außenwirkung zuerkennen will.

⁵²⁾ Vgl. z. B. Hamel-Lagarde No. 804; Escarra, Escarra et Rault No. 417. Vgl. auch bei Bastian No. 4 und Rousseau in JCl. soc. 742 No. 36 ff; Cour d'appel de Douai vom 2. 11. 1950 in J. C. P. 1951.II.6273.

⁵³⁾ So bereits Perrod nach eingehenden Untersuchungen von Literatur und Rechtsprechung S. 117: „... il nous apparaît que l'organe de représentation est le gérant. S'il y a plusieurs gérants, chaque gérant est organe représentatif de la société.“ Dies soll nach Perrod in allen Fällen gelten. Ebenso auch Prouvost No. 105.

umstrittenste Frage des französischen GmbH-Rechts entschieden.⁵⁴⁾ Ohne auf die vielfältigen Meinungen in Rechtsprechung und Lehre einzugehen, hat sich das Gericht ausschließlich auf Art. 24 Abs. 2 des Gesetzes von 1925 berufen und festgestellt, daß diese Vorschrift, wonach „toute limitation contractuelle des pouvoirs des gérants est sans effet à l'égard des tiers“, auch dann anzuwenden sei, wenn die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer habe und diese nach den Statuten nur durch die Unterschrift aller Geschäftsführer verpflichtet werde.

Die Kläger hatten zwei Wechsel der beklagten GmbH in Händen, deren Zahlung die Beklagte mit der Begründung ablehnte, die lediglich von einem der Geschäftsführer gezeichneten Wechsel seien für sie nicht verbindlich, da nach den Statuten die Gesellschaft nur durch die Unterschrift beider Geschäftsführer verpflichtet werde. Im vorinstanzlichen Urteil hatte die Cour d'appel de Nancy erkannt, die mit den Statuten ordnungsgemäß veröffentlichten Satzungsklauseln seien Dritten gegenüber wirksam, da die Befugnisse zur Geschäftsführung und Vertretung der Gesamtheit der Geschäftsführer übertragen seien und diese „un véritable conseil de gérance“ bildeten; diese Regelung unterliege aber nicht Art. 24. Dagegen hat der Kassationshof unter Hinweis auf Art. 24 festgestellt, diese Entscheidung verletze das Gesetz.

Nach dieser eindeutigen Stellungnahme des Kassationshofs steht fest, daß die Anordnung einer irgend gearteten Gesamtvertretung zwar im Innenverhältnis wirksam ist,⁵⁵⁾ daß aber im Außenverhältnis eine derartige Regelung selbst nach ordnungsgemäßer Offenlegung jeglicher Wirkung entbehrt; im französischen GmbH-Recht besteht daher immer Einzelvertretung durch einen jeden der Geschäftsführer.

Auch die neuere Lehre scheint überwiegend der Auffassung des Kassationshofs zu folgen.⁵⁶⁾ Dort findet sich auch der Hinweis,⁵⁷⁾ lediglich einen Geschäftsführer als Vertretungsorgan zu bestellen und ihm einen „conseil de direction“ beizugeben, der ihn zu beraten und unter Umständen die vorzunehmenden Akte intern zu autorisieren hat, deren Ausführung aber einzig und allein dem Geschäftsführer obliegt. Wirkung gegenüber den Dritten kann diese Anordnung freilich keine

⁵⁴⁾ In J. C. P. 1961.II.11893 mit Anm. J. R. = Rev. soc. 1961/53 = Gaz. Pal. 1960.II.322 = Bull. Cass. civ. 1960.III.331 = Les grands arrêts de la jurisprudence commerciale No. 55 (mit zustimmender Anm. v. Houin): „Vu l'article 24 de la loi du 7 mars 1925; — Attendu que d'après ce texte, toute limitation contractuelle des pouvoirs des gérants des sociétés à responsabilité limitée est sans effet à l'égard des tiers; que cette disposition légale est applicable lorsqu'il y a pluralité de gérants dans une société et qu'aux termes des statuts celle-ci ne peut être engagée que par la signature de tous les gérants; — ...“.

⁵⁵⁾ Die interne Anordnung der Gesamtvertretung ist durch Art. 24 gedeckt („sauf stipulation contraire des statuts“) und auch der Kassationshof hat dies nicht beanstandet, vgl. dazu auch Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² No. 46.

⁵⁶⁾ Rousseau, Anm. zu Cass. v. 19. 10. 1960 in J. C. P. 1961.II.11893; Rousseau, in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 42 ff; Houin, in Les grands arrêts No. 55 (S. 164 ff), der diese Entscheidung begrüßt, da die Bestimmung des Art. 24 ihren praktischen Wert verliere, wenn doch festgestellt werden müßte, ob die Gesellschaft einen oder mehrere Geschäftsführer habe; Ripert-Roblot Bd. 1 No. 945; ebenso offenbar Berr No. 104; Hubrecht S. 106; Jauffret, Manuel No. 403; de la Morandière-Rodière-Houin No. 425 bis; Moreau No. 79.

⁵⁷⁾ Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 48 f, ebenso andeutungsweise bereits Berr No. 104.

haben, so daß auch dann, wenn der conseil nicht eingeschaltet wurde oder der Geschäftsführer entgegen einem im conseil gefaßten Beschluß handelt, die Gesellschaft gebunden ist.

III. Ermächtigung und Vollmacht auf Dritte

1. Da nunmehr feststeht, daß jeder Geschäftsführer einer SARL grundsätzlich Alleinvertretungsmacht hat und jeder alle Akte wirksam aus eigener Macht vornehmen kann, ist für eine Ermächtigung des einen durch den anderen Geschäftsführer kein Raum.

2. Nach dem allgemeinen Vollmachtsrecht kann sich ein Geschäftsführer für eine bestimmte Zeit oder für bestimmte Geschäfte durch einen Dritten ersetzen lassen (Art. 1994 c. c.). Die Satzung kann aber dem Geschäftsführer jegliche Delegation seiner Befugnisse auf einen anderen völlig untersagen,⁵⁸⁾ sie auf bestimmte Geschäfte oder eine bestimmte Dauer beschränken oder einen bestimmten Personenkreis bestimmen, an den die Delegation nur erfolgen kann.⁵⁹⁾

Einer Delegation sämtlicher mit der Geschäftsführereigenschaft verbundenen Befugnisse steht der persönliche Charakter der Übertragung dieser Eigenschaft durch die Gesellschaft entgegen, so daß eine Generalvollmacht im französischen ebenso wie im deutschen Recht unwirksam ist.⁶⁰⁾ Dem Dritten haftet nicht die Gesellschaft, sondern nur der delegierende Geschäftsführer und der Bevollmächtigte.⁶¹⁾

IV. Passivvertretung

Da jeder einzelvertretungsberechtigte Geschäftsführer Organ der Gesellschaft ist, ist eine Erklärung an jeden der Geschäftsführer einer Gesellschaft immer als eine Erklärung an die Gesellschaft anzusehen, so daß in diesem Fall eine spezielle Regelung entsprechend § 35 Abs. 2 Satz 3 GmbHG entbehrlich ist. Diejenigen Autoren, die eine satzungsmäßige Anordnung der Gesamtvertretung für im Außenverhältnis wirksam hielten, behandelten diese Frage – soweit ersichtlich – nicht.⁶²⁾

V. Die Regelung des künftigen französischen Gesellschaftsrechts von 1966

Die Entscheidung des Kassationshofs vom 19. 10. 1960 und das ihr zugrundeliegende französische GmbH-Recht hatten auf die Ausgestaltung der Vertretungs-

⁵⁸⁾ Perrod S. 89; Rousseau in JCl. soc. Fasc. 74² Nos. 50 ff.

⁵⁹⁾ Vgl. bei Rousseau a.a.O. und die dort angeführte Literatur sowie vor allem die eingehende Untersuchung von Burgard in Rev. soc. 1958/8 ff.

⁶⁰⁾ Houpin et Bosvieux Bd. 2 No. 1522.

⁶¹⁾ Streitig, so Pic et Baratin No. 295 bis; Trib. civ. de la Seine vom 9. 3. 1953 in Rev. soc. 1954/180; Perrod S. 89; Houpin in J. soc. 1932/449 (461). Vgl. vor allem auch Burgard a.a.O., der unter Anwendung der Rechtsscheintheorie mit einem Teil der Lehre annimmt, die Delegation der gesamten Befugnisse durch einen Geschäftsführer auf einen Dritten verleihe diesem die Eigenschaft eines „gérant de fait“, der als solcher die Gesellschaft wirksam vertritt.

⁶²⁾ Dasselbe gilt bei der AG, vgl. Van Ommeslaghe, Régime No. 296.

verhältnisse durch das Gesetz über die Handelsgesellschaften vom 24. 7. 1966 maßgeblichen Einfluß. Der Entwurf von 1964, dem das neue Gesetz auch in diesem Punkt weitgehend folgt, hat in seiner Begründung ausdrücklich auf die Entscheidung des Kassationshofs hingewiesen.⁶³⁾

Daher bringt die Regelung des Vertretungsrechts der SARL in Art. 49 Abs. 4 i. V. m. den Art. 13 und 14 des Gesetzes von 1966 keine Änderung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand bei dieser Gesellschaftsform:

1. Im Innenverhältnis wie auch gegenüber Dritten hat jeder der Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung grundsätzlich Einzelvertretungsbefugnis und -macht. Jedem Mitgeschäftsführer steht ein Widerspruchsrecht zu, die erhobene Opposition bleibt jedoch Dritten gegenüber wirkungslos, zumindest solange nicht deren Kenntnis bewiesen wird.

2. Während im Innenverhältnis auch weiterhin jede Spielart der Gesamtvertretung angeordnet werden kann, ist eine derartige Satzungsklausel Dritten gegenüber ohne Wirkung.

3. Über die Delegation der Befugnisse trifft das neue Gesetz keine abweichenden Bestimmungen. Wegen der grundsätzlich bestehenden Einzelvertretungsmacht eines jeden Geschäftsführers erübrigt sich auch eine Regelung der Passivvertretung.

Mit der nunmehr erfolgten gesetzlichen Klärung der alten Streitfrage des französischen GmbH-Rechts scheint die Entwicklung auf diesem Gebiet endgültig abgeschlossen und damit ein hoher Unsicherheitsfaktor in dieser wichtigen Frage beseitigt zu sein.

C Belgien und Luxemburg

Das belgische und luxemburgische Recht stimmen auch in der Frage der Vertretung der GmbH durch mehrere Geschäftsführer weitgehend überein.

I. Die Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung

Hat die belgische S. P. R. L. bzw. die luxemburgische S. A. R. L. mehrere Geschäftsführer, so haben diese, jeder für sich, genau wie im französischen Recht unter Anwendung der Art. 1857 und 1859 c. c. sowohl im Innenverhältnis als

⁶³⁾ Assemblée nationale, Projet de loi No. 1003, S. 5: „Vis-à-vis des tiers, chaque gérant dispose de l'ensemble des pouvoirs, et les clauses statutaires limitant des pouvoirs ne leur sont pas opposables (Art. 12). Cette solution ne fait que généraliser celle que la Cour de Cassation (Com. 19 oct. 1960 J. C. P. 1961 — 11.893) avait adoptée, à propos des SARL et sur la base de l'article 24 de la loi du 7 mars 1925, en décidant que les clauses selon lesquelles certains actes doivent être revêtus des signatures de plusieurs gérants sont inopposables aux tiers en tant que limitation contractuelle des pouvoirs des gérants ...”.

auch gegenüber Dritten alle Befugnisse eines Einzelgeschäftsführers.⁶⁴⁾ Ebenso wie im französischen Recht können die Mitgeschäftsführer gegen beabsichtigte Handlungen Widerspruch erheben.⁶⁵⁾

Mit der grundsätzlichen Einzelvertretung durch jeden der Geschäftsführer ist die Geschäftsführung der GmbH viel beweglicher ausgestaltet als etwa die der Aktiengesellschaft mit ihrem obligatorischen „conseil d'administration“. ⁶⁶⁾ Sind zwei oder mehr GmbH-Geschäftsführer vorhanden, so kann jeder alle Akte vornehmen, gleichgültig ob es sich dabei um Administrations- oder um Dispositionsakte handelt und gleichgültig ob es eine Geschäftsführungs- oder eine Vertretungshandlung ist.⁶⁷⁾

II. Satzungsmäßige Anordnungen

Stimmt sonach das belgische und luxemburgische Recht mit der französischen Regelung im Falle des Schweigens der Satzung überein, so unterscheiden sich diese Rechte hinsichtlich der statutarischen Ausgestaltung der Vertretungsverhältnisse im Falle einer Mehrheit von Geschäftsführern bereits in der Ausgangsposition. Während in Art. 24 des französischen GmbH-Gesetzes von 1925 ⁶⁸⁾ jegliche Beschränkung der Vertretungsmacht als den Dritten gegenüber nicht entgegensetzbar bezeichnet wird, lassen sowohl das belgische wie auch das luxemburgische GmbH-Recht satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht auch im Außenverhältnis zu.⁶⁹⁾

1. In diesen Rechten kann mithin in völliger Übereinstimmung mit dem Sinn und Wortlaut der Gesetze in der Satzung oder durch satzungsmäßig autorisierte Gesellschafterbeschlüsse⁷⁰⁾ – sofern sie offengelegt wurden, auch mit Wirkung nach außen⁷¹⁾ – bestimmt werden, in welcher Zusammensetzung mehrere Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten,⁷²⁾ wobei die Gesellschafter frei sind, jede denkbare Spielart einer Gesamtvertretung anzuordnen.

⁶⁴⁾ Vgl. dazu oben die französische Literatur und Rspr.; speziell für Belgien vgl. Frédéricq Bd. 5 No. 654; Resteau No. 209; Van Houtte No. 166; Colens No. 102; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 937 mit Verweisung auf Bd. 1 No. 429; Cass. belge vom 18. 4. 1939 in Rev. prat. soc. 1939 No. 3822 (S. 290): „A défaut de disposition contraire des statuts, une société de personnes à responsabilité limitée est apte à se constituer partie civile par un seul de ses gérants.“ Für Luxemburg vgl. bei Metzler, SARL S. 92.

⁶⁵⁾ Van Ryn-Heenen, Bd. 2 No. 937 unter Verweisung auf Bd. 1 No. 429.

⁶⁶⁾ Art. 133 L. C. erwähnt zwar ein „collège de gestion“, das jedoch nur durch die Satzung angeordnet werden kann, also nicht kraft Gesetzes besteht, Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 937; Resteau No. 109.

⁶⁷⁾ Vgl. auch Lutter, Die GmbH in Belgien S. 35, 40.

⁶⁸⁾ Bzw. nach dem künftigen Recht in Art. 49 Abs. 4 i. V. m. Art. 14 des Gesetzes vom 24. 7. 1966.

⁶⁹⁾ Vgl. oben Kapitel III.

⁷⁰⁾ Vgl. dazu Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 936.

⁷¹⁾ Für die Offenlegung gelten dieselben Bestimmungen wie bei den gegenständlichen statutarischen Beschränkungen, vgl. oben S. 56 ff und Kapitel III; für Belgien Van Houtte No. 166; für Luxemburg Metzler SARL S. 68 ff, insbesondere die dort (S. 69) wiedergegebene Kommentierung Corbiaux zu Art. 10 LSC.

⁷²⁾ Van Houtte No. 166; Metzler SARL S. 92.

So kann beispielsweise bestimmt werden,⁷³⁾ daß mehrere Geschäftsführer nur unter gemeinsamen Zusammenwirken, d'un commun accord, vertreten können und einer allein nur im Notfall zur Verteidigung der Gesellschaftsinteressen handeln kann. Ebenso ist es zulässig, die Vertretung für die üblichen Handlungen jedem der Geschäftsführer zu übertragen, die Wirksamkeit bestimmter Geschäfte, auch solcher, die einen Höchstbetrag übersteigen, von dem Zusammenwirken zweier oder mehrerer Geschäftsführer oder auch einer vorhergehenden Autorisation der Gesellschafter abhängig zu machen. Daneben kann die Vertretung entsprechend der Arbeitsteilung unter den Geschäftsführern übertragen werden,⁷⁴⁾ wie sie auch einem Geschäftsführer zusammen mit einem Nichtgeschäftsführer, etwa einem angestellten Direktor, zustehen kann, eine der unechten Gesamtvertretung im deutschen Recht entsprechende Regelung.⁷⁵⁾

2. Zweifellos kann die Satzung bei einer Mehrheit von Geschäftsführern auch für die GmbH ein Kollegialorgan ähnlich dem „conseil d'administration“ bei der AG einrichten.⁷⁶⁾ Art. 133 Abs. 2 L. C. regelt ausdrücklich den Fall, daß ein „membre d'un collège de gestion“ in einem Interessenwiderstreit zur Gesellschaft steht. Da mehrere Geschäftsführer nicht wie bei der AG zwangsläufig ein solches Kollegialorgan bilden, kann es nur durch die Satzung angeordnet werden, wobei gleichzeitig die Regeln über Beschlußfassung und Ausführung der gefaßten Beschlüsse zu treffen sind, da das Gesetz hierüber keine Bestimmung trifft.⁷⁷⁾

3. Überschreitet einer der Geschäftsführer seine Vertretungsmacht durch die selbständige Vornahme einer Rechtshandlung, zu deren für die Gesellschaft bindendere Ausführung nach den ordnungsgemäß offengelegten statutarischen oder nachfolgenden Anordnungen die Erklärung und das Zusammenwirken zweier Geschäftsführer erforderlich ist, so kann die Regelwidrigkeit in einem nachfolgenden Verfahren nur von der Gesellschaft, nicht aber von dem Dritten geltend gemacht werden, sofern die Gesellschaft das Geschäft ratifiziert hat.⁷⁸⁾ Kann das Geschäft jedoch nur innerhalb einer bestimmten Frist genehmigt

⁷³⁾ Colens No. 102; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 937; Van Houtte No. 166; für Luxemburg Metzler SARL S. 92, S. 322 und 337 (Musterformulare).

⁷⁴⁾ Van Houtte No. 166; Colens No. 102.

⁷⁵⁾ Zu den verschiedenen Klauseln wie auch den Möglichkeiten einer Delegation beim Bestehen eines „conseils“ vgl. die eingehende Untersuchung von Van Ommeslaghe und Simont über die entsprechenden Verhältnisse bei der AG in ihrer Anmerkung vom 17. 5. 1962 in Rev. crit. jur. belge 1964/74 ff; vgl. auch Trib. com. Bruxelles vom 14. 10. 1955 in Jur. Com. Brux. 1955/350 und im übrigen Cass. belge v. 31. 10. 1955 in Rev. prat. soc. 1956/4619, wo ein „acte de procedure“ als unwirksam angesehen wurde, da er lediglich von einem der Geschäftsführer unterzeichnet war, während nach den Bestimmungen der Satzung zur wirksamen Vornahme einer Handlung für die Gesellschaft diese durch drei Geschäftsführer hätte vertreten sein müssen.

⁷⁶⁾ Resteau Nos. 209 ff; Colens No. 102; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 937; für Luxemburg vgl. Metzler SARL S. 92.

⁷⁷⁾ Über die Befugnisse des „conseil d'administration“ bei der AG vgl. Van Ryn Bd. 1 Nos. 601 ff und Lutter in AktGes. 1964, Sonderbeilage I/15 ff; Van Houtte No. 166 berichtet in Anm. 3, die „Commission de réforme du droit des sociétés“ sehe vor, diese Lücke zu füllen: Danach solle — sofern die Satzung nichts anderes bestimmt — für die Entscheidung des aus allen Geschäftsführern bestehenden Kollegiums die einfache Mehrheit der anwesenden Geschäftsführer zur Beschlußfassung ausreichen.

⁷⁸⁾ Trib. com. Liège vom 9. 12. 1952 in Jur. Liège 1952—1953/124 ff, vgl. hierzu auch Colens No. 102, Van Houtte No. 166 (S. 248 Fußn. 4) und oben S. 93 Fußn. 59.

werden und ist dies nicht erfolgt, so ist es als „ab initio“ unwirksam anzusehen und kann später nicht mehr ratifiziert werden.⁷⁹⁾

4. Die belgische „Commission de réforme du droit des sociétés“ plant für eine künftige Neuregelung, jedem der Geschäftsführer einer SPRL grundsätzlich, und im Außenverhältnis durch keine Satzungsbestimmungen abänderbar, Einzelvertretungsmacht zuzuerkennen, wie das nach dem französischen Recht bereits der Fall ist.

III. Delegation der Befugnisse der Geschäftsführer untereinander und auf Dritte

Zwar hat das belgische GmbH-Recht die Bestellung eines „gérant-délégué“ – entsprechend dem „administrateur-délégué“ bei der AG – nicht vorgesehen,⁸⁰⁾ die Statuten können aber zweifellos die Geschäftsführer ermächtigen, einen anderen, Geschäftsführer oder Nichtgeschäftsführer, mit der Führung der Geschäfte im Rahmen der „gestion journalière“ und der Vertretung der hiervon umfaßten Akte zu betrauen.⁸¹⁾

1. Die „gestion journalière“ umfaßt regelmäßig nur die laufenden Geschäfte der Gesellschaft, die sogenannten Administrationsakte, nicht aber die Dispositionsakte; der konkrete Umfang der übertragenen Befugnisse läßt sich daher nur für den Einzelfall unter Berücksichtigung der Art und Größe der Gesellschaft und ihrer Organisation bestimmen.⁸²⁾ Wegen dieser der Delegation der „gestion journalière“ typischen Beschränkung auf die im Rahmen einer üblichen Verwaltung anfallenden Geschäfte des täglichen Lebens ist ihre Übertragung nicht der Erteilung einer uneingeschränkten Generalvollmacht gleichzusetzen, die auch im belgischen GmbH-Recht wegen des persönlichen Charakters der Geschäftsführereigenschaft in Anlehnung an die Rechtsprechung zur „société en nom collectif“ und zur französischen SARL für unwirksam angesehen wird; nach ganz einhelliger Meinung in Lehre und Rechtsprechung ist die Delegation der „gestion journalière“ jedoch nur wirksam, wenn sie in den Statuten zugelassen ist.⁸³⁾

⁷⁹⁾ Ordonnance de référé, civ. Liège vom 17. 1. 1958 in Rev. prat. soc. 1959/146, vgl. dazu oben S. 89 Fußn. 36.

⁸⁰⁾ Zum „administrateur délégué“ bei der AG vgl. Van Ryn-Heenen Nos. 643 ff; vor allem die eingehende Betrachtung von Van Ommeslaghe und Simont in ihrer Anmerkung zu Cass. v. 17. 5. 1962 in Rev. crit. jur. belge 1964/72 ff (76); Lutter, in AktGes. 1964, Sonderbeilage I/16.

⁸¹⁾ Van Houtte No. 167; Resteau No. 201; Colens No. 103. Die délégués sind aber lediglich Mandatäre, da die Satzung keine anderen als die vom Gesetz vorgesehenen Organe schaffen kann, Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 938.

⁸²⁾ Vgl. Van Ryn Bd. 1 No. 649, ebenso Lutter, Die GmbH in Belgien S. 41 und in AktGes. 1964, Sonderbeilage I/16 und die dortigen Nachweise; zu den Administrationsakten vgl. oben S. 62.

⁸³⁾ Van Houtte No. 167; Colens No. 103; Van Ryn-Heenen Bd. 2 No. 938; Lutter, Die GmbH in Belgien S. 41, insbesondere Fußn. 172; Trib. com. Bruxelles vom 5. 2. 1955 in Rev. prat. soc. 1955/161: „Le gérant d'une S. P. R. L. ne peut se décharger sur un tiers de la totalité de ses pouvoirs et ainsi pratiquement abandonner ses fonctions. ... Une délégation de pouvoir à l'effet de gestion journalière d'une S. P. R. L. et de représentation pour cette gestion est au moins une délégation de pouvoir générale et n'est pas valable en l'absence d'une disposition statutaire l'autorisant.“ Dasselbe gilt

Die Ernennung und Abberufung des *délégué* sowie der Umfang seiner Vertretungsmacht ist dem Dritten bekannt zu machen, braucht aber nicht hinterlegt oder veröffentlicht werden.⁸⁴⁾ Daher hat der *délégué* seine Vertretungsmacht durch die Vorlage des Ernennungsbeschlusses und evtl. der ermächtigenden Satzungsklausel nachzuweisen. Wie Warnant mitteilt, soll nach dem Entwurf der Reformkommission im zukünftigen belgischen Recht die Übertragung der „*gestion journalière*“ auch ohne ausdrückliche Ermächtigung in der Satzung zugelassen werden.⁸⁵⁾

2. Die Übertragung einzelner bestimmter Geschäfte oder eines genau umrissenen Kreises von Geschäften durch den Geschäftsführer ist dagegen jederzeit durch Erteilung einer entsprechenden Einzelvollmacht möglich.⁸⁶⁾

IV. Passivvertretung

Weder das belgische nach das luxemburgische Recht enthalten für den Fall einer satzungsmäßigen Anordnung von Gesamtvertretung eine besondere Regelung der Passivvertretung. Auch in Literatur und Rechtsprechung wird diese Frage nicht behandelt.⁸⁷⁾

D Italien

Das italienische Recht weicht hinsichtlich der Geschäftsführung und Vertretung der GmbH durch mehrere Geschäftsführer erheblich von den übrigen GmbH-Rechten ab. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so bilden diese zwangsläufig einen Verwaltungsrat (*consiglio di amministrazione*), wie er in den außerdeutschen Aktienrechten häufig zu finden ist.

Obgleich Art. 2487 Abs. 2 *cod. civ.*, der auf die Geschäftsführung und Vertretung der GmbH die entsprechenden aktienrechtlichen Vorschriften für anwendbar erklärt, keine Verweisung auf Art. 2380 *cod. civ.* enthält, wird im italienischen Recht fast einhellig angenommen, daß auch bei der GmbH mehrere Geschäftsführer immer einen Verwaltungsrat bilden,⁸⁸⁾ da andernfalls die gesetzliche Verweisung auf Art. 2388 *cod. civ.*, der die Beschlußfassung des Verwaltungsrats regelt, sinnlos sei.

Darüber hinaus wird im Recht der italienischen Kapitalgesellschaften bei einer Mehrheit von Geschäftsführern — anders als bei den Personengesellschaften — die Einzelgeschäftsführung durch jeden der Verwalter für unzulässig gehalten,

für die Bestellung eines *fondé de pouvoir* im luxemburgischen Recht, vgl. dazu Metzler SARL S. 93. Im Gegensatz zum deutschen Prokuristen hat der *fondé de pouvoir* ebenso wie der Geschäftsführer selbst keine unbeschränkbaren Befugnisse nach außen.

⁸⁴⁾ Van Houtte No. 167; Resteau No. 201.

⁸⁵⁾ Warnant in J. T. 1958/17 ff, vgl. auch bei Van Houtte No. 167.

⁸⁶⁾ Vgl. Van Houtte No. 167; Colens No. 103.

⁸⁷⁾ Vgl. dazu auch Van Ommeslaghe, Régime No. 296, der für die von ihm behandelten französischen, belgischen und niederländischen Aktienrechte die Übernahme der Passivvertretung durch jeden der Geschäftsführer empfiehlt.

⁸⁸⁾ Vgl. Graziani S. 470; Santini Anm. 5 zu Art. 2487 *cod. civ.*; Mignoli-Nobili in *Enciclopedia del diritto*, „Amministratori“ No. 26; Toso No. 44.

so daß die Einrichtung des notwendigerweise aus allen Geschäftsführern zusammengesetzten Verwaltungsrats auch nicht durch die Satzung ausgeschlossen werden kann.⁸⁹⁾

I. Der „consiglio di amministrazione“ der italienischen GmbH

Während der Einzelgeschäftsführer die Befugnis sowohl über die Vornahme eines Geschäfts zu bestimmen als auch dieses gegenüber Dritten auszuführen in sich vereint, kommt es bei einer Mehrheit von Verwaltern regelmäßig zu einer Trennung beider Befugnisse; danach hat der Verwaltungsrat über die von der Gesellschaft vorzunehmenden Akte zu beschließen,⁹⁰⁾ die dann vom Präsidenten oder einem anderen mit Vertretungsmacht ausgestatteten Mitglied des Verwaltungsrats Dritten gegenüber ausgeführt werden.

1. Daraus ergibt sich für das italienische Recht im Vergleich zu den anderen GmbH-Rechten die Besonderheit, daß die Vertretungsmacht nicht notwendig mit der Geschäftsführereigenschaft gekoppelt ist, sondern die Statuten regelmäßig darüber Angaben machen müssen, wer unter den Verwaltern die Vertretung ausübt.⁹¹⁾ Dabei sind nicht die Namen, sondern lediglich die Stellung zu bezeichnen,⁹²⁾ regelmäßig also z. B. der Präsident des Verwaltungsrats,⁹³⁾ der Vizepräsident oder der amministratore delegato;⁹⁴⁾ häufig kommt dem Präsidenten das Recht zu, anderen Verwaltungsratsmitgliedern die Vertretungsmacht einzuräumen.⁹⁵⁾ Die übrigen, nicht zur Vertretung berechtigten Geschäftsführer, sind auf die interne Geschäftsführung und die Beschlußfassung im Kollegium beschränkt; Dritten gegenüber können sie die Gesellschaft weder berechtigen noch verpflichten.⁹⁶⁾

2. Fehlen in den Statuten Angaben darüber, wer die Vertretung der Gesellschaft ausübt und wurde die Satzung trotzdem vom „tribunale“ bestätigt und ordnungsgemäß veröffentlicht, so ist beim Einzelgeschäftsführer unzweifelhaft, daß er die Gesellschaft vertritt; sind aber mehrere Geschäftsführer vorhanden, so ist nicht der einzelne Geschäftsführer, sondern der consiglio als Kollegialorgan

⁸⁹⁾ Graziani S. 377; Santini Anm. 5 zu Art. 2487 cod. civ., S. 173 Fußn. 3 (mit zahlreichen Rechtsprechungsnachweisen).

⁹⁰⁾ Über die Einberufung und Beschlußfassung des consiglio vgl. z. B. Santini Anm. 5 zu Art. 2487 cod. civ.; wichtig ist vor allem, daß gem. 2388 zur Gültigkeit des Beschlusses die Mehrheit der im Amt befindlichen Verwaltungsmitglieder anwesend sein muß, die mit absoluter Mehrheit beschließt, sofern nicht die Satzung etwas anderes bestimmt.

⁹¹⁾ Art. 2475 Ziff. 7 i. V. m. Art. 2328 Ziff. 9 cod. civ.

⁹²⁾ Graziani S. 381; Fiorentino S. 116.

⁹³⁾ Art. 2380 Abs. 4 cod. civ., wonach der Verwaltungsrat aus den Reihen seiner Mitglieder einen Präsidenten ernannt, sofern dieser nicht durch die Gesellschafterversammlung bestimmt wurde, ist trotz fehlender Verweisung in Art. 2487 Abs. 2 cod. civ. ebenso auf die GmbH anzuwenden, vgl. Mignoli-Nobili in Enciclopedia del diritto, „Amministratori“ No. 26; Graziani S. 470.

⁹⁴⁾ Beispielsweise auch auf einen Geschäftsführer zusammen mit einem procuratore, vgl. bei Brunetti Bd. 3 S. 210.

⁹⁵⁾ Diejenigen Geschäftsführer, denen die Vertretung der GmbH zusteht, müssen neben der erforderlichen Eintragung in das Register innerhalb von 15 Tagen seit Kenntnis ihrer Ernennung beim „Ufficio del registro delle imprese“ ihre Unterschrift hinterlegen, Art. 2487 Abs. 2 i. V. m. Art. 2384, 2298 cod. civ.

⁹⁶⁾ Messineo, Manuale Bd. 3 S. 138.

zur Vertretung befugt, so daß der Wille der Gesellschaft im gegenseitigen Einverständnis und gemeinschaftlich zu erklären ist,⁹⁷⁾ wobei freilich die Mitwirkung der Mehrheit der Verwalter ausreicht.⁹⁸⁾

3. Besteht ein Verwaltungsrat und ist die Vertretung der Gesellschaft einem oder mehreren seiner Mitglieder zugewiesen, kommt es also nach den Statuten zu einer Trennung der Befugnisse zur Beschlußfassung und zur Vertretung, so richtet sich der Umfang der Vertretungsmacht des oder der Vertretungsberechtigten nach den in dem Beschluß des consiglio enthaltenen Beschränkungen; dabei kann sich nach der heute überwiegenden Meinung der Vertragspartner der Gesellschaft dann nicht auf seinen guten Glauben berufen, wenn das Rechtsgeschäft ohne vorhergehenden oder aufgrund eines unwirksamen Beschlusses oder aber in Überschreitung der übertragenen Vertretungsmacht vorgenommen wurde und der Mangel unter Anwendung der üblichen Sorgfalt erkennbar war.⁹⁹⁾

II. Die Delegation der Befugnisse des Verwaltungsrats auf ein „comitato esecutivo“ und die „amministratori delegati“

Ebenso wie der Gesamtvertretungsgrundsatz im deutschen Recht behindert das Bestehen des so schwerfällig strukturierten Verwaltungsrats die Leichtigkeit des Geschäftsverkehrs mit Dritten, so daß bei mitgliederstarken Verwaltungsräten die Delegation der Befugnisse auf einige der Verwalter – zumindest für die gewöhnlichen Geschäfte – einer Notwendigkeit entspricht.

1. Für die Delegation verweist Art. 2487 Abs. 2 cod. civ. ausdrücklich auf die aktienrechtliche Vorschrift des Art. 2381. Danach ist mit Ausnahme der nach dem Gesetz unübertragbaren Funktionen¹⁰⁰⁾ die Delegation sämtlicher Befugnisse möglich, wenn die Statuten oder die Gesellschafterversammlung dies zulassen.¹⁰¹⁾ In diesem Fall kann der Verwaltungsrat ein einzelnes seiner Mitglieder bevollmächtigen, das als „amministratore delegato“ bezeichnet wird,¹⁰²⁾ oder aber auch mehrere seiner Mitglieder mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben betrauen, die wiederum ein Kollegialorgan bilden, das „comitato esecutivo“.¹⁰³⁾

⁹⁷⁾ Aber ebenso wie im deutschen Recht nicht notwendig gleichzeitig, vgl. Mossa S. 330; Brunetti Bd. 3 S. 210.

⁹⁸⁾ Entsprechend Art. 2388; vgl. Fiorentino S. 117; Mossa S. 330.

⁹⁹⁾ Vgl. Fiorentino S. 117 ff mit weiteren Schrifttumsnachweisen; Graziani S. 369 Fußn. 10; Santini, Comment. zu Art. 2487 cod. civ. (S. 174 Fußn. 1); in der Rechtsprechung vgl. Cass. vom 10. 10. 1957 in Dir. Fall. 1958.II.879 (881), vom 23. 1. 1959 in Giur. it. 1960.I.Sez.I.Sp.92 ff, vom 26. 1. 1963 in Foro it. 1963.I.Sp.1301; auch Corte d'appello di Roma vom 21. 3. 1963 in Dir. Fall. 1963.II.680. Ist der Mangel ein reines Gesellschaftsinternum geblieben, so etwa eine fehlerhafte Einberufung des consiglio, so kann er gutgläubigen Dritten nicht entgegengesetzt werden, vgl. Fiorentino S. 117.

¹⁰⁰⁾ Vgl. Art. 2381 cod. civ. (betrifft keine Vertretungshandlungen, sondern beispielsweise die Aufstellung der Bilanz etc.).

¹⁰¹⁾ Der Beschluß einer ordentlichen Gesellschafterversammlung reicht hierzu aus, Graziani S. 382 Fußn. 3.

¹⁰²⁾ Die Delegierten werden ebenfalls als Organ angesehen, vgl. bei Frè, commentario, Anm. 1 und 2 zu Art. 2381 cod. civ.

¹⁰³⁾ Der geschäftsführende Vorstand beschließt nach den Vorschriften über den consiglio, vgl. Brunetti Bd. 3 S. 203; Santini Anm. 5 zu Art. 2487 cod. civ. (S. 176 Fußn. 4).

Die Delegation dauert im Zweifel solange, wie der ermächtigende Verwaltungsrat selbst im Amt ist. Sie ist aber jederzeit widerruflich.¹⁰⁴⁾ Durch die Delegation wird der consiglio selbst nicht seiner Befugnisse enthoben, da ihm auch danach die Fähigkeit verbleibt, alle Handlungen selbst durchzuführen.¹⁰⁵⁾

2. Der Umfang der den Delegierten zukommenden Befugnisse ist vom ermächtigenden Verwaltungsrat zu bestimmen.¹⁰⁶⁾ Die Delegation kann mit Ausnahme der in Art. 2381 cod. civ. genannten Fälle alle Geschäftsführungs- und Vertretungshandlungen umfassen. Sie ist daher nicht notwendig auf die laufenden Geschäfte (*ordinaria amministrazione*) beschränkt, obgleich die Satzungen dies meist bestimmen.¹⁰⁷⁾ Sind zwei oder mehrere *amministratori delegati* bestellt und diesen verschiedene Zuständigkeiten und Funktionen zugewiesen, so kann jeder in seinem Bereich selbständig als Einzelvertreter agieren; dagegen sind die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands (*comitato esecutivo*) gesamtvertretungsberechtigt.

Der Beschluß, durch den der consiglio die Befugnisse zur Vertretung der Gesellschaft auf einen oder mehrere der Geschäftsführer delegiert, muß — um Dritten entgegengesetzt werden zu können — im *registro delle imprese* offengelegt werden. Ist dies nicht erfolgt, so obliegt es dem Dritten im eigenen Interesse, gem. Art. 1393 cod. civ. den Nachweis der Vertretungsmacht, so insbesondere durch Aushändigung einer Abschrift der Vollmachtserteilung, zu verlangen, da er bei fehlender Offenlegung im Bestreitensfalle das Bestehen der Delegation nachzuweisen hat.¹⁰⁸⁾

III. Passivvertretung

In der italienischen Lehre wird ebenso wie im deutschen Recht angenommen, daß jeder der Geschäftsführer innerhalb der durch die Art. 2487, 2384 und 2298 cod. civ. gezogenen Grenzen für den Empfang von Willenserklärungen immer Einzelvertretungsmacht hat.¹⁰⁹⁾

¹⁰⁴⁾ Santini a.a.O. Fußn. 6 und Frè, *commentario*, Anm. 1 zu Art. 2381 cod. civ.

¹⁰⁵⁾ Graziani S. 383; Santini Anm. 5 zu Art. 2487 cod. civ. (S. 176 Fußn. 5) und die dortigen Nachweise.

¹⁰⁶⁾ Der Umfang der Delegation kann auch bereits in der Satzung oder in dem die Delegation zulassenden Gesellschaftsbeschuß festgelegt werden, Brunetti Bd. 3 S. 203.

¹⁰⁷⁾ Corte de Cassazione vom 13. 3. 1954 mit der Anmerkung von De Gregorio in *Foro it.* 1954.I.1271 ff (1274), dazu bereits oben S. 88 Fußn. 34.

¹⁰⁸⁾ Fiorentino S. 126, vgl. auch Frè zu Art. 2384 cod. civ. (S. 367 f.).

¹⁰⁹⁾ Vgl. Minervini, *Gli amministratori* No. 47 (S. 153 f.), danach gilt für die Passivvertretung immer „il principio della disgiuntività“, vgl. auch Mignoli-Nobili in *Enciclopedia del diritto*, „Amministratori“ No. 17 und Van Ommeslaghe, *Régime* No. 296.

Zusammenfassung

Zugleich Stellungnahme zu den im ersten Richtlinienentwurf der EWG-Kommission enthaltenen Vorschlägen einer Koordinierung der Vorschriften des Vertretungsrechts bei Gesellschaften

Einleitend wurde betont, daß im Hinblick auf den ständig sich ausweitenden zwischenstaatlichen Handel und die zunehmende Verflechtung der Volkswirtschaften innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft die Angleichung einer Anzahl wichtiger Schutzbestimmungen nicht nur zweckmäßig und geboten erscheint, sondern vor allem wegen der in den Art. 52 ff EWGV vorgesehenen Aufhebung der Beschränkungen der Niederlassungsfreiheit dringend erforderlich ist. Denn danach werden in zunehmendem Maße unter ausländischem Recht lebende Agenturen und Zweigniederlassungen im Inland auftreten,¹⁾ was auf verschiedenen, in den einzelnen Rechtsordnungen der EWG-Mitgliedstaaten zum Teil erheblich voneinander abweichend geregelten Gebieten zu einer untragbaren Gefährdung des Rechtsverkehrs führte, die im Interesse seiner Inländer von keinem Staat geduldet werden kann. Der EWG-Vertrag selbst hält hier gewisse Mindestgarantien für notwendig und gibt — um ein höheres Maß an Rechtssicherheit zu gewährleisten — in Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV dem Rat die Kompetenz zur erforderlichen Koordinierung der Schutzvorschriften zugunsten der Gesellschafter und der Dritten, um die Bestimmungen gleichwertig zu gestalten.²⁾ Die Angleichung der gesellschaftsrechtlichen Schutzvorschriften ist danach Voraussetzung für den Abbau der Beschränkungen der Niederlassungsfreiheit.³⁾

Zu diesen notwendigerweise anzugleichenden Bestimmungen gehört unzweifelhaft und mit an erster Stelle das Vertretungsrecht der Handelsgesellschaften, wo die Interessen der Gesellschafter an einem Schutz vor einer allumfassenden Macht der Vertretungsorgane mit den Interessen der Dritten an möglichst großer Rechtssicherheit zusammenprallen und wo aufgrund der von den einzelnen Gesetzgebern vorgenommenen Abwägungen beider Gesichtspunkte die Regelungen über den Umfang der Vertretungsmacht eine unterschiedliche Ausgestaltung erfahren haben. Während für das Vertretungsrecht feststeht,⁴⁾ daß es von der Angleichungskompetenz des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV umfaßt wird, fehlt es hinsichtlich der im ersten Kapitel zur Charakterisierung der Stellung des Geschäftsführers innerhalb der Gesellschaft kurz umrissenen Bestimmungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt an der Erforderlichkeit im Sinne des Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV, da hiervon regelmäßig keine Interessen Dritter berührt werden

¹⁾ Vgl. besonders Lutter, Kapital S. 24; ders. in NJW 1966/273 ff; auch oben S. 14 ff.

²⁾ Vgl. dazu Hallstein in RabelsZ 1964/211 ff.

³⁾ Vgl. oben S. 16 ff und die dort angegebenen Stellen.

⁴⁾ Vgl. oben S. 15.

und für die Gesellschafter aus einer unterschiedlichen Regelung keinerlei Nachteile entstehen.⁵⁾

Die EWG-Kommission hat sich in dem unter dem 19. 2. 1964 erstmals und unter dem 3. 10. 1966 in revidierter Fassung vorgelegten ersten Richtlinienentwurf zu Art. 54 Abs. 3 lit g EWGV im Rahmen der Organisation und Verwaltung der Gesellschaften mit Recht zunächst auf eine Angleichung der Vertretungsregeln beschränkt. Wird dieser Entwurf vom Rat als Richtlinie erlassen, so ist die enthaltene Regelung gem. Art. 189 Abs. 4 EWGV für alle Mitgliedstaaten hinsichtlich des zu erreichenden Ziels bindend, überläßt diesen aber im einzelnen die Wahl der Form und Mittel. Bei den zum Vertretungsrecht gemachten Vorschlägen könnte es zweifelhaft sein, ob die Kommission hier nicht eine „loi uniforme“ vorgesehen hat. Abgesehen davon, daß vielfach anerkannt ist, die Richtlinie dürfe sich auf verschiedenen Rechtsgebieten nicht mit einer nur allgemeinen Zielsetzung zufriedengeben, sondern könne sich auch der Form einer „loi uniforme“ als eines rechtstechnischen Mittels zur Durchsetzung der Rechtsvereinheitlichung bedienen⁶⁾ und dies gerade im Vertretungsrecht in hohem Maße notwendig ist, um durch möglichst übereinstimmendes nationales Recht eine gleichwertige und die Rechtssicherheit fördernde Regelung zu schaffen, überläßt der Richtlinien-vorschlag den nationalen Gesetzgebern auch hier noch einen weiten Regelungsbereich.

Im folgenden soll nach einer knappen, zusammenfassenden Betrachtung des derzeit geltenden Vertretungsrechts der GmbH-Rechte in den EWG-Ländern jeweils zu den entsprechenden Vorschlägen der EWG-Kommission und den zur ursprünglichen Fassung im Berkhouwer-Bericht vorgebrachten Änderungsanträgen des Binnenmarktausschusses des Europäischen Parlaments⁷⁾ Stellung genommen werden.

I. Der gesetzliche Umfang der Vertretungsmacht

In allen behandelten Rechtsordnungen ist die GmbH eine von ihren Mitgliedern getrennte Rechtspersönlichkeit, die durch ihre Organe handelt. Während aufgrund der Funktionsverteilung die Gesellschafter in ihrer Gesamtheit auf die interne Willensbildung verwiesen sind, ist sowohl die gerichtliche als auch die außergerichtliche Vertretung der Gesellschaft gegenüber Dritten in allen Fällen ausschließlich dem Geschäftsführer zugeordnet: Nach allen GmbH-Rechten kann die Gesellschaft gegenüber der Außenwelt nur durch ihren Geschäftsführer handeln, der in der neueren Literatur und Rechtsprechung regelmäßig als Organ, nicht nur als Bevollmächtigter, betrachtet wird, und der durch die im Namen der GmbH vorgenommenen Handlungen die Gesellschaft im Rahmen seiner

⁵⁾ Vgl. Lutter in NJW 1966/273 ff (278).

⁶⁾ Vgl. z. B. Zweigert in Dölle-Festschrift Bd. 2 S. 401 ff (423); ders. in RabelsZ 1964/601 ff (617); Furler in NJW 1965/1401 ff (1403); vgl. auch Kreplin in NJW 1965/467 ff und die dortigen Nachweise; einschränkend dagegen Fuss in DVBl. 1965/378 ff (380).

⁷⁾ Vom 9. 5. 1966 (Berichterstatte C. Berkhouwer) in Europäisches Parlament, Sitzungs-dokumente 1966/1967, Dokument 53.

durch das Gesetz und unter Umständen durch die Gesellschaftsstatuten umschriebenen Vertretungsmacht unmittelbar berechtigt und verpflichtet.

1. Der Umfang der dem Geschäftsführer bei Schweigen der Satzung nach dem Gesetz zukommenden Vertretungsmacht ist überall umfassend ausgestaltet; Abweichungen zwischen den verschiedenen Rechtsordnungen ergeben sich – neben der gesetzlichen Beschränkung auf den satzungsmäßigen Gesellschaftsgegenstand im italienischen und im neuen französischen Recht – aus den unterschiedlichen Grundgedanken der Gesellschaftsrechte und der Dogmatik.

Unter dem Einfluß der deutschen GmbH-Gesetzgebung hat der Geschäftsführer im Vergleich zu den Vertretungsorganen anderer Gesellschaftstypen meist eine weitgehendere Vertretungsmacht. Während diese häufig auf die im Rahmen des normalen Geschäftsverkehrs anfallenden Akte (Administrationsakte) beschränkt sind, umfaßt die Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers überall auch die außergewöhnlichen Geschäfte (Dispositionsakte).⁸⁾

Beschränkungen der Vertretungsmacht des Geschäftsführers ergeben sich dagegen aus dem Gesetz und dem Zweck und Gegenstand des Unternehmens. Vor allem die nach dem Gesetz zwingend der Zuständigkeit der Gesellschafter zugewiesenen Befugnisse sind der Zuständigkeit des Geschäftsführers entzogen und ein Handeln erfordert grundsätzlich einen entsprechenden Beschluß durch das hierzu berufene Organ; fehlt dieser, so geht allein das deutsche Recht von der Wirksamkeit der Erklärung aus, während in den außerdeutschen Rechten die Gesellschaft nicht gebunden ist.

Der Zweck und Gegenstand des Unternehmens beschränkt im deutschen Recht der Handelsgesellschaften lediglich die interne Befugnis, nicht aber die externe Vertretungsmacht, so daß der Geschäftsführer die Gesellschaft selbst durch völlig gegenstandsferme Geschäfte gegenüber Dritten verpflichten kann, dagegen kommt in den übrigen Rechten dem „objet social“ bzw. „oggetto sociale“ für die Beziehungen der Gesellschaft zur Außenwelt eine wesentliche Bedeutung zu. Obgleich zwar in der neueren Lehre und Rechtsprechung auch der Länder, die bisher das Prinzip der „spécialité statutaire“ ähnlich streng der englischen Ultra-Vires-Doktrin anwandten, deutlich die Tendenz besteht, den Gesellschaftsgegenstand nicht mehr als Beschränkung der Rechtsfähigkeit der Gesellschaft selbst zu sehen, so stellt dieser doch die äußerste Grenze der Vertretungsmacht der Organe dar. In dieser Form ist die Beschränkung im italienischen und neuen französischen Gesellschaftsrecht enthalten und gilt ebenso in Belgien nach der Entscheidung des Kassationshofs vom 31. 5. 1957.⁹⁾

2. Für den gesetzlichen Umfang der Vertretungsmacht hatte die Kommission in der ursprünglichen Fassung des Art. 11 Ziff. 1 des Richtlinienentwurfs die folgende Regelung vorgeschlagen:

„Die Gesellschaft wird Dritten gegenüber durch Handlungen ihrer Organe verpflichtet, sofern die Handlungen nicht die Grenzen überschreiten, die

⁸⁾ Vgl. S. 62 ff.

⁹⁾ Vgl. S. 73 ff.

der Vertretungsmacht der Organe durch das Gesetz oder den Gegenstand des Unternehmens gezogen sind.

Die Gesellschaft wird jedoch durch Handlungen, die den Rahmen des Gegenstandes des Unternehmens überschreiten, verpflichtet, wenn der Dritte gute Gründe für die Annahme hatte, daß das Rechtsgeschäft mit der Gesellschaft sich im Rahmen des Gegenstandes des Unternehmens halte.“

Mit der Beschränkung der Vertretungsmacht auf den satzungsmäßigen Gegenstand schloß sich der Entwurf insoweit der dem deutschen Recht entgegengesetzten Auffassung der übrigen Rechtsordnungen an. Wie in der Begründung der Kommission dazu ausgeführt wurde,¹⁰⁾ war zwischen beiden Systemen darin eine Kompromißlösung gefunden worden, daß sich die Satzungsklausel über den Gesellschaftszweck auf eine Beschreibung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu beschränken hat.

Diese Konzeption verhindert zwar, daß die Gesellschaft durch gegenstandsfremde Geschäfte gebunden wird und unter Umständen durch ein spekulatives Verhalten ihrer Organe in ihrem Vermögen geschädigt wird, sie stellt aber im Grunde eine einseitige Höherbewertung der Gesellschafterinteressen dar. Während der Vertragspartner keinen Einfluß auf die Person des Geschäftsführers hat, liegt es an den Gesellschaftern, solche Personen zu bestellen, die ihnen die Gewähr für die Einhaltung der Satzung bieten. Obgleich die Beschränkung der Vertretungsmacht auf den satzungsmäßigen Gegenstand des Unternehmens in der bisherigen Praxis der außerdeutschen Rechte nicht zu auffallenden Schädigungen der Dritten geführt hat,¹¹⁾ so birgt sie doch diese Gefahr für die Rechtssicherheit in sich und verpflichtet den Dritten in jedem Fall, sich vor Abschluß eines Rechtsgeschäfts mit einer Gesellschaft durch manchmal schwierige Feststellungen zu vergewissern, ob das vorzunehmende Geschäft durch den Gegenstand des Unternehmens gedeckt ist. Daraus ergibt sich aber eine lästige und durch die Vorteile des Systems nicht gerechtfertigte Behinderung des Handelsverkehrs, die selbst durch noch so umfassende Publizitätsbestimmungen ebensowenig ausgeglichen werden kann, wie durch die vorgesehene Gutgläubenschutzregel.

Demgegenüber würde die deutsche Regelung der völlig unbeschränkten Vertretungsmacht, die besonders die Verkehrssicherheit, den Vertrauensschutz und die Erleichterung des rechtsgeschäftlichen Verkehrs in den Vordergrund stellt, den Erfordernissen des Handels im Gemeinsamen Markt weit besser gerecht. So erklärten auch die Vertreter der EWG-Kommission vor dem Binnenmarktausschuß des Europäischen Parlaments, die Kommission unterstütze die in den verschiedenen Rechten sich abzeichnende Tendenz, die zu einer Annäherung an das deutsche Recht führe, da nach ihrer Auffassung die deutschen Rechtsvorschriften hinsichtlich der Wirksamkeit der von der Gesellschaft eingegange-

¹⁰⁾ S. 13 des als Drucksache vorliegenden Richtlinienentwurfs.

¹¹⁾ Vgl. bei Bär mann in AcP 1961/97 ff (99); Van Ommeslaghe, Régime No. 288 S. 481; so auch im Berkhower-Bericht a.a.O. S. 34.

nen Verpflichtungen eine sehr große Rechtssicherheit gewährten und auch für den Gemeinsamen Markt die bestgeeignete Lösung darstellten.¹²⁾ Der Entwurf hatte jedoch zu berücksichtigen, daß man trotz einiger befürwortender Stimmen in den übrigen Rechten wohl schwerlich bereit sein wird, unter Aufgabe des bisherigen Systems und der Dogmatik, die Vertretungsmacht entsprechend dem deutschen Recht auch auf die durch den Gesellschaftsgegenstand nicht umfaßten Handlungen auszudehnen.

Auch der Binnenmarktausschuß des Europäischen Parlaments konnte sich zu keiner der beiden Konzeptionen — der völligen Unbeschränktheit der Vertretungsmacht und der gleichmäßigen Beschränkung auf den Gesellschaftsgegenstand — durchringen. Er einigte sich seinerseits auf eine Kompromißlösung, wonach die Ultra-Vires-Theorie nur für die Mitgliedstaaten bindend sein solle, in denen das nationale Gesetz dies vorsieht. Daneben faßte der Ausschuß einen weiteren Änderungsantrag zu dieser Vorschrift, wonach im Gegensatz zum Richtlinienentwurf die Beweislast für die Bösgläubigkeit des Dritten der Gesellschaft auferlegt werden soll.¹³⁾

Die Kommission hat in dem revidierten Vorschlag vom 3. 10. 1966 Art. 11 Abs. 1 neugefaßt:

„Die Gesellschaft wird Dritten gegenüber durch Handlungen ihrer Organe verpflichtet, sofern die Handlungen nicht den für die Vertretungsmacht gesetzlich vorgeschriebenen oder zugelassenen Rahmen überschreiten. Die Mitgliedstaaten können vorsehen, daß die Gesellschaft durch Handlungen, welche die durch den Gesellschaftsgegenstand gezogenen Grenzen überschreiten, nicht verpflichtet wird, sofern sie nachweist, daß die Überschreitung der durch den Gesellschaftsgegenstand gezogenen Grenzen durch die betreffende Handlung dem Dritten bekannt war.“

Mag man auch die deutsche Regelung für überspitzt halten, so ist doch zu beachten, daß der Gesellschafterschutz durch die Beschränkung der Vertretungsmacht auf die gegenstandsbezogenen Geschäfte in den übrigen Rechten praktisch nur in den krassesten Fällen zum Tragen kommt. Daher sollte im Interesse der erhöhten Rechtssicherheit und der vor allem im heutigen Handelsverkehr erforderlichen Schnelligkeit des Rechtsverkehrs mit Handelsgesellschaften das Risiko eines gegenstandsfremden Handelns der Vertretungsorgane vollends bei der Gesellschaft verbleiben.¹⁴⁾

II. Satzungsmäßige Beschränkung der Vertretungsmacht

1. In allen behandelten Rechten sind den Geschäftsführer intern bindende Beschränkungen jederzeit und in beliebigem Umfang möglich. Hinsichtlich der Außenwirkung derartiger Begrenzungen stehen sich das Prinzip der unbe-

¹²⁾ Berkhouwer-Bericht a.a.O. S. 34.

¹³⁾ Vgl. die Schlußresolution vom Dritten Internationalen Kolloquium über Europarecht 1965 bei Ficker in Europarecht 1966/170 (174).

¹⁴⁾ Vgl. auch Lietzmann in AktGes. 1961/125 ff (129).

schränkbaren und der frei beschränkbaren Vertretungsmacht der Organe polar gegenüber.

Während sowohl im deutschen als auch im Anschluß daran im französischen GmbH-Recht jede gegenständliche statutarische Beschränkung Dritten gegenüber wirkungslos ist, selbst wenn diese die beschränkende Anordnung kannten, ist in den übrigen Rechten jede beliebige Beschränkung durch die Satzung oder spätere Gesellschafterbeschlüsse zulässig und auch Dritten gegenüber wirksam, sofern sie nur durch Hinterlegung, Veröffentlichung oder Eintragung ordnungsgemäß offengelegt wurde oder – im italienischen Recht – dem Dritten positiv bekannt war. Sonach ist es für das deutsche und französische Recht charakteristisch, daß sich der Dritte in keinem Fall um gegenständliche Beschränkungen der Vertretungsmacht der Geschäftsführer zu kümmern braucht, dagegen hat der mit den GmbH belgischen, luxemburgischen und italienischen Rechts handelnde Vertragspartner immer die offengelegten Beschränkungen festzustellen und zu beachten.

2. Der Richtlinienentwurf hat sich in dem insoweit auch in der revidierten Fassung unverändert gebliebenen Art. 11 Ziff. 2 völlig der deutschen und französischen Regelung angeschlossen:

„Satzungsmäßige Beschränkungen der Befugnisse dieser Organe können Dritten niemals entgegengehalten werden, auch dann nicht, wenn sie offengelegt worden sind. Diese Beschränkungen haben nur für das Innenverhältnis der Gesellschaft Bedeutung.“

Die vorgeschlagene Regelung ist allein geeignet, den Interessen des Handels – gerade mit ausländischen Gesellschaften – gerecht zu werden, da sie in hohem Maße die Verkehrssicherheit gewährleistet und den Vertragspartner der Gesellschaft von der Notwendigkeit enthebt, im Einzelfall den satzungsmäßigen Umfang der Vertretungsmacht durch Eindringen in das Labyrinth der verschiedenen Publizitätsinstrumente und der Einschränkungen festzustellen.

Überraschend ist hier der Änderungsantrag des Binnenmarktausschusses,¹⁵⁾ der anstelle der völligen Wirkungslosigkeit satzungsmäßiger Beschränkungen gegenüber Dritten lediglich eine Gutgläubensschutzregel für erforderlich hält. Danach sollen satzungsmäßige Beschränkungen der Vertretungsmacht der Organe gutgläubigen Dritten niemals entgegengesetzt werden können, selbst dann nicht, wenn sie offengelegt worden sind. Diese Lösung, wonach sich die Dritten selbst bei ordnungsgemäßer Publizität der Beschränkungen auf ihren guten Glauben berufen können, würde nur zu einer weiteren Rechtsunsicherheit für die Vertragspartner der Gesellschaften führen, es aber praktisch bei den bisherigen Regelungen belassen.

Ausgenommen im Falle der Kollusion sollte daher – wie im Richtlinienentwurf vorgesehen – den sachlichen Beschränkungen der Vertretungsmacht aufgrund

¹⁵⁾ Zur Begründung dieses Antrags vgl. den Berkhouwer-Bericht S. 35, dazu bereits die ablehnende Stellungnahme von Lutter-Pfrommer in GmbH-Rdsch. 1966/201 ff (209).

satzungsmäßiger Anordnungen lediglich Bedeutung für das Innenverhältnis zukommen.

III. Ausübung der Vertretung durch mehrere Geschäftsführer

1. Hat die GmbH mehrere Geschäftsführer, so hat im französischen, belgischen und luxemburgischen Recht jeder von ihnen bei Schweigen der Satzung Einzelvertretungsmacht, während im deutschen Recht das Zusammenwirken aller Geschäftsführer zur wirksamen Verpflichtung der Gesellschaft erforderlich ist. Im italienischen Recht bilden mehrere Geschäftsführer einen Verwaltungsrat, dessen Mitglieder nur zur Vertretung berechtigt sind, sofern ihnen die Satzung diese Befugnis ausdrücklich zuweist, während die übrigen die Gesellschaft weder berechtigen noch verpflichten können; nur bei Fehlen einer Regelung wird von der Lehre und Rechtsprechung das Zusammenwirken aller Verwalter gefordert.

Während im französischen Recht jeder Geschäftsführer unabdingbar Einzelvertreter ist, kommt in allen übrigen Rechtsordnungen den von der gesetzlichen Regelung abweichenden Satzungsbestimmungen auch hier Außenwirkung zu. Mehrere gesamtvertretungsberechtigte Geschäftsführer können sich gegenseitig ermächtigen, wobei dies in allen außerdeutschen Rechten einer besonderen Gestattung durch die Statuten oder einen Gesellschafterbeschuß bedarf.

2. Zur Frage der Vertretungsausübung durch mehrere Geschäftsführer sah die ursprüngliche Fassung des Richtlinienentwurfs unter Art. 11 Ziff. 2 Abs. 2 folgende Regelung vor:

„Das nationale Recht kann indessen vorsehen, daß Satzungsbestimmungen, nach welchen die allgemeine Vertretungsmacht für die Gesellschaft nur mehreren Personen gemeinschaftlich zusteht, Dritten entgegengehalten werden können, es sei denn, daß der Dritte gute Gründe für die Annahme hatte, daß diese Satzungsbestimmungen keine Anwendung fänden.“

Der Wirtschafts- und Sozialausschuß beanstandete in seiner Stellungnahme,¹⁶⁾ daß der Entwurf nicht konsequent bei einer durch Satzungsbestimmungen völlig unbeschränkbaren Vertretungsmacht geblieben ist, während der Binnenmarktausschuß der satzungsmäßigen Anordnung der Gesamtvertretung grundsätzlich Außenwirkung zukommen lassen wollte und daher die Streichung der zugunsten Dritter gemachten Einschränkungen beantragte.

In der Neufassung des Vorschlags von 1966 wurde diese Bestimmung im Interesse der Rechtssicherheit ganz gestrichen. Dies bedeutet aber nicht, daß hiernach in allen Mitgliedstaaten grundsätzlich Einzelvertretung durch einen jeden der Geschäftsführer bestehen muß, vielmehr können auch weiterhin die nationalen Rechte vorschreiben, daß die Gesellschaft nur durch die Erklärungen aller in einem Kollegialorgan zusammengefaßten Geschäftsführer verpflichtet

¹⁶⁾ Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 1964/3249 ff (3254).

werden kann (arg. Art. 2 Abs. 1 lit g). In diesen Fällen ist es möglich, daß die Gesellschaft lediglich durch ein Mitglied oder einige gemeinsam handelnde Mitglieder des Organs vertreten werden kann, da hierin nur eine Erweiterung und keine nach Art. 11 Abs. 2 des Entwurfs unzulässige Beschränkung der Vertretungsmacht eines jeden der Kollegialmitglieder liegt.

Die Übernahme der in Frankreich grundsätzlich für alle Handelsgesellschaften geltenden Regelung der im Außenverhältnis nicht durch satzungsmäßige Anordnungen abdingbaren Einzelvertretungsmacht würde für den Dritten eine weitere Erleichterung bedeuten. Das Hauptinteresse einer solchen Regelung läge darin, daß die in ihrem Bestand und Umfang für den Dritten nur schwer feststellbare Ermächtigung gegenstandslos würde. Im übrigen belastet die gesetzliche Anordnung von — durch die Satzung abdingbarer — Gesamtvertretung die Rechtssicherheit und den Handelsverkehr kaum, da sich der Dritte zugleich mit der im Zweifel ohnehin erforderlichen Feststellung der Vertretungsberechtigung der im Namen der Gesellschaft Auftretenden über die Zahl der zur wirksamen Vertretung der GmbH notwendigen Geschäftsführer vergewissern kann und die Gefahr einer falschen Auslegung der Klausel — anders als bei den sachlichen Beschränkungen — nur gering ist.

Der in seiner Tendenz insgesamt begrüßenswerte und durch seine Neufassung vom 3. 10. 1966 erheblich verbesserte Richtlinienentwurf zum Vertretungsrecht läßt damit in einigen nicht unbedeutenden Fragen auch weiterhin eine von Rechtsordnung zu Rechtsordnung und von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedliche Ausgestaltung des Umfangs der Vertretungsmacht zu. Da das Vertretungsrecht der Handelsgesellschaften in ganz besonderem Maße eindeutige und den Rechtsverkehr schützende Vorschriften erfordert und das Bedürfnis der Wirtschaft nach Leichtigkeit der rechtsgeschäftlichen Beziehungen nicht außer acht lassen darf, wäre eine an der für die Dritten sichersten Regelung orientierte Lösung vorzuziehen: Der Dritte sollte immer auf die Wirksamkeit der Rechtsgeschäfte vertrauen dürfen, die er mit einer Handelsgesellschaft abschließt, und in keinem Fall verpflichtet sein, zuvor den Umfang der Vertretungsmacht des für die Gesellschaft handelnden Vertretungsorgans festzustellen, so daß die Vertretungsmacht — abgesehen vom Prinzip der Gesamtvertretung, die der Gesellschaft einen gewissen Schutz gewährt ohne zugleich die Rechtssicherheit unerträglich zu beeinträchtigen — keinen Beschränkungen unterworfen werden sollte.

Literaturverzeichnis

- Arnold, Die Angleichung des Gesellschaftsrechtes in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, in AWD 1963/221
- Athanasovici, Les pouvoirs des gérants dans les sociétés à responsabilité limitée, Diss. Paris 1930
- Autesserre, Anmerkung zu einer Entscheidung des Cour d'appel Besançon vom 29. 1. 1960, in Rev. soc. 1961/420
- Auletta, Affitto di azienda sociale — Trasformazione di società in comunione, Anmerkung zur Entscheidung des Tribunale di Caltanissetta vom 12. 7. 1947, in Foro it. 1948. I. 351 ff
- Bärmann, Supranationale Aktiengesellschaften, in AcP Bd. 156 (1957) S. 156 ff
- Bärmann, Die Europäischen Gemeinschaften und die Rechtsangleichung, in JZ 1959/553
- Bärmann, Ist eine Aktienrechtsform überhaupt noch zulässig?, in JZ 1959/434 ff
- Bärmann, Einheitliche Gesellschaftsform für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, in AcP Bd. 160 (1961) S. 97 ff
- Bärmann, Die deutsche GmbH-Reform und der EWG-Vertrag, in GmbH-Rdsch. 1962/68 ff
- Bärmann, Die Willensbildung in den europäischen Aktienrechten. Schriftenreihe der Juristischen Studiengesellschaft Karlsruhe Heft 58/59, Karlsruhe 1964
- Bar, Internationales Handelsrecht, Sonderabdruck aus Handbuch des gesamten Handelsrechts, herausgegeben von Dr. Victor Ehrenberg, Leipzig 1913
- Baratin, Des pouvoirs de le gérance dans les sociétés à responsabilité limitée, in Rev. soc. 1936/158 f
- Bartholomeyczik, Die Anfechtung der Stimmabgabe zum Körperschaftsbeschluß, in AcP Bd. 144 (1938) S. 287 ff
- Bartholomeyczik, Die juristische Person im Privatrecht, in Die Rechtsentwicklung der Jahre 1933 bis 1935/36, zugleich Handwörterbuch der Rechtswissenschaft, Bd. 8 Berlin und Leipzig 1933, S. 292 ff
- Bastian, A propos de la pluralité de gérants dans les sociétés à responsabilité limitée, in J.C.P. 1951. I. 928
- Bastian, Anmerkung zur Entscheidung des Trib. civ. Belfort vom 19. 11. 1958, in J.C.P. 1959. II. 10987
- Batardon et Delaisi, Traité pratique des sociétés commerciales, 11. Aufl. Paris 1961
- Batifoll, Traité élémentaire de droit international privé, 3. Aufl. Paris 1959
- Baudouin-Bugnet, Das Recht der französischen Aktiengesellschaften, Frankfurt-Berlin 1959
- Baumann, Das Recht der Handelsgesellschaften im englischen Rechtskreis, Berlin 1961

- Baumbach-Duden, Handelsgesetzbuch, Kurzkommentar 17. Aufl. München und Berlin 1965
- Baumbach-Hefermehl, Wettbewerbs- und Warenzeichenrecht, Bd. 1 9. Aufl. München und Berlin 1964
- Baumbach-Hueck, Aktiengesetz, Kurzkommentar, 12. Aufl. München und Berlin 1965
- Baumbach-Hueck, GmbH-Gesetz, Kurzkommentar, 11. Aufl. München und Berlin 1964
- Beitzke, Juristische Personen im Internationalprivatrecht und Fremdenrecht, München und Berlin 1938
- Beitzke, Probleme der Privatrechtsangleichung in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, in Zeitschrift für Rechtsvergleichung 1964/80 ff
- Berkhouwer-Bericht, Bericht im Namen des Binnenmarktausschusses über den Vorschlag der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft an den Rat zu einer Richtlinie zur Koordinierung der Schutzbestimmungen (Berichterstatter: C. Berkhouwer), Europäisches Parlament, Sitzungsprotokolle 1966/67, Dokument 53
- Berns, Die Einmann-GmbH und das Selbstkontrahieren ihres geschäftsführenden Gesellschafters in GmbH-Rdsch. 1966/226
- Berr, L'exercice du pouvoirs dans les sociétés commerciales; gérance et administration des sociétés commerciales, Paris 1961
- Bischoff, La personnalité morale des sociétés, in JCl. soc. Fasc. 27
- Bracco, L'impresa nel sistema del diritto commerciale, Padova 1960
- Brand, Die Registersachen, Heidelberg 1956
- Brecher, Subjekt und Verband, Prologema zu einer Lehre von den Personenzusammenschlüssen, in Festschrift für Alfred Hueck zum 70. Geburtstag München und Berlin 1959, S. 233 ff
- Bremer, Die Beschränkung der rechtlichen Stellung juristischer Personen, insbesondere ihrer Rechtsfähigkeit, im deutschen, französischen, englischen und sowjetrussischen Recht, Diss. Köln 1936
- Broche, De quelques caractères de la gérance dans la société à responsabilité limitée, Diss. Paris 1933
- Brodmann, Das belgische Gesetz über Gesellschaften m.b.H. (Société de personnes à responsabilité limitée), in RabelsZ 1935/867 ff
- Brunetti, Trattato del diritto delle società, Band 3 Milano 1950
- Burgard, La suppléance du gérant de société à responsabilité limitée, in Rev. soc. 1958/8 ff
- Calais-Auloy, Essai sur la notion d'apparence en droit commercial, Paris 1959
- Charpentier, „Rapport de Synthèse“ zum „Congrès pour la création d'une société commerciale de type européen“, in Le Droit Européen 1961/86 ff
- Cohn, Über die Rechtsgültigkeit „gegenstandsfremder“ Rechtsgeschäfte einer Aktiengesellschaft (oder einer G.m.b.H.) nach deutschem und englischem Recht, in HansRGZ 1930 (Abt. A) S. 129 ff

- Colens, Les sociétés de personnes à responsabilité limitée, Bruxelles 1960
- Coppens, Observations zur Entscheidung des belgischen Kassationshofs v. 21. 6. 1956 in Rev. prat. soc. 1957/229 ff
- Copper-Royer, Les sociétés à responsabilité limitée en droit français, Paris 1931
- Coulombel, Le particularisme de la condition juridique des personnes morales de droit privé, Langres 1950
- Crot, Möglichkeiten zur Bildung supranationaler Aktiengesellschaften unter Berücksichtigung der geltenden Gesetzgebung. Insbesondere die Gesellschaften mit Gründungsgesetz, Diss. Basel 1957
- Czapski, Die Vertretungsbefugnis bei niederländischen Handelsgesellschaften, in DNotZ 1958/139 ff
- Däubler, Die Grenzen der Vertretungsmacht des GmbH-Geschäftsführers, in GmbH-Rdsch. 1964/223 ff
- Däubler, Die GmbH in Frankreich, in GmbH-Rdsch. 1964/133 ff
- Dahm, Deutsches Recht — Die geschichtlichen und dogmatischen Grundlagen des geltenden Rechts —, 2. Aufl. Stuttgart 1963
- David, De la responsabilité de l'administrateur délégué d'une société anonyme en matière d'accident du travail, Anmerkung zur Entscheidung des belgischen Kassationshofs vom 19. 2. 1955 in Rev. crit. jur. belg 1955/299 ff
- Dekkers, Précis de droit civil belge, Bd. 1 Brüssel 1954
- Delvaux, Les sociétés d'investissement du type ouvert au Grand-Duché de Luxembourg, in Pas. Lux. 1961 I. 33 ff
- Develaux et Reiffers, Les sociétés „holding“ au Grand-Duché de Luxembourg, 4. Aufl. Paris-Luxemburg 1953
- De Page, Traité élémentaire de droit civil belge, Bd. 1 2. Aufl. Brüssel 1948
- Dölle, Die 7. Haager Konferenz, in RabelsZ 1952/161 ff
- Dorpalen, Ultra-Vires-Akte der Aktiengesellschaft, in HansRGZ 1936 Sp. 1 ff
- Duden, Das Für und Wider einer europäischen GmbH, in GmbH-Rdsch. 1962/76 ff
- Duden, Internationale Aktiengesellschaften, in RabelsZ 1962/89 ff
- Eder, Überwachungsrechte der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der GmbH, in GmbH-Rdsch. 1962/130 ff
- Eder, „Generalvollmacht“ bei der GmbH?, in GmbH-Rdsch. 1962/225 ff
- Eder, Notwendige und zugelassene Aufsichtsorgane in den GmbH-Rechten der EWG-Länder, in GmbH-Rdsch. 1966/78 ff
- Enneccerus-Nipperdey, Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Rechts, 15. Aufl. erster Halbband, Tübingen 1959
- Erman, Handkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 2 Bde. 3. Aufl. Münster 1962
- Escarra, Cours de droit commercial, Paris 1952
- Escarra, Escarra et Rault, Traité théorique et pratique de droit commercial, Bd. 1 Les sociétés commerciales, Paris 1950

- Everling, Das Niederlassungsrecht im Gemeinsamen Markt, Berlin/Frankfurt a. M. 1963
- Falkenhausen, Die Kapitalgesellschaften nach dem Recht der Vereinigten Staaten von Amerika, in AktGes. 1959/186 ff
- Feine, Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sonderdruck aus dem Handbuch des gesamten Handelsrechts, herausgegeben von Victor Ehrenberg, Dritter Band, Abt. III, Leipzig 1929
- Ficker, Hans Cl., Bericht über das Dritte Internationale Kolloquium über Europarecht vom 25. – 27. 11. 1965 in Paris, II. Die Befugnisse der leitenden Organe von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, in Europarecht 1966/170 ff
- Ficker, Hans G., Internationales Handelsrecht, in Rechtsvergleichendes Handwörterbuch Bd. 4 Berlin 1933, S. 459 ff
- Ficker, Hans G., Zur internationalen Gesetzgebung, in Festschrift für Hans Dölle, Bd. 2 Tübingen 1963, S. 35 ff
- Fikentscher, Scheinvollmacht und Vertreterbegriff, in AcP Bd. 154 (1955) S. 1 ff
- Fikentscher, Probleme des internationalen Gesellschaftsrechts, in MDR 1957/71 ff
- Fiorentino, Gli organi delle società di capitali, Napoli 1950
- Forsthoff, Rechtsfragen der Werbesendungen im Fernsehen, in DÖV 1957/97 ff
- Forsthoff, Lehrbuch des Verwaltungsrechts, Bd. 1, 8. Aufl. München und Berlin 1961
- Frè, L'organo amministrativo nelle società anonime, Roma 1938
- Frè, Società per azioni, Kommentierung der Art. 2325–2461 cod.civ., in commentario del codice civile a cura di Scialoja e Branca, 2. Aufl. Bologna e Roma 1959
- Frédéricq, Traité de droit commercial belge, Bd. 1 Gand 1946, Bd. 4, 5, 6 Grand 1950
- Frédéricq, L'unification du droit civil et du droit commercial – essai de solution pragmatique – in Rev. trim.dr.com. 1962/203 ff
- Freese, Probleme der Notgeschäftsführung bei der GmbH, in GmbH-Rdsch. 1962/194 ff.
- Furler, Grundfragen des europäischen Gemeinschaftsrechts, in NJW 1965/1401 ff
- Fuss, Die Überschreitung des Wirkungskreises juristischer Personen des öffentlichen Rechts, in DÖV 1956/566
- Fuss, Die „Richtlinie“ des Europäischen Gemeinschaftsrechts, in DVBl. 1965/378 ff
- Gadow-Heinichen, Aktiengesetz, Großkommentar, Bd. 1, 2. Aufl. Berlin 1961
- Gain et Delaisi, Les sociétés à responsabilité limitée – Guide formulaire – 8. Aufl. Paris 1954

- Galgano, Degli amministratori di società personali, Padua 1963
- Garcin-Hepp-Möhring-Serick, Handels- und Wirtschaftsrecht der Länder des Gemeinsamen Marktes, Bd. 1 Das Recht der Handelsgesellschaften, Frankfurt a. M./Berlin 1963
- Gaußmüller, Betätigung von Kapitalgesellschaften außerhalb ihres Gesellschaftsgegenstandes, in GmbH-Rdsch. 1957/49 ff
- Gaußmüller, Geschäftsführende Gesellschafter und Gesellschafter-Geschäftsführer, in GmbH-Rdsch. 1962/228 ff
- Gierke, J. von, Handelsrecht und Schiffahrtsrecht, 8. Aufl. Berlin 1958
- Gierke, O. von, Deutsches Privatrecht, Bd. 1 Leipzig 1895
- Gierke, O. von, Die Genossenschaftstheorie und die deutsche Rechtsprechung, Berlin 1887
- Gieseke, Das Aktienrecht des Libro del Lavoro, in Festbeitrag für Heinrich Titze, Sonderdruck der Zeitschrift für Ausländisches und Internationales Recht, Berlin 1942 S. 61 ff
- Gogos, Die Reform des französischen Handelsrechts und die Harmonisierung des Handelsrechts der Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, in Festschrift für Alfred Hueck zum 70. Geburtstag — München und Berlin 1959 S. 219 ff
- Gogos, Die Geschäftsführung der offenen Handelsgesellschaft, Tübingen 1953
- Gower, The principles of modern company law, 2. Aufl. London 1957
- Graziani, Diritto delle società, 5. Aufl. Neapel 1962
- De Gregorio, Gli atti di amministrazione nelle società per azioni ed a responsabilità limitata, in Foro it. 1954. I. 1271 ff
- von der Groeben — von Boeckh, Kommentar zum EWG-Vertrag, Bd. 1 Art. 1 — 136, Baden-Baden/Bonn/Frankfurt a. M. 1958
- Grüter, Der „Jenkins-Report“ zur Reform des britischen Gesellschaftsrechts, in AWD 1962/191 ff
- Hachenburg, Kommentar zum Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, bearbeitet von Schmidt, Schilling, Klug, Goerdeler, 6. Aufl. Bd. 1 Berlin 1956, Bd. 2 Berlin 1959
- Hallstein, Die Aktienrechte der Gegenwart — Gesetze und Entwürfe in rechtsvergleichender Darstellung — Berlin 1931
- Hallstein, Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in den Auslandsrechten, verglichen mit dem deutschen Recht, in RabelsZ 1938/1939 S. 341 ff
- Hallstein, Angleichung des Privat- und Prozeßrechts in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, in RabelsZ 1964/211 ff
- Hamann, Wirtschaftswerbung im Rundfunk und Fernsehen — Zugleich ein Beitrag zur Problematik der erwerbswirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand — in NJW 1957/1422 ff
- Hamel et Lagarde, Traité de droit commercial, Bd. 1 Paris 1954
- De la Haye, Le registre du commerce dans les pays du marché commun, in Rev. trim. dr. com. 1960/47 ff.

- Heim, Bevollmächtigung von Mitgliedern einer gesetzlichen Gesamtvertretung bei Kapitalgesellschaften, in AktGes. 1959/271 ff
- Henrich, Die Aktiengesellschaft im italienischen Recht, in AktGes. 1960/251 ff und 275 ff
- Henrich, Grundzüge der GmbH-Rechte im europäischen Raum, in GmbH-Rdsch. 1962/72 ff
- Henrich, Reformbestrebungen im italienischen Aktienrecht, in AktGes. 1964/275 ff
- Henrich-Cereghetti, Das italienische Aktienrecht, Bd. 11 der Reihe „Ausländische Aktiengesetze“, Frankfurt a.M./Berlin 1965
- Houin, Anmerkung zur Entscheidung des Cass. com. v. 19. 10. 1960, in „Les grands arrêts de la jurisprudence commerciale“, Paris 1962, No. 55 (S. 164 ff)
- Houpin, Des pouvoirs et de l'organisation de la gérance dans les sociétés à responsabilité limitée, in J. soc. 1932/449 ff
- Houpin, Anmerkung zu einer Entscheidung des Trib.com.civ. de Saint-Etienne vom 7. 2. 1933 in J. soc. 1934/530
- Houpin et Bosvieux, Traité général théorique et pratique des sociétés civiles et commerciales et des associations, Bd. 1 und 2, 7. Aufl. Paris 1935
- Hubrecht, Notions essentielles de droit commercial, 2. Aufl. Paris 1962
- Hueck, Gedanken zur Reform des Aktienrechts und des GmbH-Rechts, Berlin 1963
- Jahr-Völlmar, Das Aktienrecht der Niederlande, Bd. 8 der Reihe „Ausländische Aktiengesetze“, Frankfurt a.M./Berlin 1962
- Jacob-Steinorth, Die Vertretungsmacht bei den wichtigsten amerikanischen Handelsgesellschaften, in DNotZ 1958/361 ff
- Jacob-Steinorth, Die Vertretungsmacht bei den wichtigsten englischen Handelsgesellschaften, in DNotZ 1960/126 ff
- Jauffret, Manuel de droit commercial, 10. Aufl. Paris 1963
- Jauffret, Publicité des sociétés commerciales — Le registre du commerce — in JCl. soc. Fasc. 50¹
- Julliot de la Morandière, Rodière et Houin, Droit commercial, Bd. 1, 2. Aufl. Paris 1962
- Kegel, Das internationale Privatrecht im Einführungsgesetz zum BGB, Erläuterung zu Art. 7–31 EGBGB, Sonderdruck aus Soergel-Siebert, Kommentar zum BGB, 9. Aufl. Stuttgart 1961
- Kegel, Internationales Privatrecht, 2. Aufl. München und Berlin 1964
- Keim, Das sogenannte Publizitätsprinzip im deutschen Handelsrecht unter Berücksichtigung verwandter Rechtsgrundsätze, Leipzig 1930
- Kessler, Das für die Aktiengesellschaft maßgebende Recht, in RabelsZ 1929/758 ff
- Klump, Beiträge zur Rechtsstellung der Geschäftsführer einer GmbH nach deutschem und französischem Recht, Berlin und Leipzig 1928
- Köhler, Die Vertretungsbefugnis bei den österreichischen Handelsgesellschaften, in DNotZ 1960/296

- Kreplin, Die Richtlinie als Instrument zur Rechtsangleichung nach Art. 100 EWG-Vertrag in NJW 1965/467 ff
- Kropholler, Die Anscheinshaftung im internationalen Recht der Stellvertretung, in NJW 1965/1641 ff
- Kunkel, Juristische Personen, in Rechtsvergleichendes Wörterbuch für das Zivil- und Handelsrecht des In- und Auslandes, Bd. 4, Berlin 1933 S. 560 ff
- Lacour-Julliot de la Morandière, Précis de droit commercial, 9. Aufl. Paris 1950
- Lagarde, Anmerkung zur Entscheidung Rennes v. 10. 7. 1931, in S. 1932. II. 33 ff
- Larenz, Lehrbuch des Schuldrechts, Bd. 1 und 2, 5. Aufl. München und Berlin 1962
- Lehmann, Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Gesetzbuches, 11. Aufl. Berlin 1958
- Lehmann, Gesellschaftsrecht, 2. Aufl. Berlin und Frankfurt a. M. 1959
- Lehnardt, Quelques points de comparaison entre le régime français et le régime allemand des sociétés à responsabilité limitée, Diss. Paris 1952
- Lepargneur, La loi nouvelle sur les sociétés à responsabilité limitée, in J. soc. 1925/231 ff
- Liehner, Die Handelsgesellschaften belgischen Rechts und ihre Vertretung, in DNotZ 1963/518 ff
- Lietzmann, Stand der Diskussion über die europäische Aktiengesellschaft, in AktGes. 1961/57 ff
- Lietzmann, Die Vertretungsmacht gegenüber Dritten im Schnittpunkt des geplanten europäischen Aktienrechts, in AktGes. 1961/125 ff
- Lietzmann, La représentation de la société à l'égard des tiers par la direction, in Le Droit Européen 1960/327 ff
- Lutter, Das Recht der belgischen Aktiengesellschaft, in AktGes. 1964 Sonderbeilage I; desgl. Hamburg 1965
- Lutter, Kapital, Sicherung der Kapitalaufbringung und Kapitalerhaltung in den Aktien- und GmbH-Rechten der EWG, Karlsruhe 1964
- Lutter, Die Angleichung des Gesellschaftsrechts nach dem EWG-Vertrag, in NJW 1966/273 ff
- Lutter, Die GmbH in Belgien — Gesellschaftsrecht und Steuerrecht, Köln 1966
- Lutter und Pfrommer, Die rechtliche Stellung des Geschäftsführers in den GmbH-Rechten der EWG-Länder, in GmbH-Rdsch. 1966/201
- Marty et Raynaud, Droit civil, Bd. 1 Paris 1961
- Messineo, Manuale di diritto civile e commerciale, Bd. 1, 9. Aufl. Mailand 1957, Bd. 3, 7. Aufl. Mailand 1947
- Messineo, Studi di diritto delle società, 2. Aufl. Mailand 1958
- Metzler, Aspects et evolution du droit des sociétés et des associations, Luxembourg 1930
- Metzler, Le régime juridique et fiscal des sociétés à responsabilité limitée dans le Grand-Duché de Luxembourg, Paris/Bruxelles/Luxembourg 1933

- Metzler, *Mélanges de droit luxembourgeois*, Bruxelles/Luxembourg 1949
- Metzler, *La personnalité morale et ses limites dans la législation luxembourgeoise*, in *Pas.lux.* 1950—53/1 ff
- Meyer-Marsilius, *Das Niederlassungsrecht in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft*, Baden-Baden/Bonn 1960
- Mezger, *Die Vertretungsbefugnis bei französischen Handelsgesellschaften*, in *DNotZ* 1959/25 ff
- Michoud — Trotabas, *La théorie de la personnalité morale et son application au droit français*, Bd. 2, 2. Aufl. Paris 1924
- Mignoli e Nobili, *Amministratori (di società)*, in *Enciclopedia del Diritto* Bd. 2 (Ali — Are) 1958
- Minervini, *Alcune riflessioni sulla teoria degli organi delle persone giuridiche private*, in *Rev.trim.dir.proc.civ.* 1953/935 ff
- Minervini, *Gli amministratori di società per azioni*, Milano 1956
- Möhring, *Aktuelle Wirkungen des EWG-Vertrages auf das Kartellrecht, das Niederlassungsrecht, den Dienstleistungsverkehr und das Agrarrecht*, in *NJW* 1965/1633 ff
- Möhring, *Rechtsvereinheitlichung und Rechtsgarantien im EWG-Bereich*, in *NJW* 1965/2225 ff
- Molitor, *Die ausländische Regelung der GmbH und die deutsche Reform*, Berlin 1927
- Moreau, *Manuel pratique de la société à responsabilité limitée d'après les lois et la jurisprudence*, Paris o.J. (1963?)
- Mossa, *Trattato del nuovo diritto commerciale*, Bd. 3 *società a responsabilità limitata*, Padua 1953
- Nagel, *Bemerkungen zur Änderung des französischen Handelsregisters durch zwei Dekrete vom 9. 8. 1953 und 6. 1. 1954*, in *DNotZ* 1955/65 ff
- Palandt, *Bürgerliches Gesetzbuch, Kurzkommentar*, 25. Aufl. München und Berlin 1966
- Perrod, *De la représentation par les gérants dans les sociétés à responsabilité limitée*, Diss. Lyon 1940
- Philips, *Loi du 6 janvier 1958 régissant la désignation et la modification de l'objet social, commentaire*, in *Rev.prat.soc.civiles et commerciales* 1958/77 ff
- Pic, *Le problème de la gestion collective dans les sociétés à responsabilité limitée*, in *D.H.* 1928/73
- Pic, *Anmerkung zur Entscheidung des Trib. com. de la Seine v. 12. 1. 1928*, in *D.P.* 1928. II. 193 f
- Pic et Baratin, *Des sociétés à responsabilité limitée*, Paris 1929
- Pic et Kréher, *Les sociétés commerciales*, 3. Aufl. Bd. 1 Paris 1940, Bd. 2 Paris 1948
- Piot, *Traité théorique et pratique des sociétés à responsabilité limitée*, 2. Aufl. Paris 1927
- Planiol — Ripert — Boulanger, *Traité élémentaire de droit civil*, Bd. 1, 3. Aufl. Paris 1946

- Pleyer, Erklärungen eines einzelnen Geschäftsführers bei Gesamtvertretung, in GmbH-Rdsch. 1959/161 ff
- Preuss, Stellvertretung oder Organschaft, in Ihering's Jahrbuch Bd. 44 S. 429 ff
- Portmann, Das Selbstkontrahieren des Vertreters, Diss. Zürich 1941
- Prouvost, Essai de solution des questions controversées concernant le régime juridique actuel de la société à responsabilité limitée, Diss. Lille 1946, Paris 1946
- Prüm, Die Verwaltungs- und Kontrollorgane der französischen „Société Anonyme“ nach den Reformen von 1935–37 und 1940–43, Diss. Mainz 1958
- Prüm, Die Aktiengesellschaft im französischen Recht, in AktGes. 1961/17 ff; 42 ff; 64 ff
- Raape, Internationales Privatrecht, 5. Aufl. Berlin und Frankfurt a.M. 1961
- Rabel, Vertretungsmacht für obligatorische Rechtsgeschäfte, in RabelsZ 1929/807 ff
- Rault, La société commerciale européenne, Rapport général du congrès pour la création d'une société commerciale de type européen (Paris, 16. – 18. 6. 1960), in Le Droit Européen 1960/272 ff
- Resteau, Des sociétés de personnes à responsabilité limitée, Bruxelles et Gand 1936
- Retail, Administration et gestion des sociétés commerciales, Bd. 1, 2. Aufl. Paris 1947
- Ripert – Roblot, Traité élémentaire de droit commercial, Bd. 1, 5. Aufl. Paris 1963
- Rittner, Die handelsrechtliche Publizität außerhalb der Aktiengesellschaft, Gutachten für den 45. Deutschen Juristentag 1964 (Bd. I/4), München und Berlin 1964
- Rössler, Der Umfang der Rechtsfähigkeit der Aktiengesellschaft in rechtsvergleichender Darstellung, Diss. Köln 1935
- Rohwedder, Über die Ultra-Vires-Lehre und ihre Problematik im deutschen Recht, Diss. Mainz 1961
- Rotondi, Studi di diritto commerciale e di diritto generale delle obbligazioni, Bd. 3 Padua 1961
- Rousseau, Henri, Anmerkung zur Entscheidung des Cour d'appel de Lyon vom 20. 5. 40, in S. 1940. II. 49 ff
- Rousseau, Jean, Traité des sociétés à responsabilité limitée – régime juridique et fiscal –, Paris 1952 mit supplement au 1^{er} mai 1958, Paris 1958
- Rousseau, Jean, Les sociétés à responsabilité limitée, La gérance – organisation – statut social –, in JCl.soc.Fasc. 74¹
- Rousseau, Jean, Les sociétés à responsabilité limitée, La gérance – pouvoirs – responsabilité –, in JCL.soc.Fasc. 74²
- J. R. (Rousseau), Anmerkung zur Entscheidung des französischen Kassationshofs vom 19. 10. 1960, in J.C.P. 1961. II. 11893

- J. R. (Rousseau), Anmerkung zur Entscheidung des Trib. civ. Béthune v. 16. 2. 1960, in J.C.P. 1961. II. 12049
- J. R. (Rousseau), Anmerkung zur Entscheidung des französischen Kassationshofs vom 17. 10. 1962, in J.C.P. 1963. II. 13086
- Sanders, Vers une société anonyme européenne?, in *Le Droit Européen* 1960/9 ff
- Sanders, Das niederländische Aktienrecht, in *AktGes.* 1962/174 ff; 203 ff
- Santini, Della società a responsabilità limitata, Kommentierung der Art. 2472 – 2497 cod.civ., in *Commentario del codice civile a cura di Scialoja e Branca*, Bologna/Roma 1964
- Schlegelberger, Handelsgesetzbuch, erläutert von Geßler, Hefermehl, Hildebrandt, Schröder, Bd. 1, 4. Aufl. Berlin und Frankfurt 1960
- Schlink, Die Ultra-Vires-Lehre im englischen Privatrecht, Heft 10 der Beiträge zum ausländischen und internationalen Privatrecht, Berlin/Leipzig 1935
- Schlink, Beschränkte Handlungsfähigkeit der Aktiengesellschaft?, in *Hans-RGZ* 1936 Sp. 201 ff
- Schlosser, Die gesellschaftlichen Niederlassungen innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft als Problem des internen und des internationalen Privatrechts, Diss. Mainz 1965
- Schmidt, Zur Harmonisierung der Besteuerung der personenbezogenen GmbH in Europa, in *GmbH-Rdsch.* 1962/95 ff
- Schnorr von Carolsfeld, Bemerkungen zum Aktienrecht, in *DNotZ* 1963/404 ff
- Scholz, Kommentar zum GmbH-Gesetz, 5. Aufl. Köln 1964
- Schreiber, Die Prüfung des Registerrichters bei der Eintragung einer GmbH, Diss. Leipzig 1933
- Serick, Rechtsform und Realität juristischer Personen – Ein rechtsvergleichender Beitrag zur Frage des Durchgriffs auf die Personen oder Gegenstände hinter der juristischen Person – Berlin/Tübingen 1955
- Settimo, Le régime juridique et fiscal des sociétés et des associations dans le Grand Duché de Luxembourg, Paris 1933
- Siebel, Fragen zur Vereinheitlichung des Aktienrechts, Stuttgart 1954
- Siebel, Betrachtungen zur Ultra-Vires-Lehre Englands, in *ZHR* Bd. 113 (1950) S. 119 ff
- Siebert, Das Wesen der Rechtsfähigkeit privatrechtlicher Personenverbände, in *DJZ* 1935/713 ff
- Skaupy, Europäisches Gesellschaftsrecht – Eine Betrachtung über die Harmonisierungsbestrebungen der EWG –, in *AktGes.* 1966/13 ff
- Smeesters, Manuel de droit commercial, 13. Aufl. Brüssel 1938
- J. von Staudinger, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Einführungsgesetz, Bd. 1 Allgemeiner Teil, erläutert von Brändle und Coing, 11. Aufl. Berlin 1957

- von Steiger, Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Kommentar zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch, Bd. 5 Obligationenrecht 5. Teil c Art. 772–827, Zürich 1960
- Steindorff, Der Gleichheitssatz im Wirtschaftsrecht des Gemeinsamen Marktes, Berlin 1965
- Sudhoff, Rechte und Pflichten des Geschäftsführers einer GmbH, 2. Aufl. Köln 1962
- Le Tallec, Koordinierung des Gesellschaftsrechtes in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, in AWD 1963/114 ff
- Thaller, Traité général, théorique et pratique de droit commercial, 3. Aufl. Bd. 1 Paris 1940, Bd. 2 Paris 1948
- Thiébaud, Observations zur Entscheidung des Cour d'appel de Bruxelles v. 23. 5. 1960, in Rev.prat.soc. 1961/106 f
- Toso, La società a responsabilità limitata, 5. Aufl. Roma 1951
- Tschoffen – Moreau de Melen, Les sociétés de personnes à responsabilité limitée, 4. Aufl. Brüssel 1959
- Van Houtte, Traité des sociétés de personnes à responsabilité limitée, Bd. 1, 3. Aufl. Brüssel/Louvain/Paris 1962
- Van Ommeslaghe, Observations sur les limites imposées à l'activité des personnes morales en droit comparé, Anmerkung zur Entscheidung des belgischen Kassationshofs vom 31. 5. 1957, in Rev.crit.jur.belge 1958/226 ff
- Van Ommeslaghe, Le régime des sociétés par actions et leur administration en droit comparé, Brüssel 1960
- Van Ommeslaghe et Simont, La notion de l'organe statutaire et la répartition des pouvoirs par le conseil d'administration des sociétés anonymes, Anmerkung zu Cass. belge 17. 5. 1962 in Rev.crit.jur.belge 1964/74 ff
- Van Ryn, Principes de droit commercial, Bd. 1 Brüssel 1954
- Van Ryn – Heenen, Principes de droit commercial, Bd. 2 Brüssel 1957
- Van Ryn et Van Ommeslaghe, Les sociétés commerciales, in Rev. crit.jur.belge 1958/59 ff
- Van Wynendaele et Wouters, Le droit des sociétés anonymes dans les pays de la communauté économique européenne, Brüssel 1961
- Wahl, Les pouvoirs des gérants dans les sociétés à responsabilité limitée, in J. soc. 1926/193 ff
- Warnant, Les travaux de la commission de réforme du droit des sociétés commerciales, in J.T. 1958/17 ff
- Werthauer, Zur Zulässigkeit einer Allgemeinbevollmächtigung von Mitgliedern einer Kapitalgesellschaft, in NJW 1962/1334
- Wieland, Handelsrecht, in „Bindings systematisches Handbuch der Deutschen Rechtswissenschaft“ Dritte Abteilung, I. T. Bd. 2: Die Kapitalgesellschaften, München/Leipzig 1931
- Winter, Die Publizität des Jahresabschlusses der GmbH im deutschen und ausländischen Recht, in GmbH-Rdsch. 1961/194 ff

- Wohlfarth — Everling — Glaesner — Sprung, Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft — Kommentar zum Vertrag — Berlin und Frankfurt a. M. 1960
- Wolff, Hans J., Organschaft und Juristische Person — Untersuchungen zur Rechtslehre und zum öffentlichen Recht —, Bd. 1: Juristische Person und Staatsperson, Berlin 1933, Bd. 2: Theorie der Vertretung, Berlin 1934
- Wolff, M., Das internationale Privatrecht Deutschlands, 3. Aufl. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1954
- Zweigert, Grundsatzfragen der europäischen Rechtsangleichung, ihrer Schöpfung und Sicherung, in Festschrift für Hans Dölle, Bd. 2 Tübingen 1963 S. 401 ff
- Zweigert, Der Einfluß des europäischen Gemeinschaftsrechts auf die Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten, in RabelsZ 1964/601 ff

Lebenslauf

Am 25. Juli 1939 wurde ich als Sohn des Prokuristen Hermann Pfrommer und dessen Ehefrau Else, geborene Streicher, in Pforzheim geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Unterreichenbach, Landkreis Calw, und des Kepler-Gymnasiums in Pforzheim legte ich am 27. Februar 1958 die Reifeprüfung ab. Im Anschluß an eine halbjährige Volontärzeit bei einer Bank studierte ich an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen, der Ludwig-Maximilians-Universität in München, der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg und der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz Rechtswissenschaft.

Am 18. Juni 1963 bestand ich vor dem Landesjustizprüfungsamt Baden-Württemberg in Heidelberg die Erste juristische Staatsprüfung. Seit Juli 1963 befinde ich mich als Gerichtsreferendar im Vorbereitungsdienst.

Die mündliche Doktorprüfung bestand ich am 27. Februar 1967.

